

Chronik der Stadt Vilseck

urkundlich gefertigt anno 1864

von Dr. Joseph Gräßmann

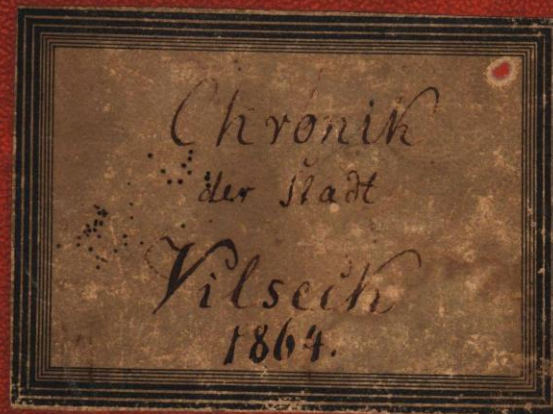
Archiv der Stadt Vilseck/Obpf.
Lauf. Archiv Nr.: 109 (2. Exemplar) Nr. 24
Chronik der Stadt Vilseck von 1864
Verfasser Dr. Joseph Gräßmann, 292 Seiten,
handschriftlich
Datum
Regal 3,2

Übertragen, kommentiert und herausgegeben von
Elisabeth und Ludwig K. Walter
Würzburg - Vilseck

2017

24
Lauf. ArchivNr.: 109 (2. Exemplar)
Chronik der Stadt Vilseck von 1864
Verfasser Dr. Joseph Gräßmann, 292 Seiten,
handschriftlich

Datum:
Regal 3.2



[beigelegtes Blatt]

In dieser für das deutsche Volk so schweren Zeit
möchte ich die Bürgerschaft von Vilseck mit nachstehendem
Vorwort des Herrn Dr. Joseph Gräß. bekanntmachen,
welches er zu der von ihm geschriebenen
Chronik von Vilseck geschrieben hat, am
25. Dezember 1864.

Vilseck, d. 20. Juni 1945.

der Bürgermeister
P.W.

[Paul Wiese, Bürgermeister von Vilseck 4.1945-7.1945]

Zur Erinnerung widmet diese Chronik der Verfasser
der künftigen Bürgerschaft mit dem Motto:
Gott hat die Zukunft eingehüllt in Schleier,
Damit wir nur so fester und so freyer
Zurücksehn zur Vergangenheit,
Dort spiegelt sich die Zukunftszeit.
Die gute Saat braucht lange oft zum Keimen;
Auf Böses wird sich aber bald nur Böses Reimen.
In harter Zeit müßt ihr mit kindlichem Vertrauen
All Insgesamt auf Bürgertugend und auf Gottes Hülfe bauen,
Denn auch der kleinsten Kraft vereintes Streben
Baut Städte auf, - erhält ihr wahres Leben.
Soll unßre Stadt auch ferners fortgedeihen,
Darf keine Zwietracht in dieselbe ziehen;
Nicht Neid und Haß darf euch entzweyen,
Nur Fried und Eintracht muß in Euren Herzen blühn;
Pflanzt Gottersfurcht ihr schon in eurer Kinder Schoos,
Wird häuslich Glück, und dann die ganze Stadt seyn Groß.-

Vilseck den 25^{ten} Dezember 1864

Dr. Joseph Gräßmann
praktischer Arzt

2⁶ Anno 1214 kommt in einem zu Eger von Kaiser Friedrich dem II^{ten} dem Kloster Waldsassen ausgefertigten Freiheitsbrief als Zeuge vor: Ernestus comes de Vilseck.

Vide Bruschi Die Klöster von Deutschland S. 248.¹

A. 1230 kommt Otto de Vilseck in einer Schankungsurkunde als Zeuge vor. Vide Copialbuch 642 IV B 737²

A. 1317 kommt Rudiger, Pfarrer zu Vilseck in einer Schankung von Schwend als Zeuge vor. Vid. Cop. Buch 723 - Mon.boic. 24 B.S.351 desgleichen 1363 Chunrad Pfarrer von Vilseck.³

A. 1317 kommt Heinrich Paulsdorfer als Pfleger von Vilseck, und vor ihm Landgraf Ulrich von Leuchtenberg vor;

A. 1444 hierauf als Pfleger Paul von Hirschberg.

Vid. Regesta boica V B.S. 352⁴.

A. 1253 kommt vor Eberhardus plebanus de Vilseck.

A. 1348 wo Graf Friedrich von Hohenlohe Bischof von Bamberg war erhält der Hauptmann Hilpolt von Stein vom Markgrafen Ludwig von Brandenburg und Herzog von Bayern

für Dienstleistung und Hülfe bey Verpfändung von Vilseck

200 Pfund Belohnung. Abh. d. Accd.d. Wissenschf. Jahrg 1837.⁵

Anno 1556 kommt vor daß Michl Katzenberger vormals Abt zu Reichenbach⁶ sich mit einer Bürgerstochter von Regensburg trauen ließ, und dann Pfarrer zu Vilseck wurde.

V.Hist.V. Bd 13, S. 122.⁷

Anno 1687 vertauscht Philipp August Ludger Pfleger zu

Vilseck sein Burggut (vielleicht das Flügelsburg im Röthelweiher) gegen Hirschling.

1702 kommt Georg v. Gebattel als Besitzer des Burggutes vor.

1695 kommt Laurentius Gräßmann als Chirographus hujus civitatis vor, der einen Sohn Joseph hinterließ.

1690 war Weihbischof Albrecht Ernst in Vilseck.

1680 starb Georg Peter Roda 80 Jahre alt Bürgermeister und Spitalverwalter.

¹ Bruschius, Kaspar: Chronologia Monasteriorum Germaniae Praecipuorum Ac Maxime Illustrium : In qua Origines, Annales ac celebriora ejuisque Monumenta bonâ fide recensentur ; Cui adjectus Index geminus, unus rerum, alter Locorum. Norimbergae 1682

² Copialbuch; vgl. Joseph Anton Aettenkhover: Kurzgefaßte Geschichte der Herzoge von Bayern von Herzog Otto dem Großen von Wittelsbach an bis auf gegenwärtige Zeiten. Mit nöthigen Beylagen. Regensburg 1767

³ Monumenta Boica. Band 24, 1821: 1. Monumenta Monasterium Ensdorf [Ensdorf], 2. Monumenta Monasterium Castel.

⁴ Regesta Boica / Regesta sive rerum Boicarum. Erschienen insgesamt 13 Bde. (Kulmbach 1820-1854), bearb. von Karl Heinrich von Lang, Maximilian Prokop von Freyberg und Georg Thomas Rudhart.

⁵ Abhandlungen der Hist. Classe d. kgl. Bayer. Akad. d. Wissenschaften. Zweiter Band, Erste Abth. Beurkundete Geschichte Herzog Ludwigs des Branderburgers. Von M. Frh. von Feyberg. München 1837

⁶ Michael Katzbeck, 1548–1556, letzter Abt des Benediktinerklosters Reichenbach am Regen vor der Aufhebung infolge der Reformation; heiratete und wurde erster Verwalter des Klosterbesitzes; befreundet mit den Humanisten Caspar Bruschius und Matthias Flacius. Siehe: wikipedia

⁷ Verhandlungen d. Hist. Verein für Oberpfalz und Regensburg 13,1849, S. 122 = Joseph Rudolph Schuegraf, *Glossen über ein Zinsbuch der Stadt Amberg vom Jahre 1585*, S. 86-148

Chronik der Stadt Vilseck

urkundlich gefertigt anno 1864

von Dr. Joseph Gräßmann.

Die Stadt Vilseck liegt im ehemaligen Nordgaue, in der Mitte des Regierungskreises Oberpfalz, Vier Stunden nördlich von Amberg, in einem Thalkessel der nördlich und nordöstlich von den letzten Ausläufern des Fichtelgebirges, - östlich von den seitlichen Endigungen des Böhmerwaldes, nordwestlich westlich und südwestlich ja fast ganz bis Süden von den Fortsätzen und Endpunkten des Franken- Juragebirges begrenzt ist.

Die Drey großen von Norden, Osten und Nordwesten Seitwärts und südlich abwärts dringenen Gebirgsarten haben im Thalkessel von Vilseck ihre gegenseitigen Schranken gefunden; das nördliche Fichtelgebirge erreichte hier sein vollkommenes Ende; der Böhmerwald mußte östlich; der Jurakalk westlich bleiben. Beyden wurde Naab und Vilsfluß ein Scheidepunkt bis in den tieferen Süden hinab.

Durch den Umstand daß drey Hauptgebirgszüge hier zusammenkommen und einander verdrängen und abgrenzen, ist es leicht erklärlich, warum der Thalkessel von Vilseck und dessen Einfassungs-Höhen die verschiedensten Gebirgs und Erdarten enthalten; denn in der Ebene finden wir Miocänformationen, theils Lehm, theils Thon, theils Sand theils Geröll-Lager oder Mischungen;

Auf Einer Seite mehr oder weniger kompakten Keuper-Sandstein; - Auf der Anderen Quarzit, bunten Sandstein, Kieselstein; westlich und südwestlich jedoch den Muschelkalk, die Wilden und die Juraformation.

Da ganz in der Nähe das mineralreiche Fichtelgebirg seine Ausgangspunkte hat, so gehen hier Eisenerze und Bley Erze mehr oder weniger zu Tage, und Beyde wurden schon seit undenklichen Zeiten gefördert, denn als Kaiser Wenzeslaus anno 1383 von Erbdorf aus über Vilseck gegen Königstein und Herschbruck nach Nürnberg auf der heute noch sogenannten Eisenstrasse reisete, standen schon 200 Bergknappen der Umgegend vor ihm in Parade; auch haben die Amberger und Sulzbacher bereits 1387 mit 64 umliegenden Hammerwerken eine Hammerinnung gebildet.

In geognostischer Beziehung⁸ war, ist und bleibt die Umgebung von Vilseck einer der wichtigsten Punkte der Oberpfalz; außer Ziegel und Töpfer-Thon findet man braune gelbe und rothe Okererde, hellgelbe Thonerde, rothe Thonerde, Porzellanerde, Mühlsteine, feinen Bley unnd feinen Quarzsand, Polirsand, Torflager, Eisenmoorlager und Spuren von Stein und Braunkohle nebst den ausgedehnten Torflagern. Wirkliche Mineralquellen fehlen.

Die Höhenlage ist 1187 pariser Fuß.

⁸ „geognostisch“ als veralteter Begriff für „geologisch“

Die Klimatischen Verhältnisse von Vilseck sind weder sehr Gute, noch sehr schlechte; fast von allen Seiten durch mäßige Gebirgsrücken eingeschlossen und gleichsam ein Kesselthal bildend, ist dieses von rauhen Nord und Nordost-Winden etwas geschützt;- allseitig den Sonnenstrahlen zugänglich schmilzt im Frühjahre Eis und Schnee bald; allein der nahen und großen Wälder, der vielen Sümpfe Weiher und Gewässer wegen sind Frühjahrs-Fröste und Reife keine Seltenheit und nachtheilig wirkend auf Winter und Sommerfrucht, Kartoffeln, Obst und Graswuchs.

Die Sommer sind gewöhnlich mit fruchtbaren Gewitter-Regen begleitet, wobey die benachbarten großen Weiher und stark bewaldeten Berge die Schauerstürme stark an sich ziehen und somit von den Fluren mehr ableiten.

Die Herbstwitterung ist in der Regel schön und lange andauernd; die Winter sind erträglich und nicht allzuschnell wechselnd.

Die Fruchtbarkeit selbst geht je nach der Bodenbeschaffenheit und Lage im Durchschnitte gut über das Mittel; die Humuslage ist aber durchschnittlich eine Seichte zu nennen; die Unterlage ist bald Flötz bald Sandstein, bald Kalkstein; bey den Wiesen durchschnittlich Moorgrund.

Vermöge der vielen Gewässer und Weiher ist ein trockner Sommer besser als ein nasser.

Die Abend und Morgennebel sind häufig, deren Niederschläge stark; die Atmosphäre feucht; früher war sie sehr feucht mit Sumpfmiasmen und Irlichtern geschwängert, da im Fasttag haltenden katholischen Mittelalter

über 4000 Fischweiher angelegt wurden, von denen mehrere beträchtlichen Umfang hatten, und wobey der Flußabfall oft nur wenige Fuß beträgt.

Die Fischzucht wurde überhaupt in früherer Zeit mit Vorleibe betrieben weil dieselbe ein Haupterträgniß der Staats und Gemeindegründe bildete, den Sommer hindurch keine Bearbeitung erforderte, und weil der Fischpreis in Betracht zu den Getreidepreisen und Holzpreisen immer noch der Höhere war.

So zum Beispiele kostete anno 1676 das Viertel Korn 2 fl - Gerste 1 fl 45 kr Haber 1 fl 1 fl Hopfen 10 bis 20 kr die Maaß Bier Zwey Kreuzer, das fl Rindfleisch 3 kr das fl Karpfen 4 kr das fl Hecht 6 kr das fl Weißfisch 2 bis 3 kr. Eine Klafter Holz 24 bis 40 kr. Die Fische lieferten also das meiste Geld. Da jedoch zu Anfang des 19^{ten} Jahrhunderts alle Lebensmittelpreise höher gingen, auch die Holzpreise bis auf einige Gulden die Klafter stiegen, so mußten zwar auch die Fischpreise steigen, sie erreichten aber nie die verhältnißmäßige Höhe denn das fl schöne Karpfen kamm nur bis zu 7 kr selten auf 8 und es war daher stets der Fischpreis niederer als der übrige Fleischpreis; die Bevölkerung trachtete daher durch Trockenlegung der vielen Weiher und fernere Benützung derselben theils zu Waldung, theils zu Wiesen eine höhere Rente zu erzielen. Auf diese Weise wurden gegen Zwey Drittheile der vorhandenen Weiher trocken gehalten, und dadurch die Feuchtigkeit der Luft sehr vermindert; ein ergiebiger Futterbau geschaffen, der alsdann eine größere Viehzucht zuließ, welche wieder durch Erzeugung vielen Düngers auf die Feldwirthschaft äußerst günstig einwirkte, und so auf allen Seiten die Einkünfte vermehrte; besonders da die Bevölkerung von je her genügsam, tåthig und friedlich lebte, trotzdem daß sie mehr zum phlegmatischen als zum sanguinischen Temperamente hinneigt; an religiösem Gefühle hat es ihr nie gemangelt, dieß bezeugen die vielen Stiftungen.-

Trotz der von je her vorherrschenden Sumpfluft, der tiefen Lage der Stadt, 1 bis 2 Fuß unter dem Spiegel des Stadtweiher; des kaum 1 bis 2 ½ Fuß betragenden Flußabfalles, so daß der an der Stadtwestseite liegende an 60 Tagwerk Wasser haltende Stadtweiher gar nicht abgelassen und trocken gelegt werden kann; trotz der eingeschlossenen Kesselartigen Thalschlucht und der förmigen Inselbeschaffenheit der Stadt: herrschten selten besonders gefährliche Krankheiten. Nach dem Todenbuche war von je her die Sterblichkeit der Pfarrgemeinde keine auffallende, mit Ausnahme zweyer lang andauernder und völlig erschöpfender Kriegsperioden, wo Syphilis und Typhus oder Pest von Außen eingeschleppt wurden.

Allerdings kommen Wassersucht, Wechselfieber, Gicht, Scrofuln und Tuberkeln als die häufigeren Krankheiten hier vor, bleiben aber immer nur vereinzelt, mit Ausnahme des Wechselfiebers welches fast jeden Frühling in größerer Anzahl herrscht, nie aber einen böartigen Charakter annimmt, auch trotz der häufigen Vernachlässigung selten üble Folgen nach sich zieht.

Die Exanthematischen, Crupösen, Nervösen Krankheiten kommen ebenfalls nicht häufiger als Anderswo vor. Denjenigen Individuen welche zu Wechselfieber Gicht und Abdominalplethora stark geneigt sind schlägt das hiesige Klima nicht sehr gut an, da es den Fortbestand und die weitere Ausbildung dieser Krankheiten nicht nur nicht hindert, sondern eher noch begünstigt; Nervös reizbaren und Lungenschwachen sagt es besser zu; den die vorherrschenden Winde sind West und Süd-West, die Luft selbst ist weniger gespannt mild und etwas feucht, sie reizt also die schwächlichen Lungennerven nicht, eben so nicht das bereits krankhafte Lungengewebe. An Viehseuchen kommen blos Maul und Klauenseuche, jedoch auch nicht öfter als in der weiteren Umgegend vor.-

Die Fauna von Vilseck ist nicht die Geringste; an zahmen Thieren werden gezogen: das Rind, das Pferd, die Ziege, das Schaaf und das Schwein sämmtlich mit Nutzen und in beträchtlicher Anzahl. Das Heufutter neigt sich sehr zu dem sogenannten Halbsauren, ist daher auch den Pferden zuträglicher als dem Rindvieh, dennoch vermindert sich die Zahl der Pferde welche früher 40 bis 60 Stück war mehr als um die Hälfte, weil mit ihnen nicht viel Verdienst gemacht werden kann, seit Vermehrung der Eisenbahnen und Abminderung des Berg und Hütten-Betriebes. Durch fortschreitende Kultur sucht man jetzt nicht bloß die Quantität, sondern auch die Qualität des Futters zu verbessern, so daß der Rindviehstand auf 100 Zugochsen 450 Zug und Melkkühen nebst einer beträchtlichen Anzahl Jungvieh fortbestehen kann. Die früher allgemeine, sehr zäh und dauerhafte dem Klima und der Futterqualität am meisten zusagende die Winterkälte gut vertragende ächt oberpfälzische Dunkelrothe Rindvieh Race, ist in neuerer Zeit von der feineren scheckigen fränkischen und allgäuer Tieger-Raze fast ganz verdrängt worden.

Die Schaafzucht war in Vilseck nie recht in Schwung, theils wegen großer Güterzersplitterung, theils wegen Mangel an Dreyfelderwirtschaft und passender Hutweide; die Schweine und Gänsezucht entspricht vollkommen; Hühner und Enten genügen.

Die Fischzucht ist bedeutend, es werden jetzt noch aus 300 Weihern jährlich 250 Ztt Karpfen und 16 Ztt Hechte gefangen, und etwa 2 Ztt Krebse geliefert; früher hat diese Abtheilung mehr als noch mal so viel geliefert.

Von Wasserjagdvögeln können jährlich 150 Stück Wildenten und Stockenten geschossen werden, außerdem auch Wasserhühner, Plassen⁹, Fischgeier¹⁰, Gibitze, Sumpfschnepfen :/: Peckesine :/: auch mehrere Stück Fischotter und Fischreiher.-

⁹ vermutlich gemeint Blesshuhn

¹⁰ Fischgeier

Die Wald und Feldjagd liefert einige Hirsche, eine ziemliche Anzahl Rehe, viele Haasen und Rebhühner, auch Schnepfen, Wildtauben Wacholderdrosseln, Staare Birkhähne und Auerhähne. Ferners Füchse, Marder, Iltisse, Lerch-Tauben-Hachte, Krähen und Elstern.

An Singvögeln ist die Gegend reich, aber auch an Fröschen, Kröten Eidechsen, Würmern Nattern, Egeln, Ratten und Mäusen; an Maulwürfen und Käfern ist ebenfalls kein Mangel, Schnackcken Mücken gibt es in Überfluß.

An Getreide wächst sehr viel Winterkorn, etwas Winterweizen, außerdem alle Sommerfrucht mit Vortheil, Klee und Wicken gerathen ebenfalls, Kraut und Kartoffeln in Überfluß; der Obstbau ist nicht viel zu rechnen; es entspricht der Baumzucht weder der feuchte Untergrund, noch die offene naßkalte Lage. Hopfen wächst fast überall sowohl an den Gewässern als auch auf den Höhen.-

Das Flußgebiet sammelt sich nordöstlich aus Quellen zum sogenannten Vilslein welches nach Südwesten trachtet und den von dort her kommenden Frankenohebach, später die Heringnohe, den Schmalnohebach und die Quellen von Altenweiher aufnimmt, und sich in den Stadtweiher ergießt, aus dessen südlichen Ufer alsdann der eigentliche Vilsfluss abfließt.

Gleichwie die drey Gebirgsarten Fichtelgebirg, Böhmerwald und Frankenjura sich bey Vilseck theils begrenzt, theils etwas gemischt oder einander zurückgedrängt haben: eben so vereinigen sich die drey Wassergebiete derselben nur etwas friedlicher und inniger allhier; da also diese Gewässer hier einen Vereinigungswinkel, also ein Eke bilden, so hat schon der alte scharfe Forschungsgeist den daselbst liegenden Ort nicht anders als Vilseck genannt.

Einer Wasser = Einigung und Gebirgsscheidung wie selbe bey Vilseck angetroffen wird; der Reichthum der vorhandenen Jagdgegenstände, Erzlager, der Holzüberfluß und die leicht benützbaren bedeutenden Wasserkräfte etc können dem menschlichen Forschungsgeiste gewiß nicht lange verborgen geblieben seyn; die Annahme ist also nicht sehr gewagt, daß bereits die Römer von der Donau aus im Naab und Vilsfluß aufwärts gedrungen seyen, und von Amberger Sulzbacher und Vilsecker Gegend sich ihren Eisenbedarf geholt haben. Der Bedarf dieses Artickels war bey den Römern bereits allgemein; wer wird ihnen sonst das Material geliefert haben, doch nicht schon die Engländer oder Belgier? Es spuckt in unserer Gegend noch immer eine Sage von den Venetianern, daß dieselben die Metalle unter der Erde aufzusuchen in unserer Gegend gewesen seyen; gewiß hier haben sie Eisen eingetauscht, und den Römern und Griechen theuer verkauft. Ganz sicher ist anzunehmen daß wenigstens schon zu Zeit Karl des Großen die Vilsecker Umgebung außer Ackerbau und Viehzucht auch nicht geringen Bergbau betrieben hat.

Da dieser Monarch für Religion und Schule, für Eintheilung in Gaue und Gerichte etc etc so vieles gethan hat; da er überdieß auch das Vasallen und Adelswesen gründete; die freyen etwas größeren oder kleineren Bauernhöfe schützte: so wird gewiß im 9^{ten} Jahrhunderte schon der etwas erhabene in einen großen unzugänglichen Wassersumpf vorspringende Kalkfelsen auf dem das jetzige Schloß Daxstein gebaut ist, irgend einem Ritter oder höheren Beamten ein entsprechender und gesicherter Punkt zur Niederlassung gewesen seyn. Weil es in unserer Gegend viel zu Jagen und zu Fischen gab, und namentlich viele Dachse daselbst existirt haben mögen, so hat man vielleicht das erbaute Schloß deswegen Dachsstein, und die umliegenden Fluren die Dachstheid genannt.-

Die beständigen Einfälle der räuberischen Ungarn in Bayern veranlaßten schon den Kaiser Heinrich I auf Gründung von Burgen und befestigten Städten Bedacht zu nehmen, daher den Bürgern verschiedene Freiheiten zu gewähren. Da anno 900 bis 930 jedenfalls die hiesige Burg Taxstein schon gestanden hat, so werden sich der Sicherheit wegen die benachbarten Grundbesitzer und Arbeiter ganz nahe um ihre Ringmauer angesiedelt haben; auf diese Art scheint sich der Kern unserer Stadt vorläufig gebildet zu haben.

Einige nehmen an daß das jetzige an der Stadtmauer gelegene Dörfchen Axtheid schon vor Vilseck existirt habe, dieß ist nicht ohne; denn dasselbe bestand aus nichts anderen als aus den Ökonomie und Arbeits-Wohnungen, so wie den Wohnungen der Leibeigenen Tagelöhner des Schloßgutes, daher sieht man heute noch an der Ringmauer des Schosses auf der Seite gegen Axtheid hin die Spuren eines früheren Aus und Einganges unten durch den Thurm die nun vermauert ist.

Als Tagelöhner und Leibeigene des Schloßgutes waren sie stets unterschieden von den freien Bürgern; deswegen exisirte auch schon vor dem Bürger-Rechte das sogenannte Axtheider Recht, welches ohngefähr anno 1400 bey Wiederaufrichtung der längst unterbliebenen Ehefttsgerichte, oder hier, da sie außerhalb der Ringmauern auf dem freien Stadtgraben gehalten wurden, auch Grabengericht genant, mit dem Vilsecker vereinigt wurde.-

Anfangs als Leibeigene des Schlosses, später als Käufer der verschiedenen Schloßgüter oder als Lehensträger derselben waren und sind die Axtheider auch in Pfarramtlicher Beziehung von den Vilseckern etwas verschieden - denn sie geben nur den Drittel = Zehent.

Urkundlich war Vilseck unter der Regierung Kaiser Ludwig des Kindes 899 - 911 ein Lehen-Gut des baierisch herzoglichen Markgrafen des Nordgaves. Nach dem Hinrichtungstode des nordgavischen Markgrafen Albert I wurde es anno 905 als kaiserliches Kammergut eingezogen, und bestand unter den sächsischen Kaisern als Reichslehen fort, bis es Kaiser Otto II wieder anno 978 dem bayerischen Herzoge Heinrich II verlieh.

Herzog Heinrich IV^{te} der Franke hatte es ebenfalls von Kaiser Otto III zu Lehen, als er aber 1002 selbst zum Kaiser erwählt wurde, so lösete er die ganze alte fränkische Gauverfassung auf, und verwandelte die einzelnen Grafschaften in lauter Reichslehen, und vertheilte dieselben; die Vogtei Vilseck gab er Niemanden, sondern bildete anno 1012 nicht ohne heftigen Widerspruch des beeinträchtigten Bischofes von Eichstädt und Würzburg, so wie des Herzoges Heinrich des V^{ten} von Bajern aus der aufgehobenen sorabischen Markgrafschaft Bamberg ein Bisthum als vorläufiges Leibgeding oder Wittwenthum seiner Gemahlin Kunigunda, und theilte diesem Leibgedinge auch die Vogtei Vilseck zu. Um seinen Freund den Bischof von Regensburg nicht zu beleidigen oder zu benachtheiligen blieb Vilseck in geistlicher Beziehung mit dem Bisthume Regensburg vereinigt.

Vilseck ohnedieß auf drey Seiten in die Nordgavischen Länder eingekeilt, von gleicher Abstammung und Mundart, blieb daher stets mit Bajern oder Pfalz in näherer Beziehung; daher aber auch stets ein Zwitter; stets ein Zankapfel.

Die Nachfolger Heinrich des Heiligen erkannten dessen Machwerk an, behaupteten aber gegen die Bischöfe von Bamberg das kaiserliche Oberhoheitsrecht fort.

Weder die später Nachfolgenden Kaiser, noch die bayerischen Herzoge konnten es ganz vergessen, daß Vilseck früher entweder kaiserliches, oder herzogliches Lehen war, und deswegen hatten die zeitlichen Bischöfe von Bamberg hierüber manchen Streit und Kampf auszumachen.

Die Vogtey enthielt II Quadratmeilen Fläche und 3070 Unterthanen.

Als der letzte hohenstaufische Kaiser :/: Konradin der Sohn der bayerischen Prinzessin Elisabeth einer Schwester des Herzoges Ludwig des Strengen, und Heinrichs von Landshut :/: im Begriffe war in den Krieg nach Italien zu ziehen, und es ihm hiezu an Geld gebrach, so verpfändete er 1266 seine meisten Güter welche im Herzogthume Bajern lagen, namentlich die Vogteien Herschbruck, Hohenstein, Plech, Auerbach, Hahnbach Vilseck und Erbendorf um 2200 Mark Silber an Herzog Heinrich und Ludwig den Strengen den Pfalzgrafen bey Rhein; hiedurch kam Vilseck wiederum von den Hohenstaufen an die Wittelsbacher.¹¹

Als nun nach dem tragischen Tode 29 Octb 1268 des jungen Kaisers in Italien die Brüder Herzoge dessen Erbe theilten, viel Vilseck 1268 dem Herzoge Ludwig dem Strengen zu;/:¹² und Bischof Berthold von Bamberg mußte es von ihm zu Lehen nehmen.

Allein der hierauf erwählte Kaiser Adolf von Nassau wollte die Theilung nicht angehen lassen, und foderte mehrere Güter als zum deutschen Reiche gehörige Lehen zurück. Der Streit wurde dadurch beigelegt, daß Ludwig die Tochter des Kaisers heirathete, und dadurch diese Reichslehen statt 10,000 Mark Silbers Heiratsgut behielt.

¹¹ Randnotiz: Vide Vertag zu Verona 10^{ter} Januar/ 1267

¹² Randnotiz: Vide Schiedsspruch zu/ Aufhausen, wo dem/ Herzog Heinrich v. Floß/ Parkstein Weiden und/ Adelnburg überlassen/ wurden von den/ geschenkten Gütern/ Kaiser Konradins.

Nachdem jedoch Kaiser Albrecht I von Östreich 1298 den Thron bestiegen hatte, gab er dem Bischofe von Bamberg das ihm eigenmächtig abgenommene Eigentums-Recht zurück, und dem bayerischen Herzoge blieb bloß noch das Oberhoheitsrecht, und die sogenannte Drittelnutzung ~~auch~~ Ersteres Vogteirecht oder Erbrecht genannt, ~~welches~~ während Letztere sich bloß auf die jährlichen Erträgnisse der Staats-

Waldungen und Staatsgüter, Getreidegülden, Weier- und Hammerzinse, und die Gerichtstaxen bezog.

Das Vogtei oder Erbrecht war ausschließliches Oberhoheits-Recht des obersten Lehensherrn; der Vogtherr war dafür verbunden seine Unterthanen zu beschirmen, zu schützen, damit alle gleiches Recht nach alten deutschen Herkommen behielten; dagegen waren die Unterthanen verbunden, ihr Eigenthum nicht ohne hoheitliche Zustimmung an einen Auswärtigen zu verkaufen, - und dem Vogtherrn mit Frohnhufen, Scharwerk, Steuer, so wie im Kriege selbst mit eigener Person beizustehen.

Die Abgaben bestanden weniger in Geld als vielmehr in Naturalien, und zwar in Getreide, Käse, Hühnern, Schweinen etc - . Daß die Bevölkerung sehr viel Viehzucht getrieben, also ausgedehnte Weiden-schaften zu benutzen hatte, geht daraus hervor, daß auch Käse zur Abgabe verlangt wurde.

Andere Einkünfte des Staates waren die Lehensanfälle bey Besitzveränderung oder Todesfall, der Ertrag des Waldhonigs, :/: daher waren eigene Zeitler aufgestellt :/: Die Gewässer. Daß diese Gewässer großartiger waren als in der Jetztzeit, geht schon daraus hervor, daß der Eberhardsbühler Bach - so wie der vilsecker Zieglbach ihr eigenes Fischereyrecht hatten, beyde aber heut zu Tage den Sommer über gar kein Wasser mehr haben.

Auch war der Stadtgraben um Vilseck herum noch 1769 so tief und wasserreich, daß unten ein Rechen angebracht war, und die Magistratspersonen das Fischereyrecht hatten, ja von der Stadt 8 Fischreusen dazu angeschafft waren.

Um sich aber das Fisch = Essen in Zukunft zu erleichtern, haben die Rathsherren die Fischery an die Stadtfischer verpachtet um jährlich $\frac{1}{2}$ Zttr schöne Karpfen in der Fastenzeit zu liefern, ferner 10 ℥ Hechten in der Fastenzeit zu der Zeit wo man die gewöhnlichen Wännlein mit Hechten an die fürstliche Hofhaltung nach Bamberg liefert abzugeben; ferner $\frac{1}{2}$ Ztt schöne Speiß von Weißfischen zur Pfingstwoche zu liefern.

Gegenwärtig ist dieser Stadtgraben zu Gärten umgeschaffen, von Fischen ist nur noch eine Spur da.- Das damalige Maaß war zu Vilseck in Getreide das Malter, in Schlicht hatte man den Metzen, denn man wahrscheinlich Sumber nannte; in Amberg war der Modius, und zwar der kleinere zu $70 \frac{1}{4}$ baierische Maaßkannen haltend, und der größere $93 \frac{3}{4}$ Maßkannen haltend; 4 Metzlein oder Mühlmetzen bildeten einen Sumber, und Drey Sumber Korn, oder Vier Sumber Haber waren ein Modius. Eine Metreta (Metreta) Mühlmetzlein waren 6 Maaß, ein Sumberl aber $23 \frac{1}{2}$ Maaß. Das Geld bestand in Pfunden, Schillingen und Pfenigen; Ein Pfund Heller hielt 240 Stück.-

Der Fanatismus der Kreuzzüge hatte sich bereits etwas abgekühlt; - die deutschen Kaiserwahlwirren waren beruhiget; - Kaiser Rudolf von Habsburg hatte einen großen Theil der Raubritter in Schach gehalten, und Ludwig der Bajer vom Bannstrahle getroffen, suchte mit den geistlichen Fürsten möglichst in Frieden zu leben; während dieser Zeit scheinen die Bewohner von Vilseck sich merklich vermehrt und gestärkt zu haben, so daß sie den hin und her schwankenden Zeitverhältnissen immer mehr Gegengewicht halten zu können glaubten, und sie sich daher dem Schutze der an ihrem Rücken stehenden Burg nicht mehr allein anvertrauen wollten.-

Eisen und Bleybergwerke, Eisenhämmer, Holz und Fischreichtum; ein Strassenzug von Eger gegen Waldsassen Erbdorf nach Vilseck, Herschbruck, Nürnberg etc alles dieses beurkundete die Wichtigkeit des Ortes, den Drang nach größerer Sicherheit¹³: und so wurde anno 1330 der Ort Vilseck von dem umsichtigen und gütigen Bischofe Werinthus¹⁴ von Rinek kaiserlichen Erbschenken zu einer Stadt erhoben.¹⁵

Unter dem 30^{ten} November 1332 bewilligte er den Bürgern jährlich. 80 ℥ Heller zum Aufbaue der Stadt-Mauer, nebst Steuerfreiheit während der Baujahre. Die Bürger säumten sich nicht, Gräben auszuheben, Steine zu brechen und aufzumauern, so daß bereits 1380 das mühsamme Werk vollendet dastand¹⁶, und ihnen der ausgezeichnet gütige Bischof Lambertus von Brün eine Stadtregel und ein eigenes Stadtwappen, nämlich einen aus einem Fluße auftauchenden Löwen ertheilen konnte.

In der Stadt übte von nun an der Magistrat gemeinschaftlich mit dem bischöflichen Pfleger die niedere Gerichtsbarkeit aus, und genoß zwey Drittheile der Taxen und Strafen.

Jährlich am Martinstage wählte der Pfleger acht Bürger, - und der im letzten Quartale regierende Vierte Bürgermeister ebenfalls 8 Bürger, welche vereinigt dann jeder einzeln seine Stimme abgab und aus den bisherigen 12 Rathsmitgliedern Vier neue Bürgermeister für das folgende Jahr wählten, von denen jeder alsdann 1 Quartal das Regiment führte. So blieb es bis zum Übergang an Bajern den 22^{ten} November 1802.

Die Forstgerichte, sonstige Streigkeiten, so wie die eigentlichen peinlichen Gerichte wurden außerhalb der Stadtmauer, gleichsam auf neutralem Boden, ~~der~~ der pfälzischen Komissäre und Zeugen wegen auf dem Graben im Freien abgehalten; dahier hießen diese Ehehaftsgerichte auch Grabengerichte.

¹³ Randnotiz: Der Wasserthor Vilsthor oder/ Weiherthorthurm/ wurde 1375 erbaut/ und mit dem

¹⁴ mit Bleistift korr.: Werintho Schenk

¹⁵ Randnotiz mit Bleistift: Stadtrecht

¹⁶ Randnotiz: Der ober Thorthurm/ wurde 1466 erbaut und/ 1568 das Thor nach Außen/ erweitert./ Das untere Thor wurde/ ... Die Stadtmauer be-/ stand aus einer mehr/ als fünf Fuß dicken/ hohen Ringmauer/ welche Schießscharten/ und eine Ziegelbe-/ dachung hatte, so/ daß man unter die-/ ser Bedachung auf/ der Mauer um die/ ganze Stadt herum/ bis zum Anschluße/ an die Schloßmauern/ gehen konnte./ In einigem Abstan-/ de ging um die/ Innere hohe Mauer/ noch eine Äußere/ niedere Schutzmauer/ in der hie und da/ noch besondere Thür-/ me mit Schießschar-/ ten angebracht/ waren; dan folgte/ der Stadtgraben/ der ganz mit Was-/ ser angefüllt/ war.

Des hoheitsrechtlichen pfälzischen Drittelantheiles wegen mußte jedesmal ein churfürstlich bayerisch oder pfälzischer Beamter aus Amberg als Kommissär dazu eingeladen werden.

Zeitweise haben sich aber manche Bischöfe auch das Recht der höheren peinlichen Gerichtsbarkeit allein angeeignet.

Vilseck besaß ein Pflegeamt, ein Kastenamt, ein Forstamt und einen Lehenschultheis; da es aber in Geistlicher Beziehung nicht zu Bamberg, sondern zu Regensburg gehörte, so hatte es keinen Pfarrer, sondern in den ersten Zeiten bloß einen Schloßkaplan und eine Schloßkapelle; erst später einen Bürgerspitalgeistlichen, bis endlich die Laurenzikirche gebaut wurde, welche jedoch mehr den Zweck einer Friedhofkirche hatte um sogleich nach der Beerdigung den Leichengottesdienst darin abhalten zu können. Der Pfarrer selbst war zu Schlicht.-

Nachdem nun 1385 Bischof Lambert den Bürgern die Nutznießung der fließenden Wässer namentlich des Vilsleins von den Teichstätten an bis an die Geiselbrechtsfurth, so wie das Holzrecht im Fürstenwalde ohne Waldzins, auch die Stadtgräben und Fülle um die Stadt geschenkt hatte¹⁷; ferner bewilligte, daß die Mannslehen von nun an auch auf die bloß vorhandene Tochter oder auf die hinterlassene Wittve übergehen können, wenn selbe im Stifte verbleiben und nicht fortziehen wollen; desgleichen, daß kein Bürger wegen Schulden halber eingefangen und festgesetzt werden dürfe; so wie, daß von den Strafgefällen Zwey Drittel zur

¹⁷ Randnotiz: NB. Tiefenfurth/ ist der Neuhammer.

Unterhaltung der Stadtgebäude verwendet, und nur Ein Drittel seiner fürstlichen Gnaden verrechnet werden solle: so hat er ihnen auch noch ...

Anno 1396 von Kaiser Wenzeslaus am Sonntag vor Johanni einen Jahrmarkt wie ihn andere Städte acht Tage lang halten bestättigen lassen.

Den Kaufleuten war kaiserlicher Schutz auf der Hin- und Herreise zugesichert, der Jahrmarkt wurde eine Stunde lang Ein und Ausgeläutet, es wurde eine Fahne ausgesteckt, und während der acht tägigen Dauer keine eigentliche Gerichtstage gehalten. In den Sontäglichen Pfarrgottesdienst mußten die Bürger nach Schlicht gehen, auch allen Zehent dem dortigen Pfarrer verabreichen, dieß gefiel ihnen nicht sehr, und sie beantragten bereits anno 1362 den Bau einer Pfarrkirche, derselbe konnte aber erst anno 1407 begonnen werden.

An dem 2^{ten} Steinpfeiler Links ober der Sakristey Außen finden wir folgende Inschrift eingemeißelt: Anno Domini milesimo C.C.C.C.VII in die Sancti Egidii inceptum est hoc opus.

Nach den Urkunden ist dieselbe 1412 vollendet worden; sie hatte das gotische Presbyterium, den im Bamberger Lande nach dem Muster der mütterlichen Domkirche allgemein verbreiteten Spitzthurm, und ein Hinterschiff links mit einem kleinen Seitenaltar, Rechts an der Mauer ein Wandgemälde Christus am Marterstock gefesselt darstellend. Die Kanzel stand links so daß der Zugang oben von der Sakristey aus bestand; sie faßte an 1500 Menschen, war mit Backstein gepflastert und hatte hinten zwey Emporkirchen; auf der Unteren stand die Orgel.

Da die Kirche mitten auf dem Friedhofe stand, so wurden rings um dieselbe die Begräbnisse gemacht, jedoch mit Unterschied. Ganz Vornehme so wie Geistliche, wurden innerhalb der Kirche beerdiget; angesehene Bürger oder Beamte Vorne zunächst an der Kirche etc die Axtheider meist hinter der Kirche, Kinder und gewöhnliche Leute innerhalb der Zwinge. Auf dem Spitzthurme befanden sich Vier mittelgroße Glocken; alsbald stiftete Margaretha Beuglerin 300 fl zu Ankauf einer großen Glocken welche auch 1522 angekauft wurde 51 Ztt wiegt und 600 fl gekostet hat.

In Folge heftiger Stürme wurde die Bedachung des Thurmes bis zum Jahre 1628 sehr schadhaf; die Bürgerschaft berichtete deswegen nach Bamberg, und bat um die Erlaubniß zum Bauen; da sie aber bis 1630 keine Antwort erhielt, so ließ sie von Konrad Lehner Steinmetzen und Maurer zu Schlicht einen Kostenüberschlag fertigen, der sich im Ganzen auf 1586 fl 15 kr belief, und einen ganz neuen Abriß hatte, indem nicht bloß unten an den Vier Ecken kleine Thürmlein, sondern auch rings um den Thurm herum ein eisernes Gitter kommen sollte, was wiederum auf 750 fl 55 kr veranschlagt wurde. Die Thurmweite betrug mit Einschluß der Mauern 24 Schuh, und die Höhe der Spitze 66 F. so daß die Gesamtbausumme auf 2337 fl 10 kr sich belief.

Maurerarbeit 470 fl Zimmermannsarbeit 619 fl 50 kr, dann 550 Stück Quaterstein, 50 Kübel Kalk a) 12 kr, 100 Karren Sand, desgleichen 300 Stück Bretter aus 38 Sägbäumen Fuhrlohn a) 24 kr Schneidlohn a) 11 kr, ferner 1500 Nägel

das Hundert zu 24 kr, - Vier Ztt Eisen a) 5 fl zu den Schlaudern dann 5 Ztt zu Klammern, macht 496 fl - ferner Schlosserarbeit für ein eisernes Gitter zu 8 Zentner Schwere 93 fl.

Außerdem 100 Stämm Zimmerholz nebst 8 Eichen, dann 400 Zentner Schieferstein in Kronach der Ztt 15 kr 1000 Bißnägel, a) 1 fl 30 das Hundert - 4000 Brettnägel das Hundert zu 12 kr - 6400 Schiefernägel das Tausend zu 10 Batzen, das Deckerlohn für jeden Zentner drey Batzen - ferner für einen großen Knopf und die Vier Kleinen an die Thürmlein, Kupferschmid Schlosser und Maler 60 fl.-

Nachdem im April 1630 abermals nach Bamberg um die Baubewilligung und eine Bitte um Unterstützung eingereicht worden, nebst einer Anzeige daß auch der Spitalthurm baufällig und dessen Reparatur nothwendig sey, wurde hierauf im Herbste mit dem Zimmermeister Hanns Weber von Kornich und dem Dachdecker Georg Fuchs zu Burglengenfeld akkordirt, und Kirchenpfleger Wolf Zeitler begann im November die Samlung der Gelder und lieferte sie an den Bürgermeister Rossner unter dem Motto ab:

In manibus Domini mea sors, mors, vita reposita est;
Huic vivo, huic morior: Christe benedico tibi.-

Am 3^{ten} September 1631 fing der Zimmermann mit 6 Gesellen zu arbeiten an. Wegen unzureichender Bausumme ließ man die vier beabsichtigten kleinen Ekthürmchen und das eiserne Umfassungsgeländer hinweg, auf die Spitze des Thurmes setzte man aber die etwa 5 Zwölfermetzen Inhalt fassende kupferne Kugel, nebst einen Kreutz auf dem der Wetterhahn sitzt.

Anno 1736 wurde die ~~etwas~~ schadhafte Helmstange etwas abgeschnitten, der Knopf und das Kreutz wiederum daraufgesetzt und der Thurm umgedeckt;

derselbe hielt sich hierauf wacker bis 1819 wo er abermals umgedeckt wurde.

Ein großes Windgestürm Ende Maj 1857 welches in der Nähe bey Mantel Wernberg etc viele Waldungen niederlegte hat auch unsere Gegend etwas berührt, und man merkte daß der Wetterhahn mit dem Kreutze in schiefe Richtung kamm. Um sich dadurch weder einer Gefahr noch einer Vernachlässigung auszusetzen, und da überhaupt die ganze Bretterverschallung, ja auch mehrere Gesperre sich ruinos zeigten, so wurde 1861 mit Maurer Lambert zu Amberg ein Ackord gemacht, und auch der Schieferdecker zur Umdeckung bestellt. Dabey wurde eine neue Helmstange aufgesetzt, die große kupferblechene Kugel welche schadhaft war mit einer modernen Halbkugel vertauscht, das Kreutz und der Hahn frisch angestrichen und glücklich wieder hinaufgesetzt.

Da die Uhr bereits mehrere Jahre nicht mehr ging, die zwey Zifferblätter alt und farblos waren, so wurden letztere ganz entfernt; geschehen im Juli 1862. Dabey wurde auch das Kirchendach ausgebessert, und betruhen die Reparaturkosten um 4000 fl.- Um diese Zeit war das Presbyterium 34 ½ F Dezimalmaaß breit - und 65 F lang. - Das Kirchenschiff 85 ½ F breit und 96 F lang¹⁸.- Die Höhe des Gewölbes war 53 F. Der Kirchthurm war samt der Mauer 24' weit; das Mauerwerk 96' und die Spitze oder das Dach eben so hoch; nun aber da die Helmstange um 4' abgeschnitten worden war nur noch 92' hoch.

¹⁸ mit Bleistift ist am Rande bzw. über dem Text umgerechnet : 34 ½ Fuß = 9,86 m – 65 Fuß = 18,37 m – 85 ½ Fuß = 24,43 m – 96 Fuß = 27,43 m

Mit der Pfarrkirche Sanct Egidi gingen nach ihrer Erbauung wenig Veränderungen vor; sie war zimlich einfach und wurde während der Reformationszeit nicht verbessert.

Erst anno 1690 war den 4^{ten} August der Herr Weihbischof von Regensburg zur heiligen Firmung anwesend, und weihte auch den hergerichteten Choraltar ein, so wie ein kleines Kreuzaltärlein.

Anno 1700 wurde die Orgel welche 1502 angeschafft worden war und auf der unteren Bahrdill¹⁹ stand wegen Untauglichkeit ganz daselbst stehen gelassen und die untere Bahre zugesperrt.

Da die neu angefertigte Orgel viel größer wurde, so wurde dieselbe auf die obere Bahrdill gesetzt; Johann Konrad Vogel von Amberg hat dieselbe gefertigt und nach ihm Elias Hoßler von Lauf.

Herr Bürgermeister Hans Georg Meier hat dazu 100 fl hergegeben.

Am 1^{ten} August 1700 hat darauf ein Organist aus Grafenwöhr auf ihr die Prob gethann; man hat hierauf davor gehalten, daß das Werk recht sey, nur die drey Blasbälge gingen zu schwach.

Es wurden auch anno 1784 noch zwey Blasbälge hinzugethann.

Anno 1748 wurde unter Stadtpfarrer Michael Diepolt und Kirchenpfleger Joh. Heinrich Deichlein ein bedeutender Renovirungs- und Umänderungsbau des Hinterschiffes in Angriff genommen, und theils durch Samlungen, theils durch Legate und Verwendung von Stiftungsgeldern, unter fleißiger Beihülfe von allgemeinen Pfarrwerken bis zum Jahre 1752 glücklich vollendet.

Während das Presbyterium noch den vor Alters allgemeinen gothischen Baustil hat, wurde in der Neuzeit wo auch schon der Zopfstil sehr häufig war, zwar nicht dieser mit seinem vielen Schnörkelwerk, sondern

¹⁹ Bahrdill, Podell = Empore

der ebenfalls erhabene ~~gothische~~ maurische Stil im Hinterschiffe angewendet.

Die niederen zwey Bahrdielen wurden entfernt und die Kirche nach Hinten erweitert und mit einer hinteren Kirchthüre versehen; Rechts und Links auf den Musickchor so wie auf die beyden Seitenbahnen verdeckte Schnecken oder Wendeltreppen von Stein gemacht; Vorne ein etwas hervortretendes erhabenes Haupteingangsportal gesetzt, welches oben mit Blech gedeckt wurde, und auf welches das aus Stein meisterhaft gefertigte gegen den Himmel schauende Bildniß des großen Kirchenpatrones gesetzt wurde.

Zur Zirde erhielt das freye Kirchengewölbe Vorne Freskogemälde die Anbetung des göttlichen Lammes vorstellend, und Rechts und Links nebenan in den Seiten- Nischen je einen Engel mit Rauchfaß. Mitten im Gewölbe befindet sich die Erste Opferung Melchisedechs; weiter hinten die Verehrung des Salvator mundi; zur rechten Seite der Orgel die Himmelsleiter Jacobs; zur Linken St Helena mit dem Kreutz Christi.

im Presbyterium waren oben in den Bogennischen die vier Evangelisten angemalt, die Neuzeit aber glaubt besseren Geschmack zu besitzen und mehr Verstand, und so mußten nicht bloß die zwey Engel mit Rauchfaß da sie keine werthvollen Kunststücke waren im Jahre 1860 mit Kalk überweißt werden, sondern auch die vier wackeren Evangelisten; statt derselben hat man einige güldene Sternlein in den Himmel hinaufgeleimt; ja würden sich nicht Einige dagegen gesetzt haben, auch die Gewölbgemälde

hätten dem Maurerpinsel anno 1860 weichen müssen. Sowohl Herr Stadtpfarrer Dippold, als auch Gotteshaus-Pfleger Joh. Heinrich Deichlein konnten sich der restaurierten Kirche nicht ganz mehr erfreuen, der Tod rief sie ins Jenseits.

Zum Kirchenbaue hat Pfleger Deichlein 900 fl vorgestreckt, von verschiedenen Legaten hat man noch dazu genommen 410 fl; später nochmals 400 fl von der mit 600 fl von Herrn Domkapitular Wittmann gestifteten Freitag = Kreuzpartikelmesse; ferner 1 fl 54 kr Strafgefälle wegen Versäumniß der Christenlehre von Bürgerskindern und Dienstboten. - ferner 4 fl Erlös für ein altes Holzbildniß der Krippe welches nach Hirschau verkauft worden.

Anno 1740 wurde ein neuer Ölberg mit Holzgerüst gemacht der während der Fastenzeit aufgestellt werden konnte.

Anno 1717 wurde ein neues heiliges Grab gemacht.

Anno 1714 wurde das Gotteshaus ausgeweiset.

Anno 1707 wurden die bisherigen hölzernen fast Stiegenartigen Kirchstaffeln²⁰ abgetragen, und ganz flach von harten breiten Steinen gemacht; für Kalk, Maurer und für den Schmied welcher ein eisernes Geländer dazu machte wurden 43 fl bezahlt.

Anno 1754 wurde der Hochaltar frisch gefaßt, und kostete 200 fl, der Maler Wild von Amberg fertigte das neue Altarbild um 75 fl; hinter diesem befindet sich noch das alte Altarbild welches anno 1520 zu Michelfeld gemalt worden war.

Es ist der heilige Egidius vor seiner Waldhöhle mit der von den verfolgenden Jägern Schutz suchenden Hirschkuh.

Anno 1760 wurde die Kanzel von der Sakristei aus in die Mitte der Kirche versetzt.

²⁰ Kirchenstaffeln: Treppenaufgang zur Kirche von der Kirchgasse aus

Anno 1766 den 2^{ten} April ist der Frauen und der Kreutz-Altar aufgestellt, und anno 1771 neu gefaßt worden.

Anno 1775 den 21^{ten} August wurden die beyden hinteren Seitenaltäre St. Joseph und St. Laurenz aufgestellt; sie wurden in Bamberg gefertigt und kosteten 254 fl, der Maler Prikner hat sie hierauf gefaßt.

Bis zum Jahre 1736 zahlte das Gotteshaus jährlich 1 fl 7 ℥ 25 dl Steuer, ist aber nun aus churfürstlicher Gnade ganz frey gelassen worden.

Zum Einkauf von Bildern, Büchlein und anderen Kinderlehrwaaren wurden dem Pfarrer jährlich aus der Kirchenstiftung 5 fl verabreicht.

Anno 1589 wurde die Erste Gotteshausrechnung gemacht.

Anno 1666 ist eine neue Krippe angeschafft worden.

Anno 1639 befinden sich im Kirchen = Inventar auch zwey Lutherische rothe Kelchdöchlein.

Anno 1703 am Aschermittwoch war in der Nacht in die Pfarrkirche eingebrochen und nebst andern Sachen auch die von Albrecht Frank Bürger anno 1480 gestiftete Monstranz 8 Mark 12 Loth 2 Quintl haltend und 171 fl gewerthete gestohlen, so wie ein Kelch welchen 1520 der Bürger Vinzenz Größl gestiftet hatte.

Es mußte hierauf von Regensburg eine Monstranz um 214 fl angeschafft werden, nebst einigen Kelchen.

Um das Jahr 1755 kostete das ℥ Weihrauch 13 kr bis zu 40 kr der Beste. Das ℥ Lichter 13 kr, das ℥ Wachs 45 bis 48 kr, der jährliche Verbrauch von Letzterem war 48 bis 50 fl-

St. Egidius beschützte hierauf das Gotteshaus unter den manigfaltigsten Stürmen, so daß es ferners gut erhalten wurde, und manches angeschafft werden konnte; Anno 1814 wurde durch Tischler Frey ein neues heiliges Grab gefertigt; um diese Zeit vermachte auch Herr Oberförster Huber in das

Presbyterium einen großen massiven Glas-Lustre; auch gab es noch mehrere fromme Vermächtnisse. Besonders wichtiges war bisher Nichts vorgefallen; Herr von ~~He...g zu Altenweier~~ Graf zu Heringnohe hat der Kirche 500 fl vermacht anno 1784; etwas Geld davon wurde zur Fertigung der Seiten = Baargeländer verwendet; - auch zur Renovirung des Orgelkastens. Anno 1786 den 16^{ten} Juni gingen durch großen Schauer-schlag fast alle Kirchenfenster zu Grunde und mußten frisch gemacht werden, und dabey wurde auch das Kirchenportal von St. Egidius mit Blech gedeckt. Anno 1785 wurde der Ölberg hinter der Kirche reparirt und mit Schlaken = Sinder grottenartig ausgemauert. Anno 1791 wurde ein gut bortirter Rauchmantel um 300 fl angekauft.²¹

Gegen Ende der Jahre 1830 tratt längere Zeit eine Art Indifferentismus bey den Kirchenvorständen ein; der Verwalter führte nachlässige Rechnung, trieb die Ausstände nicht ein, und so blieb auch die schuldige Ausgabe sehr im Rückstand, es kamen entweder bloß Zinsen, oder gar Kapitalien zu Verlust, bis endlich gegen die Jahre 1846 bis 48 wieder eine größere Ordnung Platz griff; eine Sammlung zu einen neuen Kirchenhimmel 310 fl ergab; ein Piusverein sich bildete, und auch anno 1857 ein Jünglings und Jungfrauenbund zu Stande kam der sich um 60 fl eine weisse Fahne anschaffte.

Nach einer dreytägigen Bußpredigt zu Allerheiligen des Jahres 1858, und Aufrichtung eines Missionskreuzes Vorderhalb der Kirche, wurde die Kirche ausgemauert, alle Altäre restaurirt, Alles durch freiwillige Sammlung; es kostete der neue Kreuzweg von Maler Ernstberger zu Amberg 306 fl - das Fassen des Hochaltars 850 fl - der beyden Seitenaltäre mit zwey neuen Altarbildern, nebst Predigstuhl 550 fl - das Johann und Kajetanaltar 166 fl - das Joseph und Laurenzaltar und der Musickchor 270 fl, die neuen großen Leuchter 108 fl die Restaurirung der Ampel und der X Leuchter 33 fl 36 kr.--

²¹ mit Bleistift ergänzt: 1806

Die Spitalkirche

Ist nach der Schloßkapelle die älteste Kirche, denn sie hat schon vor 1400 bestanden, weil für sie die Bürgerschaft bereits 1423 einen eigenen Spitalkaplan zu einer täglichen heiligen Messe bestellte.

Der Stiftungsbrief derselben lautet unter Anderem:

„Wir Burger des Raths zu Vilsecks bekennen für uns und all unsere Nachkommen öffentlich mit dem Brief allen denen die ihn ansehen, hören oder lesen, daß wir Gott unsern Herrn und seiner lieben Mutter unser Frauen und allen himmlischen Herren Lob und zu Ehr etc mit Raths Willen, und Gunst des ehrwürdigen Herrn Kaspar Thurlinger Dombherrn zu Regensburg unsern lieben Kirchherrns zu Schlicht gestift und gemacht haben eine ewige Meß in den Spital zu Vilsecks etc die dan ein jeglicher Kaplan für baß haben soll alle Tag zwischen der Fruhmeß und dem Amte St Gilgen nach der Burger Rath ohn geferde etc etc Item und das Wohnhaus gelegen an der Freydhof-Mauer etc etc - es soll auch ein jeglicher Kaplan in allen hochfeierlichen Vespren, Metten, Ämtern Prozessionen und in dem Antlas in seinen Chorrok mit samt dem Pfarrer oder seinen Gesellen zu Chor und in der Prozession gehen, es wäre dann daß Ihne grosse Noth irret oder gefehrte etc etc

Auch soll er an den neun hochfeierlichen Festen, Nativ. Christ - Epiphaniae - Anuntiationis Mariae - Pascha - Assumptionis et Nativitatis Mariae - Angelorum - Omnium Sanctorum und zu der Kirchweih Meß lesen in der Kirchen St Gilgen zu Vilseck etc etc etc - Geschehe auch, daß sich der gut Spital Meßkaplan unphäslich und unordentlich hielt, so sollen ihn die Burger gütlich strafen, - so das nit hilft, an den Pfarrer schreiben, daß er von seiner Meisterschaft zu Regensburg

gestraft werde, etc etc

Das ist geschehen als man zehlet von Christi Geburt Vierzehnhundert und im 23^{ten} Jahr an St. Barbara Tag der heiligen Jungfrau.

Diese Meßstiftung wurde bey der Reformation eingezogen zur Factoreystiftung anno 1560, jedoch anno 1575 wiederum derart erneuert, daß der Gottesdienst winterszeit wochentlich einmal mit Predigt und Reichung des heiligen Sakramentes zu halten angerichtet wurde²².

Nach der Reformation war wieder Spitalmesse bis anno 1738, wo die Kirche so baufällig wurde, daß der Pfarrer die Erlaubniß erhielt die Gottesdienste in der St Laurenzikapelle abhalten zu dürfen.

Der Hauptzweck der Kirche und der Spitalmesse war eigentlich der, daß die gebrechlichen Pfründner auch bey schlechten Wetter täglich dem heiligen Meßopfer beiwohnen, eben so ihre Abendgebete für sich und ihre Gutthäter darin verrichten, und das tägliche dreymalige Avemaria = Gebetläuten besorgen konnten.

Später wurde diese Stiftung zur Frühmesse gemacht, und wahrscheinlich der Bequemlichkeit wegen öfters in der Pfarrkirche gelesen.

Anno 1630 machte der Rath zu Bamberg die Anzeige, daß außer dem Pfarrkirchthurme auch der Spitalthurm schadhafft sey; er wurde 1632 reparirt.

Anno 1738 war die Spitalkirche so baufällig geworden, daß Herr Pfarrer Schweigl von Bamberg aus erlaubt wurde die Gottesdienste darin einzustellen.

Der Spitalverwalter Heeg bittet hierauf daß das benötigte Bauholz aus der Hochstiftswaldung abgegeben werden möchte, da das arme Spital ohnedieß zum Kirchenbaue ein Kapital aufnehmen müsse; endlich 1744 und 45 wurde die Spitalkirche mit einer Summe von 893 fl 39 kr wieder vollkommen hergestellt, und die Bürger gaben dazu aus dem Bürgerwald das benötigte Holz her.

²² „Die verschiedenen, nun fast ganz verwaiseten Meßstipendien wurden als städtisches Eigenthum zusammengezogen, und unter dem Namen Factoreystiftung verwaltet und zum neuen religiösen Zwecke benützt.“ so in der Gräßmann-Chronik MS.O.570 Seite 25v

Nach hundert Jahren war der Dachstuhl wieder so schadhaf, daß derselbe von Zimmermeister Kopf dahier 1847 um 900 fl neu aufgesetzt werden mußte. Die Konstruktion und die alt gewordenen Mauern harmonirten nicht lange, es entstanden bedeutende Sprünge durch den starken Druck hinter der Sakristei, und der zeitliche Landrichter Platzer Lebensgefährlichkeit befürchtend ließ durch Maurermeister Georg Frischholz anno 1859 das schöne Thürmlein einlegen nebst dem hinteren Giebel; gegen völlige Abtragung so wie gegen einen Neubau protestirten die Bürger feierlichst, und so stunden die Maurer von ihrer Arbeit ab, die Kirche aber blieb geschlossen, und sieht heute noch ihrem gänzlichen Verfall oder ihrer neuen Aufbauung schmerzlich entgegen.

St. Leonhardskirche

Dieselbe scheint zu der Zeit als man den Kirchhof daselbst 1604 anlegte und mit einer Mauer umgab ebenfalls aufgebaut worden zu seyn.

Anno 1689 wurde unter Pfarrer Benignus Moser der Thurm aufgesetzt.

Anno 1747 wurde die Kirche bedeutend restaurirt, und da sie bisher bloß mit Schindeln gedeckt war nun mit Ziegeln gedeckt, auch die Weißdecke neu hergestellt, der Hochaltar frisch um 60 fl gefaßt, die 14 Heiligen so wie die Krönung Mariens und der St. Anna Seitenaltar angeschafft; desgleichen ließ die wohledle Frau Maria Pelegerin geborene Roßnerin zur Zeit Pflegerswittwe anno 1748 den rechten St. Josephs Seitenaltar bauen. Die Restaurationskosten betrug 599 fl und sind hiezu 116 fl von Gutthätern bezahlt worden.

Anno 1765 wurde auch die zweite größere Glocke angeschafft.

Schloßkapelle

Die im fürstlichen Schloße Rechts neben dem Thurm sich befindende schöne gothische Kapelle ist eigentlich das älteste Gotteshaus, denn es stamt noch aus den Ritterzeiten her wo sich die Herrschaften ihren eigenen Hauskaplan hielten.

Dieser Schloßkaplan hatte daher sein Einkommen nicht aus städtischen oder milden Stiftungen; die Kapelle war der Muttergottes geweiht und hatte einen schön geschnitzten Altar welcher erst 1863 an die Katholiken in Edelsfeld um 25 fl verkauft wurde.

Erst gegen Mitte des Achtzehnten Jahrhunderts wurde es den zeitlichen Pflegern im düsteren Schloße zu unheimlich, und sie bewirkten die Erbauung eines eigenen Pflughofes am früheren Weiherthore; das Schloß wurde nun bloß zum Getreidespeicher und Gefängniße benützt, verödete immer mehr, mit ihm die geistliche Pfründe und die tägliche heilige Messe in der Kapelle. Die Fundationsurkunde der Schloßkapellmeß war schon vor der Reformationszeit nicht mehr vorhanden; die Einnahmen floßen fast ganz aus Grünzinsen von fürstbischöflichen Reutfeldern²³ bey Seugast und dergleichen. Die Kapelle befand sich bis nach 1720 ober der ehemaligen Durchfahrt im Wartthurme, und wurde erst dann zu ebener Erde eingerichtet.

Laurenzius - Kapelle.

Dieselbe stand bereits vor Erbauung der Pfarrkirche, und diente anfangs wenn auch etwas klein doch zum Abhalten der Leichengottesdienste; Unten waren Gewölbe angebracht zur Aufbewahrung der häufig wieder ausgegrabenen Gebeine, sie war also mehr Friedhofkapelle. Mit einer täglichen Messe meist für die Abgestorbenen erhielt sie sich gut bis nach der zweiten Hälfte des Achtzehnten Jahrhunderts, hierauf wurde sie zimlich schadhaf und da bereits 1775 in der Pfarrkirche ein eigener Altar zur Ehre des heiligen Laurentius aufgestellt

²³ Reutfelder = gerodete Felder

wurde, so wurde das Alterthum schnöde abgedankt, und gegen Anfang des Neunzehnten Jahrhunderts sogar an einen Bürger um eine geringe Summe zur bewohnung verkauft; sie stand am Ende der Zwinge gegenüber dem damaligen Pfarrhofe, und oberhalb des Klosterhofes, voderhalb seitlich der Kirche Skt Egidi. An sechs Fuhr Todenbeine aus den Gewölben wurden dann aus der Laurenzikapelle in den Leonhardskirchhof gefahren und eingegraben.

Die Steinhaukapelle

Dieselbe war ein Bestandtheil der Pfarrey Vilseck wengleich auf deren äußerster Nordwestgrenze mitten in einen großen Wald gelegen. Am Wege von Langenbruck nach Pappenberg in der sogenannten Schindellohe stand vor Zeiten eine hölzerne Martersäule mit dem Bildnisse der heiligen Jungfrau. Die vorübergehenden beteten da, legten einige Steine darneben, welche auf diese Art endlich zu einen großen Haufen emporwuchsen. Da man auf dieser Säule aber häufig Opferpfennige fand, welche wiederum von frevelnder Hand hinweggenommen wurden, so ließ der damalige Forstmeister Johann Kaspar Dorsch, und der zeitliche Pfarrer Stephann Waldman eine steinerne Säule und einen Opferstock dahin setzen. Da aber Letzterer öfters aufgebrochen und beraubt wurde, so ließ später der Forstmeister Endres Schneider eine Opferbüchse von Eisen an eine Eiche fest anlegen, worauf innerhalb 3 ½ Jahren etliche 70 fl Opfergeld eingingen. Aber auch diese Büchse wurde mehrmals gewaltsamm aufgesprengt und beraubt. Man beschloß daher eine ganze steinerne Kapelle dahin zu bauen, was 1650 wirklich geschah und 57 fl 7 ℥ 6 dl kostete. Das nächste Jahr ging an Opfer ein 42 fl 2 ℥ 19 ½ dl das nächste 21 fl etc und so fort, so daß bereits anno 1662 das Vermögen 404 fl 3 ℥ 22 dl betrug, und nach fürstlichen Befehl der Faktorei = Verwaltung einverleibt wurde. Am Montag nach Rogate²⁴ ging man mit dem Bittgange dahin; doch anno 1802 unter dem freisinnigen bayerischen

²⁴ Rogate = Vocem jucunditatis Rogate – 5. Sonntag nach Ostern oder 6. Sonntag der Osterzeit, Bittsonntag; Historisch rührt die Bezeichnung *Rogate* von den [Bittprozessionen](#) für eine gute Ernte her, die an den drei Tagen vor [Christi Himmelfahrt](#) als Flurumgänge über die Felder stattfinden. Siehe: wikipedia

Minister Montgelas verfielen alle einschichtig gelegenen Feldkapellen als Schlupfwinkel des Diebsgesindels dem Todesurtheile, um so mehr also diese mitten in einem Walde gelegene; sie mußte niedergerissen werden. Ihre jährliche Rente betrug damals bereits 741 fl und ihre Ausgaben 370 fl.²⁵

Das Vermögen wurde der Pfarrkirche zugetheilt. Viele inbrünstige Vaterunser sind an dieser Stelle in stiller Waldeinsamkeit gebetet worden, dieß bezeugen die vielen kleinen Opfer; nun geht der Wanderer besinnungslos vorüber, denn nur ein Baumbild und ein Loch bezeichnet den Platz.

Kreutzbergkapelle

Martin Schneider Förster zu Vilseck ließ anno 1730 durch einen hiesigen Bildhauer Ulrich Pöll ein hölzernes Kruzifix anfertigen und an der Triebwegbrücke die zum Bürgerwald und die Spitalwiesen führt aufstellen. Kaum 20 Jahre nach seinem Tode war das Kreutz morsch und vom Winde umgeworfen; endlich erbarmte sich der Schreiner Mathias Frey und fertigte einen hölzernen Kasten, that das Christusbildnuß hinein und nagelte das Ganze an einen Föhrenbaum gegen den Weg zum Neuenhammer hin.

Anno 1763 ließ Stadtpfarrer Gärtner das Christusbild renoviren, wieder an einem neuen Kreutze befestigen und in die dem Traubenwirth Heinrich Majer gehörige ober den Felsenkellern auf dem Triebweg-Berge stehende Kapelle setzen.

Anno 1804 mußte auch diese Kapelle eingerissen werden, und man trug das Kruzifix in die Pfarrkirche herab.

Anno 1820 begann Handelsman Bartholomä Kopf eine Sammlung zur Wiederaufrichtung dieser Kapelle und am 14 September konnte schon das Kruzifix feierlichst dort aufgestellt werden.

Anno 1843 faßte Buchbinder und Handelsmann Joseph Meixner ein jüngerer und würdiger Nachbar des Vorigen den Plann zur Vergrößerung des kleinen Kirchleins,

²⁵ Randnotiz: Allerhöchste Verordnung/ an alle churfürstlich/ oberpfälzische Land-/ richterämter vom/ 7^{ten} März 1804 alle/ nicht ordentlich consecrirt-/ ten Kapellen unverzüglich/ abbrechen zu lassen.

die milden Beiträge floßen nur allmählig und so konnte erst von 1849 bis 1860 der größere Anbau ausgeführt werden. Bis zum Jahre 1863 floßen so viele Mittel, daß der einfache Altar durch Einen dem jetzigen Baustiele entsprechenden neuen ersetzt werden konnte; auch eine neue Pflasterung, ein Predigstuhl neue Kirchenstühle, Zwey Beichtstühle, Ampeln und zwey Seitenaltäre alles dieses war bis Ende des Jahres vollendet zur Freude der Gutthäter so wie aller Gläubigen.

Selbst ~~hat~~ einen schönen Kreuzpartikel hat der hiesige Schuhmacherssohn Herr Johann Galler bischöflicher Administrator zu Regensburg von seiner Seite aus Rom mitgebracht, ihn fassen lassen, und der Kirche verehret. Der Platz vor der Kirche wurde mehr geebnet und geschmackvoll verpflanzt und mit Bäumen besetzt, so daß die Gläubigen mit Freude und Bequemlichkeit zur Kirche emporstiegen, namentlich aber in der Litaney-Oktave der Kreuzerhöhungswoche sich von der ganzen Umgebung zahlreich einfanden.

So verbreitet sich die gute religiöse Idee eines Einzigen seine unermüdete Thätigkeit und Uneigennützigkeit über eine Masse von Mitbürgern, und viele kleine Wässerlein bilden zuletzt einen starken Bach, namentlich wenn die Ehre Gottes es gilt.

Das Kreuz und den Ersten Altar hat Tischler Frey von hier gefertigt; die drey neuen Altäre und den Predigstuhl anno 1863 der Tischler Franz Ringer von hier; gefaßt wurde alles von Maler Ernstberger aus Amberg welcher auch die Bilder der beyden Seitenaltäre Joseph und Maria malte.

Für die Erweiterung und Verschönerung der Kreuzbergkirche waren bis Ende 1864 verwendet 3130 fl. - Der Hochaltar kostete 150 fl - Jeder Seitenaltar 100 fl die Kanzel 136 fl - der Thurm 284 fl. -

Geistliche Stiftungen.

In den frühesten Zeiten war die sämtliche Umgebung auf die Pfarrey Schlicht angewiesen; nach Erbauung des Schlosses hielt sich in demselben wahrscheinlich auf fürstliche Kosten ein eigener Schloßkaplan auf.

Da das Schloß anfangs herzoglich, dann kaiserlich etc war so ist anzunehmen daß der zeitliche Schloßkaplan nicht aus der bamberger, sondern auch fort und fort aus der Regensburger Diozöse stammte; sey ihm wie ihm wolle dem Publikum war unentgeltlich durch die tägliche Schloßmeße Gelegenheit zum Gottesdienste gegeben.

Die Spitalkirche muß jedenfalls schon circa 1400 gestanden haben, da die Bürgerschaft bereits 1423 einen eigenen Kaplan zu einer Spitalmesse bestellte.

Im Jahre 1478 befanden sich schon 4 Stiftungen also Vier Geistliche zu Vilseck; nämlich ein Priester für die Schloßkapelle - Einer für die Spitalkirche; - Einer für die Ulrich Roth Stiftungsmesse in der Kirche St. Egidien - und daselbst auch noch Einer für die gestiftete Liebfrauenmeß.

An weiteren religiösen Stiftungen finden wir schon anno 1478 von Bürger Albrecht Frank 80 fl Kapital zur Abhaltung der Prozession nach dem Donnerstags-Engl Amte. ²⁶

Später das Boheimer Legat zu jährl 30 fl Rente.-

Die Schlenksennsmeß und die 12 Boten Meß genannt - die Johann Babtista- Meß - oder Prädicator.

-die Rorate Cöli Meß - die Priesterbruderschafts Meß.

Diese sämtlichen Stiftungen wurden durch die Glaubens-Reformation von 1560 zusammen einem eigenen Verwalter anvertraut unter dem Namen Faktoreystiftung anno 1581.-Prädicator.

Über die Schloßkapellmeß war schon 1550 keine Fundation zu finden, Sie hat außer 100 fl Kapital auf Erhard Größls Haus in der Vilsgasse noch viele Zinse von frischen Reutfeldern zu Seugast und Umgegend, zu Axtheid, Bernhof etc.- Auch die wochentlich am Freitag eigens von dem Pfarrer oder Kaplan zu Schlicht zu lesende Liebfrauen-Meß in der Schloßkapelle hat ihre Einkünfte meistens von Grundzinsen zu Seugast etc etc.

Anno 1763 beliefen sich die sämtlichen angelegten Kapitalien der Factoreystiftungen auf 22,657 fl. Anno 1819 war Kirchenvermögen 11,978 fl Kapitalien Faktorey hatte Renten 1051 fl Lasten 1296 fl. Das Spital Renten 854 fl Lasten 804 fl.

²⁶ siehe dazu E. L. Hierold: Heimatkundliche Veröffentlichungen in einzelnen Pfarrbriefen. Pfarrbrief Schlicht Nr. 96 vom 4.-21.7.1963.- Chronik der Stadt Vilseck. 1981. Seite 60 ff.

Pfarramtliche Verhältnisse.

Nach der Ausbreitung und Allgemeinheit des Christenthumes war in der ganzen Umgegend die Einzige und Erste Pfarrey zu Schlicht, dieß beweiset sich dadurch daß heute noch Schlicht das Patronatsrecht auf die Pfarrey Hahnbach-Pappenberg-und Großschönbrun so wie den sämtlichen Zehent von den Vilsecker Flurmarkungen hat.

Vilseck gehörte also auch dann noch zur Pfarrey Schlicht, als es bereits selbst einen eigenen Schloßkaplan hatte, als es einen Spitalkaplan ja selbst eine eigene große Pfarrkirche hatte; somit in der Stadt selbst Vier Geistliche waren.

Nur mit Wissen und Bewilligung des Pfarrers zu Schlicht wurde 1443 die Spitalkaplaney gestiftet; der Kaplan selbst unter dessen Aufsicht gestellt.

Der zeitliche Pfarrer zu Schlicht konnte die große Pfarrey nicht alleinig versehen, den jedenfalls mußte er wenigstens nach der Erbauung der vilsecker Egidien = Pfarrkirche häufig Gottesdienst halten da schon das Begräbniß hier war, und Leichen, Hochzeiten und Kindtaufen nur ihm zukammen; ferner wird er auch abwechslungsweise jeden Anderen Sonntag oder Festtag hier Pfarrgottesdienst und Predigt haben halten müssen; es ist also klar daß er sich zur Erleichterung einen Kaplan hielt oder halten mußte, obwohl in Vilseck selbst Drey bis Vier Geistliche saßen, denn diese hatten ihre eigene und unabhängige Pfründe und Verrichtung und sie wollten oder durften keine Übergriffe in die Pfarramtlichen Verrichtungen machen. Dieser Kaplan scheint der Bequemlichkeit wegen fast ständig zu Vilseck gewohnt zu haben, und nur nach Erfoderniß zur Aushülfe nach Schlicht, vielleicht auch Mittags zum Speisen gegangen zu seyn; denn

Der Pfarrer von Schlicht durfte nichteinmal den Vilsecker Zehent nach Hause führen, sondern mußte ihn in Vilseck einlegen; so wie das davon Entbehrliche nur an die Bürgerschaft verkaufen. Anno 1445 beanspruchte daher schon die Bürgerschaft von dem zeitlichen Pfarrer zu Schlicht dem Domherrn Heinrich von Rabenstein daß er zu Vilseck häuslich sitzen solle, da auch vor Zeiten der Pfarrhof in Vilseck gewesen sey; - Er solle da alle Tage Messe lesen und die Vesper singen, als wie es in anderen Städten gewesen; - auch solle er täglich den Schulmeister zu eßen geben, nicht bloß wie jetzt alle Freitage; - ferner da er von jeden Bürger jährlich drey Metzen²⁷ Meßkorn erhalte, so müsse er auch wegen des Zehent abwechselnd nach der laufenden Reihe die jährlichen Zwey Heerdstiere, den Schweinbären und einen Rammen²⁸ mithalten.-

Herr Domherr und Pfarrer ging auf diese nicht besonders einladend sondern zimlich feindselig klingenden Anträge nicht ein, und die Entscheidung von Bamberg lautete hierauf folgender Massen:

„Der Pfarrer von Schlicht oder sein Kaplan müsse alle Feierabend und Feiertag selbst Tagmesse und Vesper singen und predigen;

An Werktagen soll der Pfarrer Messe singen, und der Frühmesser unentgeltlich die Vesper.

Das Meßkorn brauchen die Pfarrkinder nicht mehr zu verabreichen; der Pfarrer aber auch keine Stiere zu halten.

Der Schulmeister solle nur alle Feiertage, und in der Fasten wochentlich drey mal gespeiset werden; - aber auch an den Tagen wo man mit den Kreutz gehet, insoferne der Schulmeister dabey singet.

Actum Donnerstag nach St Burkhard 1445²⁹
Anton Bischof³⁰.

²⁷ Metzen, Hohlmaß für Getreide: □ Königreich Bayern: 1 Metzen Getreide = 34 2/3 Maasskannen = 37,0596 Liter. Siehe: wikipedia

²⁸ Ramm, Rammer – Schafbock. Siehe: Schmeller. Bayerisches Wörterbuch. II, Sp. 89

²⁹ Würzburg feider die Erhebung seiner Gebeine am 14. Oktober

³⁰ Anton von Rotenhan, Bischof von Bamberg 1431 bis 1459

Aus diesem Entscheide, so wie aus dem Stiftungsbriefe der Spitalmesse anno 1423 welcher unter anderem sagt: „Daß der zeitliche Spitalkaplan an Aidstatt dem jeweiligen Pfarrer zu Schlicht geloben solle, daß er alle Puncte treulich befolgen wolle;- ferner daß derselbe sich nicht in die pfarrlichen Geschäfte mischen solle etc eine Kindtaufe, Provisur und Ölung nur im Nothfalle vornehme, und bey Processionen, Vespern etc beihelfen solle etc“

geht hervor, daß nicht der Pfarrer in Schlicht gewohnt habe, sondern daß, wenigstens Zeitweise zur Verrichtung der täglichen Pfarrgottesdienste Vespern etc und Sonntagspredigten ein Pfarrkaplan zu Vilseck aufgestellt und unterhalten wurde; und daß wenigstens seit Erbauung der Egidienpfarrkirche die Bürgerschaft wenig oder gar nie mehr zum sontäglichen Pfarrgottesdienste nach Schlicht gegangen seyn werden und ein Stadtkaplan in Vilseck gewohnt hat, dem nach Schlichter Pfarrakten der dortige Pfarrer jährlich 40 fl später 50 fl nebst Getreide zu reichen hatte.

Durch die Entscheidung von Bamberg anno 1445 blieben die Pfarrverhältniße geregelt bis zum Eintritt der Glaubensspaltung; von hier aus scheinen sie wieder manigfaltig durchmischt worden zu seyn; denn den Schlichtern als pfälzischen Unterthanen wurde vom Landesherrn das bestimmte Glaubensverhältniß gleichsam aufgedrungen; - den Vilseckern als bischöflich bambergischen Unterthanen blieb nicht einmal die freye Willensäußerung, weder zum Thun - noch zum lassen; sie wurden von den sich beständig hin oder herbewegenden politisch religiösen Schwankungen in ihrer Schutzlosigkeit und entfernten ganz eingekeilten Lage bald hin, bald her bewegt; die Lutherische Lehre scheint daher Anfangs nur von Einzelnen aus Überzeugung oder Interesse angenommen worden zu seyn, endlich aber gedrückt durch die bamberger Schutzlosigkeit, die häufigen Überfälle, ja förmliche Besitznahme des baireuther Markgrafen als einen Erzprotestanten und offenen Feind des Fürstbischofes, anno 1552 und 1553

von einer größeren Einwohnerzahl, und hierauf durch die gänzliche Verpfändung an die lutherische Stadt Nürnberg anno 1554 von der ganzen Bürgerschaft mit geringen Ausnahmen, so daß anno 1560 alles Lutherisch war, oder gleichsamm seyn mußte.- Nach dem Saalbuche³¹ der Pfarrey Schlicht hat der dortige Pfarrer durch einen Kaplan die Pfarrverrichtungen von Vilseck versehen lassen müssen; dieser Kaplan hat wenn auch nicht ausschließlich doch größtentheils in Vilseck gewohnt, und es ist im Saalbuche bestimmt, daß ihm pro solario jährlich 40 fl gereicht wurden, nebst einen Getreideantheil aus dem Zehent von 16 Viertl Korn und 12 Viertl Gersten. :/: der Gesamtzehent von Vilseck betrug jährlich von 25 Schock Korn=70 Viertl dann 27 Schock Gerste gibt 110 Viertl - 1 Schock Weizen gibt 4 bis 5 Viertl ½ bis 1 Schok 36 bis 50 Säke Erdäpfel.

Haber gibt 5 bis 7 Viertl - dan 16 bis 20 Fuhr Kraut und Ruben und 20 - 25 Schock Flachsbüschel - in schlechten Jahrgängen trug er bis über die Hälfte. An Pachtschilling trug er von 200 bis 300 fl jährlich bis zu 500 fl. - :/: der Käs betrug j. 5 ₤ oder =15 dl Geld.

Später wurde der Kaplangehalt auf 50 fl erhöht. Zur Reformationszeit behauptete Herzog Ludwig eigenmächtig die Besetzung und Anordnung ~~eigene~~ aller Pfarreyen; die Vilsecker bathen ihn um einen eigenen selbständigen Pfarrer; hierauf verordnete er anno 1577 unterm 9^{ten} Februar von Bamberg aus:

1^{ten} daß er die Pfarrey Schlicht mit seinem bisherigen Hof-Prädikanten Johann Zeitler besetzen werde; daß der von den Vilseckern vorgeschlagene bisherige Pfarrer zu Mantel Martin Schalling nächsten Sonntag zu Vilseck seine Probepredigt machen solle, damit er die Pfarrey Mantel alsdann weiters besetzen könne; ferner daß der angehende Pfarrer von Schlicht dem neuen Pfarrer zu Vilseck jährlich zu reichen habe 64 fl Geld, 16 Viertl vilsecker Maaß Korn - und 12 Viertl Gerste ; daß aber der bisherige Stadtkaplan auch ferner dem geistlichen Pfarrer in Schlicht in zutragenden Nöthen hülfreiche Hand leisten sollte.

Von dieser Stunde an war Vilseck vollkommen getrennt, und blieb dieses auch ferner nach der Reformation fort, -

³¹ Saalbuch, Urbar – „Register, in dem die Güter eines Territoriums und seiner Bewohner sowie die zu erwartenden Erträge bzw. Steuern aufgeführt werden“. Siehe: wiktionary

obgleich anno 1635 wieder ein katholischer Pfarrer Martin Zöcker Kanonikus zu St Stephann in Bamberg-zu Schlicht angestellt wurde.

In Betreff der Beschwerde der Bürgerschaft hinsichtlich des Zehents hat Herzog Ludwig unterm Februar 1577 verordnet, daß der Pfarrer von Schlicht gehalten seyn solle den Vilsecker und Axtheider Zehent in der Stadt selber zu verpachten oder einzulegen, dort auszudreschen, und seinen Überfluß davon an die Bürgerschaft verkaufsweise abzulassen.

Das Jus Patronatus hatte über die Pfarrey Schlicht früher der hochwürdige Bischoff von Bamberg.

Während der Reformationszeit behaupteten die Churfürsten der Pfalz dieses Recht.

Der erste katholische Pfarrer zu Vilseck nach der Reformation war wahrscheinlich erst Johann Appelt der 1635 in das Frühmeserhaus zog. Unter ihm und namentlich vor ihm scheint noch kein katholischer Pfarrer hier festen Fuß gefaßt zu haben, besonders da er fast keine eigene Pfarrwohnung hatte; den den Links oberhalb der Pfarrkirche erbauten Pfarrhof bewohnte der Lutherische Pfarrer, er mußte also vorderhand mit der Rechts gelegenen kleinen Frühmeßwohnung die damals in schlechten baulichen Würden stand vorlieb nehmen.

Mit den politischen Schwankungen ging auch die religiöse und die pfarrliche Hand in Hand; seit 1525 war die ganze Welt-Bewegung eine wellenförmig hin und her, aufwärts und abwärts, bald rechts bald links - oder völlig durcheinandergehende. Doktor Theologiae Martin Luther Professor an der Universität zu Erfurt³² tratt mit seinen neuen Glaubenssätzen gegen den Papst auf; hierauf Calvin; Albrecht von Brandenburg bisher geistlicher Großmeister des deutschen Ordens tratt zum Protestantismus über; das Baireuther Land als markgräflich brandenburgische Besitzung grenzte an das bambergische Vilseck, dieses hatte daher viel von den feindlichen Brandenburger Einfällen zu leiden, mußte sogar einige Zeit brandenburgisch also lutherisch werden;

³² Randnotiz mit Bleistift: !! Wittenberg

ferner führte 1560 Churfürst und Pfalzgraf Friedrich der III der Bibelheld und eifrigste Verfechter des Calvinismus denselben in allen seinen Landen ein, wodurch der Pfarr- und Nachbarort Schlicht in eine neue Spannung gegen das lutherische Vilseck kam, welches durch die häufigen Truppendurchzüge des schwedischen Heeres, namentlich durch längere Einquartierung der Bernhard von Weimarischen Truppen 1633 gleichsam lutherisch zu seyn oder zu scheinen gezwungen wurde. Auf die Chronik-Aussage hin, daß am 2^{ten} Juni 1615 der Bürgermeister Johann Georg Guttmann wieder zum Ersten male öffentlich nach katholischen Ritus zum heiligen Abendmale ging etc kann noch nicht festiglich angenommen werden, daß Pfarrer und Pfarrkinder sämtlich katholisch waren; denn in dessen noch vorhandenen Hausbibel steht von ihm selbst geschrieben: Ich Hans Georg Guttmann bin noch der einzige katholische Bürger in der Stadt Vilseck, und bin auch katholisch geblieben bis an mein Ende, ihr meine lieben Kinder bleibt standhaft in den katholischen Glauben, und laßt euch von den Irglaubigen Burgern nit verführen. Vilseck 1627.

Auch im Jahre 1637 war der katholische Glaube noch keineswegs befestiget, denn der nach Pfarrer Appelt folgende Pfarrer M. Jcb Kochem sagt in der Faktoreirechnung von 1637 daß er 99 fl 14 dl von Pfarrer Appelt noch rückständigen Faktoreyzins eigenmächtig eingenommen habe, weil er vom 1^{ten} April /1637/ bis 26 Juni wegen Verbrennung der lutherischen Bücher bey der schwedischen Armee unter Herzog Bernhard von Sachsenweimar und Johann Vizedomb von Eichstätt gefangen gelegen und auch 600 Reichsthaler habe Panzion geben müssen; dafür aber von den Bürgern keine Rekompens bekommen habe.

Obwohl die Katholiken 1634 bey Nördlingen einen bedeutenden Sieg über die Schweden errungen hatten, so scheint sich doch erst mit dem allgemeinen Religionsfrieden 1648 der katholische Glaube zu Vilseck

als allgemein, und sicher betrachtet zu haben.

Allerdings war Vilseck schon anno 1630 größtentheils wieder katholisch den die Akten sagen: daß den 7^{ten} März dem Alexander Lusen seinem Sohn angedeutet worden, seine Mutter, so wegen der Religion hinweg in das Nürnbergische nach Velden gezogen, habe die gebührende Nachsteuer zu entrichten. Eben so der aus gleicher Ursache fortgezogene Büttner Ertl.

Im Juni 1630 klagt Erhard Stromers Weib darüber, daß des Nachbars Kind ihrem Mädchen eine Agnus Dei Medailion vom Halse gerissen habe.

Nachdem also anno 1560 die Reformation in Vilseck allgemein eingeführt worden, ist sie unter manigfaltigem Hin und Her und Durcheinander, endlich anno 1645 wo Magister Joh. Waldmann katholischer Pfarrer war wieder als erloschen zu betrachten; den nachdem anno 1615 die Rücklösung aus der Pfandschaft Nürnberg geschehen war, that Bamberg alles um das Lutherthum wieder zu vertilgen.

Unter Pfarrer Jacob Freudenreich zu Schlicht stiftete der Bürger Albrecht Frank in hiesiger Kirche mit 80 fl Kapital die Prozession am Donnerstag nach dem Amte mit dem Venerabile anno 1478. Dabey sollen die Vier vorhandenen Priester mit brennenden Kerzen und der Schulmeister mit den Schülern begleiten; jährlich soll dafür erhalten 2 fl der Pfarrer - 1 fl 1 Ort³³ die Vier Begleitungs-priester, und 45 kr der Schulmeister. Durch die Reformation ging diese Stiftung ein; nach der - selben nämlich am 4^{ten} Juli 1664 wendeten sich die Bürger an Seine bischöfliche Gnaden um Fortsetzung dieser Andacht, und selbe wurde wieder angeordnet, auch gingen die Magistratspersonen in dunkelblauen Mänteln und mit brenndender Kerze mit, bis anno 1860.-

³³ Randnotiz: (15 kr/1 Orth) (1 fl [mit Bleistift: 1 Schill=β]=30 Pfenig/oder 7 ½ kr)/(1fl=60 kr.)

Das ehemalige Frühmeßbenefizium ging ebenfalls durch die Reformation ein, und mußte anno 1689 erst wieder von Bischof Sebastian Marquart frisch aus verschiedenen anderen Stiftungen bestellt werden, um 115 fl jahrl in Baaren, nebst freier Wohnung 10 Vtrtl Korn von fürstlichen Getreidekasten nebst 2 Vtl Korn 2 V. Weiz. 12 V. Gerste 4 V. Haber aus der Faktoreystiftung, dan 6 Klafter³⁴ Holz aus den fürstlichen, und 12 Klfter aus der Bürgerwaldung.

Später wurde diese Frühmeß = Verrichtung den sich angesiedelten Kapuzinern zur besseren Existenz zur Besorgung überlassen; denn

Anno 1710 den 15^{ten} Maj kamm ein Schreiben der Patres Franziskaner von Gößweinstein an alle Beamte und Herren Bürgermeister adressiert, welches um Erlaubniß ein Klösterlein in Vilseck zu errichten nachsuchte.

Anno 1724 hat hierauf die Bürgerschaft und die Patres Kapuziner abermals eine Bittschrift um die Erlaubniß zur Errichtung eines Kapuzinerhospitiums bey Churfürst Franz Lothar von Bamberg und Mainz eingereicht, und endlich erhalten.

So wurde unter allgemeiner Beihülfe das Haus unterhalb der Laurenzikapelle an der Stadtmauer erbaut. Fr. Lorenz Burkhard war der größte Gutthäter dazu; - Einen Pater speisete täglich der zeitliche Pfarrer von Schlicht.

Nicht gar lange genossen aber die drey Patres die Früchte der Wohlthätigkeit, denn mit der Sakularisation anno 1805 wurde das aus 5 Pater und 1 Frater bestehende Klösterchen aufgehoben, das Gebäude zum Pfarrhof gemacht, und der bisherige Pfarrhof neben dem Schulhause nebst dem angebauten Kaplanhause gegenüber der Lorenzkapelle an Private verkauft. -

³⁴ Klafter – Raummaß für Holz. „Ein Klafter Holz entsprach einem Holzstapel mit einer Länge und Höhe von je einem Klafter; die Tiefe dieses Stapels entsprach der Länge der Holzscheite und damit in der Regel 3 Fuß, also 0,5 Klafter. Das Volumen eines Klafters Scheitholz betrug also nur 0,5 Kubikklafter. Dies wiederum entsprach, je nach Gegend, 3 bis 4 rm beziehungsweise etwa 2 bis 3 Festmetern (1 Kubikmeter) Holz. Das altpreußische Klafter entsprach 3,339 m³; Siehe: wikipedia

Der letzte Superior war Pater Adalbert welcher nach
Aufhebung noch bis 1816 hier blieb und als Benefiziat
nach Rosenheim zog.

Das Bürgerspital

Das Bürgerspital zum heiligen Geist genannt verdankt seine Gründung hauptsächlich einen frommen Manne, Albert Frank und dessen Ehefrau Barbara aus Vilseck, später Bürger zu Sulzbach.

Allerdings war schon 1400 eine unbeträchtliche Wohnung für einige alte hilflose Bürgersleute vorhanden, dieselben mußten aber ihren Lebensunterhalt vor den Thüren betteln.

Albert Frank nun gab anno 1475 für dürftige arme kranke Menschen, aus Barmherzigkeit; zum Lobe Gottes und der heiligen Maria; zu Hülff und Trost sein und seiner Eltern Seelen, zu Anfang eines Spitales, zu Speisen und Zuthaten der armen Menschen 260 fl her, aus deren Zinsen 8 Personen Pfründe erhielten; ferner hiezu 13 fl jährlichen Ewigzins der halb zu Walburgis, halb zu Michaelis gereicht werden muß.

Auch solle alle Jahr Vor oder nach Mittelfasten Rechnung abgelegt, und die Nothdürftigen gehörret und fürgenommen werden.

Auch soll den Personen viermal in der Woche Fleisch, während der Fastenzeit aber eine andere passende Speiß gegeben werden, wie es in den Spital zu Amberg oder Sulzbach gebräuchlich ist. Bey Wahl der Pfründner solle weder auf Freundschaft, Gunst oder andere Zuneigung, sondern bloß auf Gebrechlichkeit, Nothdurft und Krankheit Rücksicht genommen werden.

Gehet einer der acht Personen mit Tod ab, so soll innerhalb 14 Tagen ein Anderer eintreten können.

Sollte eine erkiesete Person³⁵ aber undankbar und unfriedlich seyn, so solle sie aus dem Spital gethan werden.- Bey Krankheiten sollen die Pfründner gepflegt und erquickt werden.

Der Spitalmeister oder Verweser solle an jeden Sankt Walburgistage 3 ℥ Pfennige :/: das ℥ hält und an jeden St Martinstage ebenfals 3 ℥ reichen.- Ferner hat anno 1478 dieser Albrecht Frank für sich und seine Erben auf dem Hammer zu Heringnohe einen Ewigzins von jährlich 6 ℥ Pfennige dazu verschrieben, daß jährlich denselben 8 kranken Menschen zu ewigen Zeiten täglich um einen Pfennig Werth Pieres gegeben werden solle; und wenn der Spitalmeister so fleißig wäre, und selbst Gersten kaufte, mulzen und preuen ließe, also dadurch etwas Überschuß würde, - so solle dieser gleichheitlich wieder vertheilet werden.

Bürgermeister und Rath versprechen alles getreulich zu vollführen; auch beym Holzschlagen für das nöthige Brennholz zu sorgen.

Geschehen am Montag nach heiligen Palmsontag anno 1475, zur Pflegamszeit Herrn Hansens Schlemmersdorfer; so wie anno 1478 Zeuge ist Pfleger Hanns von Linhard.

Anno 1555 gab Jörg Bauer und dessen Hausfrau zu Vilseck 40 fl Kapital zu Zwey Pfründen.

Auch Hanns Merkl Bauer von Schmalnohe gab dem Spital ein kleines Kapital.

Anno 1526 stiftete Wolf Lesch zu Axtheid jährl 30 kr Erbzins zum Spital.

Anno 1526 stiftete Jacob Hofbek und dessen Hausfrau

³⁵ erkiesete Person – erwählte Person

Margaretha auf ihr Haus bey dem Vilsthor jährlichen Erbzins 1 ℥ Pfennig. Ferners

Barbara Schedner Wittwe des Michael auf ihr Haus am Spital jährlich 1 fl Erbzins unter Beziehung des Pflegers Alexander von Redwitz. Ferner Leonhard und Anna Hurn auf ihr Haus an der Hofbruck gelegen jährlich 1 ℥ Pfennig Erbzins.- Anno 1528 verkaufte die Pflegerswittwe Brigitta von Redwitz von ihrem Hof in der Axtheid einen Theil an das heilige Geistspital um den geringen Preis von 50 fl.-

Nun hatte durch diese Beiträge das Spital bereits so viele Mittel, daß 8 Personen um Gotteswillen, und 4 Personen um leidliche Vergleichung eingenommen, und mit Herberg, Speiß und Trank und Holz zimlich unterhalten werden konnten.

Der ehrbare Rath wählte jährlich zwey ehrbare Mannspersonen als Verwalter, welche zu Michaelis Rechnung ablegten.

Unter vielen Bemühungen des zeitlichen Spitalverwalters Benedikt Roßner wurde auch das hinter der Kirche gelegene kleine Spital ganz aufgehoben, und an einen freundlichen und gesünderen Platz neben dem unteren Thor der Kirche gegenüber ein zweystöckiges viel größeres Haus an der Stadtmauer erbaut Anno 1543.-

Hanns Ekhard und dessen Hausfrau Katharina wohnhaft in der Kirchgasse gaben anno 1556 dem Spital 20 fl .³⁶

Anno 1579 gab Michael Portner zu Nürnberg, und Gutsbesitzer zu Kürmreuth; :/: wahrscheinlich auch Besitzer von Heringnohe :/: und dessen Bruder Linhard Portner zu Sulzbach dem Spital 200 fl damit den Pfründnern statt 1 Seidl Bier allenfalls täglich Eine Maaß gereicht werden könne.

Michael Portner gab auch 100 fl her zur Unterstützung armer Schüler, welche allenfalls auch im Spital wohnen konnten.-

³⁶ Randnotiz: gab auch 80 fl zur/ Priesterbruderschaft.

Anno 1586 wurde von Freiherrn von Redwitz und der hiesigen Pflegers-Wittwe des Alexander von Redwitz :/: früher 1577 zu Amberg Landrichter und Vogtrichter :/ ein Bauernhof zu Axtheid samt Feld und Wiesen dem Spital um 200 fl geschenkt. Diese Ökonomie oder später dann Spitalhof genannt wurde hierauf von einem Lohnknechte auf Spitalrechnung bewirthschaftet, daraus die Pfründner verköstiget, von der gebauten Gerste das Bier gebraut.

Da nun etliche Stuck Manschaften und Güter davon dem Stifte Bamberg zu Mannlehen saßen, so wurden dieselben jederzeit von zwey Rathsmitgliedern nach-gesucht und vom Fürsten in Empfang genommen statt des Spitalles.-

Anno 1620 stiftete Helena Zitzmann ein Kapital von 5 fl ins Bürgerspital; und 5 fl ins Siechenhaus um den Leuten an Weihnachten Semmel auszutheilen.

1642 trugen die sämmtlichen dem Spital vermachten Weiher Pachtschilling 25 fl - Anno 1864 aber meist als Wiesen benützt ... fl.-

1708 wurde der Spitalhof neu gebaut, und 1725 wurde der Neubau des baufälligen Spitalles angeregt, und dann 1728 und 29 mit einer Baukostensumme von 1760 fl 48 $\frac{1}{4}$ kr von Zimmermeister Hanns Schober und Maurermeister Paul Meier aus Bamberg neu erbaut. Es sind zwey Haus-thüren angebracht worden nebst 27 Stuben und Kammern, mit 25 großen und 10 kleinen Fenstern, mit 4 Ofen von denen jeder zwey Zimmer heizet. Da das Geld nicht recht langen wollte, so hat man die kleineren Fenster bloß mit hölzernen Läden geschlossen.

1729 Ist der Platz des uralten Spitalles hinter der Kirche von dem ein Stück Mauer bereits eingefallen war zum nebenstehenden Malzhouse hinzuverkauft worden;

Dieses städtische Malzhaus war endlich anno 1860 so ruinos und überhaupt entbehrlich, daß es abgetragen und an den Nachbar Büttner Kaiser verkauft wurde.

In den Grundstein des Spitales wurde anno 1728 eingelegt ~~Ein~~ Eilf und $\frac{1}{4}$ Kreuzer ~~Stück~~ nämlich Ein V kr ein III $\frac{3}{4}$ kr ein II $\frac{1}{2}$ kr Stück; Spitalverwalter war Nicolaus Heeg, Ein Handlanger hatte täglich 15 kr Lohn Ein Maurer Geselle 22 kr, der Meister 24 kr Ein Tagelöhner 12 kr.- Anno 1809 wurde der Spitalhof in Axtheid verkauft, da der selbstständige Betrieb der Ökonomie viel Unannehmlichkeit und wenig Nutzen brachte, das Haus alle paar Jahre reparirt, stets Akergeräthschaften nachgeschafft werden mußten etc.

Die übrigen Felder werden nun alle 6 Jahre an die Bürger verpachtet, und trugen...

Anno 1814 stiftete die Jungfrau Anna Siegert von Atzmansricht 150 fl für einen lebenslänglichen Pfründengenuß von wöchentlich 30 kr, und verbleiben ihrer ganzen Hinterlassenschaft, welcher dieselbe aber bis zu ihrem Tode fast ganz aufgezehrt hatte.

Bey Lebzeiten gab sie auch 50 fl zur Unterhaltung der Spitalkirche nebst 150 fl in die Pfarrkirche zu Jahresmessen, und 76 fl zur Anschaffung eines neuen Baldachines.

Das Städtische Armenhaus liegt gegen Schlicht neben St Leonhard ist Einstöckig mit drey heitzbaren Zimmern und einem massiven sehr hohen Dachstuhl; es ist ein sehr altes Gebäude von je her benützt um obdachlose arme Leute und Bettler darin unterzubringen und ohne besonderes Stiftungsvermögen, den die eigentliche Almosenstiftung gehört der ganzen Stadt zu; zu ihr stiftete Herr Pfarrer Schweigl 1800 fl respective 1464 fl wovon $\frac{2}{3}$ der Zinsen jährlich an Hausarme und $\frac{1}{3}$ der Kirchenstiftung zu gewendet werden solle. Zu Jahresmessen gab er 900 fl - Bereits vor 1755 hat Herr Priestler einen Jahrtag gestiftet wobey $\frac{1}{4}$ Korn ausgebacken und an die Armen vertheilt wurde.

Anno 1800 hatte die Almosenstiftung bereits ein Vermögen von 5000 fl und eine jährliche Einnahme von 400 fl - Ausgaben betragen nur 260 fl.

Die Dr Buchersche Almosenstiftung betrug 1078 fl.-

Anno 1840 hatte die Spitalstiftung baare Kapitalien 7980 fl - und 243 fl Reserve. An Pachtschillingen nahm sie ein für Weiher und Felder 251 fl - an Erbzins Gült und Zehent 156 fl in Summa 732 fl.

Ausgaben hatte sie: für Ernährung des Heerdeochsen, für Verwaltung und Staatssteuer 203 fl - für den Kirchendiener 79 fl - für die Pfründner 300 fl - Andere Ausgaben 36 fl - für Sustentationsbeitrag³⁷ zur Faktoreystiftung 46 fl - in Summa 685 fl.

Das Ewige Licht in der Pfarrkirche stiftete ebenfalls Herr Pfarrer Schweigl mit 13 fl jährlicher Rente.

Das an die St. Leonhardskirche anstossende kleine Siechenhäuschen diente zur Unterbringung solcher Leute welche an eckelhaften oder unheilbaren bösen Krankheiten litten, und nicht unter die Leute gehen durften; es scheint so klein wie es noch ist von je gewesen zu seyn, denn es heißt schon 1581: der Almosenpfleger hat die jährlichen Gefälle einzubringen, und darauf zu achten, daß die armen Leute zu Haus und in dem Siechenkobel nothwendig unterhalten werden; er hat jährlich zu Michaelis Rechnung zu stellen.-

Eine Priesterbruderschaft finden wir schon seit 1500, aus den benachbarten Priestern bestehend; in welche aber auch Sodalen der beyden Geschlechter aufgenommen wurden.

Die Corpus Christi = Bruderschaft besteht seit 1705.

³⁷ Sustentation – Unterstützung, Versorgung

Die Schule.

Bis ins dreizehente Jahrhundert hat es mit der Schule sehr traurig ausgesehen, es war weder Gelegenheit noch Verlangen da etwas zu lernen; nur die Geistlichkeit that hie und da das Ihrige um die Kunst des Lesens und Schreibens etwas mehr zu verbreiten.

Auf dem Lande dauerte dieser traurige Zustand noch viel länger; denn noch anno 1566 wohnte zu Schlicht in einem Hause ein Frühmesser, Kaplan oder Diaconus genannt welcher, da noch kein Schulmeister vorhanden war die Schule hielt, aber nur 8 Knaben hatte.

In Städten trachtete man mehr nach Aufklärung, und so finden wir in Vilseck ebenfalls schon 1400 einen eigenen Schulmeister dessen Existenz aber eine nicht sehr beneidenswerthe war, denn er hieng größtentheils von der Güte des Pfarrers ab, der ihm beinahe täglich zu essen gab, was später sogar zu einem Rechte sich zu erheben trachtete; denn die Bürgerschaft wollte den Pfarrer zu Schlicht zwingen, daß er täglich den Schulmeister ausspeise; hierauf entschied anno 1445 der Bischof Anton von Bamberg, daß derselbe den Schulmeister nur des Sontags, und in der Fasten wöchentlich drey mal ausspeisen müsse; so wie an den Bittgangtagen, vorausgesetzt, daß er dabey gegenwärtig sey, und singe. Der bisher mehr aus Almosen gegebene Kosttag am Freitage ging nun in ein Gesetz über, hatte aber mehr auf die kirchlichen Verrichtungen als auf die Schule selbst bezug.

Bis zum Jahre 1500 hatte die Bürgerschaft sich so weit herbeigelassen ein entsprechendes zweystöckiges mit Schindeln gedecktes Schulhaus, links der Kirche gegenüber aufzurichten, dessen unterer Raum bloß zu Holzlege und dergleichen benützt wurde, und nur am oberen rechten Ecke unten ein kleines Zimmer hatte. Von nun an finden wir zwey Schulzimmer oben auf, und in diesen anfangs zwey, später sogar drey Lehrer. Während des ganzen Verlaufes des sechzehnten Jahrhunderts scheinen in Vilseck und überhaupt auch

in vielen anderen Städten eben so gehalten worden zu seyn, wie heut zu Tage noch häufig in England, nämlich das zwey Lehrer zu gleicher Zeit und in Ein und demselben Zimmer mehrere Abtheilungen vornehmen.

Im sechzehnten Jahrhunderte finden wir somit in Vilsack schon drey Lehrer und zwar nicht bloß einfache deutsche Schulmeister, sondern mitunter examinirte, ja öfters zum Magistergrad promovirte zimlich im Latein bewanderte Lehrer, nicht bloß dem geistlichen, sondern auch dem weltlichen Stande angehörend.

Im Todenbuche von 1539 heißt es: „Aus unserer würdigen Priesterbruderschaft sind verstorben: Gabriel Stubenvoll Kaplan und viel Jahr Schulmeister allhier - Michael Hohenspurrer Englemesser und Organist.“

Die Factoreystiftungsrechnung von 1559 sagt: Daß früher ein Knab alle zwey Monat hat 4 dl müssen in die Schul geben, - und auch das Holz selbstem zum einheizen in die Schul hat bringen müssen; - das haben die armen Bürger nicht vermögt. Daß also die Armen auch etwas lernen können, so gibt die Stiftung jährlich dem Schulmeister 12 fl und läßt 40 Klafter Holz jährlich aus dem Wald zur Schul führen, thut 7 fl 4 heller 13 dl - und hauen thut 3 fl 2 hl 24 dl.- Der Gehalt eines Lehrers war 50 und später 60 fl nebst einer kleinen Wohnung.

Da die Schule theils durch Geistliche versehen, theils der bloße Ausfluß und das Anhängsel der Kirche war, so wurde auf Latein so viel wie auf deutsch Bedacht genommen, und auch zur Zeit der Reformation beibehalten.-

Schulordnung von 1559

Am Montag hat der Schulmeister mit den Primanis die I^{te} Stunde den Donatum³⁸ oder Gramaticam Philippi³⁹ oder etliche regulas aus dem Syntaxi⁴⁰ zu recitiren, die übrige Zeit das Evangelium (lutherische) welches am Sontag gewesen zu rezitiren.

Die andere Stund decliniren und konjugiren, desgleichen die regulas syntaxeos [sic] fragen; - auch sollen die Knaben, was ihnen aus den Proverbis Salomonis⁴¹ ist fürgelesen worden, Einer nach Andern exponiren und verdeutschen.

Der Cantor soll die I^{te} Stund die Secundanos lesen hören und ihnen eine Lektion wieder aufgeben, und was sie daheim geschrieben haben, übersehen; - und darauf die Alphabetarios die Buchstaben und deren Zusammensetzung überhören. etc etc
Nachmittags soll Schulmeister und Kantor einer nach dem Andern ½ Stund Musikam lesen und exerziren; - mit den größeren Knaben Figural und Choral singen; den Kleineren die Noten und die Skala kennen lernen.

Nach der Vesper soll der Schulmeister den Primanis eine lateinische Sentenz aus dem Cicero oder sonstigen Poeten oder Autor fürs schreiben und interpretiren, exponiren und construiren lassen, bis es Drey schlägt, - dan beten und heimgehen lassen; darauf achten, daß sie auf der Gassen ganz züchtig einhergehen, und die achtbaren Bürgersleute begrüßen, und kein Unfug treiben.-

Der Kantor hat den Secundanern ein kurzes Latein aus den Sentenzen die Kulmann zugeschrieben zu exponiren.-

Ähnlicher Unterricht wurde fortgesetzt am Erichitag oder Irda⁴² - am Mittwoch und am Pfinsttag⁴³, an welchen jedoch Nachmittags Ferien und der Badtag wie bishero geschen, bleiben solle.

³⁸ Cyprian von Karthago († 258) *An Donatus (Ad Donatum)*.

³⁹ Philipp Melanchton: *Institutiones Graecae grammaticae* 1518. „Das humanistische Ideal der Sprachbeherrschung hat er schon früh verinnerlicht. Im Blick auf die klassischen Sprachen ist vor allem sein Lehrbuch über die griechische Grammatik (1518) von Bedeutung. Es hatte in vielen Schulen Geltung bis ins 18. Jahrhundert.“ Siehe: Internet „Melanchton“

⁴⁰ *regulas aus dem Syntaxi*: „insbesondere versteht man unter Syntax ein Teilgebiet der Grammatik natürlicher Sprachen, das die Zusammenfügung von Wörtern bzw. Wortgruppen zu größeren Einheiten bis hin zu Sätzen behandelt, also die Satzlehre“. Die Schüler sollen lernen, (lateinische) Sätze zu bilden. Siehe: wikipedia „Syntax“.

⁴¹ Das biblische Buch die „Sprüche Salomons“, auch „Sapientia Salomonis“ genannt, gehörte zu Luthers Katechismusauslegung, zu den Haustafeln, zu den Hauptlehrbüchern des (lutherischen) Schulunterrichts

⁴² Irda=Dienstag

⁴³ Pfinsttag=Donnerstag

Am Samstag wurde lateinisch konstruirt, und die andern zwey Stund in allen Klassibus durchaus der Katechismus lateinisch und deutsch aufs fleißigste exponirt.

Nachmittags wurde die Schule durch die Schüler gereinigt.

Die Vorsteher der Schule sollen dieser Ordnung zum vertreulichsten aufwarten; ainig miteinander seyn; auch die Hochzeitsuppen wie vor alter Herkommen auf der Schul miteinander, und nit in andern Häusern eßen.

Actum Bamberg anno 1559.

NB. Das Baden war zu selbiger Zeit allgemein es diente nebst Schröpfen zur Gesundheit wie zur Reinlichkeit. Es bestanden zwey Badstuben, links unterhalb dem Schloß zwischen dem Brauhaus und Mulzhaus; auf dem Platze vor ihren Häusern oder auch in denselben waren die Badstuben welche an den Badtagen stark geheizt werden mußten, daher hatten die Bader eine eigene Wasserleitung herein von der Schloß = Fischgrubenquelle. Als Entschädigung bezogen sie aus dem Bürgerwald ein Quantum Holz.- Während die Bürger meist am Samstag Abends in die Badstuben gingen oder am Sonntag in der Früh um sich zu reinigen und gleich rassiren zu lassen, wurde für die Schulkinder am Donnerstag Nachmittags das Wasser heiß gemacht.

Die Schulordnung von 1741 war größtentheils noch die nämliche wie die Vorige, sie sagt in 16 Artikeln folgendes:

Die Kinder werden wegen großer Anzahl in drey Klassen und Schulen getheilt, so daß der Rector die I^{te} - der Organist die Andere, und der Meßner die III^{te}, aber lauter Mägdlein habe.

Die I^{te} Klasse ist vermischt von Deutsch und Latein lernenden Kindern; der Rektor hat aber die besseren Ingenia zum Latein, zum decliniren, conjugiren, Exempel und Argumenta machen etc überhaupt so weit zu bringen, daß sie in den Seminariis der Herren Patres Societatis⁴⁴ bestehen können.

Die Alumnen welche des Aufwartens wegen einige Bestallung haben, sollen in der Schule, der Kirche, und auf der Gasse ein gutes Exempel geben; ihre Musick und Responsorien⁴⁵ fleißig lernen; und je Einer bey der Provisur⁴⁶ mit aufs Land gehen; in der Stadt aber alle zusammen und dort auferbaulich vor dem Krankenhause absingen.

Auch sollen sie wöchentlich zwey mal den Schulherren frische Ruthen einliefern.-

Zur Christenlehre⁴⁷ sollen die Schullehrer ihre Kinder Paarweise zur Kirche führen; welche Kinder ausbleiben, müßen jedesmal einen Groschen Straf zahlen.

Anno 1586 heißt es über die Verrichtung des neuen Locaten für die unterste Klasse:

„So lange man täglich das Frühamt bey der Kirchen hält, soll er die Hauptstück christlicher Lehre⁴⁸ durchnehmen; - am Mittwoch gehen die drey Klassen in die Spitalpredigt; da wechselt er wöchentlich mit dem Kantor ab; eben so an der Freitags-Predigt in der Fasten; so wie unter den Sontagspredigten in der Pfarrkirche im Winter.- Am Samstag, Sonntag, und Donnerstag soll er der Vesper anwohnen.

Da die jetzige deutsche Schul eingehen soll, so möge er die Kinder so es begehren, Deutsch lehren.-

Anno 1581 sagt das neu verfaßte Stad = -Ordnungsbuch: „Dieweilen von einem ehrbaren Rath und der Burgerschaft Vilseck und ihren Voreltern fast alle geistlichen Stiftungen herkommen und Kirchen und Schuldiener unterhalten werden: so haben sie auch das Recht bemeldete Bedienstete auf und anzunehmen oder zu entlassen.“-

⁴⁴ Patres Societatis (Jesu) - Jesuiten

⁴⁵ Responsorien – Wechselgesang in der Liturgie

⁴⁶ Provisur - Versehgang

⁴⁷ Christenlehre - kirchliche Unterweisung der Jugend nach der Volksschulzeit am Sonntag

⁴⁸ Hauptstücke christlicher Lehre – Der kleine Katechismus von Petrus Canisius; auch katechetische Hauptstücke genannt: Apostolisches Glaubensbekenntnis, 10 Gebote, 9 "fremde" Sünden, 8 Seligkeiten, 7 Todsünden, 7 Sakramente, 7 Gaben des Hl. Geistes, 7 Sünden wider den Hl. Geist, 7 geistliche Werke der Barmherzigkeit, 7 leibliche Werke der Barmherzigkeit, 7 Vaterunserbitten, 5 äußere Sinne, 4 "himmelschreiende" Sünden, 4 Kardinaltugenden, 3 theologische Tugenden, 2 Hauptgebote

Die Schulordnung von 1559 sagt auch noch ferner:
Die Knaben sollen allweg im Sommer um 6 Uhr,-
im Winter um 7 Uhr sämtlich in der Schule er-
scheinen, dort verlesen, und beim Ausbleiben
ohne stattgefundene Entschuldigung ohne Unterschied
von Arm oder Reich gestraft werden.-

Die Schule dauert dann im Sommer bis 9 Uhr
im Winter bis 10 Uhr; Nachmittags aber immer
von 12 bis 3 Uhr. Beym Nachhausegehen soll darauf
gesehen werden, daß sie nicht bloß vor der Kir-
che, sondern auch auf der Gasse still und ordentlich
sind, vor einem Kreutz, einem Muttergottesbild etc
sich neigen und den Hut abziehen, und auch vor-
nehme Bürgersleute grüßen.

In die Kirche sollen sie von dem Lehrer Paar-
weise geführt, von Einem derselben dort strenge
beaufsichtigt, und im Gebet und Gesang ange-
leitet werden.

Bey Anfang der Schul soll das Veni Sancte Spiritus,
oder das Veni creator nebst einem Paternoster
gebetet werden, auch abwechselnd sonstige schöne
lateinische Psalmen Gott zu Ehren und der Jugend
zum Besten exerziret werden, damit sie solche
bey Zeiten auswendig und singen lernen.

Nach der Schul soll wieder gebetet, und es sollen
Psalmen wie zb das schöne Confitemini, -
Miserere mei Deus - etc und dergleichen gesungen
werden.

Die Knaben sollen in drey Klassen eingetheilt
werden: Primanii, Secundarii und Tertianii.

Der Organist ist nicht allein wegen der Orgel,
sondern auch der Schule wegen aufgenommen;
derselbe hat daher im Sommer nach der Kirche
von 7 bis 9 Uhr - im Winter von 8 bis 10 Uhr
Schul zu sitzen, und die Alphabetarios zu ver-
hören, und die Buchstaben an die Tafel zu

schreiben, mit dem Stecken aufzuzeigen, und zusammensetzen zu lehren.

Auch hat er diejenigen Kinder die eine taugliche Stimm haben auszusuchen, und täglich von 11 - 12 Uhr in der Scala zu unterweisen; dieselben müssen wenigstens gut lateinisch lesen lernen.

Um diese Zeit scheint fast nur Ein Schulzimmer vorhanden gewesen zu seyn, es ist dieß möglich da sich damals die Bürgerzahl nur auf 85 belief. Übrigens ersieht man, daß der Organist der unterste, und mehr für deutschen Unterricht, der Kantor der mittlere und der Schulmeister der Oberste Lehrer war; und da sich von Mädchen gar keine Andeutung findet, überhaupt damals noch Niemand streng verpflichtet war die Schule zu besuchen, so scheint man die Mädchen nicht im Lesen und Schreiben, sondern nur in der Ökonomie und dem Hauswesen unterrichtet zu haben.

Das Schulegehen war auch nicht sehr angenehm, denn vor dieser Zeit mußte jeder Schüler wochentlich einen Arm voll Holz zur Beheizung des Schulzimmers selbst mitbringen; auch waren die Schulbänke äußerst schmal und unbequem. Erst bey Beginn der Reformation nahmen auch die Mädchen allgemeiner Antheil an dem Schulunterrichte, um ebenfals Bibel und Gesangbuch lesen zu können.

Anno 1788 wurde die nun zu klein gewordene Mädchenschule eingerissen, und um 18 Fuß länger gebaut.-

Die Lehrer wurden größtentheils alle Jahre wieder frisch gedingt, oder entlassen; manchmal auch nur auf ein Viertel oder Halbjahr zur Probe angenommen.

Die Schul = Rektoren waren meistens graduirte Magister.

1554 war Heinrich Ekhard Schulmeister, und bestimmte die oberherrliche Stadt Nürnberg, daß seine Besoldung 70 fl seyn solle.

1572, ist Paulus Zeitler zum Schulmeister aufgenommen worden für die Knaben; ist ihm vorgehalten worden, daß er bey der reinen christlichen Lehre Augsburger Konfession bleiben, dem Herrn Prediger, dem Herrn Kaplan, und Schul-Herrn Michaeln Heldman und Hansen Piecher in Allen etc etc gehorsam seyn solle.

Als Besoldung erhält er 52 fl - an Holz und Streu zwey Gulden, davon er seine und des Kantors Schule heitzen solle etc etc.⁴⁹

1574 war Georgius Pesenreuther Schulmeister.

1588 waren Christof Hufnagel Schulmeister, der Ludimoderator sich nennend, und Thomas Pabst der Cantor.

1589 war Michl Christof Hufnagl und Hanns Zimer Schulmeister, und Jeremias Reuß deutscher Schuldiener.

1595 war Thomas Pabst Kantor, und Johan Vogel sich nennend Vogelius, Lehrer, Herrmann Vernold Locatus oder deutscher Schulmeister.

1613 war Stephann Laber Kantor, Johann Höpfl lateinischer Schulmeister, die Besoldung war 52 fl nebst 1 fl für Wohnung.

1660 war Albertus Diez Ludwig lateinischer Schulmeister oder Ludirector.

1680: Joh. Laber Schulmeister- 1686 Joh. G. Grabenbauer Meßner.

1611: Hermann Weinold Organist. NB in der Fastenzeit pausirte alles Orgelspiel.

⁴⁹ Randnotiz: Anno 1566 wohnte in/ einem Hause zu Schlicht/ ein Kaplan oder Diaconus/ genannt, welcher da noch/ kein Schulmeister/ existirte dorten die/ Schule hielt; er hatte / aber bloß 8 Bauern-/ Knaben.

1625 war Thomas Grosch Pfarrmeßner und deutscher Schulmeister - Johann Seitz deutscher Schulmeister.

1628. Marx Umhof Schulmeister und Georg Laber Rektor.

1652. war Johann Pfleger Katholischer Organist.

1701 war Jacob Stark Rektor.

Anno 1579 gab Michael Portner zu Nürnberg und Gutsherr auf Kürnbergreuth und Heringnohe 100 fl Kapital zur Unterstützung zweyer armer Schüler.

Anno 1577 stiftete des Pflegers Jacob Zedwitz Wittwe 100 fl für zwey arme Schüler welche im Spital unterhalten werden sollen.

Anno 1670 hat Herr Johann Abraham Börner Patrizius und kaiserlich sulzbachischer Rath als eine Gott liebende Person 200 fl zur hiesigen freien Schul vermacht, damit armer Bürger Kinder von dem alle Quatember zu zahlenden Schulgelde befreit werden konnten.

Die Organistenwohnung etwas unterhalb der Kirche innerhalb der Stadtmauer gegenüber der Schlatermühle gelegen war vor anno 1710 das alte Kaplannhaus und gehört zu der Faktoreystiftung; In den Kriegsjahren von 1644 wurde es von den Soldatengesindel übel zugerichtet und mußte mit 96 fl Auslage erst wieder wohnbar gemacht werden; da es nun anno 1710 abermals einer bedeutenden Reparatur bedurfte, so muthete man dem nutzniehenden Schullehrer zu, daß er das untere Zimmer an Jemanden vermietten lasse, damit die Stiftung jährlich 4 fl Zins als Reparaturersatz einnehmen könne. Dagegen protestirte aber der Schulmeister kräftiglichst.

NB. Die armen Schüler erhielten sich bis zur Hälfte des 19^{ten} Jahrhundert wenigstens dem Namen nach. Anfangs waren sie Diener der Kirche, der Schule und mußten als Ministranten als Singknaben, als Laternen oder Kreutz oder Fahnenträger mithelfen, und bekamen hiefür jährlich einigen Lohn, bey Leichen Bier und Brod, bey Hochzeiten Trinkgeld.

In der Charwoche führten sie die ganze Schuljugend durch die Stadt und durch Axtheid mit Ratschen und Hampeln, um unter Gelärm und Geschrey das Erste und Zweite Zeichen zum Gottesdienste zu geben; unter Tags besorgten sie das Aufzünden der farbigen Kugeln am heiligen Grabe, und sangen hie und da ein Klagelied dabey; dafür sammelten sie als Wächter des heiligen Grabes bey Bürgers und Bauersleuten am Charsamstage sich Ostereyer. Später wurden sie bloße Singknaben auf dem Chore, die ihres geringen Sangeifers wegen öfters dann durch Mädchen ersetzt werden. Das Schulgebäude stand von jeher auf jetzigem Platze, war anfangs zimlich klein und unansehnlich, wurde gegen Ende des 16^{ten} Jahrhunderts erweitert, in Mitte des 17^{ten} Jahrhunderts noch für Meßner und Rektorwohnung besser eingerichtet, und das bisherige Schindeldach mit einem Ziegeldache versehen; so blieb es bis 1834 wo die bisher schlecht benützten unteren Räume, die wegen gänzlichen Mangels eines Abtrittes von den Kindern schauerlich verunreinigt wurden, umgebaut, und am voderen Ecke eine untere Rektorswohnung eingerichtet, die Schulzimmer oben erweitert und geändert wurden; es kostete über 800 fl nebst 131 fl für eine Holzlege hinter der Kirche mit Latten verschlagen.

Anno 1856 wurden abermals 125 fl verbaut.

Bis zum Jahre 1825 wurde theilweise darauf gesehen, daß der zeitliche Rektor eine derartige Bildung besaß, daß er auch Knaben in den Anfangsgründen der lateinischen Sprache unterrichten konnte, die sich später dem Studium zu widmen gedachten; von da an wurden aber alle Stellen mit gewöhnlichen Lehrern besetzt, und die lateinische Vorbereitung ging in die Hand irgend eines gefälligen Kaplans über.-

Die Schuldisziplin des beginnenden 19^{ten} Jahrhunderts war noch eine sehr schwankende; sie hing theils von dem Eifer der Geistlichkeit, theils von der Fähigkeit und Liebe des Einzelnen Lehrers ab; ein positiver Schulzwang war noch nicht vorhanden, daher war von vernachlässigten Kindern der Schulbesuch entweder ganz unterlassen, oder doch so mangelhaft, daß sie nicht zum Lesen und Schreiben es brachten.

In der Schule selbst gab es noch verschiedene alte Gewohnheiten, zB das sogenannte Eselreiten, das Hinaussitzen auf den Schandplatz, das Ohren Zausen, Beuteln an den Haaren und die Tatzen auf die Hand und die Finger.

Bey Beginn der Fastnachtsfeiertage war das sogenannte Auspeitschen; es wurde nämlich eine Bank vor die Schulzimmerthüre gesetzt durch welche jeder Schüler einzeln kriechen mußte, wobey ihn der Lehrer mit einem Stöckchen einige Hiebe auf das Hinterquartier gab; jeder Schüler zahlte dabey einen Auspeitschkreutzer, und natürlich die Reicherern etwas mehr, dann bekamen sie wahrscheinlich auch ganz sanfte Hiebe.

Vom Schulgelde waren die Bürgerskinder bis zum Jahre 1863 befreit, da die städtischen Stiftungen die Existenz der Lehrer bestritten; Hierauf gaben die Lehrer um Aufbesserung ihrer Schuldienste ein die als Zeitgemäß und der Steigung der Lebensmittelpreise entsprechend schien; die Bürgerschaft suchte durch Zulage von je 30 bis 36 fl zu entsprechen, trotz allen Sträubens der Bürgerschaft befahl die königliche Regierung die Entrichtung des überall gesetzlichen monatlichen Schulgeldes, so daß Rektor, Organist, und Meßner mit Einschluß ihrer Kirchendienst-Erträgnisse vorher zwischen 300 bis 400 fl nun sicher bis zu 500 fl zu stehen kommen.-

Das Rathhaus und die Stadtthore.

Nachdem sich anno 1380 die Stadt Vilseck vollkommen mit Mauer, Thürmen und drey mittelst Wasser und Zugbrücken befestigten Thoren, dem Oberen gegen Amberg, dem Unteren gegen Eger, und dem Weiherthore mitten in der Stadt links gegen die Vils hin gelegenen, versehen hatte, erhielt sie eine Stadtregel und ein Stadtwappen, und erbaute Unten am Marktplatze in dessen Mitte sich auch ein Rathhaus.

Dasselbe war zweystöckig, enthielt zur ebenen Erde Vorne und Hinten ein großes Thor mit breiten Durchgang, Links die Stadtknechtswohnung, und übrigens die Fleischbänke und den Brodladen. Über eine Stiege das kleinere Rathszimmer und den großen Rathssal nebst großen Fletz.

Der große Rathssal wurde nicht bloß zu Bürgerversammlungen und Berathungen, sondern auch zur Feier öffentlicher Feste, Trinkgelage, Hochzeitfeste etc benützt, wofür die Brautleute etwas an die Kommunalkasse zahlen mußten.⁵⁰

Anno 1522 am Freitag nach Laurenzi entstand auf der Schlattermühl außerhalb der Stadtmauer Feuer, der Wind zündete den gegenüberliegenden Stadtmauerthurm, so wie das Dach der Stadtmauer an, das Feuer verbreitete sich alsdann auf die mit gebrechlichen Häusern versehene linke Seite der Breitengasse und es brannte ein großer Theil der Stadt, selbst das Rathhaus mit ab.

Nun wurde es von Grund aus ganz massiv aufgebaut, drey Stockwerk hoch mit massiven

⁵⁰ Randnotiz: An den Jahrmärkten hatten besonders die Tuchmacher etc etc gegen Standgeld auf dem Rathhaus Fletze feil.

zackigen hohen Gibeln, großartigen Dachstuhl und einem Thürmlein von Holz mit einer Glocke. Auf den Boden wurde eine Uhr gesetzt und am hinteren wie am vorderen Gibel ein Uherschild angebracht.

Über Eine Stiege wurde wieder der Rathsal nebst Nebenzimmer angebracht; der hintere Theil blieb Vorfletz⁵¹ ohne Glasfenster; der Obere Stock blieb ganz leer; der Boden wurde nur nothdürftig gebrettert.

So groß das Gebäude war, konnte es daher als nicht vollständig innen hergestellt zu keinen weiteren Zweck als bisher benützt werden.

Erst im Jahre 1818 bildete sich unter den angesehensten Bürgern eine Theatergesellschaft welche durch den Schreiner Frey auf dem Fletz des Rathhauses ein kleines Volkstheater auf ihre Kosten bauen ließen, jährlich 4 bis 5 mal daselbst spielten und den Überschuß der Einnahme dem Armenfonde zuwendeten. Den Bürgern folgten später mehr ledige Leute bis der Eifer fast ganz erkaltete.⁵²

Nach dem Übergang von Bamberg an Bajern hatte Vilseck alle Behörden mit Ausnahme des Forstamtes verloren. Anfangs war ihnen daß sogar erwünscht; der Municipalitätsrath hatte bisher die ganze niedere Gerichtsbarkeit, er konnte Käufe und Heirathen beschreiben etc - kurz nach Abzug des Pflegers und Kastners glaubte er Alleinherr der Stadt zu seyn; aber !!! schon 1808 hörte die bisherige Jurisdiction des Magistrates auf; alles mußte im Landgerichte Amberg oder auf dem dortigen Rentamte verhandelt werden; der Gänge gab es viele, darunter häufig fruchtlose, und nun sandte die Bürgerschaft Anno 1819 eine eigene Deputation nach München mit der Bitte um den Sitz eines eigenen Landgerichtes.

⁵¹ Vorfletz - Vorraum

⁵² Randnotiz: Theater von Bürgern / wurde auf dem Rath-/ hause bereits gespielt/ anno 1763 im Juni/ anno 1770 und/ 1791.-

Diese Bitte wurde später noch mehrmals wiederholt, und nachdem alle möglichen Hebel angesetzt worden, gelang es endlich den Bürgern, daß König Ludwig I anno 1838 die Bildung eines Landgerichtes Vilseck bewilligte. Das Rathhausgebäude hatten sich die Bürger erbothen als Amtsgebäude herzugeben und selbst dazu einzurichten; dieß wurde sogleich bewerkstelliget, das Innere des Gebäudes gänzlich umgebaut, unten die Fleischbänken konfisziert und eben so der Aufbewahrungs-Ort der Löschmaschinen, und nur Vorne das Magistratszimmer, Hinten der Brodladen gelassen; der Erste Stock zu sämtlichen Amtszimmern, der obere zur Wohnung des Landrichters hergestellt; dieß kostete 7121 fl. Hiezu gab der Staat 1000 fl 2029 fl floßen freiwillige Beiträge der Gewerbsleute; zur weiteren Deckung wurden die alten Stadtgefällrückstände⁵³ begetrieben, und die Gemeindegeldgründe im Dachsbau und der Roßschütt verkauft. Die 90 fl Logiegeld welche der Herr Landrichter vom Staate jährlich bezog, mußte er dafür als Miethzins an die Stadtkammer abgeben.

Anno 1838 am 5^{ten} November traf als Landrichter Herr Hr. Christl, als Assesor Herr Hiltner, und als Funktionär Herr David Bauer Sohn des verlebten Rektors dahier, ein; als Gerichtsarzt Hr Dr Gierl, als Gerichtsdiener Neumeier.

Von Amberg wurden 5 Fuhren Akten, von Sulzbach drey extradirt. Die Frohnfeste wurde im Schlosse hergerichtet. Bis 1862 bestand das Landgericht vollkommen mit 2 Assesoren besetzt; durch die neue Gerichtsorganisation wurde die Verwaltung getrennt,

⁵³ Stadtgefällrückstände – säumige Steuerschulden

und dem Bezirksamte Amberg zugetheilt, statt der zwey Assesoren kamm nach Vilseck ein Notar und ein Staatsanwaltssubstitut.

Am 23^{ten} August 1864 Nachts halb 10 Uhr entstand in Fischer Joseph Pröls Hintergebäude gegenüber links dem Rathhause eine Feuersbrunst, welche so schnell um sich griff, daß bald 23 Gebäude in Flammen standen; vom Forstamts-Gebäude aus welches sehr hoch und ebenfals dreystöckig war flogen die Funken hinüber gegen das auf der Mitte stehende hölzerne Rathhausthürmchen; in demselben mögen noch überdieß viele Spatzennester sich befunden haben, und so fing allmählich das Thürmchen zu brennen an; da nicht sogleich thätige Hülfe zugegen war, da man hierauf, :/: weil der oberste Boden nicht mehr gebrettert war :/ nicht nahe genug zum Brennpunkte hinaufkonnte, so verbreitete sich der Brand alsbald über den ganzen Dachstuhl und von da über das ganze große und schöne Gebäude, welches zwey Tage lang in vollen Flammen stand und gänzlich ausbrannte. Leider war dieses Gebäude nur um 4000 fl versichert, und dadurch die Möglichkeit des Aufbauens bey gänzlicher Vermögenslosigkeit der Komune sehr zweifelhaft, daher wurde es dem Staate als Geschenk zur Wiederaufbauung einer Amtswohnung angeboten.

Von den Stadtthoren bestanden anfangs drey; nämlich das Obere Thor - das Untere und das Weiherthor früher auch das Vilsthor genannt. Das Obere Thor mit einem hohen Warththurme und der Wohnung eines Nachtwächters versehen wurde 1466 erbaut.

Später fügte man nach Außen noch einen Anbau hinzu zur Wohnung des 2^{ten} Nachtwächters und Thorschließers anno 1568.

Das Untere Thor wurde wegen Alter und Gebrechlichkeit anno 1727 unter Fürstbischof und Churfürsten von Mainz Franz Lothar neu erbaut.⁵⁴

Das Weiherthor mitten in der Stadt links gegen die Vils hin nach dem Bambergischen führend wurde wegen Gebrechlichkeit, mehr aber wegen Entbehrlichkeit anno 1436 zugemauert. Es führte früher durch die Vilsgasse hinaus zur alten Mühle; nachdem aber anno 1436 der Damm des Stadtweiher angelegt und diese bisheer ganz sumpfige Fläche dadurch unter Wasser gesetzt und am unteren Ausgang die größere neue Stadtmühl angelegt und 1439 privilegirt wurde, so ging die bisherige am Stadtgraben gelegene sehr unansehnliche alte Mühle ein, da sie ohnedieß nur schlecht von Holz gebaut war, und der schlechte Weg durch das Weiherthor wurde somit entbehrlich, da man jetzt gegen die neue Stadtmühle hin sogleich beym oberen Thor hinausfahren und gehen konnte. Das Weiherthor⁵⁵ wurde der Sicherheit wegen ganz zugemauert, und erst Ende des 18^{ten} Jahrhunderts wieder darneben ein kleines Thürlein durch die Stadtmauer hindurch geöffnet.

⁵⁴ Randnotiz: Anno 1630 ist durch Raths-/ Beschluß die Wacht am/ untern Thor abgeschafft worden/ anno 1760 wurde das/ untere Thorhäusel/ erbaut.

⁵⁵ Randnotiz: ein Thurm der später/ zur Aufbewahrung/ des Pulvers benützt/ wurde ließ der/ Apotheker Lüst nachdem/ er den daranstossenden/ Pflughof (spätere Porzel/ lanfabrik) erkaufte hatte/ zur Apotheke einrichten

Erst zu Anfang des 18^{ten} Jahrhunderts wurde noch ein ferneres Thor außerhalb des Oberen Thores in der Vorstadt an der Amberger Strasse angelegt; dasselbe war nie von Bedeutung, und wurde auch zur Nachtszeit nicht verschlossen.

Im Jahre 1817 wurde das selbe renovirt und mit dem bayerisch königlichen Wappen bemalt.

Die Stadtmauer selbst war mit gedeckten Gängen und Schießcharten versehen, und hatte an den gefährlichsten Stellen auch noch 8 hervorragende Thürme zur besseren Vertheidigung.

Für das Innere der Stadt und die nächste Umgebung hatte der Obere Thorwarth, dem auch längere Zeit ein Unterer zur Seite stand, die Aufsicht; für die Äußere Umgebung, namentlich über das Anrücken von Soldatenvolk etc etc hatte der Stadt-Thürmer welcher auf dem Schloßthurme wohnte die Aufsicht.

Der Stadtweiher, die Altmühl und Stadtmühl.

Noch jetzt anno 1864 findet man von dem Eck der hinteren an den Weiher stossenden Schloß-Mauer, da wo der zunächst gelegene Vils-Arm sich in den Weiher ergießt gerade gegen die Kesselwiese hinüberlaufend einen fünf bis 8 Fuß breiten festen Steindamm, der nur einige Fuß unter dem Wasserspiegel liegt, und oberhalb und unterhalb seiner Ränder, straks abfällt, schnurgerade läuft, daher als früheres künstlich angelegtes steinernes Wöhr sich zu erkennen gibt, welches bestimmt war alles Hauptwasser in die Nähe des Schlosses zu leiten und dort die sogenannte Alte Mühle zu treiben.

Die ganze jetzige Stadtweiherfläche scheint somit früher nur bey Hochwasser überfluthet worden zu seyn, außerdem eine nicht benützbare große Sumpffläche gebildet zu haben.

Theils zu besseren Sicherstellung der Stadt und des Schloßes gegen die häufigen oft plötzlichen Einfälle der räuberischen Husiten;

Theils zur möglichst besseren Benützung einer so großen öden Fläche;

Theils, weil die bisher bestehende Mühle sehr mangelhaft und schadhaft ohnedieß einer größeren Reparatur bedürfte;

Theils weil Fischwasser zu selbiger Zeit am rentabelsten waren, indem der vielen Fasttage wegen die Fische eine häufige und gesuchte Speise waren, dieselben auch im Verhältnisse zu allen anderen Lebensmitteln am höchsten im Geldpreise standen, 1 ℥ Fleisch kaum 3 kr - 1 ℥ Fische aber 4 bis 6 kr kostete: so beschloß der damalige Bischof zu Bamberg, Friedrich von Aufseß mittelst eines Dammes die ganze öde Fläche zu einen Weiher aufzudämmen, und eine Mühle dahin zu bauen. Nachdem also von 1430 bis 1439 Beydes vollbracht war, privilegirte Bischof Anton von Rothenhahn die neue Mühle als Stadtmühle; daher kommt schon 1500 der Ausdruck auf der alten Mühle vor.

Der Stadtweiher umfaßt eine Wasserfläche von 45 Tagwerken, dazu kommen noch mehrere Flußarme und Inseln theils mit Erlenstauden bestockt, theils zu Grasereyen benützt; macht zusammen 75 Tagwerk. Da er seines geringen Abfalles wegen nicht abgelassen werden kann, so muß er bloß mit dem Garne der sogenannten Seege gefischt werden, und während der Sommerzeit zum Krebsfange. Die anstossenden oder inneliegenden

Grasereyen waren im Alterthume bloße Sümpfe und wurden gar nicht beachtet; an Fischen und Krebsen mußte jedoch jährlich etwas nach Bamberg geliefert werden.

Großen Nutzen scheinen sich die Fürstbischöfe außer der Gült welche die Mühle zu geben hat nicht versprochen zu haben, daher hat 1796 Fürst Franz von Buseck den Stadtweiher der Stadt gänzlich geschenkt.

An Pachtschilling trug hierauf derselbe der Stadt 50 fl - später 70 fl für die Fischerey.

Die Grasflecke wurden später auch einzeln verpachtet und trugen anfangs 25 fl - jetzt tragen sie 125 fl jährlich. Die Lasten 50 bis 70 fl jährlich.

Ein großer Theil sumpfiges Land links gegen die Kesselhut gelegen war mit vielen Erlenstauden bestockt; als gleichsamm herrenloses Gut hollte sich Jedermann namentlich zur Winterszeit wo dieser Sumpf leichter zugänglich war, was ihm eben davon beliebte, und so kamm diese große Fläche nie über das wilde Staudenreich hinaus.

Seit 1845 aber durfte Niemand mehr darin holzen, und nun erheben sich die Stauden zu einen ansehnlichen Erlenwald.

Längs der Stadtseite des Stadtweihers hat die Bürgerschaft auf der sogenannten alten Mühle viele kleine Weiher in den Stadtweiher hinein angelegt oder ausgegraben zum Zwecke der bequemen Überwinterung ihrer Fischzucht viele davon sind in neuerer Zeit wieder ausgeschüttet und zu Gärten benützbar gemacht worden, da die Verringerung der Fischzucht derselben nicht mehr bedarf.

Der hintere Stadtgraben in dem früher der Abfluß des Altmühlwassers war muß früher

sehr breit und sehr tief gewesen seyn.
Anno 1557 wurden die sämmtlichen Stadtgräben von Bischof Georg der Stadt selbst geschenkt. Gleich wie im 19^{ten} Jahrhunderte die Magistrats-Personnen sich Theile derselben zueigneten und ausschütteten; eben so war das Fischerträgniß der früheren Zeit eine Nebennutzung des Magistrates, der auf Gemeindkosten 8 Stück Fischreusen anschafte und in den Stadtgraben fischte. Später gab er sich nicht einmal mehr die Mühe des Selbstfischens, sondern verpachtete die Stadtgräben an zwey Fischer anno 1769; dieselben mußten an die Stadtherren jährlich abliefern als Pachtschilling $\frac{1}{2}$ Zentner schöne Karpfen zur Herbstzeit - 10 ℥ schöne Hechten zur Fastenzeit wo man gewöhnlich die Fischwänlein mit Hechten an die fürstliche Hofhaltung nach Bamberg aus dem Stadtweiher und Röthelweiher schicket; ferner $\frac{1}{2}$ Ztr schöne Speiß am Vorabend von Pfingsten.

Dieser Stadtgraben war fischbar bis ans obere Thor; beym Ausfluße am Scherrerbache hatte er einen Rechen, gegen die Altmühl war er 8 bis 15 Fuß breit, und an manchen Stellen 6 bis 8 Fuß tief.

Anno 1606 hat sich zu Bamberg die ganze Bürgerschaft beschweret, daß die Stadtmühlbruck über welche doch jetzt die Landstraße gehet :/: vor Errichtung des Stadtweihers ging nur ein kleiner Fußsteeg hinüber und man mußte durchs seichte Wasser fahren :/: so schlecht sey; und da dieselbe von undenklichen Jahren her von einem zeitlichen Kastner repariret worden, so könne die Bürgerschaft nicht dazu helfen, da sie ohnedieß noch viele Brücken und Steege zu unterhalten habe, der Weg aber früher nicht hieher, sondern durch die Stadt und beym Vilsthor hinaus durch das Ort das jetzt zum Weiher verschüetet trocken gegangen sey; die Mühl aber

damals Oben bey dem Vilsthor am Stadtgraben gestanden habe, daher heute noch dieser Platz die Altmühl genannt werde.

Anno 1777 wurde das höchst ruinöse und schwache Stadtweiherdamm welches bey jeden Hochwasser abzureissen und die Stadt zu überschwemmen drohte von der Bürgerschaft je 2 Schuh lang und 3 Schuh hoch auf der alten Mühl bis zum Fürstengarten hinter gemacht, auch mußte dazu noch jeder Bürger 15 kr Arbeitslohn zahlen.

Das Brauhaus

Das Recht Bier zu brauen ist in der ganzen Oberpfalz ein allgemeines bürgerliches.

Die Kunst Bier zu brauen ist eine uralte deutsche; bey der Rauheit des waldigen Klimas, den langen Wintern die sich bis Ende April hinauszogen etc war es dem Landmanne nur an einzelnen sonnig und geschützt gelegenen Feldern möglich Winterroggen mit Nutzen zu bauen, die sicherste Frucht war daher Sommerroggen, und namentlich die innerhalb der 4 eigentlichen Vegetationsmonate sicher reife Gerste.

Allein der Werth des Getreides war damals ein sehr geringer, oft konnte man bey dem Mangel an Strassen, des Verkehres, bey der häufigen Grenzsperrung etc etc seine Ernte gar nicht an den Mann bringen; zum Brodbacken konnte man die Gerste nicht so gut benützen als den Haber, da sie zu rauhes Mehl liefert, also war man gezwungen sie zu verbrauen, und da das Bier ein nahr-

haftes erheiterndes Getränke-die Trebern ein gutes Viehfutter war: so richtete sich die ganze Bürgerschaft fast bis zum Tagelöhner herab zum Birbrauen mit Faß und Geschirr ein. Auf Gemeindegeldern wurde im hintersten Winkel der Stadt bald nach ihrem Entstehen, vielleicht schon vorherr ein Brauhaus⁵⁶ erbaut, so wie anfangs Ein - dan Zwey - im 18^{ten} Jahrhundert sogar ein Drittes Malzhaus.⁵⁷

Noch bis zur Stunde stehen dieselben auf ihrem alten Platze, mit Ausnahme des ältesten Malzhauses welches neben dem Spital stand, aber erst im Jahre 1829 aus Altersschwäche einging. Heut zu Tage ist das Stadtbrauhaus noch kein Muster von Schönheit, trotz dem daß schon viel Geld darauf verwendet worden, und daher beträchtliche Schulden an 5000 fl darauf haften; früher war es eine noch schmutzige Hütte; Gutes Bier aber hat sie damals wahrscheinlich mehr geliefert als jetzt; obwohl bis zum Jahre 1842 auf sogenannten Rauch = oder Eselsdörren das Malz geröstet - und bis 1843 in Schmidteisernen Kesseln gesotten wurde. Die Sudwerke waren von 10 bis 14 Schöffel⁵⁸ Malz und zu 90 Eimer Bier eingerichtet. Es wurden früher bis zu 130 Gebräu Bier gemacht, da da die meisten Landwirthe, namentlich die Eisenhammerwirthe sehr viel Bedarf hatten. Von 30 Viertl Gerste wurden gewöhnlich 60 Eimer Bier gemacht.

Anno 1667 wurde ein neuer Braukessel von Eisenblech angefertigt von Hans Ebner aus Kulz unter Bürgermeister Haunold und Veit Roßner, er kostete 253 fl - allein er war bereits ruinirt

Anno 1682 der Kesselschmid zu Sulzbach hat den Rath überredet den Kessel nicht zu flicken, sondern

⁵⁶ Randnotiz: A. 1546 wurde das jetzt/ noch stehende Brauhaus/ neu gebaut und A. 1815/ vollkommen renovirt.

⁵⁷ Randnotiz: Das Malzhaus neben dem/ Badgäßlein wurde/ Anno 1570 ausgebessert./ Das Malzhaus neben der/ Schloßbrücken wurde/ Anno 1579 erbaut und/ Anno 1829 weggerissen./ Mulzerlohn gab man damals/ einen halben Thaler nebst/ 35 Pfennig der Stadt Zins.

⁵⁸ Schöffel/Scheffel/Schaff/Sümbel/Sümmel ~ 6 Metzen ~ 222 Liter

in Neuhaus frisch ausschmieden zu lassen, worauf er denselben um 60 fl neu machen wolle.

Gefertiget wurde hierauf der Kessel von Sulzbach geholt, eingemauert und mit Wasser gefüllt; allein es rann das Wasser zum Schürloch heraus, deshalb hat der ehrsamme Rath dem Kesselschmidt einen Verweiß gegeben, und die restirenden 18 fl nicht mehr ausbezahlt; den Kessel aber von einem Anderen herrichten lassen.

Anno 1712 wurde abermals ein neuer Braukessel um 379 fl angeschafft; das alte Eisen wurde durch Bürgermeister Roßner und Jorg Philipp Schneider das ₰ zu 2 kr verkauft.

Anno 1785 unter Bürgermeister Christof Haunold und Chr. Müller wurde ein großer starker Braukessel um 865 fl durch zwey Kesselschmiede angefertigt.

Unter mehrmaliger Ausbesserung that derselbe gute Dienste bis ...

Anno 1843 wo man auf Eisen kein Vertrauen mehr hatte, sondern eine Kupferne Braupfanne ⁵⁹; und eine kleine kupferne Koffentpfanne [Konvent-Pfanne]⁶⁰ anschafte, kostete 147 fl 42 kr wog 169 ₰ . Der alte eiserne Kessel wurde von Schlosser Weigl um 142 fl verkauft.

Auch wurde in den zwey Malzhäusern eine neue englische Rohrmalzdörre angeschafft welche mit Schlosser und Maurerarbeit auf 1800 fl zu stehen kamen.

Im Brauhause selbst wurden ebenfalls größere Reparaturen gemacht, und von dem Herrn Bürgermeister Franz Lehner dazu an 5000 fl entlohnt. Es mußte daher auch das Kesselgeld auf 10 fl erhöht werden.

Anno 1854 errichtete der neue Rösselwirht in der Vorstadt Franz Kleber ein eigenes kleines Privatbrauhaus in seinem Hintergebäude.

Die Vilsecker Biere hatten bisher an Ruf nicht

⁵⁹ Randnotiz: wog 26 Zttr 16 ₰ / (kostete a ₰ 52 ½ kr)/ 2371 fl

⁶⁰ Koffent~Konvent-Pfanne. „Für die Bürgerschaft bedeutete ja das Brauen um so höheren Verdienst, da der Bürger die Gerste, die er zum Malz brauchte, selber baute, er konnte nicht nur das vollwertige Bier gut verkaufen, sondern hatte auch die Verwertung für den Nachsud, den **Konvent** (Nachbier). Für das Gesinde im Hause, besonders im Sommer bei den Erntearbeiten war eine Maß Konvent hochwillkommen, ebenso für die Tagelöhner, Knechte und Mägde. Gar nicht zu reden vom allseits begehrten **Treber**, der sich ja zur Mästung des Viehs vorzüglich eignete.“ J. Kopf: Vom Bierbrauen im Pfliegamt Vilseck. In: Die Oberpfalz 28,1934, S. 163

zugenommen, denn seit 1846 schenkte der Hirschenwirth Angerer lauter Bier aus dem Heserschen Brauhaus zu Hahnbach, das sehr viel Anklang fand.

Bald darauf verbesserte man die Kesselfeuerung derart, daß man auch mit Torf Bier sieden konnte wodurch bey der jährlich wachsenden Holztheuerung eine bedeutende Ersparung eintritt.

In den alten Zeiten wurde das benöthigte Brauholz größtentheils aus dem Fürstenwalde als besondere Begnadigung bezogen; eben so das Ziegelbrennholz der Stadthütte; seit 1700 aber hat dieser Bezug aufgehört, und das Brauholz wurde nun aus der Bürgerwaldung genommen, so daß bereits 1714 mehr als 200 Klafter zu je 180 Sud Bier genommen wurden, später aber nur ein Drittel des benöthigten Quantums nämlich 60 Klafter, wofür die fehlenden $\frac{2}{3}$ aus dem Fürstenwalde gegen Waldzinszahlung zu beziehen waren.

Die bestehende Bierbrauordnung wurde alle Jahre revidirt. Die von anno 1643 sagt:

Daß jeder Bürger wie vor Alters her jährlich Vier Gebrau Bier thun darf; diejenigen Nichtbürger welche der Stadt das jährliche Mitleidengeld zahlen dürfen nur Zwey machen; der Pfarrer Eines ins Haus zum Trunk.

Bey Straf von 10 fl sollen die Bürger wenn sie noch Gerste oder Malz übrig haben, selbe nicht an Auswärtige verkaufen.

Die Zwey Biersetzer Hanns Heeg und Peter Rhoda sollen bevor Einer schenket, das Bier untersuchen und setzen, Ungefälschtes auf 8 dl - und da der Kovent nur 3 dl kostet, sollen sie selben zuvor verpetschiren⁶¹.

⁶¹ verpetschiren - versiegeln

Dann soll jeder Bürger von seinen Lagerbier den III^{ten} Theil bis auf Johanni bey Straf von 3 fl liegen lassen; auch soll keiner sein Bier den Wirthen aufs Land selbst zuführen, sondern von denselben abhollen lassen.

Wer kein Vieh hat, soll dem Andern von jeden Gebräu 12 Zuber Trebern a) 1 kr abgeben; - die aber Vieh halten, sollen je 5 Zuber a) 1 kr zu den Herdochsen ins Spital, und $\frac{1}{4}$ Zuber um sonst für den Schweinbären geben.

Jeder Bürger darf nur in seinem eigenen Wohnhause selbst wenn er zwey besitzt Bier schenken; bey 5 fl Straf keine Trebern auswärts verkaufen, und überhaupt das Viertelgebräu nicht höher als 1 fl 30 kr anrechnen; - dann soll jeder Bürger zur Erhaltung des Brauhouses und Braugeschirres 30 kr - ein Hammermeister einen Thaler; ein Fremder 2 fl Kesselgeld zahlen. - Wer das Erste Gebräu jährlich machet, soll des Wagnisses halber kein Kesselgeld zahlen dürfen.- Auf ein ganzes Gebräu sollen nicht mehr als 28 bis 30 Viertl Gerste, - oder 20 Vtl Gerste und das Übrige Weiz oder Haber geschüttet werden.⁶²

Die Rathsherrn Wolf Roßner, Ulrich Kaiser und Jörg Haunold sollen darauf achten, wochentlich 2 mal die Malzhäuser visitiren, und es sollen 15 kr Zins vom Gebräu für das Malzhaus entrichtet werden; der Mulzer hat 1 fl 15 kr Lohn nebst 2 Maaß Bier und zwey Kerzenlichter; - der Stadtmüller 15 kr - der Mühlgesell 15 kr 1 Maaß Bier und 2 Roggen Semmel zu fodern; der Braumeister 20 kr; jeder Brau-

⁶² Randnotiz: Anno 1591 heißt es/ im Zinsbuche:/ von 1 Preu Pieres/ zahl Kesselgeld/ 2 ß 15 dl 1 Ort/ ein Fremder 1 $\frac{1}{2}$ fl/ von einem Malz/ zu mulzen/ 1 ß V dl

Knecht 15 kr; - der Karner 50 kr und zwey Zuber Trebern, auch fürs Würzabführen einen Trunk und ein Essen zu erhalten; die Abmarscher⁶³ bekommen als Schlaftrunk 1 Maaß Bier und ein Brod, bey Strafe aber keinen Brandwein.

Anno 1572 hatte der Braumeister Lohn 48 Pfennig, der Knecht 36 Pfennig, der Müller 60 Pfennig.

Anno 1646 wurde ein Extrapfennig aufs Bier gelegt; Anno 1751 noch ein Extrapfennig auf die Maaß; die Bürger remonstrirten jetzt aber dagegen, und es wurde ihnen vorläufig genehmiget, daß von jedem Eimer der Accis (Lebensmittelsteuer) nicht zu 16 kr sondern wie bisher zu 12 kr an den Kastner zu zahlen sey; dieser Extrapfennig = Accis betrug auf das Gebräu eine Mehrzahlung von 45 kr, und 119 Gebräu wurden gemacht; die Bürgerschaft verweigerte diese Mehrzahlung, und dieselbe belief sich hierauf anno 1764 bereits auf 618 fl 40 kr Rückstand; um diesen bezahlt zu erhalten ließ daher nun der Kastner bei Beginn der Sudzeit das Brauhaus sperren; da es hierauf Spektackel gab und das Brauhaus gewaltsam geöffnet wurde, so schickte Bamberg Zwey Grenadire als Exekutoren, um die Accis Rückstände Haus für Haus beizutreiben.

Vom Gebräu zahlte man anno 1764 als Umgeld 8 fl nebst 2 fl 40 kr Extra = Umgeld; von Letzterem waren aber Herr Pfarrer und die Patres Kapuziner gnädigst enthoben.

Die Maaß Bier kostete anno 1433 Einen Pfennig.

Anno 1572 kostete sie 5 dl- Anno 1676 das Bier 2 kr Koffent 2 dl Hopfen 9 kr Pech 3 kr, Schäffel Malz 4 fl 12 kr. Anno 1686 die Maß B. 6 dl Anno 1626 kostete wegen Majfrösten 1 Schfl Gerste 4 fl 30 kr die Maaß Bier 3 kr -⁶⁴

⁶³ Abmarscher – Brauereiarbeiter

⁶⁴ Randnotiz: Anno 1678 zahlte/ das Gebräu Bier/ Accis 7 fl 30 kr/ Anno 1622 zahlte/ man Kesselgeld/ 4 fl 6 dl - ein/ Hammermeister/ 1 fl 4 fl 6 dl/ ein Ausländer/ 2 fl -/ das Mulzerlohn/ war 2 fl 3 dl/ Anno 1625 hat/ Bischof Joh. Georg/ vom Umgelde/ der Stadt den 6^{ten}/ Pfennig zur Er-/ haltung der öffent-/ lichen Gebäude/ bewilliget.

Obwohl also in Späteren Zeiten nicht nur die Getreidpreise, die Holzpreise, Pech, Hopfen und Lohn immer mehr in die Höhe gingen, so hielt sich der Bierprei bis ans Ende vom 18^{ten} Jahrhundert immer gegen 2 kr bis zu einer Landmnz das heißt 2 kr 2 dl, und man nannte den Brunnen links auf der Axtheider Hut nahe an den Felsenkellern von welchem die Bürger wenn sie in die Keller gingen ihr Wasser zum Auffüllen der abgetrunkenen Lagerfsser mit hinauf nahmen nur Spottweise den Halbbatzen = Brunnen, weil auf diese Art wieder jede Maaß seines Wassers als Bier zu 2 kr verkauft wurde.

Nachdem aber Vilseck anno 1803 an Bajern gefallen war, veränderte dasselbe alsbald das Umgeld dergestalt, daß von jedem Schffel Malz 5 fl Umgeld bezahlt werden mußte, Bier konnte dann ein Jeder davon sieden so viel er wollte, jedoch als Tarifmig wurde 1811 nur anerkannt 7 Eimer vom Schffel Winterbier - und 5 Eimer zu Sommerbier.

Der Bierprei stieg daher bey den Gastwirthen auf 3 kr die Maaß und die einfachen Bürger konnten den Preiß von 2 ½ kr nicht lange mehr aushalten. Die drey Kreuzer blieben in wohlfeilen Jahren - :/: nur in den Jahren der großen Theuerung 1816 und 1817 kostete die Maaß 8 kr :/: - bis gegen 1825. Von nun an mußten auch die Bürger wenigstens 2 dl bis 1 kr zuschlagen; es gab aber Jahre wo das Sommerbier 5 kr und in den Gasthäusern noch darüber kostete. Da alle Bedürfnisse stiegen, die bayerische Regierung jährlich den Biersatz herausgab, und wenigstens in größeren Städten strenge auf die Einhaltung der Taxe drang; da man auf jede Maaß Bier fast beral Einen, ja Zwey Pfennige sogenannten Local-Malzaufschlag

anlegte, die Biere aber mit der Preißsteigerung sich eher verschlechterten als verstärkten: so verging nicht bloß manchen die Lust zu brauen :/: da manchmal die Polizey sehr auf Eigene separirte Schenkzimmer drang :/: - sondern den meisten die Lust zu saufen; - während man früher lauter Maaß trank, begnügte man sich jetzt mit eben so vielen Seidl, und blieb hübsch nüchtern dabey.

Nach der Mitte des 19^{ten} Jahrhunderts hörten wegen Zollerleichterung des eingeführten belgischen und englischen Eisens, wegen Steigerung der Holzpreise bis zu 6 fl und darüber für eine Klafter im Walde die umliegenden Eisenhämmer fast ganz auf Eisen auf Hochöfen oder Zerren oder Frischfeuer zu machen, die Geschäfte standen daher still - durch die Eisenbahnen verödeten die Strassen - die Hahnbacher - die Hirschauer Brauereyen führten den Landwirthen viel Bier zu, so daß sich die Vilscecker Bürger im Brauwesen nicht mehr viel hoffen konnten, da selbst die Schlichter Braugenossen viel Konkurrenz auf den Landschenken machten; es wurden daher bereits anno 1863 nur 65 bis 70 Gebräu gemacht. Die weniger begüterten Bürger hatten bereits das Brauen ganz aufgegeben.

Trotz der zimlich starken Bierbrauerey unserer Urahnen, hatten dieselben keinen großen Vorrath an Lager = Kellern. Einige Keller Links über der Stadtmühl hinaus - und Einige in Sandfelsen gehauene Links am Berge wo man nach Rauschenhof geht, später dem Schlattermüller Fink gehörend daher die Finkenkeller genannt, dieß war der ganze

bürgerliche Kellervorrath, außer Einigem im Schloßhofe. Wir finden aber fast in jedem Hause heute noch die Spuren unterirdischer Gewölbe, die aber von den Nachkommen meistens mit Schutt ausgefüllt wurden, weil sie entweder das ganze Jahr feucht und wenig nutzbar waren, oder weil sie wenigstens bey Hochwasser erseuft wurden.

Ob unsere Vorfahren sich dieser Kalamität wegen nicht viel Skrupel machten, und sich gutwillig in das Unvermeidliche fügten, oder die Keller sogleich wieder ausschöpften, läßt sich nicht bestimmt angeben, den Nachkommen müssen sie aber sehr wenig mehr entsprochen haben, sonst hätten sie selbe gewiß zum Hausgebrauch benützt.

Man sagt zwar, daß Vilseck früher trockner gewesen sey; es sollen auch die früheren oberhalb Altenweiher gelegenen starken Brunflüsse, die Ursprünge genannt nicht hierher ihren Ausgang gehabt haben, sondern Jenseits gegen die Pegnitz hin geflossen seyn.- Eine Sage hat fast jedesmal - wenigstens Etwas wenig für sich.-

Ein großes Bedürfniß nach Lager = Bierkellern war jedoch da - selbes vermehrte sich noch dadurch, daß die sogenannten Finkenkeller anfangen einzufallen, :/: NB. Im 19^{ten} Jahrhundert wurden sie wirklich nicht mehr benützt - die Leute hollten sich alsdann jährlich darin ihren feinen Fegsandbedarf, untergruben dieselben dadurch noch viel mehr, und nachdem trotz alles Warnens und Verbotes nach und nach an 10 bis 12 Personen darin durch Einsturz ums Leben gekommen waren, so sah man sich von Polizey wegen genöthiget sie von Außen ganz zu zerstören und zu verschüten. :/:

und nun begann die Bürgerschaft mit vereinten Kräften am Bergabhange Rechts unterhalb der Kreuzkapelle und dem sogenannten Triebwege in einen herlichen Sandfelsen sich Keller zu graben. Dieß geschah Anno 1702. Allein oberhalb des öden Rangens hatte der Pflieger seine Dienstfelder und er fürchtete für diese einen Schaden; er wollte daher das Kellergraben auf fürstlichen Grund nicht leiden; die Bürger wendeten sich aber nach Bamberg, und erhielten von dort aus die Erlaubniß. Bey mehreren gemeinschaftlichen Eingängen richtete sich hierauf jedes Haus einen Keller her.

Später wurden die Kastner und Pflieger-Felder größtentheils an Axtheider verkauft; nachdem anno 1830 die allgemeine Landesvermessung begonnen hatte verabsäumte die Bürgerschaft aus falschen Wahn sich den öden herrenlosen Rangens als Eigenthum zumessen zu lassen, und so thaten es alsdann die Axtheider.

Dasgleiche geschah mit dem sandigen Hügelgrund vom Kreuzberg abwärts am Grafenwöhrer Weg bis zum Triebweghause, wo früher der bürgerliche Viehtrieb in den Bürgerwald und in das Gemöse, so wie in den Fürstenwald statt fand. Da die Vilsecker diese Ödung nicht als ihr Eigenthum ansprachen, so thaten selbes die Gressenwörther, und behaupten diesen Platz nun, haben sogar der Bürgerschaft verboten wie vor Alters her, hier in Zukunft ihr Sommerholz aufzuspeichern.

Bürgerwald

Der Bürgerwald nördlich von Vilseck gelegen zwischen dem Gressenwörth, der Frankenau gegen den Kratzer :/: NB Langenbruk :/: hinaus laufend, dann von der Hartmanns-Bruck bis zu den Hammer Tiefenfurth :/: NB Neuhammer :/: sich erstreckend umfaßt einen Flächenraum von 680 Tagwerk guten Holzgrund mehr flach als hügelig verlaufend; er wurde bereits von dem gütigen Bischofe Lambertus anno 1385 der Stadt als Eigenthum zugestanden, später auch von Antonius und seinen Nachfolgern.

Anno 1561 wollte jedoch der Bischof Veit von Würzburg und Bamberg :/: durch feindschaftliche Berichte der Forstbeamten irregeleitet das Eigenthumsrecht des Bürgerwaldes den Vilseckern nicht mehr bestätigen; auf Bitten hat er es aber dennoch gethann, und dabey blieb es bey allen Nachfolgern.

Anno 1454 schenkte Bischof Anton der Bürgerschaft auch das im Bürgerwalde gelegene Gemöse und genehmigte dort die Anlegung des sogenannten Stockweiher.

Früher war der Bürgerwald nur auf 100 Tagwerk taxirt und versteuert; und bis 1774 zahlte die Bürgerschaft für den Bürgerwald und die sämtlichen Stadtgebäude nur für einen Steuerwerth von 1000 fl die jährliche Steuer.

Anno 1720 wurde der Bürgerwald vermark.

Anno 1441 bestätigte auch Ludwig IV Pfalzgraf bey Rhein den von Bischof Anton von Rothenhahn der Bürgerschaft ausgestellten Freiheitsbrief über den Bürgerwald, über das Gemöse und den Stockweiher.

Die Aufsicht hatte ein sogenannter Bürgerförster; die eigentliche Hiebleitung besorgte der Rath; an Eichen und anderen Laubholz scheint Überfluß gewesen zu seyn, ein besonderes Kultur oder Sparsystem also auch nicht nothwendig.

Der normalmäßige jährliche Hieb = Etat war folgender: Eine Quantität Bauholz zu Brücken Steegen, und dergleichen; - 80 Klafter Brennholz dem Stadtzieglhüttenpächter für 8 Brände zur Lieferung des jährlich benötigten Baumaterials an die Bürgerschaft; - 60 Klafter als das Drittheil des Brauholzes, da durch bischöfliche Gnade die anderen II Drittheile des Bedarfes aus der Hochstifts-Revier, oder aus dem hinteren Walde gegen Grafenwörth zu um einige Kreuzer Anweißgeld abgegeben wurden.

Anno 1757 wurde der Bürgerschaft jedoch die weitere Abgabe von Brauholz verweigert, und anno 1760 verwendet sich der zeitliche Umgeldner L. Ant. Körner, daß den Bürgern zum besseren Betriebe der Brauerey das benötigte Brauholz um den Waldzins von 37 ½ kr jetziger Taxe für die Klafter abgegeben werde möchte. Dieß wurde bewilliget, nebst 3 kr Anweisgeld für den Förster.

Um das Jahr 1714 wurden mehrere Jahre hindurch zu 180 Gebräu Bier im Bürgerwald an 200, bis 250 Klafter Brauholz geschlagen.

Die Acht Rathsverwandten oder Gerichtsschöffen erhielten jeder jährlich 8 Klafter als Besoldungsholz; - jeder der Vier Viertelmeister bekam 4 Klafter; - der Bürgerförster ebenfalls 4 Klafter - dan 4 Klf die Ammfrau; 10 das Rathhaus - ; 10 der Stadtschreiber; 10 der Frühmesser, und später dessen Funktionäre die Kapuziner. 3 Kl. Der Obere Thorwart; - 3 Kl. jeder der drey Stadthirten; - 2 Kl. jeder der Beyden Nachtwächter, und der Stadtknecht.

Der Stadtschreiber, die 4 Bürgermeister und 4 Rathsherren brauchten ins Haushalten aber auch zum Anfeuern Schleissen; und somit wurden jährlich wenigstens 13 Klafter schönes Schleißholz⁶⁵ für sie gefällt.

Als Gemeindegut suchte jeder Bürger, die Meister und Rathsherren voran aus dem Bürgerwalde möglichst viel Nutzen zu ziehen.

Da der Bürgerförster gegen seine Herren nicht schlimm auftreten konnte oder wollte;- so mußte er auch den gemeinen Leuten häufig durch die Finger sehen. Dennoch stand lange Zeit der Wald in guten Flor, und es gab noch bis Ende des 18^{ten} Jahrhunderts viele Eichen in demselben so wie stattliche Bäume. Umstände und Neidsucht beantragten aber nach dem Übergange an das Haus Bajern, und Einführung eines anderen Verwaltungsregimentes eine Theilung des Bürgerwaldes. Dieses Vertheilen war aber keine leichte Sache bey der Ungleichheit des Bodens und des Waldstandes; jeder wollte zu Gute kommen, keiner verlieren; endlich nach vielen hin und herreden kamm man 1817 zur wirklichen Vertheilung von 1141 Tagwk. in 159 Theile von je 7 Tagwerk nämlich jeden 4 Tagwerk Buschholz, und 3 Tagwerk haubaren Bestand. Einige Theile haben die Grünwalder als ehemalige Stadterthanen erhalten; - 36 Tagwerk im Dachsbau, so wie die 73 Tagwerk Gemöse hat man als Stadtgut belassen; Ersteres aber anno 1842 zur Herrichtung der Landgerichtswohnung im Rathhause verkauft.

Jeder Theilhaber hatte als Last zu tragen:

1^{tens} von darauf haftender 3368 fl 16 kr Kapital - schuld und den 528 fl Rückstandszinsen=

⁶⁵ Schleißholz – „zum Schleißen (spalten) dienliches Holz. Besonders ist das Holz des Kienbaumes in einigen Gegenden unter diesem Nahmen bekannt“ Siehe: zeno.org

25 fl zur Tilgung; ferner 39 fl 15 kr bereits erwachsener Vertheilungskosten von der Summe 6240 fl.-

Vertheilungskommissäre waren die Bürger: Erhard Müller - Sebastian Kopf und Andreas Guttman welche das verlosen und ausmessen besorgt hatten.

Die Hofnung daß nach der Vertheilung jeder seinen Theil besser bewirthschaften werde, ging nicht sonderlich in Erfüllung; so oft eine häusliche Noth sich zeigte suchte man dieselbe durch Abtreibung von Bürgerholz zu verscheuchen; als nichts mehr abzutreiben war, verkaufte man den hoffnungslosen Grund. Dieß machten sich allerdings die häuslichen Bürger zu Nutzen, kauften anstossenden Grund billig und beforsteten ihn fleißig; aber auch die Bauern kauften derley Grund und auf diese Art ist bereits $\frac{1}{3}$ Thl des Grundes an auswärtige Besitzer verkauft, und wird schwer mehr Stadteigenthum - Stadtgenuß werden.

Bey der allgemeinen Landesvermessung von 1830 vernachlässigte die Bürgerschaft sogar die Einverleibung des Bürgerwaldes in ihren Stadtbezirk; derselbe wurde daher der Gemeinde Gressenwöhr einverleibt, und die Besitzenden Bürger haben dorthin ihre treffenden Umlagen zu zahlen; den Jagdpacht der sich seit mehreren Jahren über 60 fl beläuft, erhält die Ruralgemeinde Gressenwöhr.

Holz und Streurecht

Holz und Streu hatte im Alterthume keinen Werth; den Fürsten mußte mehr darum zu thun seyn, daß die Felder bebaut wurden, daß passende Waldstrecken ausgereutet und zu Feldern umgearbeitet wurden; Gülten, Zehenten, Rentzinse⁶⁶ etc etc trugen jährlich dem Staate mehr ein als seine Forste, da in unseren stark bewaldeten Gegenden das Holz fast nur verkohlt verwerthet werden konnte, und hiezu viel Hauer und Köhlerlohn erforderte.

Um also der Bevölkerung, ihrem Fortkommen, ihren Gewerben ihren Feldern aufzuhelfen, bewilligten die Fürsten bedeutende Holzrechte, Streurechte und Weiderechte; der gütige Bischof Lampertus hat daher bereits den Bürgern von Vilseck anno 1385 die unentgeltliche Abgabe alles benöthigten Brennholzes aus dem fürstlichen Walde; die nöthige Rechstreu, und die Erlaubniß ihr Vieh in den vollkommen aufgeforsteten Schlägen weiden zu dürfen.

Das Holz mußten die Bürger selbst hauen, und dem Förster durften sie bloß für jede Klafter 3 kr Anweissgeld zahlen.

Zur Beleuchtung ihrer Wohnungen während der langen Winterabende bekam überdieß jeder Bürger jährlich einen schön schlank gewachsenen Schleissen = Baum.

Das benöthigte Brauholz wurde ihnen anfangs im ganzen Bedarf, - später zu 2 Drittheil unentgeltlich aus dem Fürstenwalde bis zum Jahre 1775 abgegeben.

⁶⁶ Gülten, Zehenten, Rentzinse – **Gült**: „Sie bezeichnete eine aus einem Grundstück an den Grundherrn zu zahlende Geldrente und war vor allem im süddeutschen Raum, Österreich und der Schweiz gebräuchlich. Es wurde zwischen der Geldgülte (Zahlung in Geld) und der Fruchtgülte (Zahlung in Naturalien) unterschieden“ - **Zehent**: „bezeichnet eine etwa zehnpromzentige Steuer in Form von Geld oder Naturalien an eine geistliche (etwa Tempel, Kirche) oder eine weltliche (König, Grundherr) Institution“.- **Rentzins**: „Geldzahlungen oder Naturallieferungen eines Vasallen im Rahmen eines Grundherrschaftssystems“. Siehe: wikipedia

Die Forstordnung von 1557 bestimmt jedoch schon, daß Niemand seine gehauene Klafter Holz weder außen noch in der Herrschaft verkaufen, oder von seinem Gut auf ein Anderes verwenden dürfe.

Anno 1588 wird bereits die Abgabe von Schleißbäumen bey 10 fl Strafe verboten;- es sollen dafür Kienstöcke angewiesen werden, welche jeder sich dann selbst ausgraben könne.

Es scheint aber daß die Förster zur Bürgerschaft hielten, dieses Verbot unberücksichtigt ließen, und aus eigener Gnade die Schleißbäume dennoch abgaben; selbst dann noch, als 1612 dieß abermals verboten wurde. Erst 1760 nach strenger und Ernstlicher Verbiethung unterblieb nun diese Abgabe.

A. 1669 erlaubt die Forstordnung daß die Werkleute, Brauer etc gehalten seyen das benöthigte Werkholz gegen Waldzins an Windbrüchen und aus Afterschlägen etc etc zu beziehen

Anno 1698 bitten die Bürger S^r Bischöflichen Gnaden daß ihnen das Schleiß und Dürholz wie vor Alters her ohne Waldzins abgelassen werden möge, wie es weiland Herr Bischof Lambert bewilliget habe; und daß der Strenge des zeitlichen Forstmeisters von Steinling und seiner Waldknechte Einhalt gethan, und ferners fort gestattet werden möchte, ihr Vieh in vollllkommen aufgeforsteten Schlägen weiden zu dürfen.

A. 1757 wurde die Abgabe des Brauholzes verweigert.

A. 1755 bis jetzt hatten die Feuerwerkbesitzer als Schmiede, Schlosser, Bäcker, Bader, Färber so wie die Büttner und Wagner etc außer ihrem jährlichen

Brennholzbedarf auch noch zusammen 180 bis 200 Klafter Betriebholz bloß gegen Waldzins von 6 kr für die Klafter bezogen; laut abschlägigen Bescheid von anno 1758 mußten sie von jetzt an wie andere Pflegamtsunterthanen für jede Klafter 37 ½ Waldzins zahlen.

Anno 1757 erhielten die Bürger wie alljährlich vorher Tausend Klafter Haus = Brennholz; von dem weiter bezogenen Brennholze mußten sie zur Noth und bloß aus Gnaden und zu keiner Gerechtigkeit für die Klafter 37 ½ kr Waldzins zahlen. Das dörr und anderes liegendes Holz soll nach Befund und Waldstand an sie abgegeben werden.

Anno 1760 wurde die Abgabe von benöthigten Brauholz um den Waldzins von 37 ½ kr nebst 3 kr Anweißgeld bewilliget.- Auch wurden gegen 6 kr Anweißgeld per Klafter Stöcke zum verkohlen angewiesen.

Anno 1767 beschweren sich die Bürger, daß das fürstliche Forstamt den Waldzins der in frühesten Zeiten je Klfr 6 kr - später 24 kr - dann 37 ½ kr betrug nun gar auf 45 kr erhöhen wolle; ihre Beschwerde wurde aber nicht berücksichtigt.

So ging es von dieser Zeit fort;- die Holzpreise steigerten sich nach und nach mehr; - das Waide-recht wurde so viel möglich erschwert und eingeeengt, und bey Beginn des 19^{ten} Jahrhunderts stieg der Waldzins per Kl. bereits bis zu 1 fl - dan 1 fl 30 kr und so fort, so daß er anno 1815 bereits 2 fl erreichte.

Das Publikum suchte dieser Kalamität dadurch auszuweichen, daß es einestheils seine Privat-Waldungen mehr in Anspruch nahm; anderntheils mehr das wohlfeilere Stockholz als Brennmaterial benützte; auf diese Art wurde die Aus-rodung der Stöcke allgemein, und dem an vie-

len Stellen zimlich mageren Waldboden wurde dadurch das Mark des Lebens ausgesogen, der Wachstum des Holzes, namentlich das schnellere und geschloßenerere Emporblühen der ausgesaugten jungen Holzschläge gehindert; der große Streubedarf stand nicht mehr im Verhältnisse zur Leistung des verschlechterten Waldstandes, da namentlich die nach den langen französischen Kriegen sich schnell vermehrende Bevölkerung immer mehr Waldgrund zu Feldern benützte, so mußten nicht nur die Holzpreise stets aufwärts gehen, sondern auch die Streuabgabe stets mehr beschränkt werden.

Nach Ablauf des ersten Quartales des 19^{ten} Jahrhunderts verfiel die Forstbehörde auch noch auf den spekulativen Gedanken, das jährliche Scheit und Stockholzquantum nicht mehr um fixen Waldzinspreiß den Unterthanen abzugeben, sondern allgemein und öffentlich zu versteigern.

Nun hatte Neidsucht und Habsucht freyes Feld, und von nun an stiegen die Klafterholzpreise bald bis zu 5 fl -zu 6 fl ja bis zu 8 fl und noch darüber; die Stockholzklafter von 1 fl bis zu 1 fl 45 kr und bis über 2 fl -

Von dem Recht oder Hausholz hatte man seitdem noch 400 Klafter abgezackt; allein es blieb auch da noch nicht, sondern es wurde durch gütliches Übereinkommen vom 25 Juni 1820 die ganze der Bürgerschaft zu gebenden Quantität von den bisherigen 600 Klaftern auf 400 herabgesetzt.

Unter diese Reduzirung ließ sich die Bürgerschaft zwar nicht mehr herabbringen, aber dennoch mußten sie zufrieden seyn wenn sie geringer haltiges Scheitholz, ja manchmal auch theilweise bloßes

Dörholz angewiesen bekammen; die Abgabe also bald mitten im Winter, bald im Frühlinge bey durchnäßten Boden und Strassen, bald mitten im nothwendigsten Sommer, oder erst im Herbste dem herrschenden Forstpersonale beliebte.

Neue Forstkultur = Neuerungen welche Saatbeete im Walde anrichteten, bloß Fichtenwaldungen aufrichten wollten, und keine Förrensaat machten; die die sogenannten Schlaghiebe abschafften und sogenannte schmale Kulissenhiebe oder Dunkelhiebe von 15 bis 25 Fuß breite machten; die nach dem Abhiebe sogleich wieder die 2 oder 3 jährigen Pflänzchen gleichsam wie Salatpflanzen in einem Garten schnurgerade verpflanzten, und noch vieles Andere, erregte nicht bloß das Mißvergnügen der Ökonomen, sondern beschränkte Holz und Streuabgabe auf die empfindlichste Weise; um so mehr da der Staat den Zehent der Fruchtfelder bereits auf eine jährliche fixe Summe Geldes fixirt hatte, somit wenig mehr darauf achtete, ob der Landman seine Felder gehörig, mangelhaft oder gar nicht mehr bedüngen könne.

Bisher waren die Streuplätze so ausgetheilt, daß jedes Haus seinen bestimmten Platz hatte, und je im 3^{ten} Herbste wieder den nämlichen auszurechen bekam; was darauf lag war sein, er konnte mit Anfang Oktober dahin gehen und gelegentlich das Quantum nach Hause schaffen.

Mit der verschiedenen Forstkultur hörte dieses auf; die Streu wurde oft erst nach der Hälfte des Oktober angewiesen, oft waren Plätze sehr klein, oft schrecklich weit entfernt während andere Ortschaften die Nähere rechnen durften; überdieß gab das Forstpersonal der Stadtgemeinde nun eine gewisse Anzahl von Tagwerken zum Ausrechnen,

und überließ die Einzelvertheilung der Gemeinde; da aber das ganze Quantum Streu selten über 200 Fuhr betrug, und über 160 Theile gemacht werden mußten, so war Niemand mit seinem Wenigen zufrieden; die Großbegüterten erhielten auch nicht mehr als der Kleine, und Jahr für Jahr gab es also nach Innen und nach Außen Streit. Eben dieser Uneinigkeit wegen konnte auch die von dem Forstamte angebothene, von Allen sehnlichst erwünschte Holzrecht = Ablösung bis zur Stunde noch nicht zu Stande kommen, und nach den zahlreichen Zusammenkünften und Berathungen blieb stets Alles beim Alten. - Wegen Holztheuerung wurden bereits seit 1850 die zahlreichen früher kaum geachteten Torfmoore in Angriff genommen und jährlich im Röthelweiher wenigstens 8000 Klafter Torf gestochen; Seiler Herbst auf dem Leinschlag ließ ebenfalls einige Tausend Klafter jährlich stechen, Andere Private blieben nicht zurück, dennoch kostete selbst die Klafter trocknen Torfes 1 fl 45 kr bis zu 2 fl 30 kr da schon über 1 fl Stecherlohn davon gezahlt werden mußte. Selbst mit Steinkohlen machten sich Schmiede und Nagelschmiede etc sehr bekannt; die sämmtlichen Hammerwerke blieben stehen und verkohlten kein Holz mehr, auch löseten Alle ihre bedeutenden Forstrechte ab, dennoch blieb der Holzpreiß in der Höhe; Rechstreue war keine mehr zu bekommen. -

Rothmoos oder Röthelweiher.

Das sogenannte Rothe Moos ist eine große sumpfige Fläche nördlich von Vilseck und 2 Stunden entfernt im hinteren Wald gegen Grafenwöhr zu gelegen.

Der Nutzen von dieser Sumpffläche von 1177 Tagwerk an Holz war kaum zu rechnen, so weit es mehr trocken war weideten die benachbarten Ortschaften wie zb die Flügelsburger und Tanzfleckner im Sommer ihr Vieh dahin, oder graseten die besseren Stellen ab.

Nachdem anno 1440 Ludwig IV von der Pfalz die Vogtey Vilseck pfandschaftlich übernommen hatte, wurde mit nicht geringer Mühe an der Nordostseite des Rothmoses ein großer Damm aufgeworfen, und dadurch der größte Theil des Sumpfes zu einen guten Fischweiher aufgedämt circa anno 1460.

Der Weiher wurde nun regelmäßig von Pfleg und Kastenamte aus besetzt, und alle drey Jahre gefischt, und der Erlös verrechnet.

Bey der Fischerey ließ der zeitliche Herr Kastner meistens einige Viertl Mehl verpacken und an die Hülfleute vertheilen; mehrere Laibeln welche für die anwesenden Herren gehörten bestreute der Bäcker auch mit etwas Kümmel.

Anno 1433 kostete 1 ℥ Karpfen 12 Pfennige - 1 ℥ Hechten 28 Pf.- 1 ℥ Nervlinge⁶⁷ 16 Pf. - Ein ℥ Rindfleisch blos 7 Heller - Schweinfleisch 3 Pfennige - Schaaffleisch 2 ½ Pf.

Der Metzen Getreide 10 dl - und die Maaß Bier 1 Pf.

⁶⁷ Nervlinge - Aland, Orfe aus der Familie der Karpfenfische

Es ist daraus zu ersehen, daß mit der Fischzucht mehr gewonnen werden konnte, als mit Viehzucht oder Akerbau.

Ebendeswegen richtete die Pfalz den Röthelweiher her.

Aber nicht bloß die Fürsten, sondern auch die Privaten errichteten Weiher, und namentlich auf der weit ausgedehnten durchaus sehr sumpfig und moorigen Fläche gegen Freihung hin.

Wenn gleich das Erdreich zu den Dämmen oft mit Mühe herbeigeschaft werden mußte, so siegte nach und nach Fleiß und Gedult; es entstanden alsbald in der Vogtey mehr wie Tausend Weiher.

Die Stadt selbst als Kommungut besaß deren 39 nebst mehreren Behältern und Winterrungen, die lange Zeit auf Stadtrechnung von einem aufgestellten Stadtfischer besorgt; später verpachtet, und mit Beginn des 19^{ten} Jahrhunderts vertheilt wurden, worauf viele ihre Theile liegen ließen und zu Wiesen benützten, da bereits der Vieh und Futterpreiß viel höher gestiegen war, so daß der Zttr mittelhute Heu 42 kr bis 1 fl kostete - das ⌘ Rindfleisch 6-8 kr - Schweinfleisch 8-10 kr Schaafleisch 4-6 kr Kalbfleisch 4-6 kr.

Das Schäffel Weitzen 12-16 fl - Korn 6-9 fl
Gerste 4-6 fl Haber 2-5 fl.

Das ⌘ Karpfen 6-8 kr Hecht - 8-9 kr Krebse 10-12 kr.

Anno 1776 war ein Winter mit fürchterlich viel Schnee und bis 10^{ten} Januar tratt plötzlich regnerisches Thauwetter ein, das Röthelweiherdamm wurde dadurch abgerissen; da Niemand zugegen war der den Schaden sogleich ausbesserte durchfraß das Wasser den sandigen Dammboden, und über

schwemmte gegen Röthenbach zu alle Grundstücke der Privaten auf die schrecklichste Weise; mehr wie $\frac{1}{3}$ des Dammes wurde mit fortgerissen.

Der Fürst von Bamberg hatte keine Lust die großen Kosten zur Wiederherstellung des Dammes zu bewilligen, und so verwilderte die ganze Weiherfläche mit Krüppelbäumen und Stauden.

Erst lange nach dem Übergange an Bajern nachdem bereits der Holzwerth stark zu steigen begonnen, der Fleischpreis den Fischpreis überholt oder gleichgekommen war, fing der zeitliche Revierförster Joh. Taucher an diese Moorwüste mittelst vieler Gräben mehr trocken zu legen, und die öden Stellen mit Holzpflanzen zu besetzen, wodurch in kurzer Zeit ein zusammenhängender Wald entstand. Die Holzpreise steigerten sich aber immer mehr; - der Moorgrund versprach kein genügendes Wachsthum; - die Unterthanen trachteten nach wohlfeileren Holzsurrogaten, und somit entschloß sich, dem Beispiele anderer Gegenden folgend, die Forstbehörde anno 1856 die bedeutenden und sehr guten Torflager des Rothmooses ausbeuten zu lassen, worauf in kurzen Jahren je 8000 Klafter zu 1 fl 45 kr der Bessere 2 fl bis 2 fl 30 kr ausgehoben wurden.

Hart am Rothmoos gegen Osten liegen etliche Bauernhäuser die sogenannte Flügelsburg. Über dieselbe fehlen alle Anhaltspunkte, auch finden sich keine sicheren Überreste davon; daß der Grund und Boden aber einem Burgbesitzer zu Eigen gewesen, bezeugt uns die gebliebene Ortsbenennung.

Waide = Recht.

Außer den zahlreichen Ödungen hatte Vilseck auch das Recht in den Fürstenwald ihr Vieh zu hüten. Da jedoch derselbe schon zimlich entfernt lag; da Bürgerschaft und Hirte den Plackereyen der Forstknechte ununterbrochen ausgesetzt waren, so unterblieb das Waldhüten bereits zu Anfang des 17^{ten} Jahrhunderts. Da der Bürgerwald vor dem Fürstenwalde also viel näher lag, und ihr unumschränktes Eigenthum war, so wurde häufig, namentlich aber gegen Herbstzeit in den Bürgerwald gewaidet; der Viehtrieb ging über den Kreuzberg und diese Ödung, so wie die später Unten erbauten zwey Häuser erhielten den Namen Triebweg. Unmittelbar am Bürgerwalde liegt das sogenannte Gemöse, ein sumpfiges mooriges Stück Landes welches wenig Nutzen abwarf; die benachbarten Gressenwöhrer, so wie die kleinbegüterten Vilsecker weteiferten aus dieser Staudenwildniß Holz, Stöcke, Streu, Gras und dergleichen zu nehmen, nach Belieben; Als Gemeinnutzen ließ man im Herbst auch die Kuhheerden dort waiden, denn an Nahrung fehlte es nicht; allein der Hirt mußte Morgens 8 Uhr schon, wegen der Entfernung von mehr als einer Stunde, austreiben, und das Vieh kamm Abends abgemattet, oft sogar sehr hungrig nach Hause; überdieß ereignete sich alle zwey Jahre durchschnittlich

der Umstand, daß ein Rind mit irgend einen Fuß tief in den Sumpfboden eintritt, und dann bei dem Herausziehen denselben abbrach, so daß es nach Hause gefahren und geschlachtet werden mußte.

Zahlreiche ähnliche Unglückswarnungen, mehr aber die aufwachende landwirthschaftliche Kultur brachten es endlich so weit, daß der gefährliche Viehtrieb ganz aufgegeben, das Moos durch Gräben mehr getrocknet, und durch Anpflanzungen bewaldet wurde, und nun einer besseren Benützung entgegenseht.

Wenngleich wegen Mangel an Gemeindegrund zur Hutweide nur die ebenfalls unfruchtbare und unkultivirte Kesselhut alleinig zu Gebote steht, so hat dieselbe, außer dem Nachtheile daß auch im kalten Spätherbste das Vieh durch Wasser waden muß, doch das Gute daß es keine Beinbrüche gibt, und wegen der nahen Lage das Vieh nicht abgehetzt wird.

Während früher das Vieh im Herbst den ganzen Tag nicht nach Hause kamm, die Mittagsfütterung somit unterbleiben mußte, hat man sich jetzt soweit gebessert, daß im Herbst der Hirte bloß Nachmittags austreibt, und dem Viehe so wie dessen Besitzern eher Nutzen als Schaden dadurch wird.

Der gegenwärtige Rindviehstand beläuft sich auf etwa: 80 Zugoachsen 80 Zugkühe 260 Melk und Jungkühe. Dieselben sind in zwey Herden getheilt.

Bey jeder Herde befindet sich ein Zuchtstier, der früher stets aus der braunrothen Oberpfälzer oder Weidauer Rasse gewählt

wurde, in neuerer Zeit hat man die scheckigen Zuchtstiere eingeführt; ob dieselben unserem rauhen Klima und Futter eben so entsprechen, ob nicht dennoch die scheckige Art von selbst in eine mehr dunkle umartet, ob nicht mehr die gute Pflege und die Futterverbesserung dem Viehzüchter Nutzen bringt, als die Farbe der Haut etc etc wird sich erst nach Jahren zeigen; die ächte und gut gepflegte alte oberpfälzische Art ist eine derbe, stark knochige nutzbare gewesen, und wird es auch bleiben.⁶⁸

Die Schweinezucht war von je her eine nicht unbedeutende, und für dieselbe ist ein eigener Hirt aufgestellt; nur fehlt es an einer passenden Schweinhut, außer Luft finden die Schweine vom Kastanienbaume bis zur Galgenlinde ohnweit des Schüsselhof Nichts zur Nahrung oder Bequemlichkeit; selbst der künstlich angelegte Weiher, in welchen sie sich herumwälzen und die Bluthitze etwas abkühlen könnten, hat entweder häufig kein Damm, oder kein Wasser; von angenehmen Schatten während der glühenden Nachmittagssommerhitze keine Spur; die Schweinekrankheit, dh. Milzbrand etc ist daher, weil die Schweine den großen Überfluß an laufenden und erquickenden Wasser bloß in der Perspektive sehen, nichts Seltenes. Am Besten sind die zahlreichen Gänse daran; dieselben besitzen den ganzen nahen Ziegelrangen als Tummelplatz, und können dabey nach Belieben in dem Vilsfluße sich abbaden. Schaafe wurden in Vilseck von je her keine gehalten und geweidet, es hat theils an einen

⁶⁸ Randnotiz: Anno 1662 kostete der/ kleine Zuchtstier 6 fl 48 kr/ der Große 8 ½ fl -/ eine Kuh 6 fl// Anno 1860 kostete der/ Zuchtstier 60 bis 80 fl/ eine Kuh 40 bis 60 fl/ ein Zuchtkalb 10 bis 12 fl.

geeigneten Waideplatz, theils an hinlänglichen und gesunden Futter.

Die Beyden Heerdeochsen, so wie der Schwein-Bäre werden von der Gemeinde angekauft, und wie früher in der Spitalstallung von dem auf dem benachbarten unteren Thore dafür unentgeltlich wohnenden Schweinhirten gefüttert und gepflegt, dafür hat derselbe nebenbey die Nutznießung einer Wiese etc. Die Hirtenhäuser standen vor dem 16^{ten} Jahrhunderte ganz hinten auf dem Graben wo man nach Ebersbach geht. Theils durch Alter, theils durch die feindlichen Überfälle gingen sie zu Grunde, und wurden hierauf außerhalb der Stadtmühle Links am Mühlbühl aufgebaut; als dieselben anno 1813 abbrannten, wurden sie von der Stadt gar nicht mehr aufgebaut, sondern dem alten Hirtenhanns das obere Thorhäuslein Linkerhand als Dienstwohnung angewiesen; der Andere Hirte bekam die Wasenmeisterey dazu, und baute sich ohnweit der Schinderhütte hinter der Ziegelhütte selbst ein Wohnhaus.

Der Hirtenlohn besteht theils in Geld, theils in Getreide, theils in Nutzgründen.

Das tägliche Zeichen zum Austreiben wird mittelst Blasens aus einem zehn Schuh langen Horne aus Birkenrinde gegeben; eben so melodisch klangen die den Kühen an den Hals gehängten Blechschellen welche mittelst bunt bemalten langen hölzernen Halsreifens befestiget waren; in der Neuzeit aber dem viel leichteren und einfacheren Lederriemen

mit einem Meßingglöckchen weichen mußten. Das Bemalen und Herrichten der Kuhschellen, das Abfeilen der Hörner etc waren zu Anfang Maj die wichtigsten Geschäfte der beyden Stadt-Hirten, denn ohne Trinkgeld ging es in keinem Hause leer ab, denn das Loos dieses Amtes war ein bescheidenes, wenn gleich schon viel besseres als in älterer Zeit, dort hieß es zb.

Anno 1591: der Stadthirt bekommt zum Haftgeld 1 ß XII dl - auf Walburgis zu einer Liebung VI ß zu Ostern in jeden Hauß das ein Hauptvieh treibet VII dl - Walburgis von einem Hauptvieh III dl - Pfingsten VII dl wo mehrere sind aber von Einem nur wiederum III dl - Samstag vor Walburgis darf er anfangen von jedem Hauptvieh ein Seidl Milch einzusammeln bis am Samstag nach Michaelis zum Letzten mal.

An Jacobi bekommt er von jedem Haupt III dl und Michaeli wieder III dl - an Martini kann er sich etwas Kraut sammeln.⁶⁹

⁶⁹ Randnotiz: Ein Ort ist gleich/ 15 kr/ Ein ℥ Pfund ist gleich 30 kr./ 1 ß = 30 Pfennig oder/ 7 ½ Kreuzer/ f bedeutet einen, / halben Gulden/ ß bedeutet einen Schilling/ 1 fl = 8 ß (+ 12 dl Aufgeld)/ = 240 dl + 12 dl

Die Erstürmung, Plünderung und Einäscherung des Schloßes und der Stadt Vilseck anno 1512 durch Sebastian Pflug Herrn auf Rabenstein, Petschau, Neustädtlein, Schwarzenburg und Rötz. Die Pfluge Söhne des Pflegers von Chamm waren sehr streitsüchtig, und lebten in Spannung mit dem Kaiser und dem Bischofe von Bamberg.

Der fürstbischöfliche Pfleger zu Vilseck Christof Schenk von Trautenberg am Rhein war der Bruder des Wilhelm Schenk welcher Letzterer den Pflug zu Regensburg einen Lügner schon im Mutterleibe genannt hatte. Aus Rache überfiel daher Pflug mit einer großen Anzahl seiner Vasallen von Neustadt aus das Schloß Taxstein, raubte es aus und zündete es dann an, wodurch der Brand auch über die ganze Vilsgasse der Stadt Vilseck bis auf den Markt zum Hause des Ulrich Laun verbreitete; geschehen am Montag nach Egidi anno 1512 Auf die Anzeige hin an Kaiser Maximilian wurde gegen Pflug, da er gütlich keinen Schadenersatz leisten wollte, und auch ein Geleite des Markgrafen von Brandenburg ausgeplündert hatte, die Exekution geschickt und hiezuhin Freiherr Gangolf von Hohengerolzseck beauftragt, der den Pflug sogleich seinen Absagebrief zuschickte; Donnerstag nach Mariaempfangnis. Auch viele andere Rittern 1512 waren erboßt über die Raubsucht des Pflug und schickten ihm ebenfalls Absagebriefe zu, oder hefteten sie öffentlich an. Der Absagebrief des Pflegers zu Vilseck lautete: „Ich Christof Schenk Herr zu Trautenberg, Pfleger zu Vilseck entbietet dir Sebastian Pflug der sich nennt Herr auf Rabenstein wiewohl du mein naher Nachbar bist, und dich alwegen viel Guts gegen mir erbothen, mich etliche mal in dein Haus

geladen hast, dergleichen ich auch gethann, und dich auf
 dein Begehrn zu Mitternacht in gemelten
 meinen Amt und Aigen Behausung eingelassen
 hatte,- so hast du doch on alle vorgeende
 Foderung, und das noch mehr ist, on alle Ver-
 wahrung deiner Eren, meinen gnädigsten Herrn
 von Bamberg Seiner Gnaden Stadt und Schloß
 Vilseck do ich damals Amtmann geweßt, und
 noch bin - abrennen, buchen und brennen helfen,
 und nit allein meinen gnädigen Herrn von
 Bamberg, sunder auch mir Mein, und dazu
 meiner ehelichen Hausfrauen und Döchtern
 Ire Klaiden, Klainot, Geschmuck und Gebänder
 alles ob dreitausend Gulden Werth rauplich
 und boshaftiglich g'nommen und verbrannt, auch
 solche böse raupliche That aus dem Städtlein
 das Neustädtlein g'nannt und andern Flecken
 dazugehörig gethann und theil und gemein an
 solcher Hab genommen, und unter Andern mir
 mein Insigl, Petschaft, Ring auch damit ge-
 raubt, alles wieder adeliche Tugend, den Land-
 frieden, Recht, und alle Pillichkeit also ver-
 übt;- darumb wieder Dich und andere solche
 Mißtheter und Friedbrecher durch Röm. Kaisl
 Majestät und die Stend des heyligen Reichs jüngst
 zu Köln auf dem Reichstag ein sundere Hülff
 beschlossen, dem allen nach ganz on Noth were,
 eynicherley Verwarung gegen dir zu thun, aber
 aus Überfluß füg ich dir zu wissen, daß ich
 ganz meines gnädigen Herrn zu Bamberg
 Helfer, dein und aller deiner Diener, - Helfer
 und Enthelfer Veindt seyn will, und was ich
 mit der That und dem Ernst gegen Euch Allen
 und den Euren das ihr habt oder gebraucht,
 samt meinen Dienern, Knechten und Helfern thun
 und handeln werde, darumb wie noth geachtet

werde, mein Ere zu bewahren, das will ich hiemit gänzlich gethan haben, und weiters nichts schuldig seyn, und zeihe mich in genannts meins gnädigen Herrn Unfrieden und Frieden. Zur Urkund hab ich ein ander mein Sekret machen lassen, und zu End der Schrift in diesen Brief gedruckt, der geben ist am Dienstag Sanct Thomastag MD XII ^a [1512], -. Die Prozeßverhandlungen zwischen Pflug und Schenk dauerten hierauf mehrere Jahre fort zu Amberg; die langsame und schwache deutsche Rechtspflege hat jedoch weder dem Pfleger noch der Bürgerschaft, noch dem Bischofe einen Schadenersatz bewirken können, und Letzterem blieb daher nichts übrig als Schloß und Häuser selbst wieder aufzubauen, und ihre Ringmauern gegen ähnliche Überrumpelungen wachsammer zu schützen.

Schloß Taxstein

Auf einen von Süd = Südost gegen Nord = Nord = West sich allmählig bis zu 15 Fuß erhebenden Kalksteinhügel überall mit Sumpf oder Wasser umgeben steht Eines der alterthümlichsten Gebäude mit hohen Ringmauern umgeben, und mit einem hohen Wart = Thurme versehen. Die ganze Bauart in ihrer Unregelmässigkeit und Festigkeit zeigt uns, wenn gleich jetzt mannigfach verändert, dennoch deutlich, daß die Erbauer nicht den Zweck der Bequemlichkeit oder des Angenehmen, sondern bloß denn der Sicherheit im Auge hatten. Schon die Wahl des Platzes, - Eine enge Erhöhung vorgeschoben in lauter unzugänglichen Sumpf, deutet dahin, daß man sich zur Zeit der Erbauung höchst unsicher fühlte, und den schwächeren Schutz der Mauern noch mit dem starken Naturschutze, sey es mächtige Erhöhung oder was oft noch besser war, große Vertiefung, zu verbinden suchte. Eine genügende Hochfläche in einen unzugänglichen Sumpf vorragend, schien hinlänglichen Schutz bey Tag wie bey Nacht zu gewähren.

Wann, von Wem dieses Schloß erbaut worden, läßt sich nicht bestimmen, denn es ist schon längst die Sage hierüber verklungen, und die Urkunden sind längst in Staub versunken; als gewiß ist jedoch anzunehmen, daß es bereits Tausend Jahre steht, das heißt die ältesten Theile

desselben, welche bereits vor Hundert Jahren schon mit dem charakteristischen Namen: „Die alte Schütt“ bezeichnet wurden; und welche vor Virzig Jahre um 500 fl anno 1827 an mehrere Bürger verkauft wurde, welche die eingefallenen unteren Räume ausräumten, die in selben enthaltenen Gewölbe theils zu Kellern benützten, theils mit dem vorhandenen Schute ausfüllten und mit Lehm überziehen ließen, um selbe als Dreschtemen benützen zu können. Die oberen Räume welche noch deutlich die Spuren der früheren Wohnungen zeigen, waren in benützbaren Zustand erhalten, und dienten da sie gut gebrettert waren als Getreidekasten-Böden, namentlich zur Aufbewahrung des Gült = Weizens.

Dieses Gebäude nimt die Linke Fronte des ein unregelmäßiges Quadrat bildenden Ganzen ein; sein Ansehen ist trotz manigfaltiger Verstümlung noch Heut zu Tage Ernst und Erwürdig; die Fenster gehen in den allseitig mit hohen Gebäuden umgebenen Schloßhof, und sind sie auch jeder Aussicht beraubt, so waren sie doch sicher vor feindlichen Pfeilen, Steinschleudern und Kugeln. In einer Zeit wo die Vorahnen dort hauseten galt Sicherheit Alles in Allem.

Seit Christi Geburt, vielleicht noch früher scheint in unserer Gegend der Bergbau und Eisen-Hüttenbau betrieben worden zu seyn; doch wenigstens schon zur Zeit Karl des Großen

der die Eintheilung in Gaue und Gerichtsbezirke machte und Grafen und Vögte darüber aufstellte; Vilseck als Lehengut der baierischen Markgrafen des Nordgaues, als nicht sehr entfernt von den nördlichen und östlich slavischen Grenzen, bereits schon anno 905 kaiserliches Kammergut und Reichslehen, wird sicher um diese Zeit ein befestigtes Schloß als Stützpunkt bekommen haben, in dem namentlich Heinrich I der Finkler schon sehr auf Gründung befestigter Städte und Burgen bedacht war, veranlaßt durch die häufigen Einfälle der Ungarn.

Da Kaiser Heinrich IV bereits anno 1012 die Vogtei Vilseck zum neuen Bisthume Bamberg theilte, dieses aber den äußersten Grenzpunkt des Bamberger Gebietes ausmachte, - ja durch mehrere dazwischenliegende pfälzische Besitzungen zB Auerbach etc fast ganz vom Mutterlande Bamberg getrennt war: so mußte nothwendig schon zu dieser Zeit ein sicherer Stützpunkt als Schloß oder Burg dahier vorhanden gewesen seyn. Die noch vorhandenen älteren Burg-Veste und Ringmauern lassen deutlich ein Alter von 800 Jahren und selbst darüber erkennen. Daß das Schloß zu Vilseck kein Ritterschloß kein Raubschloß gewesen, zeigen der Mangel von Spuren eines Ritter oder Turnirsaales, einer Rittersage, und namentlich eines Burgverlieses oder dergleichen Zuvehör. Es diente bloß als fester Stützpunkt zur Ausübung der Landesherrlichen Gewalt und Gesetzes,

also zur Wohnung des Vogtes; und da die Staats-Einkünfte bloß in Naturalien bestunden, zur Aufspeicherung und Sicherung dieser Erträgnisse: - Nebenbey zur Beschützung der Gült und Lehenträger, so wie der Frohn-Leute. Aus letzteren Gründen, da nämlich die Gült und Zehentreichnisse uralte sind, ist auch mit Sicherheit anzunehmen, daß das Schloß Taxstein Uralte ist.⁷⁰

Daß dasselbe wenigstens vor anno 1268 bestanden habe beweiset der Umstand: daß von dem Kaiser und den Churfürsten dem Herzog Ludwig von Bayern der Besitz des Konradinischen Erbe bestätigt wurde nur mit der Bedingung: dortselbst keine weitere Feste anzulegen; wäre somit die Burg Taxstein nicht schon vorhanden gewesen, so würde deren Erbauung gewiß ernstlich entgegen gewirkt worden seyn.

Zur Burg selbst gehörte bis zum Übergang an Bayern der sogenannte Bärenhof, dessen Gebäude neben dem unteren Thore Links hart an der Schloßmauer liegen; ferner in frühester Zeit die Flurmarkung gegen Nordost, die Axtheid genannt, welche anfangs mittelst Leibeigener bewirthschaftet wurde, wovon jedoch später viele Grundstücke an Verschiedene Lehensweise abgelassen wurden, und dadurch der Grund zur Ansiedelung eines größeren Lehenträgers so wie mehrerer kleiner, also zur Entstehung des Dörfchens Axtheid gelegt wurde. Im Schloße selbst wurde wenig oder gar keine

⁷⁰ Randnotizen: Anno 1214 kommt als Zeuge/ eines Freiheitsbriefes den/ Kaiser Friedrich, in Egrana/ datum dem Kloster Wald-/ sassen gegeben/ Ernestus comes de Vilseck// Anno 1230 kommt in/ einer Schankungsur-/ kunde als Zeuge vor/ Otto de Vilsegg.// vid. moneta boica/ 24 B. p. 322/ Regesta boica 9-82/ Copialbuch 4 B. 737/ und 642.// Anno 1253 ist als Zeuge/ unterschrieben/ Eberhardus plebanus/ de Vilseck// Anno 1312 war/ Landgraf Ulrich/ v Leuchtenberg und/ A 1317 Heinrich Pauls-/ dorfer Pfleger zu/ Vilseck.

Ökonomie betrieben, desto nothwendiger aber waren dort die Getreideböden zur Aufbewahrung der Erträgnisse; es ist somit auch leicht begreiflich, daß wenigstens Zwey Drittheile der Gebäulichkeiten bloß als Getreidemagazin verwendet wurden. Sämtliche Gebäude bildeten von je her wie bereits erwähnt wurde ein unregelmäßiges Viereck. Die Vorderfronte gegen Süden und gegen die Stadt zu enthielt bloß ein großes Einfahrtthor neben welchen rechts und Links verschiedene Gewölbe und ein mangelhaftes Zimmer für den Thorwart angebracht waren.*⁷¹ Die Linke Front bildete das eigentliche Wohngebäude des Vogtes oder Pflegers, sie war drey Stock hoch, während unter der Erde sich Gewölbe, und zu ebener Erde bloß häusliche Abtheilungen sich befanden. Dieses Gebäude enthielt über eine Stiege den sogenannten Fürstensaal nebst verschiedenen Wohnzimmern, und über Zwey Stiegen ebenfalls eine Anzahl von Wohnzimmern. Gegen Hinten war das Gebäude noch etwas verlängert und enthielt wahrscheinlich die Pferdestallungen, oder sonstigen Schuppen. Die Rechte Fronte bestand aus dem sogenannten neuen Kasten, nach welchem der hohe Wartthurm folgte, und hinter diesem ein weiteres Spitzdachiges Gebäude, der sogenannte alte Kasten.- Der Rücken des Hofraumes, also die Nordseite, enthielt Keller und über denselben verschiedene Haushaltungsschuppen, Holzlegen etc weiter gegen Südwest hin stand der Stadel.

⁷¹ Randnotiz: Daneben befanden/ sich 4 bis 5 Arest-/ Lokale.

Auf diese Art entstand ein großer sanft aufsteigender Hofraum der allseitig hoch umschlossen war. Um sämtliche Gebäude lief bey einem Zwischenraume von 15 bis 20 Fuß noch eine eigene feste Ringmauer, welche mit Schußscharten versehen war.

Außerhalb dieser Ringmauer war auf der südlichen Stadtseite der sogenannte Schloß- oder Aichgraben über den eine kurze Brücke führte; auf der östlichen Seite derjenige breite Schloßgraben durch welchen der Finken oder Schlattermühlbach läuft; und auf der Nord und Westseite der eigentliche Stadtweiher.

Während somit die am leichtesten zugängliche Front, die Südseite nämlich, durch die Stadt und die anschließenden Stadtmauern gut gedeckt war, waren die übrigen drey Seiten nebst starken Mauern noch durch die Sümpfe und Gewässer unzugänglich. Auf diese Art konnte die Stadt und das Schloß sämtlichen Hussitenstürmen von anno 1429 bis 1433 trotzen, und das Schloß sah bis anno 1512 keinen Feind innerhalb seiner Mauern; auch hier nur durch List und Treubruch; den der räuberische Ritter Hanns Pflug auf Rabenstein, Petschau und Neustädtlein, so wie sein Freund und Gesinnungsgenosse Hanns von Selbitz bey Wernberg und deren Untergebene sammelten sich heimlich, und überrumpelten ganz unvermuthet am Montag nach Egidi 1512 zur Nachtszeit das Schloß, plünderten den daselbst wohnenden Pfleger Christof Schenk völlig aus, und zündeten bey ihrem Abzuge sowohl das Schloß, als

auch mehrere benachbarte Bürgerhäuser an. Dadurch brannten die Wirthschaftsgebäude so wie ein Theil der Wohn und Kastengebäude ab, und mußten, da das Mauerwerk gut blieb, wieder hergestellt werden.

Zur gehörigen Instandhaltung der sämtlichen Schloßgebäude hatte die Pfandschaft Pfalz bereits in den Jahren von 1490 bis anno 1500 verschiedene Reparaturen vorgenommen, und zwar im Schloße selbst 147 fl 3 Schilling 19 Pfennige - im alten Kasten 287 fl 1 Schl 23 Pf. und im neuen Kasten 317 fl zusammen 751 fl 5 Schl 12 Pf welche Summe erst anno 1511 die Bamberger derselben rückvergütet hatte. Nun nach dieser darauffolgenden Brandkatastrophe mußte daher Bamberg ein neues Opfer bringen.

Nachdem etwa ein Viertelhundert friedliche Jahre verflossen, entstanden die Religionsstreitigkeiten, wobey besonders die bischöflichen Besitzungen zu leiden hatten, und wir finden daher daß anno 1552 Herzog Albrecht von Brandenburg und Markgraf zu Baireuth die Nachbarschaft benützte, und in das Vogteigebiet Vilseck einfiel, Schloß und Stadt belagerte und eroberte.

Während der darauffolgenden langjährigen Kriegszeiten war Niemand seines Besitzthumes ganz sicher, am wenigsten die Geistlichkeit; für das entlegene Schloß zu Vilseck geschah daher gar nichts. Auch nach dem Religionsfrieden war das Land viel zu stark erschöpft, als daß man seine Steuerkraft hätte mehr als

dringend nothwendig war, in Anspruch nehmen können, und so wurden sowohl das Schloß als auch die Kastengebäude so ruinos, daß große Reparaturen nicht mehr zu umgehen waren.

Mit Ende des siebzehnten Jahrhundert aber hatten sich die Zeit und Weltverhältnisse derart verändert, daß man seiner persönlichen Freiheit und Sicherheit wegen weniger besorgt seyn durfte. Die alte Raubritterschaft und ihre Diebsnester waren zerstört, und die Verbesserung der Schußwaffen machten die Felsenschlösser Macht und Schutzlos; eine bessere Rechtspflege erlaubte mehr Bewegung im Freien: und so sehnten sich die zeitlichen Bewohner des Vilsecker Schlosses aus ihrer Düsterheit und Gebrechlichkeit heraus, unter die freiere Aussicht ihrer Mitbürger.

Die Schloßwohnung hätte ganz neu hergestellt werden müssen, daher wurde die bambergische Regierung gutachtlich dahin bewogen, die neue Amtswohnung innerhalb der Stadt erbauen zu lassen, und hiezu einen freien Platz an der Stadtmauer neben dem zugemauerten früheren Vilsthore zu bewilligen.

Nachdem nun der oberste Herr in der Vils-gasse seine Wohnung genommen, so wurde diese Gasse alsdann die Herrengasse genannt.

Die baufällige Schloßwohnung ging zu ebener Erde dem gänzlichen Verfall entgegen, weswegen sie auch später die alte Schütt genannt wurde; die oberen Räume welche gebrettert waren, namentlich die gut erhaltenen Dach-

Böden etc benützte man zur Aufbewahrung des Weizens bis zum Jahre 1827, wo man dieselbe, um ihrer Unterhaltung, respective unumgänglich nothwendig werdenden Reparatur oder gänzlichen Abtragung loß zu werden, um 500 fl an Einige Bürger verkaufte, welche die eingefallenen Scheidewände einräumten, die unterirdischen Gewölbe damit größtentheils ausfüllten, und Stadeltennen darauf machten.

Bis zum Jahre 1700 war auch der hinter dem Thurme stehende Alte Kasten sehr gebrechlich geworden, desgleichen foderte die Bedachung und die innere im Hofraume sich befindende Hauptmauer des neuen Kastens eine größere Reparatur.

Unsere Vorältern sahen die Aufspeicherung des Getreides für künftige Nothjahre als eine Hauptlebensfrage an; - auch waren der jährlichen Gülten wegen Getreidespeicher unumgänglich nothwendig; Bamberg mußte daher endlich ein Opfer bringen, und somit wurden die beyden Getreidekasten bis zu anno 1729 vollständig nach Außen, Innen und Oben reparirt was der Prachtliebe und Baulust des Churfürsten Franz Lothar zu danken ist.

Nur wenig über Hundert Jahre später wurden auch diese Getreideböden überflüssig und gleichsam unnütz; den mit Fixirung der Zehenten und Gülten, und Umwandlung derselben in baare Geldzahlung wurden die Getreideböden leer, zum größten Jammer der im Überflusse gelebt habenden Ratten und Mäuse.-

Vor dieser Zeit schon wurde auch der den Nordwestlichen Rücken bildende Getreidestadel an Färbermeister Winkelmaier verkauft, eine demselben benachbarte Schupfe dem Verfall und der Demolirung überlassen, und die noch daran stoßenden guten Keller ebenfalls an Liebhaber verkauft.

Die Kastengebäude selbst bloß zur Getreidelagerung eingerichtet konnten nicht leicht anderweitig benützt, daher auch vom Staate nicht veräußert werden; sie stehen nun leer. Schon bey Pflegamtszeiten waren die Gefängnisse im Schlosse.

Als nun anno 1838 Vilseck wieder einen Gerichtssitz bekam, so richtete man in der südlichen Front des Schloßgebäudes die Gerichtsdienerswohnung und die Frohnfeste ein was große Kosten verursachte; wenigstens aber einen Theil des großen Gebäudes benützbar somit rentirlich machte.

Der Wartthurm im Schlosse

Auf dem rechten Flügel der Schloßgebäude, fast in der Mitte derselben, nur etwas weiter nach Hinten zwischen dem alten und dem neuen Kastengebäude :/: welche Beyde aber 1729 neu hergerichtet und rechts und Links, respecktive Außen und Innen um den Thurm herumgebaut wurden :/: steht der etwa 165 Fuß hohe viereckige massive Wartthurm, dessen Grundmauern 16 Fuß Dicke haben, und aus dem festesten Sandstein bestehen.

Ganz oben war bis 1800 die Wohnung des Thürmers welche nun wegen Schadhaftheit und Überflüssigkeit 12 - 14 Fuß herab abgetragen und dann der spitzwinkliche Ziegeldachstuhl wieder ausgebessert aufgesetzt wurde.⁷²

⁷² Randnotiz: Blitzschläge erhielt/ der Schloßthurm/ anno 1762- und 1772./ 1819 hierauf wurde/ auf Thurm und Schloß-/ Gebäude ein Blitz-/ ableiter gesetzt.

Den untersten Theil des Thurmes füllt ein sehr starkes 16 bis 18 Fuß hohes Bogengewölbe aus welches gegen Innen und gegen Außen ein großes Bogenthor hat, welches bis zum 16^{ten} Jahrhunderte zur Durchfahrt nach Außen gegen die Axtheid zu diente, und den Schloßbewohnern einen von den Stadtthoren und der Bürgerschaft unabhängigen selbständigen Ausgang gewährte. Bey den mehrmaligen plötzlichen Überfällen des benachbarten Markgrafen von Brandenburg zu Baireuth und Schloß Kulm an Neustadt ließ die schwache Schloßbesatzung der leichteren Vertheidigung wegen die beyden Ausfahrtsthore zumauern, die Brücke gegen Axtheid gänzlich abbrechen und so blieb es hierauf das ganze 17^{te} Jahrhundert hindurch; als man im 18^{ten} Jahrhunderte sowohl den hinteren als den Vorderen Kasten nämlich anno 1729 umbaute ließ man den Verschuß dieser Ausfahrt nicht nur nicht fortbestehen, sondern überbaute ihn zum gänzlichen Anschluß der beiden Kastengebäude von Außen und Innen vollkommen. Nachdem anno 1800 die Thürmerwohnung abgetragen wurde öffneten die beschäftigten Maurer aus Neugirde das an zwey hundert Jahre lang ganz vollkommen verschlossene Durchfahrtsgewölbe dadurch, daß sie Oben zwey Schlußsteinquarter herausnahmen, und hierauf leerten sie durch dieses erhaltene Loch zu ihrer Bequemlichkeit sogleich allen bey dem Abbruch angefallenen Schutt der Thürmerwohnung hinein, wodurch das Gewölbe mehrere Fuß tief angeschüttet wurde; es ist daher leicht möglich daß entweder von der in dem Durchfahrtsgewölbe Links sich befindenden Nische aus, oder Rechts unter dem Schute noch ein Eingang in irgendein Keller-Gewölbe unter den Kasten hin befinden möge.-

Auf dem Durchfahrtsgewölbe befand sich früher die Schloßkapelle zu unserer Lieben Frauen. Bey Umbau der Kastengebäude wurde diese Kapelle ihrer Gebrechlichkeit wegen von hier verlassen, und dafür Unten zu ebener Erde Links am Thurme eine neue eingebaut. von der alten Kapelle sieht man daher jetzt nur noch Links den zugemauerten steinernen Portalbogen, so wie an der Inneren oder Schloßhofseite den Fensterbogen welcher nun zum Eingang verwendet wird. Dem Portale gegenüber stand der Altar, der Boden war mit einem steinernen Sockel umgeben und gepflastert; die Decke war eine Spunddecke. Der Aufgang zur Kapelle war außerhalb des Thurmes Links durch eine Treppe am alten Kasten; ober diesem Aufgange ging es höher für den Thürmer.

Fünf Arestlokale befanden sich zwar unten an der Wohnung des Amtknechtes Rechts beym Stadteingange; anno 1729 bey der Überbauung des Thurmes errichtete man zu ebener Erde an der Innen und Linken Seite desselben ein festes Arestlokal für ganz gefährliche Verbrecher, ohne Fenster, und nur mit einer Mauernische zur Liegestat; unsere Vorfahren nannte es daher nur das Bärenloch.

Jetzt ist der Thurm obwohl bis hinauf mittelst einer Stiege zugänglich innen eine wahre leere Laterne ohne Bretterbeleg, daher ganz unbenützlich; ein stummer Zeuge des Alterthumes.-

Vogtei und Gerichtsbarkeits = Verhältnisse.

Als kaiserliches Lehen war Vilseck dem herzoglich bayerischen Vogtrichter nicht unterworfen, denn der Kaiser übte das Hoheitsrecht selbst aus; erst nachdem Vilseck erbschaftlich an den Pfalzgrafen und Herzog Ludwig wirklich übergegangen war, :/: da selbst noch der Kaiser Adolf von Nassau die Vogtei Vilseck und einige Andere Güter als nicht zur Konradinischen Erbschaft gehörig, sondern als Reichslehen zum deutschen Reiche in Anspruch nehmen wollte; :/: - wurde der Vogtherr zu Vilseck 1269 ein herzoglicher; den Herzog und Pfalzgraf Ludwig der Strenge hat vom Bischofe von Bamberg Berthold Graf von Leinigen die Belehnung mit dem Truchsessenamte und der Oberhoheit der Vogtei Vilseck angenommen. Das Eigenthums und Nutznießungsrecht so wie die Tagdienste blieben dem Hochstifte vorbehalten; auch durfte auf den verliehenen Lehengütern keine Feste erbaut werden, auch keine neuen Beschwerden daraufgelegt werden. Kaiser Rudolf von Habsburg bestätigte dieses Übereinkommen anno 1273, so wie die ganze Erbtheilung der zwey Brüder, Heinrich und Ludwig; auch gaben die damaligen Churfürsten als: Herzog Albrecht v Sachsen; Markgraf Johann v Brandenburg; König Wenzislaus v Böhmen; Erzbischof Eberhard v Mainz; Erzbischof Wipold von Köln und Dietherr zu Trier ihre Willensbriefe dazu.

Außerordentliche Vogteiabgaben von den fürstbischöflichen Gütern scheint früher schon weder Kaiser Friedrich, noch seine Nachfolger bezogen zu haben; daher jetzt auch der Pfalzgraf Ludwig nicht; bloß also die sogenannte Drittelnutzung der Forsten, zu welcher damals auch die Zeidelweide gehörte; den in jedem Forste waren eine Menge Abtheilungen von Bienenstöcken aufgestellt mit eigenen Aufsehern oder Zeidlern; auch gab es in den vielen hohlen Waldbäumen eine Menge wilder Bienen.

In dem Salbuche des Herzoges Ludwig, gefertigt anno 1278 finden wir daher bloß:

„Officialis Domini Episcopi Bambergensis in Vilseke tenetur annis singulis dare de suo Officio domino duci: porcos VIII quilibet porcus valens LXXX denarios - pro Vronkost tribuit VI maldas Siliginis, III Mald. Avenae, - XX Mald. pro Spisholz XXXX Denarios; pullos XV, Caseos XV; - item de foresto Vilseck Zeidelweide solvit tertiam partem Mellis.-

Item quicumque Iudex praeest Advocatie Vilseck tenetur dare domino duci de Bacculo Judicii VIII ℥.

Also bezahlte der bischöfliche Amtmann zu Vilseck für Frohnkost und Speiseholz,- dan für Zeidelweide; und der herzogliche Vogtrichter statt der jährlich vollzogenen Gerichtstaxen eine Übereinkunftssumme von 8 ℥.

Das damals übliche Geld waren Pfunde, Schillinge und Pfennige Nürnberger Werthes.

Die dem Bischofe von Bamberg zugehörige Vogtei Vilseck grenzte gegen Norden an das Leuchtenbergische Gebiet Grafenwörth; gegen Osten und Südosten theils an die Grafen Gebhard zu Hirschberg gehörigen Besitzungen von Hirschau; und gegen

Süden und Westen und Nordwesten an die eigentlichen herzoglich pfälzischen Besitzungen von Sulzbach, Amberg Hahn-
bach, Auerbach, Thurndorf und Eschenbach.

Die Waldungen waren ausgedehnt, hingen überall mit den herzoglichen zusammen; daher war das Klima rau, und die Abgaben mußten bei dem großen Geldmangel und Absatzmangel meistens in Naturalien, als Korn, Haber, Käse, Geflügel, Schweinen, Fischen, Eiern und etwas Flachs bestehen, so wie in persönlichen Frohndienstleistungen. Gerste und Weizen waren dem Klima nicht passend. Das Getreidemaß war - ein Kleines Mühlmetzlein zu 6 Maaßkannen haltend;- Vier Solche machten dann I Sumber - Drey dieser wieder einen Modius, bey Haber aber Vier Sumber.

Die Vilsecker größtentheils unter hohenstaufischer Herrschaft mit deren Rentenverwaltung zu Nürnberg, später mit den Bambergern in Verkehr, bedienten sich meistentheils des Malters.

Auf etwa 4□ Meilen befanden sich außer Vilseck welches mehr als 100 Familien hatte noch 378 Grundbesitzende Familien, die keine Leibeigene oder Gutsangehörige, sondern als Besitzer von ehemaligen Reichsdomänen = Grundstücken bloß Lehen und Erbzinsleute des Hochstiftes Bamberg waren.

Über hundert Jahre lang war nun Friede zwischen den Herzogen und den Bischöfen, allein die Pfälzer wurden immer lüsterner nach einem Stückchen Landes, das ganz in ihre Besitzungen eingekeilt war, und auf welches sie ein großes Anrecht zu haben glaubten.

Die Steitigkeiten über die Rechte beider Theile, wenn gleich manchmal ruhend, begannen immer wieder aufs Neue. Als nun anno 1410 dem Pfalzgrafen Johann die bereits seit fünf

Jahren verwehrten Erblände in Bajern als wirkliches Erbe zugetheilt wurden, behauptete derselbe gegen den Bischof Albrecht von Bamberg seine Vogteirechte, die bisher wenig in Anspruch genommen worden waren; Nach manigfachen Hin und Her kamen beyde Theile überein, über die beiderseitigen Berechtigungen ein Grabengericht, welches ohnedieß seit vielen Jahren unterblieben war, wiederum gemeinschaftlich aufzurichten, und demselben die Entscheidung hie-rüber zu überlassen.

Am Dienstag vor St Urban den 20^{ten} Mai 1410 erschien an der gewöhnlichen Mahlstatt auf dem Graben zu Vilseck der Fürstbischof Albrecht Graf von Werthheim mit einer Menge von Freunden, Räthen, Richtern und Rittern.

Von Seite des Herzogs Pfalzgrafen Johann erschien als Stellvertreter der Richter zu Amberg Stephan Bertolshofer in Begleitung zweyer Personen.

Der Bischof bestellte für sich den Amtmann zu Vorchheim Albrecht von Eglofstein als Richter.

Hierauf wurden alle Erbförster und Zeitler welche zum Forst gehörten 44 an der Zahl als Schöffen beeidiget: „Eines jeden Herrn, und des Forstes Recht zu melden, und nach ihrem Gewissen zu urtheilen.“-

Von Seite des Hochstiftes waren 14 aus Vilseck - Einer von Ebersbach,- Drey von Hebersreuth.

Von Seite des Pfalzgrafen waren 3 von Heroldsmühl, - 3 von Gumpenhof, - 4 von Seugast, - 3 von Auerbach, - 3 von Eschenbach, - 2 von Hermannshof - 1 von Frankennohe - 2 von Deinsüß, - sämmtlich zum Ehehaftsrechte oder Grabengerichte nach Vilseck gehörig; - ferner noch zwey Erbförster von Grafenwörth als benachbarte Landgraf = Leuchtenbergische Abgeordnete; ferner Ein Hintersasse des Thürrigl zu Haag als freien Grundbesitzers und Nachbars.

Der bambergische Richter stellte die Fragen an die Schöppen, und diese fällten hierauf folgende Urtheile:

1^{tens} Das Grabengericht sey wie von Alters herkömmlich besetzt.

2^{tens} Der Bischof von Bamberg habe das Recht das Grabengericht zu berufen und zu besetzen; dieß geschehe jährlich am St Dionysientage, oder wann er sonst im Jahre wolle.- Drey Tage zuvor solle er es dem Herzoge, oder seinem Richter zu Amberg wissen lassen, denn ein Abgeordneter des Herzogs solle zu Dritt und nicht mit größerem Gefolge dazu kommen. Derselbe solle bey dem Richter des Bischofes sitzen. Kämme im Namen des Herzoges Niemand dazu, so möge dennoch der Bischof dem Rechte seinen Gang lassen, wenn er wolle.

3^{tens} Ein Bischof von Bamberg habe das ganze Recht einen obersten Förster zu setzen; nur müsse derselbe schwören, dem Bischofe und dem Herzoge, jedem zu seinem Rechte gewärtig zu seyn.

Kunz Grünhut damaliger oberster Forstmeister, und Erhard Helwagen Unterförster wurden hierauf sogleich vor dem Grabengerichte beeidiget.

4^{tens} Ein Bischof von Bamberg habe die ganze Gewalt mit dem Walde zu thun was er wolle; das Holz umsonst hingeben oder verkaufen. Von Letzterem habe aber der Herzog Einen Theil, der Bischof Zwey Theile.

5^{tens} Ein Bischof von Bamberg könne ihm zum Nutzen auf dem Forste Hämmer, Seen, oder Wiesen machen, indem er schon ehevor dergleichen auf dem Walde habe die ihm Zinsen.

6^{tens} Der dritte Theil der Honignutzung solle ebenfals dem Herzoge gehören; :/: der 3^{te} Pfalt :/:

Er möge auch Kuchenwiede, so viel er Brennholz in seiner Küche bedarf aus dem Walde haben.

7^{tens} Die Hutküpfer :/: wahrscheinlich Kohlenmesser oder Hüttenmeister :/: sollen ihre Rechnung über das Kohlholz alle Quartal an den Forstmeister zu Vilseck machen, und derselbe solle den 3^{ten} Theil Erlös nach Amberg schicken.

8^{tens} Wer ohne bischöfliche Erlaubniß den Wald ausrodet oder beschädiget, der solle nach des Gerichts Recht gebüßt werden.

9^{tens} Eine Forsthube oder Zeidelweide solle von dem Forstmeister mit 18 Heller empfangen werden.

Wenn Jemand eine Zeidelweide wolle liegen lassen, so soll es mit Dritthalb Immen geschehen; er solle keinen Baum daraus entfremden.

10^{tens} Diejenigen welche Forsthaber gegen Vilseck oder gegen Amberg geben, sollen folgendes Recht in dem Walde haben:

Bey Feuersbrunst oder wegen Alters des Hauses eine Anweisung auf den größeren Theil des Bauholzes ausgenommen Eichen oder Linden.

11^{tens} Diejenigen welche Eier, Käse oder Hühner geben, dürfen aus dem Forste den Kien, Spulen, Späne, und von den durren Bäumen die Gipfel 13 Schuh lang nehmen.

12^{tens} Auf die von dem pfälzischen Richter erbetene Frage: was diejenigen für Forstrecht haben, welche um den Forst gesessen :/: an denselben angrenzen :/: und dem Herzoge Johann die Zehenten, Zinse oder Gülten geben, - wurde erkannt, daß Niemand Recht im Forste habe, als diejenigen, welche Eier

Käse, Hühner oder Holzhaber geben.

13^{tens} Die Geldstrafen :/: Wandel :/ welche im Gerichte erkannt werden, könne der Bischof oder sein Richter erlassen, oder nehmen; darein habe ihm Niemand zu reden; von denen aber welche er nimmt, soll aber dem Herzoge oder seinem anwesenden Stellvertreter der III^{te} Theil anfallen.

14^{tens} Der Wildbau gehöre bloß dem Bischofe, und nicht dem Herzoge.

Pfalzgraf Johann war mit diesem Urtheile des Grabengerichtes, besonders über die mit Stimmenmehrheit gemachte Nutzung des Forstes mittelst Seen und Hämmern von Seite des Bischofes, keineswegs zufrieden; - Denn als am Dyonisitage den 9^{ten} Oktober darauf der Bischof das II^{te} Grabengericht zusammenberufen hat, verbot er den Seinigen dabey zu erscheinen, und Recht zu sprechen. Dasselbe war daher bloß mit dem bambergischen Richter Peter Truchseß und dessen Schöffen besetzt, welche somit alleinig sprachen; die früheren Entscheidungen theils wiederholten, theils auf das nächste Grabengericht aufschoben.

Die Grabengerichte hatten nun zwar ihren jährlichen Fortgang; allein der Keim der Zwietracht zwischen dem Bischofe und dem Pfalzgrafen wuchs immer mehr, bis endlich Pfalzgraf Ludwig III^{te} mit seinen Brüdern die Erbländer so theilte, daß ihm nebst dem Churgebiete, auch die Vogteirechte über den Vilsecker Forst zufielen.

Friedrich von Aufseß Bischof von Bamberg suchte nun mit diesem sich zu vergleichen, und sie kamen endlich überein, den 6^{ten} November 1424 dem Ausspruche

eines Schiedsgerichtes, bestehend aus Johann II Bischof zu Würzburg und Friedrich I Markgrafen von Brandenburg und zugleich Churfürst, sich zu unterwerfen.

Diese sprachen hierauf aus:

1^{tens} Das Grabengericht zu Vilseck soll jährlich nach dem Herkommen besetzt werden;- weder der Pfalzgraf noch der Bischof sollen die Erbförster und die Zeidler welche zu dem Walde gehören, daran verhindern. Wie diese sprechen, so soll es bleiben.-

2^{tens} Der Bischof solle von den bisherigen Seen, Hämmern Äkern oder Wiesen alles was abginge wieder mit dennämlichen Rechten bauen.

3^{tens} Die Seestatt das Rothmoss oder Röthelweiher solle, da die Grenze und das Eigenthumsrecht zweifelhaft seye, von beyden Theilen bebaut und besetzt werden, und dann der Nutzen nach obigem Verhältnisse jedem zugemessen werden.

4^{tens} Von allen künftigen frischen Anlagen oder Nutzungen des Waldes solle dem Pfalzgrafen der dritte Theil bleiben.

5^{tens} Die Küchenwiede dürfe ferners gehauen werden.

6^{tens} Wo vormals auf der Vogtei nach dem Salbuche 1 fl Regensburger Pfennige⁷³ genommen worden, dafür sollen jetzt sofort 2 $\frac{1}{2}$ fl rheinisch gegeben werden.

7^{tens} Das Übrige bleibt, wie es bey den früheren Grabengerichte ausgesprochen worden.

Nicht lange darauf brach der verheerende Hussiten-Krieg aus. Die Reichsarmee konnte die Verwüstungen der Grenzgegenden nicht gehörig abwehren, und so war Fürstbischof Friedrich von Bamberg genöthiget mit sehr großen Summen die weitere Verheerung seiner

⁷³ Randnotiz: Ein Regensburger/ fl Pfennige enthielt (darnach mit Bleistift) $\frac{1}{2}$ / 4 $\frac{1}{2}$ Kreuzer = 1 Pfennig/ 30 Pfennige = 1 Schilling/ 8 Schillinge = 1 fl / (1 fl = 18 fl)/ Westenrieder Beitr.II/ 205, 227./ Lucas,...[?] Seite 71.

[Lorenz von Westenrieder: Beyträge zur vaterländischen Historie, Geographie, Statistik und Landwirthschaft : samt einer Uebersicht der schönen Literatur; Bd. 2. München 1789]

Stiftslande abzuwenden. Vilseck selbst war durch seine Mauern und Gräben, namentlich auch durch die Anlegung des Stadtweihers vor den Überfällen der hussitischen Raubhorden geschützt, das flache Land aber ringsum wurde mehrmals völlig ausgeplündert, daher mußte der Bischof das Schloß, die Stadt und das ganze Amt Vilseck anno 1430 an Ritter Heinrich Nothhaft von Wernberg um 8000 fl verpfänden; jedoch unter Vorbehalt der Wiedereinlösung, dann der geistlichen und Mannslehen, so wie der gemeinen Steuern.

Der Pfandherr mußte sich auch verbindlich machen, des Stiftes Herrlichkeit und Rechte, so wie das Grabengericht zu handhaben, und dem Bischofe die Öffnung zu gestatten.

Anno 1440 brachte hierauf der Churfürst Ludwig IV von dem Erben Heimeran Nothhaft diese Pfandschaft an sich.

Ein anno 1458 abgehaltenes Grabengericht sprach dem Pfalzgrafen auch auf dem Fall der Wiedereinlösung die Drittelnutzung an den neuen Anlagen, so wie an den Bergwerken zu.

Im Laufe der Zeit scheint dieses Grabengericht anfangs seltener, später gar nicht mehr gehalten worden zu seyn, sey es, das die Zeitverhältnisse zu schlimm waren, sey es, daß nun, da das Ganze Land dem Pfalzgrafen gehörte, durch den Richter allein das Recht gehandhabt und gesprochen wurde. Erst 1689 heißt es wurde das Hochgericht wiederum neu erhoben; die gesamte Bürgerwehr mit Fahne, alle Ober und Unterbeamte zu Pferd, nebst Herrn

Pfleger Imhof alhier, welcher eine Anrede an den bambergischen Abgeordneten Herrn Philipp Christian Gebattel hielt, waren zugegen. :/: vide Notizen des Nicolaus Habermann Bürgers zu Vilseck :/:

Auch anno 1731 heißt es wurde das Hochgericht wieder feierlichst aufgenommen, wobey die Bürgerschaft mit Trommel und Pfeifen, Ober und Untergewehr Parade machte.

Die sogenannte Mahlstatt oder Mahlplatz waren die bestimmten Plätze eines jeden Vogteibezirkes auf welchen die öffentlichen Gerichte gehalten wurden, die noch die alte deutsche Einrichtung hatten.

Da das öffentliche Gericht der Vogtei Vilseck gleichsam ein gemischtes von Pfälzern und Bambergern war, so wurde es außerhalb der Stadt, auf dem Stadtgraben einem erhöhten Platze gehalten, und deswegen Grabengericht genannt.

Die Schöffen dieser Vogteigerichte waren immer Bürger oder Bauern, oder Sachverständige des Bezirkes; sie hatten auch das Recht über vorgebrachte Eigenthums oder Nutznießungsklagen oder von Rechten, Grundstücken etc zu urtheilen; während die einfache Polizeygewalt bloß in den Händen des Richters oder Pflegers, in der Stadt des hohen Rathes unter Oberaufsicht des Amtmannes ruhete. Jede Person hatte Freiheit des Bürgers, und Freiheit der Verfügung über ihr Eigenthum.

Der Vogtherr hatte die Verpflichtung, Person, Eigenthum und Gesetz zu schützen, und zu erhalten; dafür waren die Unterthanen verpflichtet zum Dienste mit Person, Eigenthum, Steuer, Scharwerk.

Anno 1460 den 13^{ten} November schloß Bischof Georg Graf von Schaumburg unter Einwilligung des Domkapitels mit dem churfürstlichen Nachfolger Friedrich I einen Vertrag ab um 13,000 fl Pfandschilling für die Vogtei Vilseck und alle Rechte mit Ausnahme und Vorbehalt der Lehenschaften, der Folge, Öffnung und Erbhuldigung.

Von nun an war Vilseck fast ganz pfälzisch, deswegen ließ sich der Nachfolger Pfalzgraf und Churfürst Philipp angelegen seyn, die Grenzen der Vogtei gegen die benachbarten Anverwandten zu bereinigen; also gegen Auerbach hin mit dem Herzoge Otto II von Bajern; hierauf folgte die Abmarkung gegen Parkstein welches Herzog Otto und Herzog Georg von Niederbajern gemeinschaftlich besaßen; denn nachdem die Pfälzer im Rothmoose den Dambau angelegt hatten, so dämmte das Wasser sich auch auf die benachbarten Parksteiner Gründe hin aus; auf dieses Stückchen Landes verzichteten nun die bayerischen Herzoge anno 1481 und 1483.

Jemehr jedoch die Pfälzer die Pfandschaftsgüter verbesserten und rentirlicher machten, desto mehr trachteten die Bischöfe wieder auf Einlösung der Pfandschaft; daher unterließen auch die Bischöfe Heinrich III von Großtrokau (1487-1501) so wie Veit Truchseß von Pommersfelden (1501-1503) nicht die Erbhuldigung von Vilseck einzunehmen, was auch der Churfürst dem dortigen Richter, Kastner, Bürgermeistern und Rath, so wie den Schöffen und Dorfmeistern des Amtes zu thun befahl.

Die Glückssonne des pfälzischen Hauses verdunkelte sich hierauf bald, und der Churfürst wurde im bayerischen Erbfolgekriege stark gebeugt; daher benützte Georg III Bischof von Bamberg ein Freiherr Schenk von Limburg (1505-1522) diese Zeit zur Einlösung der Vilsecker Pfandschaft, und machte 1505 den 21^{ten} Juli zu Köln den Vertrag 13,000 Einlösungssumme, so wie eine Verbesserungsentschädigung zu zahlen. Der Churfürst behielt sich bloß seine Erbgerichtigkeit wie dieselbe seine Vorfahren besaßen hatten bevor.

Um nun die churpfälzischen Verbesserungsforderungen auszugleichen, wurde ein Austrägal-Gericht am 20^{ten} Juli 1506 zu Vilseck bestellt, und unter Ritter Ludwig von Eybe pfälzischen Vizedome zu Amberg, und Christof Schenk von Trautendorf bischöflichen Pfleger zu Vilseck daselbst eröffnet.

Als Obmann wurde Hanns von Eybe Ritter zu Vestenberg gewählt; auf pfälzischer Seite sind die Beisitzer Hanns Fuchs von Dornheim, und Hanns Nothhaft zu Weissenstein Landrichter und Pfleger auf Waldeck, gewesen; bambergische Spruchleute waren Johann Herr zu Schwarzenberg, und der Ritter Heinrich Stieber.

Hierauf macht der pfälzische Vorsprecher Doktor Johann Zingel den Vortrag, und bringt vor:

1^{ten} Da das Hochgericht früher gegen Osten nach Grafenwöhr zu gestanden, und jetzt gegen Süd-Westen, die pfälzische hohe Obrigkeit aber von Schlicht aus bis an den Graben von Vilseck gehe, so stehe selbes jetzt auf pfälzischen Grund, und müsse also von da wieder entfernt werden.

2^{tens} Die Gerechtigkeit wenn im Amte Erz gefunden werde, behalte sich der Pfalzgraf bevor.

3^{tens} Das Rothmoos habe der Pfalzgraf zu einem Weiher gebaut, dazu aber noch ein beträchtliches von seinen erblichen Gründen verwendet, auch habe Herzog Otto und Georg vom Kriegholz und Wurzenbach ehevor ihrem Amte Parkstein gehörig dazu gegeben; für dieses Alles, obwohl es viel mehr werth sey, fodere er dennoch nur die angesetzten 500 fl; ferners für das Aufbauen des Weihers ebenfalls 500 fl, dann den Rückersatz für die Unterhaltung der Weiherdämme etc etc nach Rechnung des bisherigen Kastners Scharfenberger.

Ferner seyen am Schloße und an dem alten Kasten 200 fl gebaut worden; später noch neue Baukosten auf das Schloß und den neuen Kasten erwachsen. Ferner fodert er noch rückständige Gefälle, und vom laufenden Jahr noch den Fischantheil vom Röthelweiher.-

Von Seite der Bamberger gab es Verwahrungen; hierauf Gegenverwahrungen in sechs Redesätzen; hierauf folgte Vertagung und gegenseitige schriftliche Einreichung.

Am 17^{ten} August war der zweite Gerichtstermin, und wurde am 20^{ten} August eine dritte Vertagung bis auf den 12^{ten} Oktober bestimmt; die alsdan am 16^{ten} November zu Auerbach abgehalten wurde.

Anno 1507 den 3^{ten} März war zu Vilseck der 4^{te} Gerichtstermin, und es wurde endlich soweit vorgeschritten, daß am 8^{ten} Juni die Anwälte und die Schiedsmänner zum ferneren Versuche des Vergleiches

oder in dessen Ermanglung zur Eröffnung der Beweise und weiterer Handlung zusammen kommen sollen. Bischof Georg v Bamberg kündete aber die Tagsatzung unter dem Angeben: daß er auf den Reichstag nach Kötznitz sich begeben müsse ab, und so gerieth das ohnedieß schon sehr schleppend gewordene Austrägal-Verfahren in gänzliche Stockung.

Unterdessen starben nicht bloß die Vorsitzer, sondern auch Pfalzgraf Philipp. Erst nachdem Bischof Georg bey dessen Nachfolger Churfürst Ludwig V in Amberg einen Freundschaftsbesuch gemacht hatte, wurde anno 1510 am 28^{ten} Juni die Unterhandlung wieder aufgenommen, und am 8^{ten} Juli ein Vergleich bewerkstelliget, wodurch die Grenze des Amtes Vilseck vom Schwaderweiher bis Ottmanstein und bis an den Damm des großen Weiher vor dem Pappenberge, welcher von Herzog Otto von Neumarkt gebaut worden, gegen Nord und Ost bestimmt wurde, Ohne die Weiher welche von den Pfreimter Grafen von Leuchtenberg herrührten, foderte die Pfalz für Altes und Neues Baugeld am Rothmoose 1247 fl 3 Schilling 24 Pfennig, und 16 Viertl Haber, oder an Baargeld = 1352 fl 7 Schillinge 24 Pfenige. Für Schloßbauten 147 fl 3 Schillinge 19 Pfennige.- Reparaturkosten für den alten Kasten 287 fl 1 Schilling 23 Pf.- und für den neuen Kasten 117 fl zusammen also 751 fl 5 Sch 12 Pf.-⁷⁴

Von dem Forsthaber etwa 50 Muthe betragend solle dem Pfalzgrafen das Drittel gehören.

Außer der Küchenwiede in die churfürstliche Küche solle dem Landrichter und Landschreiber zu Amberg auch 50 Klafter Brennholz gegeben werden.

⁷⁴ Randnotiz: 30 Dl = 1 Schl./ 1 Schl = 7 ½ kr

Bey dem ganzen verwickelten langwierigen und hartnäckigen Streite bekamen die Bamberger die Oberhand.

Anno 1511 gab endlich Churfürst Ludwig die Pfandschaftsurkunde gegen Erlag von 1000 fl Baugeldentschädigung, und der Quittung über 1000 bereits seinem Vater bezahlter Entschädigung, dem Bischofe von Bamberg zurück.

Die streitige Grenze des Halsgerichtes und der Obrigkeit gegen die Schlichter Südwest und Südostgrenze wurde so entschieden:

Sie solle Südwärts bey der Vils anfangen, bis Ostwärts an den Schwaderweiher an der Grenze der Vilsecker Besitzungen hinlaufen, wodurch die Kapelle St Leonhard und das ober ihr bey der großen Linde am Steige in das Birkigholz stehende Halsgericht bambergisch verbleibe, obwohl selbes eigentlich auf einem Acker stehe, der zum Hofe Kochsricht, also zur Pfalz gehört.

Im Dorfe Haag soll dem Fürsten als Eigenthümer auch das Halsgericht gehören; außerdem solle der Bach gegen Helzichen zu die Grenze der anliegenden Besitzungen seyn.

Trotz alle dem blieb noch viele Jahre hindurch einiger kleinerer Streit zwischen Pfalz und Bamberg; so daß Anno 1512 am 23^{ten} März die beiderseitigen Kommissäre abermals zu Vilseck zusammentratten; denn die pfälzischen Unterthanen waren seit der Zeit des Ablösungsvertrages, also bereits 7 Jahre lang dem Bischofe den Erbzins und Forsthaber schuldig; auch der Weißhaber war nicht ganz bereinigt;

Es soll also der Rückstand in jährlichen Fristen von 36 Muth das sind 72 Viertel vergütet werden.

Über die Renten des Hofes Hub gab es ebenfals noch Zweifel, ob selbe dem Bischofe seit der Losung, oder erst seit der Zeit des jüngsten Vertrages gehören.

Bamberg war mit der Nutzung des Drittheils ein Jahr lang an die Pfalz in Rückstand.

Die Pfalz verlangt auch die Verpflichtung des Forstmeisters und Kastners der Drittelnutzung wegen, in Gegenwart pfälzischer Kommissarien; so wie die jährliche Rechnungsstellung derselben.

Anno 1515 tratten die beiderseitigen Kommissäre zu Auerbach am 10^{ten} Juli abermals zusammen; ganz Einig konnten sie aber niemals werden.-

Anno 1584 räumte man der Pfalz auch das Recht der Drittelnutzung an dem Zehent des Bleibergwerkes zu Freihung ein.

A. 1593. Gab man ihr auch das Drittel der Steinbrüche und Thongruben.

A. 1584 räumte man ihr wieder den früheren Antheil an den Waldstrafen, da er lange Zeit ganz außer Gebrauch gekommen war, ein; wogegen selbe aber auch das Drittel der Besoldung des Forstmeisters und der Förster leisten sollte, weil selbe bisher aus den Strafgeldern bestritten wurde.

Hinsichtlich der Waldbenutzung endete der kleine Krieg zwischen Bamberg und der Pfalz fast gar nie; denn durch die beständigen Rangstreitigkeiten und Uneinigkeiten der beiderseitigen Beamten war es eben seit 20 Jahren nicht so weit gekommen, daß die Vilsecker Waldrügerechnungen festgestellt

werden konnten; die Folge davon war also, daß bis 1584 alle Waldfrevel ungestraft blieben, und daher bey Bürgern und Bauern unerhört überhand nahmen.

Zu Zeiten der Anwesenheit des Hofes zu Amberg verbrauchte derselbe manchmal 1000 Klafter Küchenwiede = Holz in einem Jahre, er ließ daher den Wald schrecklich zusammenhauen.

Um nur etwas schonen zu können suchte Bamberg daher diese Last auf einen bestimmten Walddistrict die Lohe genannt anno 1593 zu beschränken; allein nachdem die Lohe beinahe ganz abgetrieben war, behaupteten die Pfälzer ihr Recht auch über sämmtliche andere Waldungen, und da sich Bamberg besonders anno 1614 über einen großen Nachhieb auflehnte, so gebrauchte die Pfalz Militärgewalt; und hatte anno 1622 wieder Lust selbe anzuwenden. Der Streit über die freie Willkühr der Pfälzer im bamberger Walde erneuerte sich noch öfters, bis man sich endlich so weit vereinigte, daß vorläufig bloß jährlich 400 Klafter gehauen werden dürfen, unter Vorbehalt eines allenfalls bedürftigen Nachhiebes.

Als hierauf anno 1793 die Pfälzer abermals 700 Klafter abschlagen ließen, und da es den Bauersleuten doch immer zu beschwerlich wurde frohndinstlich all dieß Holz so weit bis Amberg zu verfahren, die Pfälzer hierauf anfangen das Küchenholz auf der Vils nach Amberg zu flößen, beschwerten sich die Bamberger

auf das kräftigste; nichts desto weniger ließen die Pfälzer das nächste Jahr wiederum 600 Klafter Holz schlagen. Aus Überzeugung daß der Waldstand zu schlecht sey schlugen sie hierauf einige Jahre 500 Klafter, dann wieder 400 Klafter.

Als sie aber anno 1800 wiederum 500 Klafter schlugen, und die Holzhauer noch überdieß das Klaftermaaß viel zu groß machten, so wurden sie von den Bambergern aus dem Walde gejagt; allein anno 1801 kamen die pfälzer Holzhauer unter militärischer Bedeckung.

Der bambergische Pfleger, Kastner und Forstmeister boten zwar die Bürgerschaft zum Landsturme auf, diese hatte aber keine Lust des Holzes wegen Blut zu vergießen oder sein Leben aufs Spiel zu setzen, und somit lief die Sache ruhig ab.- Hinsichtlich des Weishabers gab es mit der Pfalz beständige Streitigkeiten.

Durch den Vertrag von 1510 mußte ein Theil des Weishabers ausschließlich nach Vilseck geliefert werden; namentlich mußten die pfälzischen Orte Ober und Unterschalkenbach zusammen 36 Viertel jährlich liefern, deswegen suchten 1601 die pfälzischen Kommissäre diesen Ortschaften den Fortgenuß des Forstrechtes im bamberger Walde zu sichern, worauf aber Bamberg nicht einging; auch der pfälzer Ort Kainsricht fiel wenigstens mit der Gerichtsbarkeit nach Amberg. Seit 1588 hatte die Pfalz die Sperre des Weißhabers gegen Bamberg bewerkstelliget; als dieselbe endlich anno 1654 aufgehoben wurde, so begnügte sich Bamberg des Friedens wegen, da die ganze

rückständige Foderung doch nicht mehr zu erhalten war mit 400 Vierteln.

Allein nicht bloß Beamten,- Wald, und Rentgefäll-Streite, - sondern auch Militärstreitigkeiten tauchten mehrmals auf; besonders im österreichischen Erbfolge Kriege, so wie im siebenjährigen preussischen Kriege. Es hatten die Pfälzer Lust im Amte Vilseck Soldaten auszuheben, und sagten: Nicht bloß der dritte Baum im Walde, sondern auch der dritte Mann im Amte gehöre der Pfalz.

Im Reichskriege 1793 behauptete Bamberg seine Militärgewalt und hob in der Vogtey die junge Manschaft aus, allein die Amberger ließen die Rekruten nicht durchmarschiren; als dieselben nun gegen Auerbach hin einen Durchmarsch versuchten, wurden sie auch hier von den Pfälzern wieder zurückgejagt. Bamberg steckte hierauf diese Rekruten unter österreichisches Militär, und brachte sie so heimlich durch die Oberpfalz.

Hatte der Röthelweiher schon bei der Wiedereinlösung wegen der Ausdehnung und der Baukosten bedeutende und langjährige Schwierigkeiten verursacht, so machte er viel Streit später wegen der Drittel-Nutzung. Endlich vereinigte man sich so, daß die Bamberger innerhalb sechs Jahren denselben zweymal besetzen und fischen sollten, worauf sie ihn die nächsten drey Jahre der Pfalz überlassen mußten. Der ganzen Fischerey machte durch plötzlichen Schneegang zu Ende Januar 1776 eine Sturmfluth ein Ende welche den Damm durchbrach und die Grundstücke des benachbarten sulzbachischen überschwemmte.

Hinsichtlich der Leistungen zur Wiederherstellung des Weiherdammes konnten sich die beyden Theile wieder nicht einigen, und so blieb der abgerissene Weiher öde, verwuchs sich und bildete sumpfiges Moorgestrüppe.

Die benachbarten Ortschaften des Amtes Parkstein beanspruchten hierauf nicht bloß dasjenige Land welches früher die baierischen Vetern zum Weiher hergeschenkt hatten als ihr Eigenthum zur Viehweide, sondern benützten überhaupt das ganze Gemööse, und weder Bamberg noch die Pfalz hatte nun mehr ein Erträgniß davon.

Die Oberpfälzer hatten zu Ende des 18^{ten} Jahrhunderts aus der Erbgerechtigkeit ein wirkliches Mit-eigenthum; aus dem Antheile am Bergwerksregale und allen anderen Regalien einen wirklichen Antheil der Landeshoheit gefolgert: während Bamberg Alles nur als untergeordnete Dienstbarkeit betrachtete; so hätten vielleicht die Streitigkeiten nie geendet; dieß geschah jedoch plötzlich Anno 1803 durch den Anfall der Vogtey Vilseck an das bayerische Haus Wittelsbach. Hatten auch im Laufe der Jahrhunderte die inneren Gerichtsverhältnisse der Vogtey verschiedene Verwandlungen erlitten; ist die alte landwirthschaftliche Verfassung; - die späteren allgemeinen Ehehafts⁷⁵ oder Grabengerichte mit Öffentlichkeit und Volksschöffen nach und nach zu Grunde gegangen, und hierauf das öffentliche Rechts und Polizey = Wesen dem bloßen Ermessen oder der Wilkühr einzelner Richter anheimgefallen:

⁷⁵ Ehehaftsgericht, Grabengericht - ordentliches öffentliches Gerichtsverfahren

Vilseck als privilegierte Stadt wurde dadurch doch weniger beeinträchtigt, als das flache Land; den vermöge seines hohen Rathes rettete es doch wenigstens die Polizeygewalt; auch schloß es doch etwas ruhiger und sicherer innerhalb seiner schützenden Mauern und Gewässer, als das preißgegebene Landvolk; das Glück und die Ehre „ein Bürger zu seyn“ war daher wirklich von der Größe, als man sie damals schätzte, und um die damals auch viele Beamte nachsuchten; wengleich die Bürger auch damals schon etwas schell auf die Beamten sahen, und ihnen nicht immer Viel Gutes zutrauten; der Bürger Nicolaus Habermann meldet in seinen Hausnotitzen: „Anno 1708 wurde eine Rathswahl vorgenommen etc etc auch wurde Herr Forstmeister von dem Oberamt als Rathsherr an und aufgenommen;- es wird sich zeigen, warum das geschehen ist.“-

Hinsichtlich der Abgaben finden wir als Vogteigefälle die Gülten, Zehenten, Lehens oder Todesfälle etc Handfrohnen etc jedoch auch baldigst Steuern in baaren Geld zb jährlichen Erbzins zu jährlichen 3 fl Die jährlichen Rentzinse von Weihern, Wiesen und Feldern betragen durchschnittlich 214 fl 10 kr - die Fastnachtshennen, a) 24 dl = 4 fl 17 kr - ferner 30 Stück a) 12 dl = 1 fl 25 kr - die Eier 11 kr - der Forstkäse 1 fl 25 kr - der Waidkäse a) 12 dl = 14 fl 26 kr - anderer gefallener Käse 7 fl 13 kr.

Der Zehent von Eisenerz: auf der Zeche Gottesgab 176 fl 37 kr auf der Peterszeche 403 fl 14 kr, auf der Philippsgrube 13 fl 55 kr -

Die Getreidezehnten und Gülten betrug jährlich:
an Korn 406 Vtrtl 4 Metzen - Gerste 80 Vtl und
Haber 571 Vtl 6 Mtz.

Die Einnahme für verkauftes Holz betrug aus den
Vier Revieren 5125 fl obwohl man früher nur
37 ½ kr Waldzins für die Klafter zahlte; und das
Holz zu einer Währung Kohlen nur etwa zu
15 kr berechnet wurde.

Als indirecte Steuern bestanden: Herdstätt oder
Feuerstätt = Anlage - Tanzanlage - Viehsteuer vom
Pferde 20 kr vom Ochsen 16 kr.

Die Pfalz führte ferner als Steuer ein Die Hofanlage
wo jeder ordinäre Bauernhof jährlich 2 fl zahlen
mußte; ferner je 3 fl Reiteranlage, Vorspann-
Werbungsanlage etc von jedem Hof; das Letztere dau-
erte bis Anno 1800 wo die Werbung der Söldner auf-
hörte, und der persönliche mehr allgemeine Kriegs-
dienst eingeführt wurde.

Als indirecte Auflagen bestanden noch seit
Anno 1690 die erhöhten Taxgebühren, und die Papier-
Stempel; - ferner die Service Anlagen von Lebens-
Mitteln, so wie die Bürger Gulden, und Exer-
zierungsgulden.

Das Umgeld für gebrautes Bier wurde wegen des
kostspieligen Krieges gegen die Türken anno
1527 eingeführt.

Zur Kontrolle der geregelten Amtsgewalt und
der Staatsgefälle war ein eigener Rentmeister
aufgestellt, der wenigstens alle drey Jahre von
Amt zu Amt reiten, und Untersuchung der Amts-
handlungen vornehmen sollte; was derselbe jedoch
nicht gar zu strikte handhabte.

Nach dem Hebreger von 1662 wurde damals Steuer erhoben: Von jedem Raub am Felde im Schätzungswerthe von 50 bis 100 fl Je Ein Gulden Bey 25 bis 50 fl je dreysig Kreuzer, und unter 25 fl je fünfzehn Kreuzer Steuer.

Von jedem baaren Vermögen von 100 fl je 40 kr. Bey der jährlichen Rathswahl war die gewöhnliche Verehrung oder Spentasy folgende:
dem Herrn Pfleger 4 fl 30 kr als Vorsitzenden; Herrn Richter als Beisitzer 2 fl- jeden der 4 Bürgermeister 1 fl 30 kr - jeden der 8 Rathsherrn 1 fl in Summa 18 fl 30 kr.-

Erbhuldigungen waren zu Vilseck unter Anderen Anno 1684 den 8^{ten} Juni von Bischof Marquard Sebastian; dieselbe war im Schloßhofe neben der Stiegen, wo ein Thronsessel angebracht war.

Herr Fürstbischof hatte 18 Eimer Wein mitgebracht, wovon 10 hier getrunken. die übrigen acht nach Veldenstein nachgeführt wurden.

Am 9^{ten} Juni früh besichtigte Seiner Gnaden die Bergwerke auf der Schmelz, ging von da in die Kirche zurück, und reisete dann nach Veldenstein ab. Von der Bürgerschaft erhielt er einen Trinkpokal im Werthe von 70 fl.-

Anno 1699 den 11^{ten} Oktober war Erbhuldigung dem Franz Lothar von Schönborn, Churfürsten zu Mainz und Bischofe von Bamberg.

Herr Pfleger und Herr Richter sind am 9^{ten} Oktbr nach Veldenstein entgegen geritten, und haben einstweilen ihre Aufwartung gemacht.

Die Bürgermeister und der Rath, Herr Pfarrer,

Herr Fröhmesser haben Sr Gnaden bey der Marter über den Steeg bey der Stadtmühl Abends zwischen 4 und 5 Uhr erwartet; Herr Pfarrer eine lange lateinische Oration, Herr Stadtschreiber hierauf einen kurzen Sermon gehalten, Hr Amtsbürgermeister Hanns Georg Maier auf einen Kissen die Stadtschlüssel überreicht, und hierauf neben der Kutschen das Geleit in das Schloß gegeben; die Bürgerschaft war auf den Marktplatz kommandirt, und hat dann ein schönes Salve gegeben, so wie auch die Doppelhacken in dem Schloß, und auf den Mauern trefflich hat hören lassen.

Hierauf als Ihro Gnaden im Schloß im sogenannten Fürstenzimmer eingetreten war, so machte Bürgermeister, Stadtschreiber und Rath die Anmeldung von einem Willkomm von 6 Kandel Wein, einen roth angestrichenen Wändel voll schöne Karpfen :/: da noch keine Hecht zu haben weil von den Hauerl-Weihern noch nichts gefischt war :/: - und eine Wanne voll schöner Krebsen. Hierauf ging Ihro Gnaden zur Tafel.

Sontag früh waren im Schloßhof bey dem Thurm Vier Säulen aufgemacht und oben mit Teppich zugemacht, und grüne Bäume aufgepflanzt; um 9 Uhr war die Erbhuldigung durch Handgelübde; zuerst die zwey Herr Pfleger zu Veldenstein und Vilseck, dann die Herrn Pfarrer zu Veldenstein und Vilseck, dann der Hr Fröhmesser, dann die Herrn Hammermeister, dann der Rath samt der Bürgerschaft, hierauf das Landvolk.

Hierauf hat Herr Hofrath Schlelein das Jurament

vorgelesen, und ablesen lassen; hierauf sind ihro Gnaden in die Kirche gefahren, wo ihro Hofkaplan eine stille Messe gelesen, auf der Orgl aber eine Musika gemacht, und Paucken und Trompeten tüchtig hören lassen. Ins Schloß zurückgekehrt ließen sich Bürgermeister und Rath anmelden, und übergaben durch den Stadtschreiber Ein Dutzend silberne Löffel Messer und Gabel in einen Futeral, so wie einen silbernen Becher, zusammen geschätzt auf 163 fl 15 kr. Nach Ein Uhr ist hierauf im großen Saal gespeiset worden, wozu Hammermeister Braslochy, dann die Bürgermeister und Ältesten des Rathes geladen waren. Des anderen Morgens hielt S^r Gnaden gegen der Axtheid und das Loh zu eine Hasenhetze, allwo sie ein Federzeug mit Federlappen, so sie von Veldenstein anhero bringen lassen, und Vier Hasen gehetzt; mit dero bey sich gehabt zween Falken, davon sie Einen steigen lassen, ein einziges Rohrhühnlein angetroffen, welches sich aber in der Stauden verkrochen, daß sie es nicht bekommen. Hierauf ist Ihr Gnaden auf den Röthelweiher geritten, und gegen Ein Uhr wieder zurückgekommen. Am 3^{ten} Tag ist Ihro Churfürstlichen Gnaden samt ihren Hofstaab bestehend aus 121 Pferden 12 Maulthieren, nach Pottenstein abgereiset. Bürgermeister und Rath begleiteten selbe bis ans obere Thor. Als Sie bis über den langen Steeg hinausgekommen, ließ die fürstliche Durchlaucht zu Sulzbach ein schönes Tigerpferd mit kostbaren Sattel, blausammtner Decke, silbernen Steigbügeln, Schaberake mit goldenen Fransen, und Zwey Windhunde verehren.

Specification

Was Herr Kanzler und Herr Hofrath dem Herrn Stadtschreiber in die Feder diktiret, was einen Jeden gebühret:

18 fl Herr Obermarschal von Schrotenberg.

18 fl Hr Kanzler Karges.

15 fl H. Hofrath Schlelein als Kanzleisekretari.

15 fl Hr Hofrath Mertloch. 4 fl 3 kr den zwey Kanzlisten.

3 fl für die Bedienten des Hr Kanzlers.

Diese sechs Posten hat Veldenstein ebenfalls zahlen müßen.

Die folgenden Vilseck und Veldenstein miteinander:

10 fl 30 kr den Kuchenmeistern;- 4 fl 30 dem Silberschließer

Pissing - 9 fl den Kammerdienern - 10 fl 30 kr den Trom-

petern und Pauckern - 3 fl dem Hoffurir - 10 fl dem

Quartirmeister und 24 Gemeinen - 1 fl 30 dem Kam-

merlakaj - 5 fl den übrigen Lakajen - 3 fl 15 kr in

die Kelnerey - 1 fl 30 kr dem Tafeldecker - 1 fl 30 kr den

Sattelknechten - 6 fl den drey Kutschern. - 1 fl den

Reitschmidt - 1 fl 30 dem andern zug - - 1 fl 30 kr den

Sattelknechten - 6 fl den drey Kutschern. - 1 fl den

Reitschmidt - 1 fl 30 dem andern Zug - 3 fl den Kam-

merdienern der Präsidenten Hochwürden von

Erchthal und Hochwürden von Aufsess.

in Summa 148 fl 45 kr - also nebst dem Silberpräsent

zusammen 312 fl. - Andere Auslagen beliefen sich

noch auf 65 fl.-

Anno 1643 war Unruhe in der Umgegend und es wurde

die Erbhuldigung zu Pottenstein entgegen genohmen;

hiez zu ein Theil der Bürgerschaft 37 Mann nebst

Bürgermeistern, Rath und Kastner vorgeladen; die Üb-

rigen mußten die Stadt bewachen.

Krieg und Krankheit hatten schrecklich gehauset, denn

es waren bloß 69 Häuser bewohnt; 41 wo meist die

Männer gestorben waren öde oder ganz einge-

fallen; besitzlose Tagwerker waren 19, und Wittwen

und arme Rockenspinnerinnen 15.

Anno 1731 im November war dahier Erbhuldigung von Bischof Frd. Karl von Schönborn.

Anno 1750 den 17^{ten} September war Erbhuldigung von Bischof Ph. Anton von Frankenstein welcher mit 335 Pferden und 6 Maulthierien hier war. Im Gefolge befanden sich noch: Der Vizekanzler, 2 Domherrn, der Obristjägermeister, der Domkapitular und Syndicus, ein Hofrath, zwey Hofkapläne, Herr Pater Beichtvater, der Doktor Petz und Dr Pisani, vier Kavaliers, zwey geheime Kanzlisten, ein Regierungs und ein Kammerkanzlist, ein Leibapotheker, ein Hoffurir ein Mundschenk, zwey Mundköche, ein Bratenmeister, ein Silberschließer, ein Küchenschreiber, ein Hofmetzger, ein Zehrgeber, vier Kammermusiker und ihre Instrumentisten, zwey Trompeter, zwey Hornisten, ein Hofbarbir, ein Hoftapezir, vier Hoflaquaien, zwey Zuckerbäcker, vier Heiducken nebst einer Unzahl Bedienter, Küchenjungen und Menscher, zwey Schlottfegern, einer Kompagnie Grenadiere, 26 Mann Garde, 18 Mann Husaren, dann Wagenmeister und Schmiede etc etc.

An Präsenten wurden von der Bürgerschaft gegeben: 36 Stück viereckige neue nürnbergische Lämleinsdukaten (= machen 161 fl 48 kr) der schöne Geldbeutel dazu kostete 2 fl 30 kr. Dan 16 $\frac{3}{4}$ Maaß Steinwein kosteten 13 fl 11 $\frac{1}{4}$ kr - 2 Zttr Hecht, $\frac{1}{2}$ Ztt Karpfen $\frac{1}{4}$ Zttr Perschen⁷⁶, $\frac{1}{2}$ Zttr Krebs in neuen schön bemalten hölzernen Schäflein; zusammen werth 24 fl 35 kr. ferners 166 fl 30 kr Präsenten an die Ministers, Rätthe, und Hofbedienstete, a 12 bis 15 Reichsthaler der Person.

⁷⁶ Perschen - Flußbarsche, Kretzer, Riverperch

Ferners wurde ausgegeben eine Summe für Triumpfbogen, Malerey und Anderes, kurz in Summa Sammarum 596 fl 13 $\frac{3}{4}$ kr.

An Brandschatzungen mußten gezahlt werden anno 1632 den 24^{ten} Juni wo der Schwede Gustav Adolf selbst in Vilseck war von seiner anfänglichen Foderung von 2500 Reichsthalern endlich 1000 Thaler. Später 1500 Thaler dem schwedischen General Königsmark. Ferner Anno 1634 dem Birkenfelder General Vitzthum 2600 fl Panzion, und später 85 fl wöchentlich zu seinen Hofstaat nach Amberg.

Anno 1639 einen Distriktsbeitrag von 600 Thaler nach Bamberg zur Kontribution von Oberst Königsmark.

Anno 1640 mehr wie 1500 Thaler für 11 wöchentliche Verpflegung von Birkenfelder Militär; so daß diese Kriegsjahre ohne Vieh und Naturalien gewiß über 21,000 fl ausmachten was die Bürgerschaft zu leisten hatte; hierüber heißt es:

Anno 1634 stund vom 19^{ten} Januar an Eilf Wochen die teuflische Birkenfelder Armee unter Anführung des Johann Fitzthum von Eichstätt hier an Reitern und Fußvolk über 1000 Mann; eben so viele lagen auf den benachbarten Hammergütern und Ortschaften.

Außer der Verpflegung mußten wir diesem Vitzthum und seinen Kanzlei = Offizieren noch 2600 Reichsthaler Panzion geben; und selbst nach seinem Abzuge nach Amberg mußten wir nicht bloß noch einiges Volk verpflegen, sondern auch wöchentlich noch 85 fl in seinen Hofstaat nach Amberg schicken.

In solcher schweren Bedrängniß haben wir wohl nach Vorchheim an die fürstl Staathalter und Räte berichtet und um Hülfe gebethen, dieselben sind aber in ihrer Festung wohl sitzen geblieben, und haben uns trostlos gelassen.-

Der Stadt Vilseck Begnadigung, Freiheit, und Ordnung, gefertigt anno 1581 von Wolf Wagner Stadtschreiber, als Martin Gröbl, Johann Pieger, Jörg Pfleger, und Jörg Dorn Burgermeister, - und Jörg Grundler, Erhard Hagn, Martin Pultz, Linhard Hufnagl, Hanns Heupach, Mathes Purnikl, Hanns Stökl, Hanns Guttman Glieder des Raths waren. in III Theilen.

I^{ter} Theil von der geistlichen Jurisdiction.

§ 1. Die Geistlichen sind allerdings dem Bischofe zu Regensburg unterworfen, doch hat der Rath die Gerechtigkeit gehabt, bey Veränderungen einen Priester mit Vorwissen des Pfarrers dem Bischofe oder seinem Vikario zu präsentiren, worauf derselbe zur Meß justirt wurde.-

Zu dieser Zeit aber, seit die Stadt Nürnberg die Stadt Vilseck im Pfandschilling gehabt, und aus der Finsterniß des Papstthums hergegen zu dem allein seeligmachenden Wort Gottes kommen; haben gemeldete Bürgermeister und Rath völlige Freiheit und Gewalt bekommen, daß sie seine Kirchen und Schulen des Gefallens, unverhindert des Bisthums Regenspurg mit gelehrten tauglichen und solchen Personen besetzen, und entsetzen, die Gottes Wort in vermöge heiliger Schriften apostolischer Augsburgischer Religions = Konfession Jenes lehren und predigen, sich auch eines eingezogenen Wesens und Wandels halten.- Wann sich nun begibt, daß man einen Prediger oder Kaplann welche dieser Zeit die Kirchen versehen, annehmen und aufsetzen will, der

noch nit ordinirt ist, so muß er sich in der Nachbarschaft zb. in Amberg, Nürnberg, Kulmbach oder andern Orts, so der Augsburgischen Konfession und Religion ist, examiniren lassen.

Desgleichen wird vom ehrbaren Rath ein Faktor und Verwalter der geistlichen Stiftungen, Gülten, Zehenten und Zinsen aufgestellt, der jährlich an Trinitatis hierüber Rechnung thue.

Die Kirchenordnung richtet sich, Predigt, Festen, deutschen und lateinischen Liedern und Zeremonien, nach der gedrukten Neuburger oder Nürnberger Ordnung.

Die Schulen werden öfters von den Geistlichen, jährlich aber auch ein mal von zwey Rathsmigliedern visitirt.

Die Pfarrkirchen alhier wurde genennet Sanct Egidien = Gotteshaus, und es wird von einen Pfleger jährlich auf Lichtmeß Rechnung geliefert.

II^{ter} Theil.

Die Jurisdiction hatte vor Alters die churfürstliche Pfalz; nun ist die Stadt und das Amt Vilseck in allen weltlichen, peinlichen und bürgerlichen Sachen dem Stifte Bamberg unterworfen, und mit Steuer und anderen Diensten den Gehorsamm schuldig; nur hat die Churpfalz zu dieser Zeit noch den dritten Pfennig von allen Nutzungen des Vilsecker Waldes.

Die Jahrmärkte sind jährlich:

I^{tens} der Johannimarkt oder Kirchweihmarkt am Sonntag vor Johann babtista⁷⁷. Derselbe dauerte früher acht Tage lang; wurde vorher feierlich eingeläutet,

⁷⁷ Johannes der Täufer, Fest am 24. Juni

und beym Schluß ausgeläutet wie in anderen Städten. Während dieser acht Tage wurden ohne Noth keine Schuldklagen, Streitsachen, oder peinliche Gerichtshändel vorgenommen. Die Kaufleute hatten auf ihrer Hin und Herrreise freies Geleite, das heißt kaiserlichen Schutz zu beanspruchen.

Der II^{te} war Sontags nach Margaretha⁷⁸; es war die sogenannte Sichelkirchweih. Dieselbe wurde aber später auf den Sontag Portiuncula mit vollkommenen Kirchenablaß verlegt⁷⁹.

Der III^{te} war am Sontag nach Egidi⁸⁰, auch ebenfals am Sontag darauf gehalten, wenn Johann, Margareth oder Egidius selbst am Sontag fallen.*⁸¹

Der IV am Tage St Thomas⁸²; später ebenfals auf den folgenden Sontag verlegt.

Jeder Krämer der unter, oder auf dem Rathhaus feil hat, muß 5 Pfennig Standgeld, ein Kürschner 10 dl - ein Tuchner 28 dl zahlen, die auf freien Markt feil haben zahlen 2 dl

Der Magistrat beordert auch zwey Handwerksmeister der Ziemerer und Schuster, welche das Lederzeug und dessen Arbeiten besichtigen, und das Schlechte zum Verbrennen ausmustern und bestrafen mußten.

Der Bürgerschaft war erlaubt der sechste Pfennig alles Umgeldes von Bier, zur Unterhaltung ihrer Gebäude.

Vermöge Vertrages von 1510 zwischen der Pfalz und dem Stifte Bamberg, bekam Letzteres folgende Fischwasser:

1^{tens} den Eberspach - 2^{tens} das Vilslein von gemeiner Stadt eigenen Fischwasser an, bis gegen Freihung.-

⁷⁸ Fest der hl. Margareta am 20. Juli

⁷⁹ Der Portiuncula-Ablaß kann am 2. August oder am darauf folgenden Sonntag gewonnen werden.

⁸⁰ Fest des hl. Ägidius am 1. September

⁸¹ Randnotiz: ging wegen Mangel des Besuches später ganz ein.

⁸² Fest des hl. Thomas am 21. Dezember

3^{tens} die Schmalnohe bis hinauf an die Furth bey der oberen Sorge; 4^{tens} die Häringnohe von des Daniel Pulzen eigenen Fischwasser an, bis an den Hammer Häringnohe. 5^{tens} die Frankenohe vom Hammer Tiefenfurth bis gegen die Helzichen. 6^{tens} den Ziegelbach von des Roßners eigenen Fischwasser die Vils genannt an, bis an den Stadtgraben.

Die Bürger und Unterthanen bekamen das Recht in diesen Wässern mäßig zu fischen und zu krebzen, und zwar alle Freitag und Samstag, oder sonstige Feierabende eines heiligen Tages. Der ehrbare Rath hat von Alters her das Recht, bey Frevel, Verwundung, Injurien und anderen Streitsachen, die sich in der Stadt und in der Vorstadt zutragen, mit dem fürstlichen Pfleger oder Richter gemeinschaftlich abzurtheilen, und zwey Drittel Taxen zu beziehen.

Die Kosten einer Hinrichtung hat die Oberherrschaft zu tragen; doch haben die Unterthanen zur Entschädigung laut Vergleich von 1576 jährlich fünf Gulden auf Michaelis Nachrichtergeld, und zwar davon die Hälfte die Stadt die Andere die Landschaft dem Richter zu bezahlen.

Früher sind die peinlichen Halsgerichte durch den Pannrichter, welcher jedesmal von dem Hochstifte abgeordnet worden, gehalten worden; laut überschickter Halsgerichtsordnung muß dieß nun ein Stadt und Amtrichter neben einem ehrbaren Rathe thun.

Es sind von Alters her die Stadtgerichte allhier Stadt = Axtheider = Recht genannt worden, dieß

zeuget, daß Axtheid vor drithalbhundert Jahr ehe Vilseck sich zur Stadt erhoben, schon gestanden hat, und sein eignes Gericht so man das Grabengericht geheißen, gehabt hat; daher später erst angewiesen wurde, mit der neuen vilsecker Burgerschaft zu dienen und zu leiden. Die sogenannten Ehehaftsrechte oder Stadtrechte wurden auf dem Rathhause im Beiseyn der ganzen Bürgerschaft jährlich in drey Zeiträumen gehalten, nämlich: das 1^{te} am Erichtage nach Walpurgis, und hierauf alle 14 Tage bis zur Schmitternde, wenn weitere Sachen zu verhandeln sind.- Das 2^{te} am Dienstag nach Michaelis und so fort alle 14 Tage bis zum Advent. Das 3^{te} am Ertag nach Erhardi ebenfalls bis gegen Mittelfasten hin. Der Gerichtsknecht verkündete 14 Tage vorher schon öffentlich, daß das Gericht aufgestanden sey. Vor jedem Gerichtstermin wurde der ganzen versammelten Burgerschaft die Stadt-Polizeyverordnung zur Erinnerung vorgelesen. Wer 2 mal vor dem Gerichte als Beklagter nicht erscheint, wird das 3^{te} mal schriftlich zitiret; erscheint er wieder nicht, so wird dennoch die Sache verhandelt; auch kann sich der Kläger zwey mal durch einen Fürsprecher oder Anwalt vertreten lassen; zum 3^{ten} Recht muß er aber persönlich erscheinen. Gegen das Urtheil des Stadtgerichtes kann man appelliren an das Obergericht durch einen Notar innerhalb 14 Tagen bis 3 Wochen. Wenn ein Auswärtiger einen Bürger Schuldenhalber oder

sonst vor den Stadtgericht fürnimmt, so muß er vorher schon vier Schilling Pfenning dem Gericht erlegen.

Für einen kleinen/parvus Wandel zahlt der Verurtheilte 26 Schilling = dem Richter 13 ß und dem Obsiegenden ebenfalls 13 ß.-

Ein großer Wandel kostet 5 Schilling und gehört dem Gerichte allein. Ein Kleiner Wandel ist 9 Pfenning.

Wo Zeugen zu vernehmen sind werden dieselben zuerst entweder mittelst Handgelübde, oder feierlichen Eid zur Angabe der Wahrheit und Unpartheilichkeit ermahnt, auf die Folgen des Meines Eides aufmerksam gemacht, und dann öffentlich in Beysein beider Partheien verhört.

Bey Todtschlag muß der Angeklagte seine Finger auf die Wunde oder den Leichnam legen , und in Beyseyn des Richters, zweyer Magistratspersonen, und des Stadtschreibers und Pfarrers seinen Unschuldseid ablegen.

Nach der Rathswahlordnung von 1521 hat der Pfleger und der Rath jährlich fünf Tage vor dem St. Martinstage sich auf dem Rathhause zu versammeln; vorher wird Amt und Predig nebst einer Lektion über das Amt der Obrigkeit gehalten, dann eine Viertelstund mit der Rathsglocken geläutet; wer dann zu spät erscheint muß 7 Pfennig Straf zahlen. Hierauf setzt sich der Pfleger mit den Rathsfreunden und 16 Ausschußmitgliedern in der großen Rathsstuben nieder, und nimmt die Gemeinderechnung und die Übergab der bisherigen Vier Bürgermeister an; hierauf begibt sich der Pfleger in

die kleine Rathsstuben, nachdem er zuvor den 16 Wahlmännern das Handgelübde abgenommen hat, daß sie unpartheyisch nach besten Wissen und Gewissen wählen wollen: Vier Bürgermeister aus den bisherigen Zwölf Rathsmitgliedern.

Später werden alsdann noch acht Gerichtsschöffen ernannt, und hierauf Alle Eidlich verpflichtet; dann wird eine ehrliche Mahlzeit gehalten, und in aller Fröhlichkeit verzehret.

Von den gewählten Vier Bürgermeistern regiret jeder ein Vierteljahr; dann legt er Rechnung ab. - Den andern Tag werden die Gemeindeämter, Viertelmeister, Brodschauer, Fleischsetzer, Lichter und Gewichtaufzieher, Thorsperrer, Kirchen und Schulvisitatores, Fischmeister etc vergeben, und in Pflicht genommen.

An Bürgeraufnahmsgebühren zahlt laut Übereinkommen von anno 1528 ein Bürgersohn einen halben Gulden und fünf Groschen; - ein fremder Handwerker Einen Gulden und fünf Groschen; - ein Bauersmann 20 fl 5 Groschen; - ferners gibt man dem Richter 9 Pfennig; - dem Stadtrath zusammen 24 dl; dem Stadtknecht 2 dl.-

An Fischerey tragen die 39 Stadtweiher jährlich 250 fl. Ferner ist das Vilslein welches beym Löschenweiher und der Hartmannsbruck angeht, und herab bis an das Wasser welches zur Pflege gehört, reichet jährlich um 14 fl Zins unter der Bedingung verpachtet, daß sämmtliche Fische und Krebse beym Trinkbrunnen auf dem Markte feil gehalten, und 1 ⌘ Hecht oder Ruthen um 12 dl die

Karpfen um 8 dl, die Weißfisch um 7 dl und Ein Schock⁸³ Krebs um 18 Pfennig der Bürgerschaft verkauft werden müssen.

Zum Salzhandel wird nur Ein Bürger, und diesem der Salzpreiß bewilligt und festgesetzt.

Das Malzhaus neben dem Badgäßlein wurde 1570 ausgebessert, und 1579 ein ganz neues neben der Schloßbrucken gebaut. Als Mulzerlohn gibt man Einen halben ~~Gulden~~ Thaler und der Stadt 35 dl Zins. Als Braukesselgeld gibt ein Bürger Einen Orth; ein Auswärtiger oder Nichtbürger 1 Gulden. Die jährliche Brauordnung entwerfen im Herbste der Rath mit den 16 Gemeindebevollmächtigten.

Die Stadtwache hat Vier Wächter; Einen auf dem oberen Thorthurm; der Andere auf dem Vilsthurm; der Dritte auf der neuen Mauer*⁸⁴, und der Vierte auf der Gassen. Sie müssen die ganze Nacht wachen, alle Viertel und Stund melden, und ausschreien; Morgens und Abends beym Auf- und Zusperrn der Thore seyn; dafür bekommt Jeder vom Rathe wöchentlich 3 ½ Schilling, und von der Bürgerschaft alle Quartal ½ Orth.

Ein Thurner wurde dabey auf dem Schloßthurm gehalten, welcher Tag und Nachtwacht hat; sieht er Reiterey so muß er sie anblasen - und die Feuersbrünste melden. Als Besoldung hat er wochentlich ½ fl und jährlich 12 Viertl Korn; die Hälfte davon leistet der fürstliche Kastner, die Andere die Stadt.

Die Bäkerordnung wird jährlich nach Martini, die Metzgerordnung vor Ostern gehalten.

⁸³ 1 Schock ~ 5 Dutzend

⁸⁴ * untere Thor

Den Bäckern wurde bestimmt wie schwer die Semmel oder der Sechskreutzerlaib wiegen müsse.

Die Stadtziegelei wird verpachtet, und der Pächter hat vor allem die Bürgerschaft mit Baumaterialien zu versehen, und zwar den Kübel Kalk, welcher 14 Metzen Haber = Inhalt haben muß, um 30 Pfennige; - das Tausend Taschen und Ziegelstein um Zwey Gulden und 3 Orth; Hacken und Preiß um 9 Orth. Was er übrig hat kann er beliebig Auswärts verkaufen.

Die Vormundschaftsrechnungen werden zur Sicherung der armen Waislein alle Andere Jahr nach Weihnachten vor dem Stadtrathe abgelegt und geprüft.

Den Zehent hat der Pfarrer von Schlicht, muß selben aber hier einlegen und verkaufen oder verpachten, und laut Verordnung von Pfalzgrafen und Churfürsten Ludwig zur Erhaltung eines Kaplans in Vilseck einen Pastor der vazirenden Meß allhier bezahlen 64 fl an Geld, 16 Viertl Korn und 12 Vtl Gersten. Dafür muß der Kaplan so der Pfarrer von Schlicht verreiset, auf Begehren dort aushelfen.

Es ist auch ein altes Herrkommen daß der Prediger alhier jährlich den ganzen Rath am Ostermontag in die Osterfladen zu Gaste ladet.

Der Rath verehret gemeiniglich hierauf in die Küche so viel, daß der Wein, welchen der Rath trinket bezahlt ist.

Die Ortspolizeylichen = Verordnungen werden jährlich Dreimal an jedem Ehehaftermine vorgelesen; dieselben verbiethen:

Das Gotteslästern, Schwören und Fluchen, - das Zechen während des Gottesdienstes; und sie ermahnen zum fleißigen Besuche des Sonntagsgottesdienstes.- Ferner soll man auf und unter dem Rathhaus, oder unter den Thoren keinen Hader anfangen, überhaupt Niemanden beschimpfen; - Keiner dem Andern den Kampf anbiethen; - Keiner den Andern in seinen vier Pfählen überlaufen, oder herausfordern, bey 10 Pfund Pfenig Strafe.

Wein und Bier müssen von dem Umgeldner vor dem Ausschanken erst besichtigt, und der Schenkpreis festgesetzt werden.

Im Sommer soll nach 9 Uhr, im Winter nach 8 Uhr nicht mehr ausgeschenkt und gezecht werden, bey 60 dl Strafe.

Wer sich wegen Zechschulden verklagen läßt, muß eben so viel Strafe zahlen, als die Zeche beträgt.

Winkelrockckenstuben, Scheidelrockcken⁸⁵ = Zusammenkünfte beyderley Geschlechts, Rockckenfahrten und dergleichen Unzucht etc sind bey 1 ℥ Pfennig verbothen.

Erbstücke, Äker, Wiesen sollen ohne Rechtsbewilligung an keinen Auswärtigen verkauft werden.

Neue Zimmer sollen auf Ziegel gebaut, und auch damit bedachtet werden.

Die Kohlen sollen Schmiede und Schlosser zuvor auf der Strasse liegen lassen, ehe sie selbe ins Haus tragen.

Des Feuers soll man fleißig warten; kein Holz am Ofenloch dörren, den Feuerschauern ihren

⁸⁵ Winkelrockckenstuben, Scheidelrockcken - heimliche Zusammenkünfte beiderlei Geschlechts in der Spinnstube

Anordnungen nachkommen. So bey Einem Feuer aus-
 kommt, wird er mit 5 ℥ Pfennig bestraft.
 Waschen und Lügen darf nicht bey dem Trink oder
 Brauhausbrunnen geschehen bey 1 ℥ Pfennig Strafe.
 Für einen Auswärtigen soll kein Bürger Bürg-
 schaft leisten.
 Bürger sollen sich alles Fürkaufens oder Winkel-
 Kaufens⁸⁶ von Lebensmittel enthalten.
 Gewerbe dürfen nur wirkliche Bürger treiben.
 Umherschliefer, Vaganten, soll Niemand beherbergen.
 Im Bürgerwald solle Niemand Holz abhauen;
 auch soll kein Bürger vor Michaelis mehr als
 Eine Klafter Holz in seinen Hof nach Hause
 fahren.
 Wägen und Karren sollen des Nachts über nicht
 auf der Gasse stehen gelassen werden.
 Eehalten die ohne Ursache aus dem Dienste tretten,
 sollen selbiges Jahr nicht mehr in der Stadt dienen
 dürfen.
 Hochzeiter sollen sich längstens bis halb Eilfuhr in
 die Kirche läuten lassen.
 Den Tagelöhnern soll nicht länger Lohn gegeben wer-
 den, als täglich zu Heugen 12 dl, Schneiden 14 dl
 Dreschen oder Strohschneiden 16 dl.
 Wer sich schon innerhalb einen Vierteljahr nach der
 Eehälfte Tod wieder verheirathet, als wieder
 christliche Zucht und Ehrbarkeit, zahlt 5 fl Strafe.
 Nach Georgi soll Niemand mehr auf Samen oder
 Wiesen grasen; Vieh soll nicht einzeln gehütet
 werden; kein Bürger soll mehr als dreizehn,
 kein Inwohner mehr als sieben Gänse halten.
 Kein Metzger soll über 100 Schafe halten, und

⁸⁶ Fürkaufen oder Winkel-Kaufen – unter der Hand kaufen, Schwarzhandel

dieselben nicht nach Auswärts verhandeln.

Der Thorhüter hat Tag und Nacht obacht zu geben, daß sich nicht Bettlergesindel oder Landsknechte in die Stadt einschleichen.

Der Thürmer solle Tag und Nacht fleißig Wache halten, die Stunden richtig nachschlagen, und früh um 4 Uhr, Mittags 10 Uhr, und Abends 6 Uhr die Stund abblasen.

***Hausnotizen von Niclas Habermann*⁸⁷.**

Anno 1681 den 8^{ten} Juni war Erbhuldigung des Bischofes Philipp von Dornbach, als er am zweiten Tag wieder abreisete wurde ihm von den Herrn Vilseckern ein schönes Packerl Präsent überreicht so geschätzt war auf 70 fl. Die Herrn Veldensteiner überreichten auch Eins, war aber nicht gar groß.

Anno 1676 stifteten wir sieben Bürger den Schlichter Pfarrzehent um 200 fl und anno 1681 um 300 fl.

Anno 1683 war meines Mündels Jörg Heeg angehenden Bäckermeisters zu Regensburg außerhalb am Hof seine Hochzeit. Gäste waren 100 Person gab Einer den Ersten Tag 1 fl den Andern 36 kr. Es gab weisses Bier, den Wein jeder aber um sein Geld; Rindfleisch nicht viel, sondern köstliche Speisen.

Anno 1691 ist das ehrsamme Handwerk der Bäcker zum ersten mal zusammengetreten, und ist Aufschlag vollzogen worden, und die Handwerksordnung festgesetzt.

Anno 1690 entstand ein Streit zwischen Herrn Tröstendorfer Hammerherrn zu Altenweiher⁸⁸ und dortigen Mühlbesitzer, und dem Handwerk der Bäcker und Müller dahier, weil er nicht zu ihm halten wollte;

⁸⁷ Leider konnte über den Verbleib der „Hausnotizen“ Habermanns nichts erfahren werden. Aus dem Bürgerverzeichnis von Josef Kopf und der Chronik der Stadt Vilseck von 1981 ersehen wir: Nikolaus Habermann, Beck aus Eger, bekommt 1665 in Vilseck das Bürgerrecht; 1676 hat er den 1. Accis/Steuer bezahlt von der Maß Bier 1 kr, vom Winterweizen 12 kr; 1699 und 1708 wird Bäckermeister Nik. Habermann als Ratsmitglied geführt; 1702 werden Nikolaus Habermann und Georg Nikolaus Habermann als Bäcker in Vilseck aufgezählt unter den 7 vorhandenen Bäckern; 1710 verkauft Nikolaus Habermann das Wirtshaus Zum Schwan, das dem Rathaus gegenüber gegen die Breitengasse hin an Wolfs Burgers Haus stösst an den Gerichtsschreiber Gertzler um 535 fl pfälzischer Währung; 1741 feiert ein Nikolaus Habermann (* 5.10.1710 in Vilseck, Herrengasse 1, † 2.4.1754 in Zentbechhofen) Primiz, anzunehmen ein Sohn des Bäckermeisters Habermann, der also in die Herrengasse 1 gewechselt ist. Rg. Insp. Hans Gutmann hielt am 24.7.1954 in Vilseck einen Vortrag mit dem Thema „Das Tagebuch des Bäckermeisters Nikolaus Habermann (1665-1717)“. Daraus kann man erschließen, dass die Aufzeichnungen Habermanns mit seiner Einbürgerung in Vilseck beginnen und den mit seinem Tod 1717 enden. Hans Gutmann und Hans Fick (der den Beitrag in der Chronik der Stadt Vilseck verfasste) dürften die „Hausnotizen“ in der Hand gehabt haben.

⁸⁸ um 1700 Franz Friedrich von Dressendorf. Vgl. J. Kopf: Die Hammergüter um Vilseck. Aus: Die Oberpfalz 41,1953, Seite 196

sie sind hinausmarschirt und haben die Mühl zerbrochen.

Gesundheits = Verhältnisse.

Die Stadt Vilseck ist ringsum mit Wasser umgeben; sie ruhet auf einer etwa 4 bis 5 Fuß dicken eisenhaltigen Kalk = Quarzschwarte, unter welcher sich lockeres Quarzgerölle theilweise selbst feinerer Flötzsand, theilweise Moorgrund, an den wenigsten Stellen etwas Kalkstein befindet. Der ganze Grund ist somit reines altes Aluvium, getränkt mit Sitzwasser. Gegen Nordost und Südost liegen der Obere Schnellweiher, und der Untere Schnellweiher; Ersterer ist 10 Fuß höher, Letzterer 4 Fuß höher als der Marktplatz.

Gegen Nordwest bis an Südwest liegt der Stadtweiher, welcher bey gewöhnlichem Mittelwasserstand $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$ Fuß höher liegt, so daß bey Feuers-Gefahr das Wasser davon bis an den Marktplatz geleitet werden kann.

Alles Stadtwasser, Odel etc kann daher nicht in den Stadtweiher ablaufen, sondern muß in den äußeren Stadtgraben bey $\frac{3}{4}$ Fuß Gefäll abziehen, der erst wiederum bey eben so geringen Gefälle etwas unterhalb der Stadtmühle sich in den Vilsfluß ergießen kann.

Da in neuerer Zeit die Kanäle verbessert und mehr gereinigt, das Straßenpflaster mehr erhöht, der Stadtgraben mehr ausgefüllt und dessen Abzug vergrößert wurde und dennoch bey jedem starken Gewittersturm sich das Regenwasser in den Seitenrinnen sehr aufstaut, ja manchmal sogar in die Häuser laufet:

so muß vor Altes, wo die Wohnungen viel niederer oft sogar mit Kalkstein gebaut waren; wo die Stadtmauer hoch und geschlossen war etc der Ort zu den ungesunden zu rechnen gewesen seyn; dennoch finden wir nicht, daß die in den Kriegsjahren allgemein herrschenden Pest und Typhus = Krankheiten hier länger oder stärker gehauset hätten, als in anderen Orten.

Auch außer diesen Perioden ist und war die Sterblichkeit eine gewöhnliche; es hätte sonst auch der beschränkte Kirchhof um die Kirche herum, und in der engen Nebenzwinge für die ganze Pfarrey nicht genügt.

Allerdings ist im Jahre 1602 neben der St Leonhardskirche ein größerer Friedhof mit einer Mauer eingefriedet und eröffnet worden, man sieht aber daß er kaum zur Hälfte ausgenützt wurde.

Am Portal befinden sich neben der Jahrzahl 1602 noch der Knochenmann und zwey verwitterte Familienwappen. Unterhalb diesen ein Mann dessen Gestalt sehr verwittert ist, der erkannt wird als angethann mit bürgerlicher Kleidung kurzer Hose mit langer Weste und kurzen Wamms, mit Strümpfen und Schuhen, und von gut beleibter Körpergestalt.

Da über die Errichtung dieses Friedhofes nichts urkundliches oder pfarramtliches vorliegt; da derselbe nach der Rückkehr zum Katholizismus nicht mehr allgemein, sondern nur für verstorbene Soldaten, Fremde und Andersgläubige benützt wurde: so ist beinahe mit Sicherheit anzunehmen, daß bey der Glaubensspaltung sich nicht bloß die Lebenden, sondern auch die

Toden voneinander getrennt haben; daß die ober dem Thore des Leonhardskirchhof sich befindende männliche Figur :/:wo nicht allenfalls den Doktor Martin Luther :/ einen wohlhabenden Bürger und Hauptgründer; - daß die beyden Familienwappen Hauptgutthäter zur Errichtung des lutherischen Kirchhofes bedeuten.

In den Kirchenrechnungen und anderen Quellen finden wir deutliche Anhaltspunkte, daß sich der Katholizismus zu Vilseck nie gänzlich und meist nur nach und nach verdrängen ließ; daß das Hin und Herrschwanken öfters sich ereignete; - daß die alten Katholicken sich von ihrer Mutterkirche, ihrem angestammten Begräbnißplatze nie ganz, vielleicht sehr schwer von dem heranwachsenden Lutherthume verdrängen ließen, so daß Letzteres nachgeben mußte, und sich einen eigenen Begräbnißplatz errichtete. Eben deswegen, :/: wenn auch zum Theil der Feuchtigkeit wegen :/: wollten die späteren Katholiken diesen Kirchhof nicht fortbenützen, und ihn lieber öde stehen lassen; da er ihnen keine besonders erfreuliche Rückerinnerung gab. Selbst im Jahre 1815 hat man ihn nicht mehr berücksichtigt, zu seiner Trockenlegung durch Auffüllen nicht sich herbeigelassen, sondern einen neuen Aker angekauft zum Kirchhof hergerichtet, da die bayerische Regierung aus Gesundheits Rücksichten überall die Begräbnißstätten innerhalb größerer Wohnorte verboth und deren Verlegung nach Auswärts befahl.

Die in dem unteren Gewölbe der bereits seit 1769 unbenützt gebliebenen Laurenzkapelle sich befindenden aufgehäuften Todengebeine, so wie die vielen auf dem Kirchhofe herumliegenden, wurden

auf etwa sechs Wägen aufgeladen und in den Leonhardkirchhof in einen großen Loch eingegraben anno 1815

Nachdem nun anno 1815 von dem Bürger Jacob Eierer der am Hafnerthore links zunächst gelegene Acker angekauft, mit einer lebendigen Hecke eingefriedet, und Vorne mit einem Thore versehen worden, setzte man in dessen Mitte ein Kruzifix, pflanzte zu beyden Seiten einen Pappelbaum, und der geistliche Rath Herr Sauer zur Zeit Pfarrer zu Schlicht und Herr Stadtpfarrer Tremmel weihten denselben ein.

Als Erste Leiche wurde hinterhalb der Mitte am linken Ecke der Weißgerbermeister Meier dorthin beerdiget.

Als die Reihen etwas weiter Vorwärts kamen, so machte man erst die traurige Bemerkung, daß sich ein schwerer Degelboden daselbst befinde; derselbe der Verwesung sehr entgegenstehe; im Frühjahre das Schneewasser nicht versitzen lasse; so daß die alten wie die neugefertigten Gräber voll Wasser waren.

Da auch die Lage den Gesundheitsgesetzen durchaus nicht entsprach, weil sie zu nahe an der Stadt war, dem Westwinde ganz ausgesetzt, dicht an der frequentesten Strasse; so machte man endlich 1864 die Anregung einen höher hinauf gegen die Schweinhut gelegenen Acker genauer wie anno 1814 zu untersuchen und allenfalls zum Begräbnißplatze ankaufen zu können; um nicht für später bey nasser Witterung gezwungen zu seyn die Begräbnisse in der sogenannten Zwinge zu machen. Diese Zwinge zwischen der Kirche, der Stadtmauer und dem Graben, hoch von der Stadtmauer

eingezwängt, wurde nach Errichtung des Äußeren Kirchhofes als entbehrlich anno 1815 an den bürgerlichen Krämer Burger zur Grasbenützung verkauft, später aber als im Winter und Vorfrühling Begräbnißnoth wegen Feuchtigkeit eintratt von demselben der Stadt wieder geschenkt und theilweise wieder benützt. Den Kirchhof zu St Leonhard hat man ebenfals an den Gastwirth Prechtl zu Schlicht verkauft welcher der Bequemlichkeit halber sogar sein Vieh durch die Kirche treiben ließ, daher man die unterhalb der 14 Nothhelfer in den Friedhof hinausführende Kirchenthüre alsdann ganz zumauern ließ.

Außer dem Siechenhause für ansteckende oder ekelhafte oder unheilbare Kranke besaß Vilseck keine Krankenanstalt.

In den frühesten Zeiten besorgten zwey Bader welche in der Nähe des Malzhauses und des Schlosses ihre Häuser hatten und die ihre Badstuben fleißig heitzen und mit warmen Wasser versehen mußten die Gesundheit. Sie verstunden außer dem Rassiren Schröpfen und Aderlassen auch die Kunst gute Pflaster, heilsammen Thee, Augenwasser und Laxiren zu bereiten; später siedelte sich ein Mann aus Welschland :/: Italien :/: hier an, der außer mit Südfrüchten auch mit Kräutern und heilsammen Mixturen und Geistern handelte; hierauf folgte in der Vorstadt, und später in der Kirchgasse ein wirklicher Apotheker anno 1720.

Bey wichtigeren Krankheiten ließ man auch einen renomirten Chirurgen von Sulzbach hollen. Anno 1586 finden wir hier ansäßig Georg Schneider Bader und Wundarzt.

Anno 1767 machte sich der Materialist⁸⁹ Valentin Rigo hier ansäßig.⁹⁰

Anno 1768 Herr Joh. Bab. Zederer aus Erbdorf Doktor der Medizin; und Joh. Paulus Gräßmann

⁸⁹ Materialist = Klein-Lebensmittelhändler oder Krämer. Siehe: Duden

⁹⁰ Randnotiz: 1803 war dahier Fz. Jos./ Röhrig pharmacopäus.-// 1795 kamm Dr Gallus/ Link als civitatis/ et Centenae Physicus/ hieher. Link, Gallus Henricus: Dissertatio inauguralis medica sistens Topographiam medicam Vilseckii et constitutiones annorum 1795, 1796, 1797 ibidem regnantes. Praeside Ignatio Doellinger. Bambergae die 23. Augusti MDCCLXXXVII (1797). Link promovierte also 1797 (als Stadt- und Zentarzt von Vilseck) in Bamberg zum Dr. med. (Katalog der Universitätsbibliothek Würzburg).

Chirurgensohn und Chirurg aus Schneitenbach heirathete die Tochter des Baders Laux dahier.

Anno 1811 machte sich dessen Sohn Franz Joseph Gräßmann von der neu errichteten landärztlichen Schule zu Bamberg kommend als Landarzt hier ansäßig. Einige Jahre später machte sich Johann Riedl der auch ein Jahr lang die landärztliche Schule zu Bamberg besucht hatte auf die Ruppische Baderey dahier ansäßig, siedelte sich aber anno 1821 als Bader nach Floß über, und mit ihm ging die zweite Badergerechtigkeith dahier ein.

Das Baden und die Badhäuser waren bereits längst außer Gebrauch gekommen, Letztere ruinös und eingefallen.

Nachdem nun gegen das Jahr 1830 hin die Stadt Vilseck große Hofnung bekam einen Landgerichts-Sitz zu bekommen, so suchte Herr Joseph Lüst von Waldsassen Apotheckerprovisor zu Amberg um eine Apotheckerkonzession zu Vilseck nach und erhielt dieselbe. Hierauf zog Herr Karl Müller praktischer Arzt hieher, diesem folgte Herr Joseph Kolb, und als endlich im Jahre 1838 der Landgerichts-Sitz hier eröffnet wurde, so kam Herr Fz Gierl als Landgerichtsarzt hieher.

Nach dem Tode Gierls anno 1849 wurde Herr Neunert Gerichtsarzt, nach dessen Tod Hr. Urbann und nach dessen Abzug Hr. Seidenbusch.

Nachdem anno 1860 auch der bejahrte Landarzt Gräßmann mit Tod abgegangen, so folgte ihm dessen Sohn Joseph Gräßmann als praktischer Arzt.

Im Jahre 1860 wurde durch die Bemühungen des Hrn Landrichter Platzer zu Axtheid ein Wohnhaus um 1600 fl angekauft und für die Dienstboten des ganzen Landgerichtsbezirkes zum Distriktskrankenhause eingerichtet.-

Der Kriegstyphus bald Pestis, bald Morbus hungaricus genannt herrschte wegen der Durchzüge vieler Truppen im Dreyßigjährigen Kriege von 1622 bis zum Ende des Krieges. Im Jahre 1633 raffte er 198 Menschen dahin. Am ärgsten wüthete er anno 1634 wo im July 128, im August 144 starben in Summa also 652.

Das Brandenburger Soldatengesindel hat nach Vilseck auch die Lustseuche gebracht, und selbe herrschte dahier und in der Umgegend anno 1592 bis 1595.

Anno 1594 wurde der Bader Linhard Hirschmann auf dem hinteren Bade an der linken Schloßmauer mit glühenden Zangen gezwicket und mit dem Rade hingerichtet, weil er mit dem gräulichen Gifte genannt Präcipitat⁹¹ über 100 Personen vergiftet, - und die Laßeisen in Knoblauch gesteckt dadurch die Leut jämmerlich am ganzen Leibe verdorben und franzosische Zapfen bekommen, welche er mit beissenden Mithridatpflastern⁹² so ätzte, daß er die ganzen Köpfleins Fleisches herausgerissen.

Anno 1602 wurde auch der Bader von Haag Johann Kürmreuther ein unsauberer Mensch aus Gnade des Bischofes dahier nicht gerädert, sondern bloß geköpft, weil er durch das Gießen von Präcipitatgift auf den Ofen ebenfals seine Kunden vergiftet hatte.

Es ist nicht zu bestreiten, daß es damals gewissenlose und spekulative Bader gegeben haben mag, die etwas eingeweiht in die Geheimnisse der Medizin dieselbe mißbrauchten, um wirklich künstliche Krankheiten zu schaffen und hierauf einträgliche und auffallende Kuren zu machen; denn es scheint damals nicht bloß die Lustseuche selbst schrecklich geherrscht zu haben, sondern auch überdieß ein Krankheitsgeist der die meisten Menschen sehr zu den verschiedensten Hautkrankheiten außerordentlich empfänglich machte. Bey dem oberflächlichen Gerichts-Verfahren; den von Einbildung Furcht und Vorurtheil

⁹¹ Präcipitat - Quecksilberoxyd

⁹² Mithridatpflaster – „**Mithridat** Electuarium Mithridatis, ältere Schreibweise Metridat^{III}, auch Mithridatikum war eine Rezeptur, die ehemals ein [Universalheilmittel](#) (besonders als Gegengift) darstellte“. Siehe: wikipedia

so wie von grasser Unwissenheit befangenen Zeugen gegenüber etc können beyde Bader auch als bloßes Opfer des Fanatismus gefallen seyn, ähnlich wie früher die eingebildeten Hexen.-

Kriegsereignisse, Beschwerden Noth und Krankheiten hatten die Bevölkerung also so verringert, daß anno 1654 nur 70 Bürger eingeschrieben werden konnten, daß 33 Häuser ganz ruinirt und 20 gar nicht mehr bewohnt waren.

Die ganze Vogtey zählte anno 1654 nur noch

143 Familienväter; und anno 1662 bloß 141.-

Hundert Jahre vorher nämlich anno 1551 enthielt das Bürgerverzeichniß der Stadt allein schon 146 Bürger.

Wengleich noch in den Jahren 1680 in Sachsen, Böhmen und ganz Östreich die Pest schrecklich hausetete, so blieb Vilseck dennoch davon verschont, erhollte sich immer mehr und bevölkerte sich bis zu 150 Wohnhäusern.

Während der französischen Kriege von 1790 bis 1813 tauchten wohl öfters vereinzelte Typhus-Krankheiten

auf, auch die Blattern, Masern und der Scharlach hatten öfters tödliche Ausgänge, sie waren aber im Vergleich zur Bevölkerung nicht übermäßig.

Selbst im Herbste 1833 zeigten sich die Blattern in Vilseck zimlich verbreitet, so daß mehr als zehn Personen daran starben; die Epidemie aber dann bald wieder verschwand.

Seit dieser Zeit ist der Gesundheitszustand ein sehr befriedigter; die Häuserzahl beträgt

anno 1864 bey 1100 Seelen 192 Nummer.⁹³

Darunter sind über 50 Hauseigenthümer die kein eignes Feld haben.

Die Gewerbe früher sehr einträglich lassen durch Eisenbahnen, Gewerbefreiheit und Fabrikwesen sehr geringen Nahrungsstand mehr hoffen; Feldbau wird entsprechender, ihm sucht man nicht bloß durch fleißige Kultur, sondern auch der hohen Tagelöhne und dem Mangel guter Dienstbothen etc wegen mittelst Dreschmaschinen, Futterschneidmaschinen etc nachzuhelfen.-

⁹³ Randnotiz: Anno 1830/ waren 180 Hausnummern/ bey 900 Einwohner.

Gewerbswesen.

Die ganze Flurmarkung von Vilseck enthält bloß circa 800 Tagwerk Äcker und Wiesen von verschiedener Güte. Obwohl Grund und Boden bis auf die Neuzeit keinen großen Kapitalwerth hatte; der Betrieb der Ökonomie in früheren Zeiten durch manigfaltigen Genuß aus den Staatswaldungen so ziemlich erleichtert war: so trachteten bis ins 19^{te} Jahrhundert hinein unsere Vorältern nicht besonders auf Vergrößerung ihres Grundbesitzes, ja die umliegenden Ortschaften kauften sogar in der Neuzeit aus der Stadtflurmarkung an sich. Die Bürger begnügten sich daher früher mit der Bewirthschaftung des von den Ältern oder nächsten Verwandten um billigen Preiß übernommenen Eigenthumes, welches dann das Nöthigste ins Haushalten und die Küche lieferte, und verwendeten ihre übrige Zeit auf den Betrieb einer Profession welche insgesammt nur ein Privilegium der Städte waren; denn auf dem Lande durften wenige oder gar keine Gewerbe ausgeübt werden; wenigstens mußten dieselben dann mit der nächsten Stadt zünften. In Vilseck waren daher seit den ältesten Zeiten die Gewerbe im Schwunge; die meisten Meister konnten sich Gesellen halten, daher nach hereingebrochenen Abend sich reinigen, anziehen und bey einer guten Pfeife Taback in der nächsten Schenke einige Maaß Bier sich gesprächsweise schmecken lassen.

Besonders Schwunghaft wurden die Gerbereyen betrieben; auch die Fischer waren zünftig. Es hat Zeiten gegeben wo an 30 bis 60 Handwerksesellen dahier in Arbeit stunden, und da des Sontags auch die beträchtliche Anzahl der Hammerschmidtmeister und ihrer Gesellen, dan der großen Zunft der Erzgräber zur Stadt kamen, und gewöhnlich bis Abends dahier verweilten: so fehlte es dann nie an regem Leben in den Gasthäusern und bürgerlichen Schenken wobey die Bäcker und Metzgerzunft am meisten Vortheil zog.

Wir finden daß das Gewerbe der Hammerschmiede das heißt der Werkbesitzer bereits schon zu Amberg anno 1350 eine Hammer-Innung einführt und sich mit der Umgebung von Sulzbach und Vilseck vereinigte. In Vilseck selbst finden wir im 15^{ten} Jahrhunderte wohl noch keine strenge Innung, aber doch ein festes Zusammenhalten und gemeinschaftliches Wirken der einschlägigen Gewerbsmeister, welches sich gegen Ende des 17^{ten} Jahrhunderts vollkommen befestigte.

Denn 14 Juni 1691 tratt zum Ersten male das Bäckerhandwerk öffentlich zusammen, setzte die Handwerksordnung fest, vollzog nach dem Beyspiele größerer Städte die Auflage und die Meisterprüfung, Aufdingung, und Freisprechung. Von nun an befestigte sich das Zunftwesen immer mehr, es repräsentirte sich hierauf auch bey öffentlichen Feierlichkeiten, bey kirchlichen Festen und dergleichen, und die Meister ihrer Macht und ihres Ansehens bewußt, ließen hierauf

auch manches Zopfwesen und manchen Unfug einschleichen; wobey Fremde Aufnahmlinge öfters zimlich mit ihren Geldbeutel herhalten mußten; so z. Beispiele mußte ein Weber seine Meister-Probe vorzeigen, fand man daran einige Ausstellungen, so wurde er dafür beliebig, :/: natürlich meist nach Gunst :/: um etliche Gulden gestraft; fast jedesmal fand man einige Ursache um zum besten der Gewerbskasse :/: Lade genannt :/: dem neu angehenden Stuckmeister eine kleine Strafsumme diktiren zu können.

An den sogenannten Jahrtagen versammelten sich die Meister auf der gastwirtschaftlichen Herberge, legten Rechnung ab über das verflossene Jahr, wählten neuerdings einen Kassir und die Vormeister fürs künftige Jahr, und unterließen hierauf nicht sich mittelst der eingegangenen Aufnahmsgelder, Strafgeder und Gesellenauflagen etc gemütlich zu thun. Der Hr Wirth als Herbergs-Vater gebrauchte dabey, für die Beherbergung der Wanderburschen etc sich wieder entschädigen wollend gewöhnlich doppelte Kreide.

Nachdem hie und da durch die Theilnahme der ganzen Familien oder anderer Personen an der Jahrtagszeche ein Mißbrauch sich einschlich; ja manche Zunft statt Erübrigungen sogar Schulden auf das künftige Jahr hinauf machte: so mußte später jede Zunft zur Überwachung einen unpartheiischen angesehenen Mann als Zunftkommissär wählen. In der neueren Zeit aber nahm dieses Kommissariat die Polizeibehörde ausschließlich für sich in Anspruch.

Während die einzelnen Gewerbsmeister bis ins 17^{te} Jahrhundert angetrieben durch gemeinschaftliches Interesse fest zusammenhielten, behaupteten dieselben von nun an bis zur Aufhebung der Gewerbsinnungen im Jahre 1862, bedingt durch Einleitung einer größeren Gewerbefreiheit, Aufhebung des Lehr und Wanderzwanges etc etc, in ihrer Zunft eine Art Jurisdiction. Sie gestatteten nicht leicht daß sich die Zahl der bestehenden Meister vermehrte, und beanstandenden den Nahrungsstand etc. Das Freisprechen die Meisterprüfung war größtentheils ihrem Gutachten, ihrer Willkühr anheimgestellt; fremden Eindringlingen wurden so viele Hindernisse zwischen die Füße geworfen, daß sich dieselben entweder große Verzögerung, oder große Kosten mußten gefallen lassen, oder daß sie freywillig wieder zurücktratten.

Die Meisterschaft und Aufnahme ging am leichtesten durch Ankauf eines Anwesens worauf bisher das Handwerk getrieben wurde; durch Übergabe des Verkäufers und Verzichtleistung desselben, oder durch Ehelichung einer Tochter desselben; ferners durch Nachweiß eines größeren Vermögens. Wo dieß Alles nicht der Fall war, wurden bloß Einheimische oder Meistersöhne aufgenommen. Wirkliche Kunstfertigkeit erregte eher Neid und Anfeindung, als Beihülfe.

Von Gewerbsrechten gibt es bis heute noch drey Gattungen. I^{tens} Realrechte: dieselben können an einen zweiten verkauft, auch dann auf ein anderes Haus übertragen werden. II^{tens} Radicirte Rechte dieselben können ebenfalls verkauft werden, müßen aber auf dem Hause bleiben;- III^{tens} bloße personale Concessionen, welche mit der Person absterben.-

*Verzeichnis der anno 1551 zu Vilseck
lebenden Bürger.*

Herr: Heinrich Sacerianer Kastner - Jörg Sacerianer
Sohn - Franz Apel Forstmeister - Jörg Hofmeier
Geistlicher - Hanns Größl Geistlicher - Christof
Größl von unserer Frauenkapellen im Schloß -
Benedict Roßner Gottshauspfleger - Jörg Wagner
Spitalverwalter und Schumacher - Christof Seeman
Stadtmüller - Michael Weinkelman Schnell oder
Schlattermüller vorher Müller zu Grebsenwörth -
Hanns Stubenvol Fischer - Ulrich Laun Schmidt -
Jörg Fischer Metzger - Hanns Meier Wagner - Jörg Schmidt Büttner -
Jörg Fischer Büttner - Christof Raster - Lenhard
Zimmerer - Lorenz Fiek - Erhard Ruprecht - Michl
Wermuth - Magnus Frießmüller -
Martin Voglmeier - Jörg Hofmeister - Hanns
Pernl - Leonhard Häkl - Hanns Tröger - Kaspar
Dipl - Sichelstiel - Jörg Postl - Hanns Peugler -
Bartl Dorn - Leonhard Heldman - Leonhard
Hufnagl - Christof Größl - Leonhard Frank -
Jörg Sigl... - Schnepf - Michl Stadl - Gabriel
Laubinger - Hanns Haßgal - Jörg Püger -
Martin Größl - Kerling - Jörg Teinzer
Hanns Behrner - Jörg Maier - Ulrich Größl -
Christof Püger - Leonhard Pürkl - Hanns
Schnell - Sebastian Größl - Christof Geiger -
Jörg Schober - Jörg Pauer - Endres Herdegn -
Gilg Vorster - Balthasar Querck - Franz Meier -
Hanns Reuschl - Hanns Schmidter - Jörg Braun -

Jacob Koller - Michl Stubenvol - Martin Stubenvoll
 Hanns Knot - Ulrich Besenreiter - Jacob Guttman -
 Hanns Teinzer - Erasmus Seidl - Karges - Jörg Purvr
 Veit Krekh - Mathes Mandl - Antoni Pulz - Hanns
 Sigl - Gabriel Pirkl - Jörg Rathgeb - Jacob Poß -
 Hanns Stauber - Michl Schedner - Kaspar Meier -
 Hanns Laun - Jörg Grundler - Hanns Döpl -
 Maierhauer - Christof Wernl - Hanns Iberer - Jörg
 Ulrich Trösch - Vitzdom - Hans Gebhard - Hans
 Trösch - Christof Franzinger - Augustin Pomer -
 Peter Teufl - Hanns Specht - Heinz Zeitler - Gilg
 Schlosser - Michl Sperber - Hanns Graf - Lorenz
 Patz - Jörg Dresel - Hesel - Ulrich Püger -
 Hanns Laun - Mathes Zeitler - Hanns Rauh -
 Leonhard Zuner - Emmeran Rothkäppel - Jörg Grau -
 Jobst Sönlein - Hanns Wild - Hanns Franzinger -
 Hanns Sichlstiel - Hanns Meier Reizenstein - Paul
 Stökl - Jörg Schertl Schneider - Kaspar Windisch -
 Leonhard Marder - Jörg Pfleger - Hanns
 Fasel - Hanns Amman - Kunz Vünster -
 Hanns Preisinger - Martin Förtsch - Erhard
 Windisch - Kunz Löbl - Hanns Heupach -
 Christof Sichlstiel - Lorenz Merz - Leonhard
 Pesenreuther - Jörg Umster - Michl Maier -
 Hanns Ekhard - Christof Sehard - Erhard Maier -
 Hanns Reischl Schneider - Sebastian Schreiber -
 Christof Meier - Anton Geiger - Mathes Beyger -
 Jörg Eisam - Hanns Schuttenwolf - Ambros
 Groß - Hanns Spotam - Jörg Glatz. =146.

Verzeichniß

Der Neu aufgenommenen und vereideten Bürger
von 1560 angefangen wo

Martin Stubenvoll Amtsbürgermeister, und
Jörg Grundler - Martin Größl - Hanns Meier -
Paulus Stökl - Hanns Reisinger - Erhard Ruprecht -
Hanns Schmidter - Hanns Bernher -
Mitglieder des Rathes gewesen.

1560 Hanns Reschl - 1561 Hans Hangelein Verber -
Hanns Rauh Pader - H. Kiefhaber von Hersbruck -
Franz Pieger - Jacob Dameier - Hanns Spatz Schmidt
Erhard Paier Wirth - Hanns Hög Schlosser.-

1562 Erhard Wisneth - Paul Walwer Schreiner von
Straßburg - Simon Hemmerlein von Pretzfeld
Christof Wirl Metzger - Jörg Groer Wagner
Hanns Braun - Kaspar Rumpler - Feschenfalin.-

1563 Jacob Weiß Weber - Jörg Laun - Jörg Karkhes
Simon Auwolf - Hanns Pezold - Georg Zwinger -
Hanns Scharp - Peter Teinzer.-

1564 Eindreas Thanring Bader - Lenhard Meier -
Jacob Koler Schmidt - Christof Poßner Schreiner -
Philipp Payer Bühner Wolf Apel des Forstmeisters
Sohn - Kaspar Sporrer von Weiden - Klaus R... von M...
Hanns Ruphard von Braunersgrün Zimmermann und
Mulzer - Wolf Tanzer Büttner.

1565 Hanns Weber v Kürmreuth - Jobst Postl -
Mages Perwinkl - Jobst Gotfried Metzger - Jörg
Purger - Christof Franzinger - Hanns Topser Schneider -
Jörg Garmiger Kürschner - Friedrich Lengfelder
Meßerschmidt von Lauf.-

1566 Veit Prantl Schneider - Lenhard Puchner -
Jörg Franzinger - Hanns Größman v Sesnuch
Hanns Weberbar von Stadtkemnat - Kunz Fünster

Weber - Hanns Faßmann vorstadler Schneider.

1567 Hanns Haas Metzger von Sulzbach - Hanns Niekher von Königswarth Hanns Peuglers Wittwe Elisabeth - Lorenz Franzinger - Hanns Endres - Leonhard Meier Schmidt.-

1568 Michl Heldmann Forstmeister - Hans Starkhel Hanns Abmüller - Hanns Englbrecht - Jörg Knobler Heinrich Baumann - Hanns Käs - Lorenz Mundler (Grundler ?) - Jacob Siegl - Hanns Stambach - Hanns Wittmann - Michl Postl.

1569 Linhard Schmidthammer - Hanns Braun - Jacob Fuchs - Jörg Pöll Lederer - Hanns Reischl.-

1570 Lenhard Schaber - Jörg Puchelmann - Jörg Sönlein - Hans Peßla - Jörg Dorn - Christof Stehr Wagner - Hanns Gebhard - Hanns Ramlemann - Hanns Ruprecht - Hans Kekh und sein Sohn - Jörg Erbhard - H Player - Joseph Horn.

1571 Vinzenz Größl - Paul Pempeler - Ambrosi Groß - Peter Thym - Hanns Ruprecht - Hans Maurer - Michael Zeitler - Alexander Heß - Peter Zeidler Schneider - Jörg Burger - Ulrich Fischer - Stephann Graf - Hanns Janner.-

1572 Paulus Zeidler ist zum Schulmeister aufgenommen für die Knaben; ist ihm vorgehalten worden, daß er bey der reinen christlichen Lehr Augsburger Konfession bleiben; den Herrn Prediger, Kaplan und Schulherrn Heldmann und Hannsen Piecher in Allen etc etc gehorsam seyn. etc etc Als Besoldung erhält er 52 fl - an Holz und Streu 2 fl davon soll er sein - und des Kantors Schul heitzen. etc etc

Jörg Haunold Schreiner - Klos Ellersdorfer - Jörg Peer - Mathes Henlein Messerschmidt - Friedrich Pessenreither Schneider - Benedikt Roßhirt Schreiner - Hanns Zereis Sailer - Wolf Wagner Stadtschreiber - Bastian Hofmann Kastner hat mit Handgeben an Aidesstatt angelobt alles zu thun und laisten, was ein ander Burger schuldig, nichts ausge-
nomen.

Peter Schwzl Pechs[?] - Hanns Lindner Schmidt - Kraft -
Linhard Batz - Hanns Angler - Hanns Krug
Kirschner - Thomas Reichel - Hanns Pfinster - Georg
Rindfleisch.

1574 Hanns Erbhard - Jörg Schindler- Jörg Wagner
Erhard Peunabl - Hanns Madenbauer - Jörg Meier

1575 Simon Schweitzer - Hns Graf Weber - Lorenz
Finkel Forstknecht - Lorenz Stökl.-

1576 Hanns Schweitzer - Hns Krieger - Hns Grundler
Hns Frohlich - Jobst Hagesang Stadtmüller -
Hans Radtgeber - Christof Rumpler Schmidt - Leonhard
Bast - Hans Imer - Endres Söllner - Hans Schmidt -
Christof Kraling Kantor.

1577 Jörg Eiles Seiler Jörg Eiles Wagner - Hanns
Kaiser Bader - Hanns Hager - Hns Wotzmann -
Hns Braun - Martin Hafner - Peter Schnapp Hafner
Jörg Rupprecht - Jörg Peugler - Hanns Paischl
Hanns Rosner.- 1578 Jacob Kerling -

1579 Jörg Merz Bürgerssohn - Michl Müllner -
Leonhard Immer Schuster - Kaspar Nieker Metzger
Apaches Pflerer - Linhard Schreiber - Endres Maul -
Hanns Platz Duchscherer - Nicolaus Rieg - Peter
Thiem Weisgerber - Thomas Pesenreiter Schneider
Endres Söllner.

1580 Hanns Erhard Schneider - Christoph Sichelstiel -
Bartl Wildt - Heinrich Beer Zimmermann Ulrich
Geiger Zimmermann Georg Graf Büttner Stephann
Rumpler Schreiner - Michl Hagen Bäcker -
Jörg Götz - Bartl Grundler - Leonhard Roßner
Hanns Siegel.

1581 Melchior Diener von Kaltenbrun, Erhard Heldmann,

Hanns Größl - Michael Kolb - Hanns Burger
Schuster.

1582 Hanns Forthorn Weißgärber Endres Schaller Mulzer -
Hanns Siegel Metzger - Lorenz Henlein - Hanns Müller
Bäcker - Hanns Rupprecht Bader.-

1583 Hanns Hirl - Michl veramich - Jörg Winkler
Metzger - Lenhard Schmidhammer - Johann Zeitler
Pfarrer zu Schlicht.- Martin Gradl Bäcker -
Christof Mörder Schneider - Jörg Franzinger.

1584 Erhard Stubenvoll - Hanns Raner Kürschner -
Hanns Schmidt Weber - Hanns Knott - Hns Frischmann
Schlosser - Hns Zuschel Schmidt - Friedrich Kuffner Bäcker -

1585 Martin Pfleger Bäcker - Jörg Peiml - Heinrich
Pechstadt Prediger - Jörg Stubenvolls-Wittwe -
Hanns Fiberlich der Jüngere - Konrad Pultz -
Michl stonlell [?] - Jörg Schnapp Hafner - Kaspar Schlem-
mer Weber - Gabriel Wittmann - Hanns Krelch [?] Hafner -

1586 Georg Schneider Bader und Wundarzt - Jobst
Buchbinder und Paleschmacher.- 1587 Simon Seemann.-

1588 Jörg Angrindl von Wikenricht - Hns Heinrich
Sarmianer - Ulrich Kaiser - Hns Specht - Hns
Müller Hüter - Christof Größl Pütner - Hns Pörkl -
Hns Auroid - Augustin Gastschmidt - Ambrosi
Folzling - Balthasar Freß Bader - Balt. Walter -
Ulrich Nahe Müller auf der Schlatermühl.

1589 Hns Michl Hagn - Linhard Eber Wagner
Martin Pfleger - Hns Diepold Schmidt - Jacob
Seitz - Jörg Frischmann Schlosser - Erhard Grabenbauer.-

1590 Peter Trummer Balgmacher - Endres Druclesmüller [?]
Richter - Christof Haberstumpf Fischer Hans Geiger
Maurer - Hns Gundl Müller - Erhard Krelelz [?]
Michl Pulz Lederer - Jörg Dollhof von Pressat.
Mages Kronach - Tobias Hiersching.

1591 Hns Haas Metzger - Hanns Koberger.-

1592 Christof Hufnagl - Linhard Hirschmann
Bader - Michl Lehner - Hns Ostermann - Michl
Pirner - Hans Spies von Königstein.-

- 1593 Jörg Lautner - Jörg Lohe Ferber - Hanns Hasgesang - Jörg Suttner Schuster.-
- 1594 Christof Radelspruch - Augustin Sterz Bader Kaspar Iberer Drechsler - Lorenz Ekhard - Georg Porstl Kaplan - Jörg Lauer.-
- 1595 Bartl Roßner Bader - Jörg Riehle - Hanns Seidl von Schlicht - Alexander Lohse - Paulus Peller.-
- 1596 Christof ... [?] Schneider - Hanns Weinberger - Christof Siegel - Erhard Diez von Auerbach - Erdmann Pechstadt - Benedikt Wagner - Hanns Franzinger Jörg Bauer Bäcker - Malchus Diez Leinweber - Thomas Eisen - Hanns Rothkäpel Hauptman zu Schlicht hat 10 fl 35 kr Bürgergeld gezahlt. Hns Kopperger - Hanns Größl.-
1597. Hns Köferl - Hns Größl Bäcker - Michl Lehner - Hns Schwindl - Hns Paumann - Hns Pohser Zimmermann. Linhard Roßner Wagner - Thomas Kummerlein Pflasterer. Ben... Rothgerber - Christof Laux Bader - Hanns Guttman - Hns Grundler.-
- 1598 Friedrich Königsdörfer - Martin Franzinger Weber - Nicodemus Federreiter Schlosser - Hanns Kridel von Launich Färber - Hanns Schroler Schuster - Erhard Schmidt Schneider.
- 1599 Jörg Neesman [?] Metzger - Jobst Reischl - Friedrich Luttnner - Augustin Hufnagl - Hns Stökl.-
- 1600 Peter ... [?] Welischer - Ambros Söhnlein - Erhard Rieger - Linhard Keufel.
- 1601 Michl Hagn (von 1580) ist auf flehentliches oftmaliges Bitten, und Herrn Pflegers Fürbitten, auch sein Abbitten und erbieten zur Besserung etc etc abermals zum Bürger aufgenommen worden 19^{ten} August.- Erhard Größl - Erhard Haunold Schreiner - Hanns

Frey Färber - Hns Heys.-

1602 Christof Graf - Hanns Hagn 1589 Ehebruchs halber aus dem Gefängnuß entlassen ist wiederum in Pflicht genommen worden von Martin Pultz Bürgermeister - Michl Lehner (1597) welcher begangenen Ehebruches halber gestrichen - ist der Reue und Fürbitt halber gegen Bezahlung von 5 fl wieder angenommen worden. Sigmund Häkl Schneider von Schönbrun - Katharina Heim - Andreas Kreitner Forstmeister - Wilhelm Peugler - Wolf Haunold Schreiner.-

1603. Ulrich Roßner Schreiner - Hanns Franzinger - Hanns Schwindl - Mathes Richter - Hns Stengl - Hns Rupprecht Schmidt - Michl und Christof Pretter Zimmerleut - Lorenz Schmidt von Amberg Bartl Hopfner - Jörg Dorn Tuchscheerer.-

1604 Augustin Heeg Schlosser - Jörg Payer Bäcker - Hanns Praun Binder - Wolf Peimbl (Beiml?) Michl Rupprecht - Hanns Kistner.

1605 Hanns Reschl Schuster von Schneitenbach - Hermann Storm [?] - Peter Sperber - Joh. Zeiler - Peter Ritter Mulzer - Hns Specht v. Unterweissenbach - Kaspar Maier.-

1606 Christof Zahn - Jörg Sarzerianer - Hanns Botenmeier Stadtmüller - Mathes Wunschold von Hof - Wolfgang Dorn Bäcker - Michl Besenreiter Schneider - Michl Breunling.-

1607 Lorenz Kek Wagner - Hns Graf Büttner - Niclas Schlag zu Hausen Kürschner - Konrad Krafft Stadtschreiber - Hanns Graf - Grafft - Weißmann Glaser - Christof Prix Schreiner gesell aus der Lignitz.

1608 Hanns Mayer Maurer und Dachdecker aus Kaltenbrun - Hns Schmidt Schuster - Hanns Meyer Fischer - Hns Rupp Bader von Hahnbach - Hanns Meilbek Leinweber.

1609 Ursula Bromberg Wittwe - Nicolaus Besenreiter - Hns Hofmann Sattler - Hns Krato Wagner. Wolf Roßner Schreiner.

1610 Mathes Rost Hufschmid - Hns Gotfrio Metzger Hns Pretter Zimmermann - Hns Stubenvoll v. Gressenwehrth. -

1611 Georg Erdl v. Sigras - Martin Rüppel - Erhard Pfleger - Hns Burkhard - Lenhard Kramann.-

1612 Martin Zimmer Schuster - Sebastian Lindner Taglöhner - Michl Schwab - Hns Bostscheid Schmidt - Jacob Rupprecht Büttner - Nicolaus Heiß Schneider - Jobst Müllner Huter - Benedikt Heeg Schneider.-

1613 Hanns Lehner Maurer - Hns Ruprecht Glaser - Georg Wild Metzger - Jacob Größl - Georg Wuttensberger Zimmermann - Erhard Zimmerer Fischer.-

1614 Petrus Kunle Richter - Balz Stubenrauch Färber - Leonhard Schneider Kastner - Andres Kramer von Schlicht - Georg Lösch Ludizitor - Christof Buchner - Michl Dromer - Leonhard Reuchelt v Unterschalkenbach - Michl Dierl Büttner.-

1615 Christof Köler Bäcker - Martin Voll Hufschmidt von Rothenfels - Jacob Rüger Tagwerker - Hans Diepold Tagwerker - Hns Rotta - Ulrich Keyser Bäcker.-

1617 Erhard Frischmann Schlosser und Büchsenmacher - Hanns Roßner Schneider.

1618 Erhard Stromer Schuster von Auerbach - Christof Laus Maurer - Hns Kroll v Pressath - Hns Gütler Forstknecht - Hns Guttmann junior Rothgerber.

1619 Hr Georg Murtig aus Zirkendorf - Hr Georg Fröhlich von Leuchtenberg.

1620 Erhard Dietz Schmidt; Wilhelm Wamster aus Altkirch im Schweizerland - Georg Erhard Kirchner Schneider - Konrad Uschold Bäcker aus Pressath - Hanns Mittentzwey Schneider - Hns Hager - Michl Schram Maurer - Thomas Penk Schlattermüller, vormals Imst.- Andreas Heeg Tagwerker - Konrad Bökl Schreiner - Ludwig Patz Kastner

1621 Hns Burger v Haag - Hns Schwindl - Christof Rötz - Veit Weinberger Bader - Jacob Haberstumpf Fischer - Bartholomä ... (Späth?) - Friedrich Gerhard v Haag - Alois Vogl Büttner.-

NB. Anno 1621 war Johann Guttmann Bürgermeister, und Wolfgang Roßner Rathsvorsteher. Ersterer starb nach 20 jähriger Funktion den 20^{ten} Mai 1633 wohnte in d. Vorstadt.

1622. Michl Graf Schuster v Schlicht - Martin Mühler Forstknecht zu Grünwald - Linhard V... [?] - Simon Matzinger von Bamberg.

1623. Kaspar Trautwein Färber v Neuhaus - Jörg Kneidl v Pfreimt - Jörg Guttmann (Sohn des Johann) Hanns Werhard.

1624 Wolf Zeitler - Lenhard Rieger - Jörg Förster - Mathes Porer - Erhard Größl - Hns Graf Büttner - Ulrich Geiger Zimmermann - Hns Kaspar Dorsch von Kronach - Konrad Fichtner Hafner v Floß zahlt Ersterer 8 fl Letzterer 4 fl Bürgergeld; Burgermeister war Herr Peter Hanns Heinrich Sarmianer Forstmeister.- Linhard Rothkäppel von Grebsenwerth - Jörg Prümbl von Schlicht - Balthasar Schilling v Nürnberg (hat 5 Reichsthaler gezahlt sub consule Joh. Guttmann) Hanns Haas - Hanns Winkler Metzger.-

- 1625 Paul Kraus v Thansüß - Wolf Janner Bäcker - Jörg Frischmann Schlosser - Kaspar Pieger - Mathes Kraus - Martin Franzinger Wirthssohn - Jörg Weiß Hafner v Kürmreuth - Hanns Weigl v Langenbruck - Herrmann Hausner Zimmermann von Kümischbruck.
- 1626 Christof Schröter - Jobst Gundel - Andreas Volkig p.t. Erhard Graf - Hanjörg Hasengesang - Veit Lang - Heinrich Graßman Zimmermann.
1627. Jacob Braidstetter Weißgerber v. Auerbach - Hanns Kayser - Hns Stubenvoll - Gabriel Palz Tuchscherer Hanns Dhüßl [Düsel] deutscher Schullehrer - Leonhard Specht Metzger.
- 1628 Jörg Peter Rode - Frau Sabina Keimannin Bürgerin von Amberg - Andreas Perkofer Glaser - Andres Kramer Metzger - Endres Parmer Säkler - Hns Schroler Schuster - Kunz Wienl zu Langenbruck - Endres Sichelstiel v Schlicht.-
- 1629 Hanns Kramer - Hns Janner - Jobst Sichelstiel - Martin Lumat - Christoph Gröbl Sohn des Herrn Erhard. Jörg Haunold Schreiner - Ignatz Federreuter.-
- 1630 Jörg Schmidt Schneider - Peter Fuhr Ruß [?] v Schlicht - Jörg Weselk [?] von Ebersbach - Erhard Rehl Schneider.
- 1631 Hanns Haunold - Hns Helmstreit Bäcker von Hahnbach - Jörg Rößler v Freihung - Jörg Haunold Schreiner - Jörg Trumer Schneider - Hns Lehner Maurer.
1632. Kaspar Flügl Beständner auf der Stadtmühl, zahlt 12 fl Bürgergeld - Jörg Grundler Wagnersohn.
1634. Christof Ludwig Patz - Leonhard Franzinger Lorenz Söhnlein - Hanns Ungestüm - Jörg Specht beede Metzger - Hanns Posser v Pressath.
- 1635 Hanns Heeg - Hanns Meier Fischer - Ulrich Hanns Kreßman von Thansüß hat 4 Thaler Bürgergeld gezahlt - Linhard Wirl... [?] Schuster - Andre Laber Schneider Hanns Geiger Zimmermann - Hns Dürmisch.- Kunz Lehner v Ködritz (zahlte 14 fl) Hns Pürkelschuß Sattler v Pfreimt.-

1636 Jorg Thaler Schmidt von Schlicht.

1638 Hns Zehenter Glaser aus dem bamberger Land -
Peter Wiesent v Ködritz - Kaspar Ritter Sattler -
Hanns Braun Büttner.

1639 Christof Lederer Hutmacher v Hahnbach - Jörg
Söhnlein Weber - Hns Ekhard Metzger - Erhard
Kohberger Müllner - Hns Kekh Wagner - Michl
Wittmann Schuster - Hanns Meyer Fischer - Endres
Forster - Hns Wittmann Hafner - Jacob Sättelein Sattler

1640 Sebald Meiler Wiesenmüller - Johann Wolf Kastner
Thomas Stubenvoll Müllner von Schönbrun - Reinhard
Meyer - Hns Roßner Schneider - Christian Dreber
Balbirer - Heinrich Koberger Glaser.

1641 Melchior Ketzinger von Schlicht.

1642 Niclaus Mertz von Wildenau Schmidt - Martin
Zeitler Rothgerber aus Dachau in Böhmen.-

1643. Veit Kraftsteiger Wagner v Furkelhausen - Lorenz
Krafft - Hns Rupp -Hns Hertl Forstknecht -
Wolf Höß Schneider.-

1644 Jacob Giensel Leinenweber - Wolf Haunold
Schreiner.-

1649 Martin Schindler - Christof Wittmann Schuster
Endres Päumler - Hns Öthig - Hns Konrad Horschel.

1650 Jacob Deutzer Stadtmüller - Endres Beger v Durbig -
Hanns Bauer Fischer - Hns Reuschl Schmidt -
Sebastian Wetl Bäcker.

1651 Georg Ekhard Schlosser - Veit Roßner - Peter Gröbl.-

1652 Herr Philipp Gebsatl - Hns Maulbeck.-

1653 Hns Georg Meyer - Lorenz Döring - Rudolf
Stampf von Stampf.

1654 Peter Graf - Hans Christof Deubtzer.

1655. Georg Peugler.

1656 Erhard Söhnlein Binder.-

1657 Wolf Renner v Pappenberg - Otto Lehner Färber von Thumbach - Hns Herbst von Albershof - Andreas Wittmann v Wolfslegl - Hns Bauer Metzger - Andreas Hiebner Bader.

1658 Simon Merz - Hns Veger v Pottenstein.

1659 Andreas Kramer junior Metzger - Christian Söhnlein Weber - Wolfgang Albrecht Schneider - Wolfg. Schertl von Hannesreuth - G. Philipp Schneider - Mathias Lang Zimmermann.- Jacob Wittman Schuster.

1661 Hns Georg Wolf von hier - Andreas Habbach Weisgerber v Auerbach - Jacob Ekhard - Hns Guttmann - Jörg Söhnlein - Hns Weinberger.-

1663 Hns Pfleger Organist - Veit Kröbl - Barthl Lang Lieutenant in churbaierischen Dienst - seine Hausfrau zu Bernhof.

1664 Kaspar Pörschtl Schreiner - Frz Parreiter Schmidt.

1665 Niclas Habermann Beck v Eger.

1666 Hns Christof Heeg Schlosser - Augustin Söhl Hns Pörmann - Hns Friederich - Jörg Schwarz - .

1667 Johann Heeg - Georg Söhl gewesener Reiter - Georg Held von Fr - Hns Helmstreit junior - Hanns Meyer junior Fischer - Georg Frey Auswärtiger.-

1668 Michl Meyer Zimmermann - Georg Zeitler Schreiner - Peter Kergl v Axtheid.-

1669 Balthasar Wittmann Schuster - Hanns Beimbl Weber - Leonhard Schindler.-

1670 Jörg Thurn Weber.-

1671 Melchior Haunold - Wolf Buchner Mulzer und Ziegler - Mathes Siebenwurst Bader - Kaspar Kohberger Maurer von Grafenwerth.

1672 Friedrich Vertl Hirt . Reinhard Rapp Bäcker.

1673 Hns Friedrich Bübinger Metzger - Konrad Vogl -
Jörg Simon - Hns Söhnlein Weber - Hanns Sahr
Burgerförster aus Haag.

1674 Hns Forster v Pappenberg Gast und Schwannenwirth -
Jacob Schindler Zimmermann - Hns Fellner Hafner.-

1675 Thomas Wittmann Hafner - Jörg Wittman von
Wolfslegl - Lorenz Kek Wagner.

1676 Hanns Heuß Schreiner Hns Heldman Büttner
von Haag - Hns Burkhard Nachtwächter - Hns Kraus
Metzger von Allesbrun.

1677 Andres Helmstreit - Wolf Heuß - Hns Rupp
Maurer -

1678 Kunrad Bauer - Hns Heinrich Meyer.-

1679 Hanns Günsel Weber.

1680 Jörg Wiesend Schuster v Neuzirkendorf -
Balthasar Söhl Weber - Michael Rupp Badersohn.-

1681 Philipp Christof Uhl - Hns Söhnlein Bürgersohn
Hns Andres Stubenvoll Bürgersohn. Michl Windisch
Bäcker von Solnes. NB. Weil selber bey seiner Hochzeit
dem ehrbaren Rath keine Hochzeitsuppe gegeben, ist des-
wegen von den 7 Thalern Bürgergeld desselben - Ein Thaler
abgezogen und verzehrt worden.-

Hanns Weinmann Fischer von Kirthann, - hat 6 Thl Bürger-
geld, und 1 Thl wegen der Hochzeitsuppen erlegt.

1682 Hns Jörg Discher Büchsenmacher v Velburg -
Hns Haunod - Martin Deutzer Stadtmüllsohn ist auf
viele Bitten angenommen unter der Bedingnuß, daß er
nicht wie sein Vater durch Unterlassung der Aufziehung
der Wasserfälle etc etc gegen den ehrbaren Rath ungehorsam
werde, wodurch er des Rechts wieder verlustig würde.-

1684 Johann Ekhard Schlossersohn - Hns Friedrich
Pfannenstein Rothgerber von Auerbach.

1685 Jacob Herbst Seiler von Linz - Jörg Meyer

Schuster von Schlicht geboren zu Ebersbach - Johann Pfleger junior Organist.

1686. Jörg Luber lateinischer Schulmeister und Bürgersohn.

Simon Bauer - Hns Rauh Metzger v Neuhaus -

Paulus Koller v Thierstein Schmidtmeister zu Altenweiher.

Wolf Haagen v Sigl zahlt da er ein Bauerskerl und kein Handwerksmann ist 10 Thaler Burgergeld nebst dem ledernen Feuer-Eimer etc - Simon Hinkl Bürgersohn

1687 Lorenz Burkhard - Hns Jörg Guttman -

Hanns Weißn vom Amberger Land.

1688 Hns Thomas Haselberger v Stadttranswerth -

Hns Turmisch Büttner v ... Hanns Jörg Berwald

v ... Leonhard Troß Sattler v Lauterhofen - Endres

Ekhert Fleischhacker v hier.

1689 Dominicus Schwarz Schneidermeister v h. Christof Größl v. h. -

1690 Georg Größl Metzger v.h. Jörg Meyer Lederer v.h.-

1691 Sebatian Pruner v Atzmansricht, Amtsbothe -

Hns Jörg Ekhert v.h. - Martin Meißner v Frauen-

werth - Hns Braun v Sigl in der Churpfalz.

1692 Jacob Lehner v.h. Andreas Meilbek v.h. Balthasar Faltenbacher Schmidt v Luhe.

1693 Jacob Schmidt v.h.-

1694 Erhard Guttman v h. Wolfgang Schneider Forstknecht.-

1695 Peter Peiml Weber v.h. Konrad Koppel v.?

Thomas Amon v ? - Martin Schindler v h. Hns Jörg Götz v Langenbruck.

1696 Wolfgang Burger v Langenbruck - Hns Georg

Scholl Schneider - Jacob Ringer v ? -

1697 Wolf Kergl Burgerförster - Hns Trettenbach

Schmidt v ? Georg Rupp Maurer v. h. Jörg Nicolaus

Habermann v.h. Hns Kaspar Lehner Färbersohn
v.h. - Konrad Bauer Büchsenmacher v.? Johann
Bukhard Richter v. hier hat statt des Bürgergeldes eine
Mahlzeit gegeben 3 Dzb 1697.

1698 Konrad Klein Zimmermann v Thurndorf - Hns
Dörfner aus Welschland zahlt 16 Thaler Burgergeld wo
ihm 2 Thl wieder zurückgegeben.- Hns Sommer Bäcker
v Burgstall - Philipp Söhnlein v h. Binder.-

1699 Jörg Pflieger v.h. -

1700 Hanns Michael Löpfinger Chorherr v Js[s]en⁹⁴
ist laut churfürstlichen Dekret zum Bürger angenom-
men worden; zahlt 15 fl Bürgergeld, sind zurückgegeben
worden 3 fl.- Hanns Heinrich Laux Bader von
Hohenfels zahlt 24 Juli 6 Thaler Bürgergeld, hat Bürgstr [Bürgermeister]
Hans Jörg Gutmann ihm zurückgegeben 1 Thaler.

Jacob Kürner v ? Georg Buchner v.h. Johann Meyer
Sattler v.h. Hanns Jörg Kröner v Veldenstein zahlt
10 fl - Hanns Schober Zimmermann v Gressenwehr.

1701 Hanns Wirl Schuhmacher von Jfling - Endres
Wittmann Fischer v.h. Hanns Lüst v.h. Schneider.

1703 Hanns Rupp v.h. Bader - Konrad Hertl Büttner
v Schlicht.-

1704 Joh. Philipp Frey v. h. Heinrich Mandel v Velden-
stein Metzger - Hanns Sigert Müller auf dem Graben;
da selber auf Gressenwehr gezogen ist, so ist ihm das Burger-
recht auf zwey Jahr aufbewahrt worden.

1705 Joachim Deichler Schmidt v ? Johann Philipp Frey
Schneider v.h. Hanns Keyser Weber von Schlicht -
Augustin Rupp v.h. Nicolaus Zeitler v.h. Philipp
Eiles v Ensdorf Bäcker zahlt 15 fl Hanns Jörg Wittmann
v.h. Schuster.-

⁹⁴ St. Zeno ist ein ehemaliges Benediktinerkloster und späteres Kollegiatstift in Isen in Bayern in der
Diözese Freising. Siehe: wikipedia

- 1706 Simon Krödel v Langenbruck - Hns Puchner
Weber v Schlicht - Hns Reischel Metzger v Ebersbach.
- 1707 Karl Mandel v Neuhaus beym Veldenstein, Metzger.-
Johann Günther Stadtschreiber ist ihm das Bürgergeld geschenkt
worden- Kaspar Schertl Bäcker v Ebersbach - Hns Joseph
Zeitler Bäcker v h. - Nicolaus Heeg Weißgerber v.h. -
- 1708 Georg Philipp Schneider Bäcker v.h. Wolfgang
Buchner Maurer v.h. Johann Söhnlein Büttner v.h.
Hns Christof Lederer Hutmacher v Sulzbach zahlt 8 fl -
Hanns Jörg Meyer Schuster v. h. Joachim Guttmann
Rothgerber v.h. Johann Andreas Laber v.h. Rektorssohn.
- 1709 Christof Uhl v.h. Hns Michael Schertl Müller
v. Ebersbach - Hns Günsel v.h. Kaspar Hauer Müller
v. Frankenohe - Hanns Meyer Fischer v.h.
- 1710 Hns Michl Besenreither Bauerssohn v Fraubrun -
Joh. Adam Gerzner Gerichtsschreiber, - hat den Herrn
Beamten, Bürgermeister und Rath eine ehrliche Mahlzeit
gegeben. Andreas Voitl Metzger v Neuhaus-Veldenstein.-
- 1711 Hns Friedrich Stübinger Metzger v.h. Johann
Heeg Metzger v.h.-
1712. Hns Ekhard Metzger v.h. Philipp Pröls Fischer
v Pfreimt.
- 1713 Wolf Ekhard v.h. Bartl Haas Hafnersohn v Hirschau.
- 1714 Georg Schlögl Schladermüller geb zu Dorf Lengenfeld.
Hns Heinrich Deichlein Tuchmacher v Staffelstein -
Christof Bauer Fischer v.h. Erhard Waldhaus Bäcker
v. Schalkenthann - Christof Helmstreit Bäcker v.h. -
- 1715 Nicolaus Söhnlein Weber v.h.
- 1716 Georg Spörl v Schlicht Schuster Georg Harting
v. Haag. Veit Pöhl Hutmacher v Niedersüßbach - Johann
Weiß Schneider v Nungaß.

1717 Bernhard Lehmeier Bäcker Geselle v Lauterhof -
Hns Jörg Krösel v.h. Metzger - Johann Discher v h.
Büchsenmacher - Hns Egidii Kraus v.h. Metzger
Johann Dörfner v.h. Tuchmacher - Hns Nicol. Haunold
v.h. Schreiner - Sebastian Godshammer Schuster von
Hildesheim - Stephann Gmelch Schuster v Haag - Hns
Georg Rothkäppel Webergesell v Schlicht - Georg Söhnlein
Schreiner v.h.

1718 Lorenz Vühlich ? Metzger - Lorenz Söhnlein
Zeugmacher v.h. Konrad Simoni von ? - Andreas
Geier v Langenbruck - Georg Schertl Rothgerber von
Hannesreuth.-

1719 Hanns Martin Söhnlein v.h. - Thomas Horn
Zinngieser von Altorf - Hanns Georg Pfleger v.h
Metzger - Hns Jörg Meier Rothgerber - Egidius
Meier Schuster - Andreas Vogl Büttner - Hanns
Kaspar Ekhard Strumpfstricker v.h. -

1720 Hns Martin Schneider Förster v.h. Paulus
Grüp [?] Metzgerssohn des Bürgers Wolf dahier. - Jörg
Lorenz Ernst Apothecker und Bürgersohn v hier. Johan
Fink Schladermüller von hier.

1721 Joseph Winklmeier Meßnerssohn von Neuhausen
in Niederbayern - Johann Franz Mey Sattler von
Ebern - Andres Woh v Ebersbach.

1722. Hns Jörg Guttmann Rothgerber - Hns Jacob
Herbst Seiler - Andreas Schwindl v Hanesreuth
Schuster.-

1723 Mathias Buchner Maurer - Hanns Bauer
junior von Axtheid hat 20 fl Bürgergeld zahlt, auf un-
terthänig Bitten aber sind 3 fl zurückgegeben worden.
Hanns Georg Körber Sattler von Biberwörth in Tyrol.-

- 1724 Konrad Hofmann Weber v Hahnbach - Hns Georg Kek v.h. Wagner - Hns Franz Bernhard Zimmermeister v.Sulzbach - Hns Michl Jungleib Förster von ? Andreas Gradl Wirth zu Langenbruck.-
- 1725 Georg Kröner v.h. Bäcker - Hns Heinrich Meier v.h. Dominicus Haunold - Erhard Stark Organist - Gregor Zimmerer von ? Zeugmacher - Herr Antoni Rudolf Burkhard v.h. Georg Franz Laux v.h. Bader.-
- 1727 Herr Johann Jacob Günther v.h. Stadtschreiber - Hanns Wittmann v Wolfslegl - .
- 1728 Hns Georg Götz v.h. - Georg Hager v Adelholz.-
- 1729 Peter Dörfner Welscher von Tolmütz in Italien; zahlt 18 fl Bürgergeld, und hat den ledernen Wassereimer sogleich mitgebracht.
- 1730 Johann Nicolaus Meyer v.h. Joh. Trettenbach v.h. Schmidt.
- 1731 G. Nicolaus Franz v.h. Georg Zahn v Seiboldsrict.
- 1732 Johann Ekhard v.h. Georg Größl v.h. Joh.Ringer v. Fenkenhof Schreiner - Peter Reinhard v Staffelstein.-
- 1733 Joh. Wolfgang Wolf v Kohlberg.-
- 1734 Leonhard Söhnlein v.h. Sebastian Brunner v.h. Joh. Georg Reichold v Staffelstein - Johann Gradl v Haag - Johann Größl v.h. -
- 1735 Johann Kaiser v.h. Andreas Lang v Volkach Schlosser - Konrad Kopperberger Schmidt v Schneitenbach.- Johann Kaspar Eschenweker von Thurndorf - Joh Wolfg. Zeitler v.h.
- 1736 Andreas Molitor v Nordhalbn Organist - Johann Georg Erdl Schneider und hiesiger Hintersassen-Sohn. Konrad Buchner v.h. Erhard Spörl v.h. Philipp Schlögl v.h. Jacob Winkler Zimmermeister von Ehenfeld.-
- 1737 Titl Herr Johann Philipp Bott hochfürstlich bambergischer Forstmeister - Seb. Günzel v.h. Konrad Kellermann v Michlfeld.-

1738. Jacob Schertl v Hannesreuth Schuster - Jos. Jacob Lehner v.h. Joh. Michl Meisel v Illhofen - Joh. Andreas Eidschenk v Schlundorf - Ulrich Karner v. h. Nicolaus Buchner v.h. Joseph Gammeringer aus Waldsee in Oberösterreich - Elias Meier v.h.
1739 Joh. Michael Hammer v.h.
1741 Christof Frey v.h. Peter Erdl Büttner von Schlicht - Georg Philipp Zeitler v Hohenzant.
1742 Hanns Stubenvoll v Bernhof zahlt 23 fl Bürgergeld und 2 fl für den ledernen Feuereimer.- Joh. Erhard Schneider.
1743 Georg Häusler v Elbart Zimmergesell - Joh. Jacob Schmidt v h. Metzger - Jos. Jacob Winkelmeier v.h. Peter Buchner v.h. Joh. Mathias Wiesend von Mülles.-
1744 Joh. Jacob Reischl v.h. Georg Rothkäppel v.h. Joh. Michl Rupp v.h. Joseph Kastner Schuster von Leiberach - Georg Deiner Schmidt v. Atzmansricht.-
1745 Simon Zeitler Schneidersohn - Joh. Michl Keyser Webersohn - Joseph Ekhard v.h. Martin Buchner v.h. Georg Weich v Schlicht Weber - G. Erhard Meyer Bäcker.
1746 Joh. Georg Fink v.h. Joh. Weiß v Grünwald.-
1749 Mathias Frey - Joachim Gröner -Thomas Pröls - Georg Friedrich Horst Schustersohn v Veldenstein
1750. Andreas Voitl v.h . Andreas Heeg v.h. Johann Hofmann v Hahnbach - Christof Haunold Schreiner Georg Nazari Rupp v h. Bader - Johann Trattmann Wagner v.h. Andreas Berl Schmidt v Schönsee - Wilhelm Huber Weißgerber von Bopfingen.-
1752 Johann Erhard Meyer - G. Michl Eiles - Johann Nepomuk Haas - Joh Waldhauser Bäcker - Thomas Schlögl - Johann Deichlein.-
1753 Christof Gradl v h. Kaspar Scherer v Königshofen - Konrad Kotzbauer v Hirtzenfeld bey Sulzbach.-

Oswald Reuschl v Oberschalkenbach - Joh. G. Amon
von Haag.-

1754 Joh. Simon Kohberger Glaser v. h. Johann Moppert
Kürschnerssohn aus Bamberg.

1755 Veit Geier v Langenbruck - Joh Georg Schlögl v h.
Joh. Jacob Deichlein v.h. Joh. Mch Schuster Schuhmachersohn
aus Kemnath.-

1756 Joh. Georg Götz v.h. Egidi Hofmann v.h. Johann
Bauer Bäckersohn - Joh. Georg Solner Hintersassensohn.-
Mathias Lederer v Unterweissenbach.- Thomas Besen -
reither v.h. Jacob Schlör Revierjäger wird ohne Bürger-
geld und mit Erlaubniß des Braurechtes für seinen Hastrunk
zu 30 Eimer angenommen.-

1757 Johann Buchner v h. Joh. Georg Kiesel Sattler von
Reichenberg - Konrad Buchner v.h. Joh. Trettenbach -
Joh. Georg Hubmann v Pottenstein Rektor - Joh. Wolfgang
Iberer v Hahnbach Christof Müller Inwohnerssohn.-

1758 Herr Georg Heinrich Moser Stadtrichter; es hat
statt seiner dessen Sohn Herr Kanzlist Kaspar Moser
zum Bürgerrecht geschworen unter Vermeidung des
übermäßigen Brauens auf ihrem Haus. Joh. Jacob
Pfleger Metzgerssohn - Joachim Pröls Fischer.-

1759 Christof Ekhard - Wolf Weiß v Grünwald -
Veit Eigen v Auerbach - Wenzeslaus Lotta aus Böhmen
Erhard Hager v.h. Kaspar Kraus Bäcker v Schneit-
tenbach - Joh. Paul Popp Büchsenmacher v Chamm.

1760. Joh. Heinrich Herbst - Georg Götz junior -
Simon Söhnlein - Jacob Eschenweker - Nicolaus Zahn -
Martin Eigen - Isidor Guttmann - Georg Galler
gewesener Stadtmüller - Sebastian Ekert v Schlicht Schuster -
Michl Justinger Hutmacher von Schmidtmühlen.

1761 Andreas Meier Schuster Johann Aepfelbacher Inwohner und Maurer Mathias Suttner v Forsthof.-

1762 Ulrich Schiffelbauer v.h. Zimmergesell zahlt 20 fl

Nicolaus Meier v h. Schuster - Fritz Bauer Metzger

Egidi Stark Hutmacher - Andreas Söhnlein Büttner.-

1763 Martin Pirkl v Gressenwöhr - Joh. Georg Ekhard

v.h. Paul Götz Krämersohn v.h Joseph Netzer Drechsler aus Altorf genannt Weingarten in Schwabenland.-

1764 Christof Heuß - Joh. Nicolaus Größl - G. Erhard

Hammer - Christof Hager - Wolf Weiß v Grünwald.-

Georg Kopf Zimmergesell aus Aschach bey Amberg.-

1765 Johann Hager Melber - Christof Wiesend Schneider

Johann Weber Weber v Hermansdorf.

1766 Bartl Haunold Metzger - Joh. Jacob Gamringer Glaser.-

1767 Valentin Rigo aus Kosta in Italien ein Materialist.-

Joh. Georg Zeitler Schneider - Philipp Kellermann Schmidt

Joh. Georg Rothkäppel Weber Andreas Wittmann Metzger.

1768 Johann Zeitler Metzger und Bürgermeister Philipp Zeitlers

Sohn.- Herr Johann Babtist Zederer aus Erbendorf

Doktor der Medizin.- Johann Paulus Greßmann

Chirurg von Schneitenbach zahlt 9^{ten} Dezbr 20 fl Bürgergeld

Andreas Kredler Schneider von Seiboldsrict - Sebastian

Schertl Bürgersohn.

1769 Martin Heldmann Weber v Großschönbrun -

Joseph Meier Weißgerber - Joh Erdl Büttner -

Friedrich Eign Weber v.h. Georg Dippel Schreiner

von Pressath.

1770 Johann Größl - Joh Michl Schertl - Georg Wolf -

Michl Wiesend von Ebersbach Bäcker - Herr Johann

Simon Deichlein, juris Licentiatum und Stadtschreiber, ist

durch seinen Vorsprecher und Rathsverwandten Herrn Joh. Jacob

Deichlein zum Bürger angenommen worden.

1772 Paul Erdl v Langenbruck - Joh. Heinrich Kröner
Bäckersohn - Joh. Georg Peißner Thürmer und Thürmerssohn
von Auerbach des Jacob.- Joh. Michael Meier Metzger.-

1773 Johann Heldmann Müllersohn von der Schallermühl -
Joh. Peter Pröls Fischer - Christof Rauch Weber -
Jacob Trettenbach Schmidt - Jacob Eschenweker Schuhmacher
Georg Erhard Holzgärtner Schneidersohn und Insaße
zahlt 18 fl - Georg Zeitler Tuchmacher v Auerbach -
Philipp Günsel Webersohn - Johann Ringer Bäcker
v Fenkenhof - Sebastian Graf Bäcker v Reisach.

1774 Joseph Steinberger Fischer v Winzer - Georg Trösch
Müller von Schlicht - Johann Gradl Zimmermann v Langen-
bruck - Bartl Frischholz Maurer von Schneitenbach -
Sebastian Söhnlein Büttner - Joseph Trettenbach
Schuster - Joh. Michl Holzgärtner Schneidergesell v.h.
zahlt 18 fl - Georg Schwarz Schuhmacher v Schwandorf -
Michl Pappenberger Zeugmacher v Auerbach.

1775 Georg Erhard Galler Schuster und Stadtmüllerssohn -
Andreas Reuschl Metzger - Sebastian Söhnlein
Zieglers und Hintersassen Sohn zahlt 18 fl - Christof Salzborn
aus Schlesien gebürtig gewesener kaiserlicher Infanterie
Korporal - . Andreas Kaiser Hammerschmidtmeister
zu Langenbruck - Joachim Meier v.h. Zeugmacher.-

1777 Sebastian Schärtl v.h. Büttner.-

1778 Johann Georg Berghammer Tuchmacher und Bürger-
meisterssohn aus Trostberg.

1779 Joh Georg Buchner v.h. Weber - Sebastian Hieber
Säkler v.h.

1780 Wolfgang Ringer v Fenkenhof Metzger - Joh. Georg
Rötz von Neuzirkendorf - Georg Michl Hammer Bäckersohn
Philipp Meisel Schuhmachersohn.-

1782. Johann Schleicher von Schlicht Fischer - Wolf Gramann v Schlicht Bäcker - Heinrich Schmidt v.h. Metzger - Franz Meyerhöfer aus der Oberpfalz bisheriger Insasse und Kleinschmidt.- Johann Georg Hanauer v Heumaden, nach beigebrachter Legitimation seiner ehelichen Geburt - von Profession ein Gärtner.

1783 Martin Moppert Schlosser - Jacob Hammer Bäcker -

1784 Heinrich Winkelmeier Färber - Wolfgang Eierer v Schlicht - Martin Siegert v Urspring Bäcker - Max Ziegler aus Armstorf Tuchmacher - Wolf Heinrich Meier Buchbinder - Erhard Buchner Schuster.

1785 Mathias Söhnlein Büttner - G. Michl Kohberger Glaser - Georg Kaiser v Ebersbach.-

1786 Joseph König Kürschner v Schönberg in Mähren. Sebastian Meier Fischer - G. Joseph Eschenweker Schuster

1787. Konrad Schlegl Büttner Jos. Kaspar Lehner Färber.

1788. Jos. Jacob Fink Schlattermüller - Michael Frieser von Schlicht.

1789. Martin Pröls Fischer - Michl Filchner Wirth von Altenweiher nun Krämer auf dem Graben.- Friedrich Haunold Bürgerssohn und Tischler - Peter Trattmann, Wagner - Johann Schlegl Büttner - Joh Eiles Bäcker Kaspar Meier Weisgerber - Georg Prechtl Hannenwirths-Sohn v Schlicht nun Metzger. Johan Hagen Maurergesell und Insassensohn.

1790 Johann Buchner Maurermstrssohn Gottfried Failner Weber v Langenbruck - Johan Stubenvoll v Müllnes Schneider - Erhard Eign v h. Weber - Georg Deichler v.h Metzger - G. Ulrich Guttmann v.h. Rothgerber.

1791 Kaspar Kotzbauer v h. Metzger Christof Trattman
Wagner - Joh. Nepomuk Buchner v h. Drechsler.-

1792 Konrad Kraus v.h. Bäcker Andreas Erdl
Schneider v Axtheid - Joseph Schwindl v Pappenberg
Schuster - Peter Bauer v h. Bäcker - Augustin Haus-
mann v.h. Schneider - Michael Heldmann v.h.
Weber, - (später Lehrer und Pfarrmeßner) Thomas Stark
Schneider.

1793 Heinrich Aepfelbacher v.h. Georg Gredler v h.
Schneider - A Guttmann Rothgerber - Nicolaus
Besenreiter Weber.-

1794 G. Erhard Götz v.h. Seifensieder - G. Michl
Meier Rothgerber - Jacob Heinrich Herbst Seiler -
Joh. Georg Meier Schuster.

1795 Johann Besenreiter Weber - Johann Pröls Fischer
Leonhard Galler v.h. bisher Wittwer zu Gänlas.
Sebastian Kopf Zimmermeister.-

1796 Oswald Götz Schneidermeisterssohn - Jacob
Meier Weißgerber.-

1797 Johann Haas Hafnersohn - Konrad Müller
Metzger und Bürgersohn - Paul Schlegl v.h. Bäcker
Isidor Schiffelbauer Zimmermeisterssohn - Bartholomae
Besenreiter Weber - Ulrich Preißl Metzger von Palets-
hofen.-

1798 Nicolaus Meier Schuster - Johann Weber Weber -
Bartholomae Ekert Schuster.-

1799 Georg Kaiser v.h. Andreas Lotta Sattler -
Martin Salzborn Säckler - Johann Wolf Schneider.-
Isidor Rupp des Chirurgen Nacarenus R. v h. Sohn.-
Martin Siegert v ? - Georg Eign v.h. Weber -
Johann Reuschl Schneider - Friedrich Kroher Zim-
mergesell aus Ernstfeld - Johann Günzl Weber -

Titl Herr Georg von Grafenstein Guts und Hammerwerkbesitzer zu Altneuhaus - und hiesiger Hausbesitzer.
 Christof Ringer Schneider v Haag.-
1800 Franz Karl Pfleger Metzger - Joh. Georg Rothkäppel ~~Metzger~~ Weber.-
 1801 Wolfgang Burger v Fenkenhof, Müllgesell.
 Jacob Peißner Thürmer.-
1802. Leonhard Schertl Gutsverwalter von Altenweiher.
 Johann Wittman Schneider.-

Verzeichniß der älteren Bürgermeister.

1554 Hns Dorsch - Jörg Fischer - Bend. Roßner - Ulrich Laun.-
1560 Johan Berner - Martin Gröbl - Mt Stubenvoll -
 Jörg Sarmianer - Jörg Blatz - Hanns Maier Wagner -
 Paul Stökl - Hanns Pieger - Jörg Grandler - Jörg
 Blatz - Jörg Pfleger - Michl Heldmann - Jörg
 Dorn - Leonhard Hufnagel - Hanns Blatz -
 Martin Pulz - Erhard Hagn.
1600. Lorenz Grundler - Jörg Rupprecht - Balths
 Spalch - Joh. Stökl - Andreas Kreitner Forstmeistr -
 Hanns Guttman - Laurintig Schmidt aus Amberg -
 Laurintig Faber - Leonhard Schneider Kastner -
 Johann Zeitler - Peter Kinlein Richter - Ludwig
 Patz Kastner - Peter Hns Heinrich Sacerianer
 Forstmeister - Joh ? Roßner - Georg Guttman
 des Joh. Sohn.- Georg Prümbel (aus Schlicht) Wolfgang
 Bauer - Vitus Hahn.-
1650. Johann Heeg - Georg Haunold - Vitus Roßner -
 Hns Jörg Meier - Kaspar Ritter - Georg Zeitler -
 Joh. Georg Guttman - Kaspar Förstl.-

#200

Als neue churfürstlich Baierische Bürger folgen nun:

1803. Michael Ertl Metzger v.h. - 1804 Georg Weiß Bäcker von Unterfrohnhof.- Jacob König Kürschner v.h. Johann Friedrich Kraus Hafner von Ullersricht.- 1805 Georg Erhard Müller Bürgermeisterssohn v.h. Erhard Schertl Schuhmacher v.h. Michl Meyer Schuhmacher v.h. 1806 Philipp Kellermann Schmidt Joseph Pappenberger Zeugmacher - Johann Schauer v Ebersberg. Rochus Zeder Handelsmann - Andreas Weiß v Axtheid. Georg Erdl Seiler v.h. Michel Pröls Fischer, Johann Gamringer Glaser Friedrich Müller aus Pilsach. 1807 Joh. Michl Weiß v Axtheid Ökonom Michl Frischholz Maurer Georg Rauscher Zimmergesel v Heringnohe. 1809 Joseph Söhnlein Büttner, Johann Hüber Säckler, Michael Eschenweker Schuster, Johann Weiß Schlosser, Johann Weiß Drechsler, Martin Meier Schuster Sebastian Ringer Bäcker, Georg Ringer Tischler, Michael Frei Tischler, Michael Hammer Melber, Georg Meierhofer Schmidt, Christof Gradl Schneider, Jacob Eierer Metzger von Schlicht, Johann Janner Bäcker v Mantel, Barthl Schmauß Schmidt von Regenstauf, Michl Eiles Metzger, Wolf Weiß, Joseph Stadler Naglschmidt.-

Von Pflegern in Vilseck kommen vor:⁹⁵

Hanns Schlamersdorfer 1463 bis 1475. - V. Zedwitz 1591
Jobst von Künsberg 1550- Georg Hyronimus Imhof 1683
Ch. H. v Lochner 1709 bis 1741 - K. L. Freiherr von Trokau 1751 -
Wilhelm Wigand von Falkenstein +1798 - Freiher Wilhelm Frdr.
Baron von Künsberg 1760 - Heinrich Freiherr v. Künsberg
Letzter Oberamtmann + den 23^{ten} Juni 1803 im 38^{ten} Lebensjahre
vor ihm 1790 war Phil. Konrd Baron von Gebattel Archisatrapus.

Von Kastnern:⁹⁶ Kunz Scharpfenberger 1480 - Hanns Heyern
1486 - Leonhard Schneider 1605 - Peter Künlein (+1642) - v. 1641 bis
1647 Roch. Knab. Gran. oppidi.
Joh. Müller (eingefügt: Andr. v. 1647-1667 - folgt der Sohn 1672 Andre
Müller) + 1698 - El.Fortenbach 1708 - Joh. Jacob
Pfleger 1728 - Jh. Lorenz Körner 1752. Der Letzte war 1797
Franz Anton Diez welcher dahier den 18 Augst 1810 starb 78 Jahr alt, als
Granarius Kastner etc

Von Forstmeistern: Wolf Tondorfer Voit 1538 - Leonhard
Schneider 1602 - Hns Andr. Schneider 1637 - G. Willibald von
Edelberger +1704 - Joh. Pet. Steeger 1751. - 1696 Aug. Frd. v. Steinling
1698. Joh. Phil. Bodt. - Fz Peter Gast 1770 praefectus sylvarum.
1801 Konrad Körber dan folgte als baierischer Oberförster N Huber ihm
dan Schuster, dan Jos. Zölch dan v. Zerzog;

⁹⁵ Die folgenden Listen von Pflegern, Kastnern, Forstmeistern und Richtern stimmen mit den Listen bei Giehrl, Notizen bzw. in der Chronik der Stadt Vilseck von 1981 nur teilweise überein.- Randnotiz: 1616 G. Phil. von Hesberg/ Pfleger/ 1628 Daniel von/ Gebattel Pfleger/ 1630 Sigm. Jacob/ von Schaumberg Pflg/ 1669 Joh. Phil. von Lüdger./ 1674 Joh. Molitor Pfleger./ Pfleger Ulrich von Stuben-/ berg starb 1666, ihm folgte/ Plettenberger und 1669 Joh/ Phil. von Lüdger; vgl. Giehrl, F. X. . Notizen zur Geschichte der Stadt Vilseck und über einige Hämmer des Landgerichts Vilseck. In: Verhandlungen des HV für die Oberpfalz und Regensburg 8,1844,242-277

⁹⁶ Randnotiz: 1623 Ludwig Patz Kastner/ 1657 Balt. Trescher Kastner/ 1788 Pet. Ziegler/ Granarius et Satrapa;/ ihm folgte Jos. Sensburg/ +1797.

201 #

Als Richter: Wolf Tondorfer Forstmeister und Richter
1538. - Hanns Stubenvoll 1550 - P. Künlein + 1633 -
Ph, Chrstf. Gebattel 1673 - Joh. Adam Görzner 1712
G. Heinr. Mooser 1729 + 1758.-

An Geistlichen wohnten vor Alters bis anno 1539
in Vilseck:⁹⁷

Michael Koferl Frühmesser - Jacob Freudenhard
Altarist - Niclas Foederl Altarist - Jörg Hornl
Frühmesser - Niclas Kratzer Spitalherr - Peter
Perl Frühmesser - Ulrich Salzs Schmidt Spitalherr
Friedrich Hörnl Prediger und Stifter der Prädikatur.
Hanns Zähe Spitalherr - Hns Kratzer Frühmesser -
Linhard Pürkhel Prediger - Jacob Großmann Priester -
Michl Hohenspurrer Englmesser und Organist.
Christof Zähen Spitalherr - Philipp Simon Altarist.
Hanns Größl Spitalherr - Gabriel Stubenvoll Kaplan
und viel Jahr Schulmeister. Conrad Voland Geistlicher.-
Thomas Grosch parochus von 1615 bis 1626 wo er nach Kastl bey
Kemnath kamm und Kaplan Joh. Dettelbach die Pfarr verwesete.
Johann Appel Licentiat et parochus von 1630 bis etwa 1641.
M. Joh. Stephann Waldmann Kathol. Pfarrer vom 10^{ten} Mai 1641 an bis
1651 G. Christ. Edelweis dann 1658 Joh. Seb. Pfannenstein und 1661
Joachim od Joh.
Krieg folgte der 1678 starb, ihm folgte Martin Ludwig. An.1693 wurde
Georg

Borsch Pfarrer.- 1710 Friedrich Schweigkel.
Als Schulmeister kommen vor:⁹⁸ Heinrich Ekhard 1554
Georg Pesenreiter 1574 - Christof Hufnagl - Thomas Pabst
Kantor 1588 - Hanns Zimmer - Jeremias Reus deutscher
Schuldiener. 1589. Michael Christof Hufnagl 1589.-
Die Lehrer wurden nämlich alle Jahr wieder aufs
neue gedingt, auf und angenommen oder entlassen von
Bürgermeister und Rath.
Albertus Ludwig Diez lateinischer Schulmeister oder
Ludirector 1657 - Jörg Laber Schulmeister 1680 - Thomas
Pabst 1595 - Johann Vogl oder sich nennend Vogelius Kantor -
Hermann Vernold Lokatus oder deutscher Schulmeister -
Johann Höpfl 1608 Ludimoderator Schulmeister und Kaplan.
1624 Georg Weismann v Schnabelweid.- Peilnsteiner Organist, Amhof
lateinischer Schulmeister, Ekhard Kirchner.

⁹⁷ Randnotiz: Georg Franz Burkhard/ Pfarrer +1741/ 1742 war Pfarrer Josph/ Diepold +1754 worauf/
Gertner verwesete und/ Pfarrer wurde +1767./ 1768 war Pfarrer/ Pet. Heinr. Fleischmann// Kaspar
Meier/ J Winkelmeier/ +1815/ Tremmel/ Mich. Zeder

⁹⁸ Randnotiz: 1636 Dill Kirchner./ 1626 Düsel Organist und/ deutscher Schulmeister./ 1680 Pflieger,
Organist./ 1645 N. Diez Kirchner/ 1734 Ambros Löhlein/ Rektor./ Molitor Organist./ 1624
Peilnsteiner/ Organist/ Amhof lateinischer/ Schulmeister/ Ekhard Kirchner./ G. Weißman deut. Schul./
1690 Hanns Grabenbauer/ Kirchner

Chronologische Übersicht.

Anno domini 914 zog der fränkische Kaiser Konrad I gegen den baierischen Herzog Arnulf weil er ihn nicht als Kaiser anerkennen, und selbst Kaiser werden wollte in den Krieg; Arnulf unterlag, mußte sich nach Kärnthen flüchten; der Kaiser setzte hierauf seinen Bruder als Herzog von Bajern ein, das Vilsecker Gebiet behielt er sich aber als Kaiserliches Reichslehen bevor.

A. 920 bis circa 950 wurde zum Schutze der Gegend das Schloß Taxstein erbaut, indem schon der 2^{te} fränkische Kaiser Heinrich I wegen der häufigen Einfälle der Ungarn und Böhmen, die Gründung von Städten und Burgen begonnen hatte.

Das Gebiet um Vilseck blieb hierauf Kaiserliches Reichslehen unter den folgenden sächsischen Kaisern: Heinrich I Otto II, Otto III, Heinrich II - so wie unter den fränkischen Nachfolgern Konrad II, Heinrich III, und Heinrich IV dem Heiligen, welcher es hierauf Anno 1007 dem Bisthume Bamberg⁹⁹, welches er zum Witthume seiner Gemahlin Kunigunda errichtete, einverleibte; sich jedoch wie zu vermuthen das oberste Schutz und Schirmrecht vorbehielt; welches auch seine Nachfolger Heinrich V der letzte Franke, so wie die Hohenstaufe Konrad III, Friedrich I und Friedrich II der sich von Bischof Ekbert von Bamberg anno 1215 mit dem Truchsessenamte belehnen ließ, fort behaupteten.¹⁰⁰

Anno 1266 verpfändete Kaiser Konrad V seiner Jugend wegen nur Konradin genannt ehe er seinen Kriegs-

⁹⁹ Randnotiz: Anno 1243 lösete Bischof/ Heinrich von Bamberg von/ den Söhnen des Ritters Eberhard/ von Sluzelberg die auf/ Wiedereinlösung von Bischof/ Ekebert an selben verkauf-/ ten Güter, worunter auch/ die von Vilseck, und zwischen/ Vilseck und Auerbach gelege-/ nen waren, wieder ein./ actum Bamberg 14 Nobr 1241/ vide Regesta boica et/ franc. de H Lang, vol II/ S. 341

¹⁰⁰ Randnotiz: Konradus II Hierosolimae/ et Siciliae rex avunculo/ suo Ludovico obligat pro/ MMCC marcis argenti puri/ castrum Hohenstein cum [Fortsetzung auf Seite 203]

zug nach Italien unternahm die Vogtei Vilseck und einige Andere um 2200 Mark Silber an seine Vettern Herzog Heinrich und Ludwig von Bayern.¹⁰¹
Anno 1268 nach dem Tode Kaiser Konrads V dessen Mutter die Tochter des bayerischen Herzogs Otto des Erlauchten, also die Schwester der Herzoge Heinrich und Ludwig war, fiel die Vogtei Vilseck erbschaftlich an Ludwig den Strengen von Bayern, und anno 1269 gab er dieselbe auch dem Bischof Berthold von Bamberg zu Lehen.¹⁰²

Anno 1273 bestätigte Kaiser Rudolf und alle Churfürsten mittelst ihrer Willensbriefe die Theilung des Konradinischen Erbes.

Anno 1291 wurde Adolf von Nassau zum Kaiser gewählt, derselbe wollte die Erbschaftstheilung nicht anerkennen, sondern foderte mehrere Güter, auch Vilseck als zum deutschen Reiche gehörende Lehen zurück. Hierauf heirathete Ludwig der Strenge die Tochter des Kaisers, und erhielt dadurch diese vermeintlichen Reichslehen statt einer Mitgift von 1,0000 Mark Silber, somit blieb die Vogtei Vilseck unter Wittelsbacher Oberhoheit, und somit blieb dem Herzoge auch die sogenannte Drittelnutzung; allein er betrachtete sich mehr als den alleinigen Herrn, bis endlich¹⁰³

Anno 1304 der Kaiser Albrecht I von Osterreich dem Bischofe von Bamberg Leopold das Eigenthumsrecht wieder zurückgab, und nur dem Herzoge das Oberhoheitsrecht bestätigte.

Unter dem Schutze der Schloßmauern hatten sich die Häuser der Vilsecker freien Lehensmänner bereits

¹⁰¹ Randnotiz [Fortsetzung von Seite 202] : advocatiis Hersbruk et/ Vilsecke, cumque bonis/ Erbendorf Urbach, Hannenbach/ et Plech./ Actum et datum apud/ Augustam IX CAL (24 Octbr)/ Novbris 1266./ Vid. Regesta T III p. 273.-327.

¹⁰² Randnotiz: Bertholdus ep. Babg./ Ludovico Bav. duci confert/ officium Dapiferatus ecclesiae/ Babg. ex imperatore Friderio/ abhinc devolutum, cum/ feodis pertinentibus, / castro scilicet Hohenstein,/ advocatia Hersbruk, Vilsek,/ Auerbach, Pagenz, Velden,/ sed reservata sibi/ advocatia civitatis Vilseck/ Actum apud Novam Civitatem/ (Neustadt an der Hart)/ XIII Kal. Julii (19^{ten} Juni)/ 1269

¹⁰³ Randnotiz: Anno 1301 den 5^{ten} März trug der/ deutsche Kaiser Albertus von/ Osterreich seinem gestrengen Herrn/ Dietegen von Kastl seinem/ Nürnberger Advokaten auf/ die Rechte des Bischofs Leopold/ von Bamberg und seiner Kirche/ in Hersbruck, Velden, Auerbach und/ Amberg und anderswo zu verthei-/ digen// Anno 1317 den 22 März/ gelobt Heinrich von Pawlsdorf/ dem Bischof Wolfgang z B. die/ ihm übertragene Pflege/ Vilseck so lange zu beschützen,/ als der Bischof oder sein Gottes-/Haus, oder der frühere Pfleger/ derselben, der Landgraf von/ Leuchtenberg sie gerathen/ wolten. Actum Bamberg. /Vid. reg. B. T V p 352 und pag 3

bis nahe an Hundert gemehrt, daher hat auch Anno 1330 der Bischof Werinthus von Rheinek kaiserlicher Erbschenk den Vilseckern das Stadtrecht ertheilt, und

Anno 1332 zur Erbauung einer Stadtmauer jährlich 80 ℥ Heller nebst Steuerfreiheit während der Baujahre hergegeben.

Anno 1380 erhielt Vilseck von Bischof Lambertus eine Stadtregel nebst Stadtwappen, nämlich Einen aus einem Fluße auftauchenden Löwen.

Es war bereits vorhanden das Obere, das Untere, und das Vilsthor welches an der Westseite lag.

A. 1385 hat Bischof Lambert der Bürgerschaft das Holzrecht im Fürstenwalde, so wie das Fischerey-Recht in den Bächen bewilliget.

A. 1396 ließ Lambertus auch von Kaiser Wenzeslaus den Jahrmarkt acht Tag vor Johani bestätigen.

Anno 1407 wurde mit Erbauung der Pfarrkirche Sancti Egidii begonnen.

A. 1410 war Huldigung des Bischofes Albrecht den 19^{ten} Mai.

A. 1410 behauptete Pfalzgraf Johann seine Vogteirechte gegen den Bischof Albrecht, und sie richteten hierauf den 20^{ten} Maj zur Entscheidung hierüber das längst unterbliebene Grabengericht wieder auf.

A. 1412 Vollendung der Kirche St. Egidii.

A. 1423. Stiftung der Spitalmesse durch die Bürgerschaft.

A. 1429 bis 1433 Öftere Einfälle der Hussiten.

A. 1430 Verpfändung der Vogtei Vilseck v Bischof Friedrich v. Aufseß wegen Geldnoth im Hussitenkrieg um 8000 fl an Heinrich Nothhaft Ritter zu Wernberg.

A. 1430 Anlegung des Stadtweihers zur besseren

Sicherung gegen die Hussiten.¹⁰⁴

A. 1438 Bestätigung der Stadtfreiheiten von Bischof Anton.

1439. Privilegierung der Stadtmühle.

1440 Übergang der Pfandschaft an Pfalzgraf Ludwig IV

1445. Klage der Bürger über H v Rabenstein Pfarrherrn zu Schlicht, daß er in Vilseck häußlich sitzen solle; und Bescheid darüber durch Bischof Anton.

1454 Schenkung des Gemöses, und Bewilligung zur Anlegung des Stokweihers daselbst von B. Anton.

1458 Schenkungsurkunde von B. Anton v Rothenhahn über die Bürgerwaldung. Besetzung des Grabengerichts.

1460 Wiederholte Verpfändung von B. Georg Graf v. Schaumburg an den Churfürsten Friedrich von der Pfalz um 13,000 fl.

1466 Bau des Obern Thorthurmes.

1475 Stiftung von 260 fl zu Anfang eines Spitales von Albrecht und Barbara Frank von Vilseck.

1478. Stiftung des Albrecht Frank Wittwers zu Sulzbach und gebürtig von Vilseck von 120 fl zur Ernährung von acht Spitalpfründnern.

Stiftung desselben von jährlich 6 ℥ Pfennig Zins auf dem Hammer zu Heringnohe, damit täglich jeden der acht Pfründner um 1 dl Werths Bier gereicht werden könne.

Stiftung desselben von 80 fl zu einem Donnerstag-Englamt.

Aufrichtung des Röthelweiherdammes der 1177 Tagwerk hält während der Pfälzer Pfandschaft.

1478 befanden sich in Vilseck bereits IV Geistliche nämlich für die Schloßkapellmeß,- die Spitalmeß; die Liebfrauenmeß,- die Ulrich Roth Stiftmeß.

¹⁰⁴ Randnotiz: Anno 1433 kostete/ 1 ℥ Karpfen 12 Pfennig/ 1 ℥ Hecht 28 dl/ 1 ℥ Nervling 16 dl/ 1 ℥ Rindfleisch 7 Heller/ 1 ℥ Schweinfl 3 dl/ Schaffl 2 ½ dl/ Ein Metzen Getreide/ 10 dl/ Eine Maaß Bier nur/ 1 dl.

A. 1480 Stiftung des Albrecht Frank von einer silbernen Monstranz in die Pfarrkirche.

1483 Kauf von Wiesen und Weihern für die Stadtgemeinde.

1502. Aufbau der Orgel.

1505 Ablösung der Pfälzer Pfandschaft um 13,000 fl nebst 1000 fl Entschädigung für die Verbesserungen.

1506 Bambergisch-Pfälzisches Austrägal-Grabengericht; fortgesetzt anno 1507 - 1510 - 1512 - 1584 - 1593.

1512 Am Montag nach Egidii hat Ritter Hanns Pflug auf Neustädtlein, Rabenstein, Petschau etc und Hanns von Selbitz und Einige Andere die Stadt und das Schloß überfallen, ausgeraubt und angezündet wobey auch die Vilsgasse bis zu Ulrich Laun seinem Haus auf dem Marktplatz abbrannte; weil er gegen Bischof Georg und den Pfleger Christof Schenk von Trautenberg zu Vilseck erboßt war.¹⁰⁵

Auch die Brüder Pflugs Sebastian, Heinzke, Stephann und Christofel waren als besonders streitsüchtig bekannt.

A. 1520 Errichtung des Hochaltars mit 360 fl.-

1522 Stiftung von 300 fl zum Ankauf einer großen Glocken von Georg und Margaretha Peugler am Donnerstag nach Jubilate, damit selbe bey Leichen der Armen Leute ebenfals geläutet werde; eben so am Donnerstag bey der Antiphon,- alle Samstags Nachts und Sontags während man mit dem Absolve circuiret; - zur Osterzeit wann die Gläubigen zum heiligen Sakramente gehen.

1522 Großer Brand am Freitag nach Laurenzi entstanden auf der Schlattermühl, von welcher aus das Dach der Stadtmauer und ein Stadtmauerthurm angezündet wurde, und von da der Brand auf einen

¹⁰⁵ Randnotiz: Anno 1518 wurde die / Grenze der Vogtei Vilseck/ gegen Pappenberg hin/ mit der Pfalz urkund-/ lich ausgeglichen.

großen Theil der Stadt überging, so daß sogar auch das Rathhaus abbrannte.

1543. Erbauung des größeren Bürgerspitals Rechts am unteren Thore an der Stadtmauer unter dem Bürgermeister Benedict Roßner.¹⁰⁶

1552 Wurde die Stadt und Umgegend von dem Herzoge Albrecht IV von Brandenburg genannt Alcibiades, welcher gegen Kaiser Sigismund und dessen Freunde die Bischöfe von Würzburg und Bamberg Krieg führte, mit 4000 Mann überfallen, geplündert, gebrandschatzt um 10,000 fl bey Vermeidung der Anzündung der Stadt. Acht der angesehensten Bürger wurden als Geisel mitgenommen; außerdem haben die Soldaten 2 Tage lang gezecht und gezehrt; auch haben sie alles Geschütz von der Mauer und den Thürmen mit fortgenommen im Werth von 300 fl eben so drey Glocken vom Kirchthurm, von denen wir später wieder zwey erhalten haben.

Hierauf hat der Markgraf zwey Landtage zu Kulmbach gehalten, wobey jedesmal eine Deputation von Vilseck erscheinen mußte. Hier mußten wir wieder 400 fl zahlen. Auch hatten wir bereits 218 Eimer Bier samt den Fässern ihm nach Baireuth schaffen müssen.

Als Besatzung lagen hierauf 20 Wochen lang noch 20 Knechte samt Wachtmeister hier, und mußten gut gepflegt werden; trotz dem machten dieselben noch bey Wein und Bierwirthen und den Professionisten große Schulden.

Endlich haben die Bamberger Vilseck wieder eingenommen, und sind hier geblieben bis Michaelis, aber da hat uns der Markgraf persönlich mit

¹⁰⁶ Randnotiz: 1546 Erbauung/ des Brauhauses

hundert Pferden und 4 Fähnlein Landsknecht wieder eingenommen, und hat wiederum alles bisher erworbene Geschütz bey 600 fl Werth mitgenommen, und die Stadt mit 100 Knechten besetzt, die 6 Wochen hier blieben und zechten. Wir mußten auch unsere Güter vom Markgrafen zu Lehen nehmen und dessen Lehensbeamten ebenfalls 50 fl Handlehnung geben. Auch mußten wir Pferde und Wagen dem Markgrafen ins Lager schicken im Werth von 318 fl und ist Nichts mehr davon zurück gekommen; eben so mußten wir 465 fl samt der Landschaft Steuer erlegen und so weiters mehr; auch mußten wir 500 Viertl Korn liefern, und vieles davon bis Bajreuth nachfahren. Überdieß sind die Markgräfler vom Rauhenkurm herabgeritten und haben Langenbruck, Fenkenhof, Sorg, Atzmansricht und Seugast geplündert. Außer dem Getreide kann der Schaden der Vogtei sicher auf 24,000 fl angeschlagen werden. Überdieß waren wir ohne Wiederrede nun Markgräfler Unterthanen, und die Lutherische Religion begann ihren Anfang. Um vor dem brandenburger Raubgesindel nur etwas Ruhe auch gegen Bamberg hin selbst zu bekommen, mußte der Bischof von Bamberg außer großen Geldopfern auch noch an den Markgrafen gegen 20 Pflegämter abtreten.

1553 Bischof Weigand bedurfte Geld; deswegen war er mit einem Bürger zu Nürnberg Bonaventura Furtenbach in Pfandschaftsunterhandlung von Vilseck, da er diese Vogtei bereits dem Churfürsten und Pfalzgrafen Friedrich zum Pfande angeboten, von demselben aber keine Antwort erhalten hatte,

und er einsah, daß dieser äußere Grenzort gegen die häufigen Einfälle des Glaubensfeindlichen Markgrafen nicht leicht zu erhalten sey.

Die Bürger bothen gegen 600 fl Geld zur Unterstützung auf, mehr aufzubringen wäre ihnen bey den so bedrängten Zeiten durchaus nicht möglich gewesen; auch beschwerten sie sich über das üble und belästigende Verhalten der ihnen als Schutzbesatzung zugesendeten III Rotten Hackenschützen; sie bedauerten auch sehr in die Hände eines Privatmannes verpfändet zu werden, von welchem sie in diesen harten Kriegszeiten unmöglich den benötigten Schutz erwarten könnten, und bathen daher inständigst wenn es möglich wäre sie doch dem Pfalzgrafen, oder einem anderen mächtigen Fürsten in Pfand zu geben.

Überdieß haben hierauf am Mittwoch nach Ursula den 23^{ten} November 1553 abermals drey Fähnlein Markgrafensoldaten die Stadt belagert.

Die Bürger konnten sich auf das Hackensschützengesindel nicht viel verlassen, sie besetzten zwar etwa 30 Mann stark die Stadtmauer und schossen etliche mal hinaus; die Belagerer droheten den Bürgern mit Rache, und so ließen es die Bürger nicht zum Kampfe kommen, und öffneten die Thore.

A. 1554 war kein gutes Getreidejahr und da durch die Soldaten aller Vorrath aufgezehrt worden, so entstand große Theuerung. In Religionssachen schwankten die Bürger hin und her, bis sie

A. 1554 Als Pfand an die Stadt Nürnberg fielen um 18,000 fl und hierauf größtentheils zum protestantischen Glauben übergangen.

Anno 1554 wurde Heinrich Ekhard Schulmeister, und bestimmte die Stadt Nürnberg, daß seine Besoldung 70 fl sey.

1555 Bekamm von Nürnberg der Prediger zu Vilseck 20 fl Unterstützung.

A. 1557 Nach ertheilter Waldordnung solle Niemand seine gehauene Klafter, oder angewiesenes Holz weder Außer noch innerhalb der Herrschaft verkaufen, noch von seinem Gut auf ein anderes verweisen.

1558 Wurde verbothen der Bürgerschaft Schleißbäume ? abzugeben, dafür sollen Kienstöcke angewiesen werden.

1559. Ertheilung einer Schulordnung. Zur Zeit war Prediger der Magister Ajosa Herrmann und Kaplan Gabriel Stubenvoll, und Schulmeister Chr Kerling. Den Nürnbergern wurde zum ersten mal die Steuer gegeben, und zwar vom Hundert 4 ß und 6 dl oder 4 $\frac{1}{2}$ 6 dl

1561. Hat Bischof Veit von Würzburg und Bamberg den Vilseckern ihre Freiheiten bestätigt; wegen falschen Bericht aber das Bürgerholz nicht sogleich, jedoch auf Bitten später.

Entstehung des Bleibergwerkes auf der Schmelz.

1568 Bau des Oberen Thores nach Auswärts zu gegen die Vorstadt zur Wohnung eines Nachtwächters.

1575 Hat Samstag den 5^{ten} Juni der Blitz in das Rathhaus geschlagen.

1577 Schankung der Fischwasser von den Teichstätten an bis an die Geiselbrechtsfurth (nun die Fraulbrun) so wie der Stadtgrabenwasser, und Bestätigung der früheren Schankung des Bürgerwaldes.

1577. Pfalzgraf Ludwig eröffnet unterm 9 Februar dato Bamberg dem Rathe zu Vilseck über dessen Beschwerde gegen den kalvinischen Pfarrer zu Schlicht, daß derselbe den Zehent von Axtheid und Vilseck dortselbst einheimsen und dreschen, und den Überfluß an die Bürger verkaufen solle; ferners daß er, da bisher der Stadtkaplan von Schlicht aus unterhalten worden, nun dem neuangehenden lutherischen Pfarrer von Vilseck jährlich 64 fl Geld 12 Virl Gerste 16 Vtl Korn und ein Tagwerk Wiese geben müsse. Er bewilligt auch, daß der von dem Rathe vorgeschlagene bisherige Pfarrer von Mantel Martin Schalling nächsten Sonntag zu Vilseck seine Probepredigt thun dürfe, und Pfarrer zu Vilseck werde. Ferner gab er die Pfarrey Schlicht seinem bisherigen Hofprädikanten Johann Zeitler.

1581 Aufstellung eines eigenen Factors für die Rechnung der geistlichen Güter.

1589 Fertigung der Ersten Gotteshausrechnung.

1592. 1593. 1594. Herrschen der Lustseuche.

Hinrichtung des angeschuldigten Baders Hirschmann.¹⁰⁷

1602. Hinrichtung des Baders Joh Kürmreuter von Haag.

1604 Erbauung des Kirchhofes St. Leonhard.

1606 Hat sich die ganze Bürgerschaft beschweret, daß die Stadtmühlbruck welche seit undenklichen Jahren von dem bischöflichen Kastner zu machen besorgt worden fast nicht mehr fahrbar sey, und reparirt werden möchte, da doch die Strassen darüber ginge, und die Bürgerschaft nicht dazu helfen könne, da sie viele andere Steege und Brucken zu unter-

¹⁰⁷ Randnotiz: Lh. Hirschmann Bader auf dem/ hinteren Bade an der/ linken Stadtmauer un-/ terhalb dem Schloße ward/ angeschuldiget, daß er über/ 100 Personen vergiftet/ dadurch daß er die Ader-/ laßeisen in Knoblauch/ gesteckt, dadurch die/ Leut jämmerlich am gan-/ zen Leibe verdorben/ wodurch sie französische/ Zapfen bekommen welche/ er mit beissenden Mithri-/ datpflastern so ätzete, / daß er die ganzen Köpflein/ Fleisches herausgerissen;/ Daher wurde er mit dem/ Rade hingerichtet und mit/ glühenden Zangen gezwicket.

halten hätte; - auch früher der Weg nicht hieher, sondern durch die Stadt bey dem Vilsthor hinaus, durch das Ort das jetzt zum Weiher verschütet, ganz trocken gegangen sey; die Mühl aber damals Oben bey dem Vilsthor am Stadtgraben gestanden, und heute noch die Altmühl genannt wird.

1614 Einrückung von pfälzisch Amberger Soldaten in den bamberger Fürstenwald zum Schutze der pfälzischen Holzhauer.

1615 Lösete Bischof Johann Gottfried von Aschhausen die Vogtey Vilseck wieder von der Nürnberger Pfandschaft ab.- Es wurde dann gegen das seit 1554 stark eingewurzelte Lutherthum gearbeitet, und Bürgermeister Johann Guttman (+1633) ging den 2^{ten} Juni wieder das Erste mal öffentlich zur Ohrenbeichte und Kommunion.

1618 Am Pfingstabend hat das Gewitter in das Haus des Fischers Hanns Meier auf dem Graben eingeschlagen, ein Mägdlein getödet, den Mann, das Weib und einen Buben betäubt, aber nicht gezündet.-

1620 Schwedische Durchzüge.

1621 Wurde Vilseck von den Mannsfelder Soldaten beraubt und geplündert den 26^{ten} Septbr. Bey ihrem Durchzuge haben sie auch ein Haus in Schlicht, und in Hahnbach den Markt angezündet.

1624. Durchzüge und Inquartierungen von Kronenbergischen, oder Felix Freyischen Kriegsleuten.¹⁰⁸

1625 Den 13^{ten} Juni Abends 5 Uhr am Freitag vor Pfingsten heftiger Schauerschlag 6 Stunden weit.

1626 Den 16^{ten} 17^{ten} und 18^{ten} Maj jedesmal starker Eis-Reif; bey Sonnenaufgang ist allemal ein dicker Nebel gefallen; was der Nebel bedeckte oder was sonst

¹⁰⁸ Randnotiz: 1624 hat die neue/ Kalenderrechnung/ angefangen.

geschützt war, hat an Getreid und Obst keinen besonderen Schaden gelitten, das Andere aber schon. Allein es ist hierauf bis Jacobi kein ergiebiger Regen gekommen, und ist daher alles verbrennt oder doch ungleich zeitig geworden.

Es kostete hierauf Korn 5 bis 6 fl das Viertl, Weitz 4 fl 30 kr Gerste 4 fl 30 kr die Maaß Bier 3 kr - .

1625 Hat Bischof Georg der Stadt zur Erhaltung ihrer Gebäude den 6^{ten} Pfennig bewilliget.

1629 Hat Herr Kastner den 7^{ten} Dezbr ein fürstbischhöfliches Befehlschreiben dem Rath vorgelesen, darinnen ihnen ihr Ungehorsam in Religionssachen verwiesen, und sie sich mendiren und bessern sollen; diejenigen auch so publize am Freitag Fleisch gespeiset und gesessen, ist auch Kraft fürstlichen Befehl eine Straf auferlegt worden.

1627 Finden wir in einer alten Hausbibel folgende Inschrift: Ich Hanns Guttmann bin noch der einzige katholische Burger in der Stadt Vilseck, und bin auch katholisch geblieben bis an mein End; ihr meine lieben Kinder bleibt standhaft in den katholischen Glauben, und laßt euch von den irglaubigen Burgern nit verführen, seyd standhaft im Glauben.

1630 den 7^{ten} März ist Alexander Lusens Sohn angedeutet worden, daß seine Mutter so wegen der Religion hinweg in das Nürnbergische nach Velden gezogen, die gebührliche Nachsteuer hieher zu entrichten habe.

Desgleichen wurde von dem ebenfalls nach Velden der Religion wegen ausgewanderten Büttner Erhard Ertl die Nachsteuer gefodert.-

Mittelst Rathsbeschluß vom 2^{ten} Maj wurde die Wacht am untern Thor abgeschafft; und die Schießhütten an Schlosser August Heegens Garten soll für die Übung junger Bürger wieder ausgebessert werden.

Erhard Stromers Weib stellt Klage, daß der Nachbarin Mädchen ihrem Kinde ein Agnus Dei vom Halse herabgerissen, und mitgenommen habe.

Im Juli war starker Viehfall.

Zum Empfang des neuen Herrn Pfarrer mußte jeder Kommunikant in der ganzen Pfarrey Einen Kreuzer beisteuern.

Am Kirchthurm wurde eine große Reparatur vorgenommen.

1631. Gab es wieder Wallensteinische, Gallasische Vollmarische und Montrinische Truppendurchzüge.

1632 Am 24^{ten} Juni kam der schwedische König Gustaf Adolf auf seinem Zuge gegen Nürnberg hier an, foderte 25,000 fl Brandschatzung, begnügte sich aber auf inständiges Bitten mit 1000 Thalern.

Allein ihm rückten bald weitere Truppen nach, welche die ganze Gegend ausraubten und ängstigten, so daß es in dem Berichte nach Bamberg heißt: daß es einen Stain erbarmen möchte.

Aus der ganzen Gegend flüchteten sich die Leute in die Stadt, welche aber ihrer Geringfügigkeit halber selbst wenig Schutz gewähren konnte.

Als Bamberg von den Schweden hierauf besetzt wurde, flüchteten sich sogar zwey Domherrn nach Vilseck.

1633 Ungarische Krankheit oder Pest genannt, es

sind in der Pfarrey 198 Menschen gestorben.

1634 Es stand eilf Wochen lang vom 19^{ten} Januar an Birkenfelder Truppen-Gesindel hier im Quartir.¹⁰⁹ Nach ihrem Abzuge unter Kommando des Johann Vitzthum da an 1000 Mann Fußvolk und auch Reiterey hier in der Stadt, und eben so viel auf den benachbarten Hammergütern gelegen hatten, fing die im Februar bereits auftauchende Pestkrankheit an heftiger zu werden, so daß im Juli 128 - im August 144 Menschen starben; im ganzen Jahr 652 in der Pfarrey.

Außer der Verpflegung mußten wir diesem Vitzthum und seinen Kanzleioffizieren noch 2600 Reichsthaler Panzion geben; und selbst nach seinem Abzuge nach Amberg mußten wir nicht bloß noch einiges Volk verpflegen, sondern auch wöchentlich 85 fl in seinen Hofstaat nach Amberg erlegen.

In solcher schweren Bedrängniß haben wir wohl nach Vorchheim an die fürstlichen Herrn Staathalter und Rätthe berichtet, und um Hülfe gebethen; Allein es hat sich Niemand unser armen Leut annehmen, und uns schützen wollen; sie sind in solcher Festung wohl sicher sitzen geblieben, und haben uns trostlos gelassen.-

1635 Es war heuer etwas Kriegs und Krankheits-Ruhe; doch lag immer noch eine kleine Besatzung und eine Anzahl Kranke und Invaliden hier.

In diesem Jahr soll der kalvinische Pfarrer und Dechant Martin Fortner zu Schlicht den Pfarrer zu ~~Schlicht~~ Vilseck Lizentiaten Johann Appelt in seinem Pfarrhofe zu wohnen nicht mehr geduldet haben; und ist selber alsdann nach

¹⁰⁹ Randnotiz: Dr Merian sagt in seiner/ Topographia Frankoniae/ zu Frankfurt anno 1648/ gedruckt folgendes:/ Anno 1634 im Januar/ haben die Schweden/ durch Aufhauen der Thore/ das Städtlein Vilseck/ worin 40 ambergische/ Mußquetiere als/ Besatzung lagen ein-/ genommen

Vilseck in das leer stehende Fröhmesserhaus gezogen, und daselbst am 31^{ten} Januar folgenden Jahres gestorben.

1637 In der heurigen Faktoreyrechnung sagt der hiesige Pfarrer M. Jacob Kochem daß er 99 fl 14 dl von seinem Vorgänger Appelt noch rückständigen Faktoreyzins für sich habe eingenommen, weil er vom 1^{ten} April bis 26^{ten} Juni wegen Verbrennung der lutherischen Bücher von der schwedischen Armee unter Herzog Bernhard v Sachsen-Weimar und Johann Vitzedomb von Eichstätt gefangen gelegen,- und auch 600 Reichsthaler Panzion habe geben müssen; - dafür aber von den Bürgern keine Recompens¹¹⁰ bekommen habe.

1638 Wurde die Kopaunersche Leibkompagnie hieher verlegt, die lange Zeit in der Stadt liegen blieb; nicht nur gut verköstiget werden mußte, sondern auch noch bedeutende Lieferungen an Getreide ins Hauptquartir nach Amberg geschafft werden mußten.

Bald darauf zogen auch befreundete Hazfeldische und Picolominische Truppen durch, welche aber ebenfalls plünderten was sie fanden, so daß außer der Stadtmauer Niemand sicher war.

1639 Wurde von Bamberg aus dem Vilsecker-Pflegamte ein Kontributionsbeitrag von 600 Thaler aufgebürdet, weil Oberst Königsmark auf Befehl General Banners ins Fürstenthum Bamberg eingedrungen war und demselben bedeutende Kontribution auflegte.¹¹¹

1640 Kamm General Banner selbst in unsere Gegend, und wiederum lag die Birkenfelder Abtheilung

¹¹⁰ Recompens – „[Entschädigung](#), [Belohnung](#), Vergütung, [Ersatz](#)“. Siehe: Zeno.org

¹¹¹ Randnotiz: Im 4^{ten} Theil des/ Theatri Europäi steht,/ daß General Banner/ den 14 Januar 1640 auch/ nach Vilseck gekommen und/ den Ort in welchen 150/ bairische Musquetire ge-/ legen hart zugerichtet hat/ so daß er im Schloße zu/ Altenweiher Quartir/ nehmen mußte; die bai- [Fortsetzung Seite 217]

eilf Wochen lang in der Stadt¹¹²; es sind dadurch die Bürger um all ihr Vieh, Fahrnis und Alles gekommen; ja selbst die Kirchen blieben nicht verschont; dabey sind überdieß mehr wie 1500 Thaler noch aufgegangen. Außerdem mußte das Pflegamt noch anno 1639, und anno 1640 fürstlich bambergische Soldatensöldlinge und zwar Zehn Gemeine, zwey Gefreiten, Einen Korporal theils zu Vorchheim, theils zu Veldenstein in Garnison auf seine Rechnung halten; und es bekam der Korporal wochentlich 2 fl 18 kr, der Gefreite 1 ½ fl der Musquetier aber 1 fl 9 kr Löhnung.

Auch wurden anno 1640 dem Stifte Bamberg zur Winterquartirung zwey Kompagnien Reichstruppen zugewiesen, welche monatlich 130 Reichsthaler erfoderten, und wozu das Pflegamt Vilseck ebenfals beisteuern mußte.

Von 1640 bis anno 47 befanden sich immer kleine Besatzungen zu Vilseck; namentlich anno 1646 Soldaten von dem Forchheimer Besatzungen, dem Regiment Flekenstein.

1641 Mußte viel Getreide ins Magazin nach Bamberg geliefert werden.

1643 Wegen Unsicherheit im Lande mußten zur Erbhuldigung 37 Bürger und der Rath nebst Kastner und Pfleger nach Pottenstein reisen. Die übrigen Bürger aber die Stadt bewachen; laut Befehl des Bischoffes Otto Melchior.

1646. Wurde vom Bischofe ein Extrapfennig auf jede Maaß Bier Umgeld gelegt.

A. 1647 und 1648 fanden Durchzüge oder Vorbeimarsche von theils kaiserlichen, theils schwedischen Truppen statt;

¹¹² Fortsetzung der Randnotiz von Seite 216: erische Besatzung flüch-/ tete gegen Hahnbach/ wurde dort angegrif-/ fen und größtentheils/ gefangen genommen,/ auch der Ort selbst an-/ gezündet.

so daß der Spitalverwalter alleinig in diesen zwey Jahren 143 Viertl Getreid an die Truppen abgeben mußte.

Auch hat ein schwedischer Offizier einen hiesigen Bürger der sich etwas auflehnen wollte, sogleich niedergestochen.

Im Ganzen wurden bis jetzt vom ganzen Pflögamt Vilseck an Kontributionen gezahlt: an König Gustav Adolph selbst 2000 fl - an Major Vitzthum 2000 Thaler - an General Banner und Königsmark 15,000 Rchsthaler; An Unkosten, Geiselpflege und Andern sind ebenfalls mehr als 2000 Thaler aufgegangen, macht zusammen über 21,000 Thaler aus; ohne Getreide, Vieh und dergleichen.

1648. Kostete das ℥ Fleisch 2 kr 2 dl - die Maaß Bier 2 kr - Ein ℥ Karpfen 5 kr - Hecht 8 kr, Krebs 6 kr.-¹¹³

1654 Hatte die ganze Pflögenschaft Vilseck kaum mehr 143 Familien mit höchstens 1200 Unterthanen.

Die Stadt Vilseck zählte bloß 70 Bürger, denn 33 Häuser waren ganz ruinirt, 20 nicht mehr recht bewohnbar, meistens waren die Männer hiervon gestorben; besitzlose Tagwerker gab es 19 - Wittwen und arme ledige Rockenspinnerinnen 15.-

In diesem Jahr stiftete Jörg Kotz ein Kapital, daß jeder braven armen Jungfrau zu ihrer Aussteuer zehn Gulden vom Magistrate gegeben werden konnte. Der Platz auf dem Graben wo früher die alten Hirthäuser gestanden, war damals ein Garten.

1662 Bis jetzt hatte sich die Zahl der Bürger bloß um 12 vermehrt.-

¹¹³ Randnotiz: A. 1648 den 29^{ten} Novbr/ ist der Bürger/ Joh. Meyer von / einem schwedischen/ Lieutenant wegen/ Wiederrede sogleich/ niedergestochen/ worden.

1666 Wurde eine neue Krippe angeschafft.¹¹⁴

Laut der Spitalrechnung kostete ein Heerdochse 6 fl 48 kr und der Größere 8 fl 30 kr - und eine Kuh 6 fl; - während bereits anno 1860 ein Heerdochse 70 fl bis 100 fl kostete und nach zweyjähriger Dienstzeit um 50 fl bis 60 fl verkauft wurde. A. 1670 Joh. Alb. Bornersche Schulgeldstiftung v. 200 fl.-

1671 Sehr fruchtbares Jahr, kostete das Viertl Weizen 1 fl 43 kr und wog die Kreuzersemmel 17 Loth.

Es waren 40 Mann bamberger Dragoner einquartirt.

1675 Einquartirung von 50 Mann Brandenburger.

1676 Alle Monat mußten 86 Portionen Servis nach Bamberg gezahlt werden, je Eine zu 1 Thaler gerechnet. Auch wurde das Erste mal der Accis bezahlt werden, und zwar vom Viertl Weizen 12 kr vom Korn 6 kr vom Pfund Fleisch 2 dl und von der Maaß Bier 1 dl.

Überdieß auch eine Kontribution und zwar von jedem Hundert Gulden Vermögen monatlich 12 kr.

Der Pachtschilling des Schlichter Pfarrzehent war 200 fl das Virl Korn kostete 2 fl Gerste 1 fl 45 kr der Sechser-Laib Brod wog 3 ½ ℥ die Maaß Bier kostete 2 kr der Koffent 3 dl das ℥ Hopfen 15 bis 20 kr, der Haber 1 fl -

1677. Den 21^{ten} Juni Nachmittags 2 Uhr war ein so heftiger Gewitterregen, daß 38 Weiher abgerissen wurden, so daß Nachts am Rathhaus das Wasser zu den Fenstern hineinlief. auf dem Hammer Gänlas riß es 30 Stück Schafe mit fort, bis unterhalb die Langenbruck, wo selbe dann des andern Tages von den Leuten gefunden, und verzehret wurden.

1678. Wurde das Erste Kopfgeld zu 3 kr für jede Person eingeführt. Eben so wurde der Accis für

¹¹⁴ Randnotiz: Laut Hebrregister/ von anno 1622/ wurde Steuer er-/ hoben von jedem/ Raub am Felde/ zu 50 bis 100 fl/ Werth je Ein Gulden, / bey 25 fl Werth je 15 kr/ bey 50 fl Werth je 30 kr/ Jedes Baargeldver-/ mögen zahlte vom / Hundert 40 kr.

das Mehl der Vier Bäcker auf 135 fl jährlich veranschlagt, und denselben das Mehl vorerst auf der Mühlbrücke kontrollirt, was Beydes denselben sehr schwer vorkamm. Vom Gebräu Bier mußte 7 fl 30 kr Accis gezahlt werden. Ein Schäfel Malz kostete 4 fl 12 kr - Weizen das Viertl 1 fl 43 kr und eine ausgebackene Semmel mußte 17 Loth wiegen. Der Hopfen kostete 9 kr.

1679 Wurde eine Magd wegen Kindsmord auf dem Platze hinter den Hirthäusern hingerichtet.

Den 14^{ten} August schlug der Blitz ein, und brannten ab acht Wohn und 7 Ökonomie-Gebäude.

1680 Es wurden zu Langenbruck Grenzwächter auf gestellt, und kein Reisender von Böhmen aus ins Land hereingelassen, weil in ganz Östreich Sachsen und Böhmen die Pest schrecklich hausetete.

Der Weiz kostete 2 fl 30 d.Vtl und die Semmel wog 10 Loth. Korn 1 fl 30 der kleine Laib wog 5 $\overline{\text{fl}}$ - Gersten 1 fl 12 kr die Maaß Bier 2 kr der Ztt böhmischer Hopfen 9 fl - Mit dem Gelde gab es große Schwirigkeiten, namentlich mit Kleingeld welches fast ganz mangelte; es gab fast nur 6 kr - 15 kr halbe und ganze Gulden, und täglich fürchtete man das Geld würde verschlagen; Im Bambergischen sollte nur Kaisergeld umlaufen, und wir hatten hievon sehr wenig, sondern bloß fürstlich Ansbachisches und gräflich Ottinger etc welches die benachbarten Kurbajern zu Schlicht vollgültig der Bamberger aber nicht annahm; alles lief daher über die Grenze, und kaufte dort seine Bedürfnisse.

Am 2^{ten} Weihnachtsfeiertag Nachts ließ sich ein Komet-Stern mit sehr langen Schweif sehen, 4 Wochen fort.

1681 Den 8^{ten} Juni Huldigung dem Bischofe Philipp von Dornbach, und Präsent von einen Trinkpokal, und Geld an 70 fl.

Der Schlichter Zehent wurde von der ganzen Bürgerschaft um 300 fl gepachtet, und mußte dazu das Tagwerk 1 fl 10 kr zahlen. Es war ein sehr gutes Jahr; Es wurde auch eine Bäcker und Müllerprob vorgenommen, und von Herrn Stadtrichter befohlen auf die Zweypfennigsemel 10 Loth Taig einzulegen, und auf einen Sechserlaib 6 ½ ℥ ; dadurch kamm aber weder ein Accis, noch ein Bäckerlohn heraus.

1682. Es war ein großes Geschrey wegen der Viehseuche in vielen Ländern, wo gelbe Blattern unter der Zunge entstehen sollten. Man trieb daher am 15^{ten} Juli alles Vieh auf den Zieglrangen, und ließ es dort mit dem Venerabile segnen.

Wegen des schweren Accises reiseten die Bäcker zum Fürsten nach Bamberg und erhielten Nachlaß bis auf jährliche 50 fl.-

1683 Verlaß Hr Pfarrer wegen des Türkeneinfalles und seiner großen Macht, und befahl allen Gläubigen zur Abwehr dieser Geisel täglich zu Mittags 5 Vaterunser und Ave-Maria zu bethen. Zum Krieg gegen denselben mußte die Türkensteuer gezahlt werden.

1684 Den 31^{ten} Juli früh um 8 Uhr kamm ein Donnerwetter und schlug in den Kirchthurm, und ging hierauf der Blitz durch das ...[?] Loch¹¹⁵ herab samt einen Büschel Feuer auf die Erden; beym Bosotif :/: kleine tragbare überhal hin setzen könnende (posotiv) Orgel¹¹⁶ :/: - auf dem Chor schlug er den

¹¹⁵ wohl das Seilloch gemeint

¹¹⁶ heute verwendet man den Begriff „Positiv“

Schulmeister samt zwey Singknaben zu Boden, so daß man den Hr Rektor nach Hause hat tragen müssen; der Organist ging selbst nach Hause, die Frau Meßnerin wurde ebenfals zu Boden geworfen; gezündet hat der Blitz nicht.

Den Sommer hindurch regnete es sehr viel, und konnte der Sommerbau nicht wachsen, daher kostete das Schock Stroh 8 fl das Fuder Heu 16 bis 20 fl und darüber, das Vieh wurde also spott wohlfeil.

1685 War ein fruchtbares Jahr, kostete das Virl Korn 2 fl Weiz 2 fl 30 kr Gerste 2 fl 24, Haber 1 fl 30 Hopfen \mathfrak{S} 24 kr die Maaß Bier 9 Pfennig, Koffent 3 dl. Die Semmel mußte 12 Loth wiegen das Laiblein Brod 4 \mathfrak{S} , eine Schmalzbretzen ungebacken 6 $\frac{1}{2}$ Loth eine Salzbretzen 3 $\frac{1}{2}$ Loth; es mußten daher die Bäcker fast umsonst arbeiten da auf ein Viertel Korn höchstens 12 kr Arbeitslohn kamm.

Am grünen Donnerstag ließ der zeitliche Armenpfleger jedesmal 4 $\frac{1}{2}$ Virl Rockkenmehl als Almosen backen gab 64 Laibl zu 2 $\frac{1}{2}$ \mathfrak{S} Taig und drey Sechserlaib zu 6 $\frac{1}{2}$ \mathfrak{S} Taig. Das Backerlohn war 54 kr.

Bey der Fischerey des Röthelweißers ließ Hr Kastner meistens einige Viertel Mehl backen.

1686 war ein sehr fruchtbares Jahr, kostete das Vtl Weitzen 1 fl 30 kr Korn 1 fl - Gerste 54 kr Haber 30 kr Hopfen \mathfrak{S} . 20 kr die Maaß Bier 6 dl - für den Landwirth der Eimer einen Gulden; das Pech 9 dl d. \mathfrak{S} .¹¹⁷

1687 - 1688 Hat es den 2^{ten} Ostertag zwey Zoll hoch Schnee geschneit; dennoch war ein sehr fruchtbares Jahr; kostete der Zehent von Schlicht 200 fl und trug

¹¹⁷ Randnotiz: Es herrschte die/ Ruhr.

außer viel Kraut und Ruben auch 20 Vtl Weiz
88 Vtl Korn, 176 V. Gerste, und 48 Schock Stroh.

1688 War noch fruchtbarer.

1689 Feierliche Wiederaufrichtung des Hochgerichtes.

~~1690~~ Es wurde auch der Thurm auf die St Leonhards-
Kirche gesetzt kostete 40 fl - und der Hochaltar renovirt kostete 28 fl.
Das Frühmeßbenefizium welches zur Reformations-
zeit ganz eingegangen war, wurde durch Bischof
Marquart wieder neu Refundirt.

1690 War nur ein mittelgutes Fruchtjahr; es
kostete Weiz 2 fl, Korn 1 fl 45 kr.

Am 27 März wurde dahier ein Türke getauft
Hans Jörg Egidi; - und am 4^{ten} August weihte Hr
Weihbischof von Regensburg das Chor und das Kreutz-
Altar ein, und hilt Firmung.

Man hilt den I^{ten} Viktualien-Wochenmarkt, es
kamen aber keine Fremden, nur ein Müller
hatte Gries feil und einige Seiler und Schuster.-

1691 Abhaltung des I^{ten} Lichtmeßmarktes da seit
Hundert Jahren keiner mehr gewesen.

Einigung der Bäckerzunft, und Verfassung der
Handwerksordnung. Es herrschte stark das Nervenfieber.
Der Weg nach Grafenwöhr hieß zu dieser Zeit
die Egerische Strasse.

1692 War ein unfruchtbares Jahr, kostete der
Weizen 2 fl 30 kr Korn 1 fl 45, Gerste 1 fl 45 kr
Haber 1 fl, der Hopfen 12 kr die M. Bier 2 kr -
das Pech 3 kr. Bis anno 1703 stiegen die Getreidpreise,
daher ging viel Getreid aus Böhmen nach Hersch-
bruck und Nürnberg.

1698 Bitte der Bürgerschaft um Fortbezug der
Schleißbäume, des Dürholzes, und Weiderechtes.

1699 Huldigung dem Erzbischofe Franz Lothar von Mainz und Bamberg. Präsent von I Dutzend silberne Löffel Gabel und Messer im Werth von 153 fl nebst 149 fl den Beamten; in Toto 377 fl 53 kr

1700 Wurde die Orgl von der unteren auf die Obere Bahrdill versetzt, und vergrößert, hat Hr Bürgermeister Hns. Georg Meier dazu 100 fl hergegeben.

1701 Neuerungbauung des jetzigen Frühmeßhauses Rechts an den Kirchstaffeln mit 500 fl.

Verpachtung der Spitalfelder an Weinwirth Ekert, worüber sich die übrige Bürgerschaft beschwerte und wieder unter sich verpachten ließ.

1702 Wurden die Felsenkeller gehauen unter Protest des Herrn Pflegers, die Bürger erhielten aber alsdann die fürstliche Erlaubniß selbe in dem Steinbruch einhauen zu dürfen.

1703 Gotteshausdiebstahl von 530 fl Werth am Aschermittwoch den 21^{ten} Februar.

Zug der kaiserlichen Völker und Alirten von Neumark her, und Belagerung des Rothenberges. Salzsperre gegen Tyrol, daher war nur sächsisches Salz zu haben, und kostete der Metzen 1 fl 4 kr.- Webersohn Söhnlein wurde wegen Diebereyen auf den Pranger gestellt, und ausgepeitscht.

1705 Früh 7 Uhr den 9^{ten} August kamm ein heftiges Gewitter, und schlug in die Viehheerde auf der Kesselhut und tötete vieles Vieh.

1706 Wegen Rebellion in der Oberpfalz bekammen wir auch eine Einquartirung von 50 Mann bamberger Soldaten; wegen Ungleichheit der Austheilung beschwerten sich die kleineren Bürger, und verlangten

Regulirung nach dem Besitzstand.

Große Sonnenfinsterniß den 6^{ten} Mai von Morgens 9 Uhr bis Abends 8 Uhr.- Vergiftungsversuch des Apothekers in der Kirchgasse.

1707 Herstellung der Kirchstaffeln von Stein, da sie bisher hölzern waren, und Aufstellung eines eisernen Geländers; Kosten betruhen 43 fl.

Stiftung des Pfarrers Pflieger von 600 fl.

1708 Wurden durch Bemühung des Herrn Pfliegers, Stadt Richters, und Forstmeisters die Miststätten vor den Häusern in der breiten Gasse entfernt; es kamm manchen Bürger schwer an, half aber keine Gegenrede noch Bitte.

1709 War von Dreykönigtage bis Fastnacht eine ungeheure Kälte, und durch das dicke Eis hat hieauf das Hochwasser sehr großen Schaden gethan. Der Brunnen in der Mitte der Kirchgasse wurde ausgemauert, kostete 20 fl. Die Ernte war sehr gut der Weitz kostete 2 fl Korn 1 fl 20 kr Gerste 1 fl 36 kr Haber 1 fl. Ein Paar Semmel wog ausgebacken 14 Loth ein Kipf 1 ℥ 10 Loth - der Sechserlaib 9 ℥ 10 Loth.-

1710 Anfrage zur Erbauung eines Klösterleins.

1714 Errichtung des Hochaltares, es hat geistlicher Herr Pflieger 300 fl dazugegeben. Das Gotteshaus wurde ausgeweisset.

Die Holzabgabe aus dem Bürgerwald betrug nun jährlich bloß mehr 190 bis 200 Klafter.

1717 Wurde ein neues heiliges Grab angefertigt¹¹⁸

1728 Neubau des Bürgerspitals mit 1760 fl 48 $\frac{1}{4}$ kr

1729 Ist der zum alten Spital hinter der Kirche gehörige Platz wovon ein Stück Mauer bereits eingefallen war, um 25 fl an das daranstoßende

¹¹⁸ Randnotiz: 1727 Neubau des / unteren Thores mit/ dem Chf. Mainzischem/ Wappen zu Ehre des / Churfürsten Franz Lothar/ von Mainz und Bamberg.

städtische Malzhaus verkauft worden.¹¹⁹

1731. Wurde den 15^{ten} Juni das Hochgericht feierlichst wieder aufgerichtet, dabey war Parade der Burgerschaft mit Ober und Seitengewehr, und mit Trommel und Pfeifen.

Huldigung des Bischofes Karl von Schönborn am 16^{ten} September, der 600 Pferde und viele Husaren bey sich hatte.

1736 Wurde der Kirchthurm umgedeckt, der Knopf und das Kreutz herabgenommen, und die Helmstange etwas abgeschnitten.

Bisher zahlte das Gotteshaus jährlich 1 fl 7 ⷀ 2 dl Steuer, von nun an ist dieselbe aber gnädigst ganz erlassen worden.

Fünf Gulden hat jährlich der Pfarrer aus der Kirchenstiftung zum Einkauf von Kinderlehrsachen erhalten. Die Kirche selbst war bloß mit Ziegelsteinen gepflastert; die Johanniskapelle und das heilige Grab neben der Kirche waren bloß mit Schindeln gedeckt; die Kirchstaffeln waren Holz.

1737 Ist ein großer rother und 2 kleine rothe Fahnen angeschafft worden um 80 fl.

Zur Zeit bestand bloß ein kleines Kreutzaltärlein.

1740 Wurde in der Kirche während der Fastenzeit ein neuer Ölberg von Brettern gemacht.

Stadtpfarrer Schweigl Friedrich +1738 hat sowohl der Kirche, als auch dem Almosenamt jeden 1464 fl vermacht.

1741 Neue Schulordnung. Der großen Kinderzahl wegen wurden drey Schulen, und drey Klassen in jeder angeordnet.

¹¹⁹ Randnotiz: 1729 ist der Getreide-/ Kastenflügel Rechts/ neu hergestellt/ worden.

1744. Wurde das mit Schindeln gedeckte Schulhaus ausgebessert, und mit Ziegeln gedeckt.

Die seit 6 Jahren unbrauchbare Spitalkirche wurde neu gebaut, kostete 893 fl 39 kr.-

1746 Heftige Windgestürme. Blitzschlag in ein Haus zu Axtheid wodurch 7 Gebäude abbrannten.

1743 Renovirung der St Leonhardskirche vom 25^{ten} Juni bis 2^{ten} Novbr 1743 wurde dieselbe da sie bisher bloß mit Schindeln gedeckt war mit 599 fl Kosten hergerichtet wozu die Gutthater 116 fl zahlten.

Es wurde die Weißdecke gemacht, der Hochaltar mit 60 fl gefaßt, die 14 Heiligen und die Krönung Mariens gefertigt, und von der Frau Maria Pelerin der Josephi Altar gewidmet anno 1747

1750. Erbhuldigung von B. Anton Philipp den 17^{ten} Sptbr¹²⁰

1752. Große Renovirungsbauten der Stadtpfarrkirche, Errichtung des Portales und auf demselben der steinernen Statue Sanct Egidius.

Die Fassung des Hochaltares kostete 200 fl an Legaten wurden dazu verwendet 810 fl und der zeitliche Pfleger Deichlein hat 900 fl vorgeschossen.

1755. Brand zu Axtheid im Maj durch das Brodbacken entstanden und 7 Häuser abgebrannt.

1756 Starkes Hochwasser vom 18^{ten} Januar bis zum 21^{ten}. Die Bürgerschaft hat am 5^{ten} Februar zum Letzten mal die bisherigen Tausend Klafter Rechtsholz aus dem Fürstenwalde erhalten

1757 War Einquartirung von 1300 Mann Preusen (Trierer) was mehr als 5000 fl kostete; jedes 100 fl Steuer zahlte 5 ½ fl - Nun wurden auch keine Schleißholzbäume mehr unentgeltlich abgegeben; und jede Klafter Holz mußte 37 ½ kr Waldzins zahlen.

¹²⁰ Randnotiz: 1751 Stiftung der/ Kreuzpartikel/ Freitagsmesse von/ Domkapitular Jos/ Wittmann mit/ 600 fl Kapital.

Primitz des Weißgerbersohnes Andreas Meier im Oktober 1758 Blitzschlag am 14^{ten} Juni in das Kanesmrtlhaus welches abbrannte.

Winterquartir von 500 Kürassieren kaiserl Modenensische.

1760. Wurde den 26^{ten} August die Kanzel welche bisher oberhalb der Sakristei war in die Mitte der Kirche gesetzt.

Das kleine untere Thorhäusel wurde erbaut.

1762 Blitzschlag in den Schloßthurm ohne zu zünden; Detto 1772.

Starker Viehfall.

Sämtliche Faktoreykapitalien betrug 22,657 fl.-

1763. Spielten die Bürger auf dem Rathhaus Komödie. Detto 1770 - Detto 1791.

1764. Hochwasser vom 1^{ten} bis 9^{ten} Januar

Zur Beitreibung von 618 fl 40 kr Accis Rückständen kamen 2 Grenadire als Exekution von Bamberg; den Bürgern war nämlich anno 1751 ein abermaliger Extrapfennig als Accis auf jede Maß Bier gelegt worden; dieselben weigerten sich jedes Jahr denselben zu zahlen, selbst dann als der Kastner sie durch Sperrung des Brauhauses zwingen wollte.

Endlich verfügte daher Bamberg die Exekution.-

Herrn Pfarrer, und den Patern Kapuziner war für ihren Hastrunk dieser Extrapfennig Umgeld gnädigst erlassen. Da von 30 Viertl Malz 60 Eimer Bier

gebraut wurden, so machte das Umgeld 8 fl - und dieses neue Extraumgeld 2 fl 40 kr; zusamm 10 fl 40 kr.-

1765 Anschaffung der großen Leonhardskirchengloke.

1766 Den 17^{ten} Juli ist das neue Hochaltarbild von Maler Wild in Amberg gemalt und aufgestellt worden, kostete 75 fl - das unter demselben befindliche alte wurde im Kloster Michlfeld gemalt.

Der Frauen und der Kreuzaltar wurden am 22^{ten} April aufgestellt, und anno 1771 neu gefaßt.

1767 Feuersbrunst am 29^{ten} Januar bey Wolfgang Hagn. Am grünen Donnerstag bey Erhard Hagn in der Kirchgasse am Eck des Gäßchens wodurch auch das Haus des Schreiners Haunold unterhalb mit abbrannte.

Die Bergleute haben ihre neue Uniform bekommen.

1768 Erste Samstag-Litaney, gestiftet von Johann Hofmann mit 200 fl Kapital.

1769 Verpachtung der Stadtgrabenfischerey.

Primitz des Hr Forstmeister Regers Sohn als Dominicaner. Eingehen lassen der Laurenzikapelle.

1771 Blitzstrahl in das Rösselwirthsthaus in der Vorstadt ohne zu zünden.

Schlechter Fruchtjahrgang; kostete 1Vtl Korn 4 fl 30 dan bis 7 fl 30 kr - der Weitz 10 fl - Erdäpfel 15 kr der Zwölfer Metzen.

1772. Schlechtes Fruchtjahr, fast Mißjahr kostete Weiz 12 fl Korn 10 fl Haber 6 fl Gerste 8 fl das Virtl Rindfleisch 9 kr Schweinfleisch 11 kr.

1773 Sehr fruchtbares Jahr; aber auch viel Mäusefraß; es gab weisse, gelbliche, blaue und schwarze Mäuse.

1774 Starker Hagelschlag den 4^{ten} Juli.

Der Bürgerwald mußte nun mehr Steuer zahlen, da er 680 Tagwerk hielt, nicht wie anno 1732 angegeben worden war bloß Hundert Tagwerk.

Es war eine Deputation von 7 Mann nach Bamberg gereiset um Fortbezug der 1000 Klafter Brennholz jährlich; sie erhielten aber nur mehr 800 Klafter, und diese nur um 15 kr Waldzins.

Beym Kastner wurde das Pflaster erneuert zu 1 fl 15 kr für die Ruthe.

Die Apostelfeiertage, das Michelsfest etc wurde abgeschafft, allein namentlich die ledigen Leute und die Dienstboten wollten sich diese Feier nicht nehmen lassen, setzten sich in die Wirthshäuser und arbeiteten nichts. Man drohete nun jeden Übertretter daß ihm, wenn er heirathen wolle, alsdann die Bewilligung versagt werde; nach Jahren beruhigte man sich.

1775 dreitägige Hochwasser den 2^{ten} Februar.

Aufstellung der Seitenaltäre St. Joseph und St. Laurenz wurden in Bamberg gefertigt um 230 fl und dann dahier von Maler Pirkner gefaßt; welcher auch im nächsten Jahr die 6 Nebenaltäre und die Kanzel restaurirte. Brand des Michl Frischholz Maurers auf dem Graben seyn Haus den 25^{ten} Februar.

1776. Viel Schnee dann plötzlich den 10^{ten} Januar Thauwetter mit starken Hochwasser. Das Röthlweiherdamm wurde abgerissen und alles überschwemmt.

1777 Das Stadtweiherdamm mußte auf der alten Mühl bis zum Fürstengraben ausgebessert werden, jeder Bürger mußte 2 Schuh lang und 3 Sch hoch zur Sicherung der Stadt machen, und außerdem noch 15 kr beisteuern.

Ein Bauerssohn wurde wegen Mißhandlung seiner Mutter mittelst Anhängung der Schandtafel vor der Kirchthür und 4 Tage Arest bestraft.

1778 Wurde ein Bürger wegen Ehebruch auf öffentlichen Markt mit 15 Stockstreichen abgestraft.

1779. Wurde der obere Thorthurm mit Weißblech gedeckt.

1780 Pflasterung der Kirchgaß und der Froschau; Ausbesserung der Brauhausmauer; Beerdigung des Schergen mit einem Lobamt - statt eines Seelenamtes (NB. Ist aber dennoch wieder ein Scherge nachkommen.)

1781 Primitz des Färbersohnes Winkelmeier.

Die Vilsecker Zimmerleut mußten in Amberg das Hochgericht aufrichten, weil kein Amberger Werkman es annahm, und doch eine Hinrichtung statt finden sollte. Nach geschehener Arbeit hat Herr Landrichter Gobel sie gut bezahlt, und mittelst eines Spruches wieder ehrlich gemacht.

1782 Hinterm Spital ist fast 100 Fuß lang die Stadt-Mauer eingefallen.

In diesem Jahr haben die Rathsherren alle Eichen in dem Bürgerwald um 100 fl verkauft.

Bader Rupp hat im Oktober den Heiland auf dem Berg renoviren lassen.

1783. Trockener Jahrgang; daher Bittprozession nach Amberg auf den Mariahilfberg. Huldigung d. Franz Ludwig.

1784. Großes Hochwasser von 5 Fuß tiefen Schnee. 27^{ten} bis 30^{ten} Januar. Renovirung des Orgelkastens, und Fertigung der Bahrgeländer, da Herr von Graf zu Heringnohe der Kirche 500 fl vermacht hat.

1785. Braukesselanschaffung und Firmung; Ölbergreparirung.

1786 Großer Schauerschlag den 16^{ten} Juni wo fast alle Kirchenfenster ruinirt wurden.

Primitz des Rothgerbersohnes G. Meier den 26^{ten} März.

1787. Brand der Säge auf der Stadtmühl.

1788 Wurde die Mädchenschule eingerissen, und um 18 Fuß länger hinwärts gebaut und unten die Meßnerwohnung eingerichtet.

Im Dezember war kimmige Kälte; daher auch

1789 Sehr großes Hochwasser den 27^{ten} Januar bis Ende; hierauf wurde die Stadtmühlbrücke ganz hinüber gebaut, wo früher nur ein Fußsteeg war.

Das Dach ober der Kirchthür wurde mit Blech gedeckt. -

1790 Ist das Rathhaus und die Uhrschilde reparirt worden.

Das Malzhaus neben dem Brauhaus wurde gebaut.

1791 Wurde die Vorstadt gepflastert; wurde ein gut bortirter neuer Rauchmantel um 310 fl gekauft.

1794 Erhielt der Chirurgensohn Joseph Gräßman zuerst die Aufnahme in das Priesterseminar zu Bamberg; denn die früheren Theologen mußten in das Priesterseminar zu Regensburg eintreten, weil sie Unterthanen dieser Diozöse waren. Primitz desselben anno 1796.¹²¹

1796 Mußte im August die Stadt der retirirenden französischen Armee 329 fl 40 kr Brandschatzung zahlen Getreid, Tuch, Leder etc liefern, das Geld nahm man aus der Frühmeßstiftung.

Vererbung des Stadtweihers zum Kommuneigenthum.

Seit vorigem Jahr schwemmen die Amberger ihr Küchenholz auf der Vils hinab.

1800 Wurde der Thurm im Schloß wegen Schadhaf-tigkeit um 12 Fuß abgetragen, und die bisher dort befindliche Thürmerwohnung kassirt.

Heuer war die letzte Charfreitagprozession mit den Kreutzschleppern, Geißlern und Büssern auf der öffentlichen Strasse.

1802. Den 15^{ten} Maj gab es tiefen Schnee ohne beson-deren Schaden; den 11^{ten} und 13^{ten} August gab es Hagel. am 22^{ten} November war der Übergang an Bajern.

1803 Wurde der bisherige Pfleg-hof als entbehr-lich an Herrn Prälaten Prechtl von Michelfeld verkauft um 2200 fl. Der Kasten-hof wurde Forstamt.

1805 Wurde das Kapuzinerkloster aufgehoben, und zum Pfarrhof gemacht; das alte Pfarrhaus neben der Schule an der Kirche links, so wie das daranstossende Kaplannhaus gegenüber der alten Laurenzikapelle verkauft; eben so das

¹²¹ Randnotiz: Wegen Anzug der Fran-/ zosen von Würzburg aus/ flüchtete Fürstbischof Chrf/ Franz sich auf einige/ Tage nach Vilseck/ die Franzosen 30,000 Mann/ stark lagerten in der gan-/ zen Umgegend auf den/ Feldern am 26^{ten} und 27^{ten}/ August, und ruinirten/ daher die ganzen Fluren./ Nach ihrem Abzuge stellte/ sich bey uns eine starke/ Viehseuche ein.

rechts an den Kirchstaffeln gelegene Frühmesserhaus und die ehemalige Laurenzkapelle.

Die sämtlichen geistlichen Pfründen wurden zur Existenz von einem Pfarrer mit zwey Kaplänen zusammengelegt.

1806 Starke französische Einquartirung von 2500 Mann unter Marschal Soult auf seinem Zuge gegen Preusen.

1807 Von nun an gab es jährlich mehrmals Einquartirungen, Lebensmittellieferungen, Geldmangel und andere Kriegslasten.

Der bisher bestandene alte privilegirte Stadtmagistrat welcher bisher noch immer, trotz dem das Vilseck dem (königlichen) churfürstlich Pfalzbaierischen Landgerichte Amberg seit anno 1803 einverleibt war, einige selbständige Gewalt hatte Verträge Käufe, Tausch, Heirath, Übernahme und bürgerliche Aufnahme etc zu errichten, - ganz aufgehoben, und eine sogenante Municipalität errichtet, welcher bloß die Ausübung der Ortspolizey, und hier mit Beschränkungen zustand.

Die bisherige Bürgerkompagnie wurde neu und mehr militärisch reformirt mit dunkelblauen Frack, Preusenhut und weissen Riemenzeug.

Während bereits anno 1804 die Kreuzbergkapelle, die Steinhaufenkapelle und alle Feldkapellen als Sicherheitsgefährlich eingerissen worden waren, wurde anno

1806 den 31^{ten} Januar der Churfürst Maximilian Joseph als König von Bajern feierlichst proclamirt, und seine Erhebung dahier mit Feuerwerk, Illumination und Transparenten gefeiert.

Die Kriegssbeschwerden dauerten aber abwechselnd

noch fort bis zum Jahre

1815. Die alte bürgerliche Gemütlichkeit und Behaglichkeit hatte sich wesentlich vermindert, das Ansehen des ehemaligen hohen Rathes war verschwunden; wegen Mangel an jeder Behörde mußte man den weiten Weg nach Amberg zum königlichen Rentamte oder Landgerichte machen, und dort wegen Geschäftsüberbürdung und Beamtenmangel Tage lang vor der Zimmerthür passen, oder sich mit dem Schreiberpersonale abfinden. Wegen Mangel alles direkten Strassenverkehrs hatte die Bürgerschaft keine auswärtigen Zuflüsse, der Nähe wegen aber doch alle Nachteile zu ertragen, und der alte Spießbürger hätte noch oftmals an den guten alten Krumstab zurückgedacht, wenn ihm die hin und her wankenden politischen Verhältnisse, das beginnende Auflodern eines allgemeinen deutschen Geistes hiezu Zeit gelassen hätten.¹²²

Durch königlichen Befehl mußten in allen Städten die Begräbnißplätze der Gesundheit wegen außerhalb der Ringmauern angelegt werden, und so wurde auch in Vilseck der neue Gottesacker außerhalb des Hafnerthores Links am Schlichter Weg angelegt.

Desgleichen wurde von Tischler Frey ein neues heiliges Grab gefertigt.

Auch brannten im Herbste die über der Stadtmühlbrücke Links am Rangem gelegenen beiden Hirthäuser ab, worauf Einer der beiden

¹²² Randnotiz: Anno 1809/ Wurde das Erste mal/ 5 fl Malzaufschlag von/ jedem Schäffel gezahlt./ Den Fischern wurden/ die Fischbäche zu kaufen/ gegeben. // Anno 1814/ Wurden die sämtlichen/ Stadtweiher welche bis-/ her an die Fischer ver-/ pachtet waren, unter/ die Bürger vertheilt.

Hirten im Thorhäuschen Links am oberen Thor untergebracht wurde; dem Andern die Abdeckerrey und ein Bauplatz in der Nähe zugetheilt ward.

1816. Der deutsche Geist hatte über den Tyranen Napoleon gesiegt, alles war voll Kriegsmuth voll Vaterlandsliebe, daher errichtete man auch in Vilseck ein ganzes Landwehr-Battailon; dasselbe hatte blaue Uniformröcke, Hosen und einen Filzkrempehut mit Rokarde, eine Schützenabtheilung und etwas Kavallerie; es bestand aus fünf Kompagnien; nämlich Vilseck, Ehenfeld, Schlicht, Schönbrun, Irlbach.

Der Fruchtjahrgang war sehr naß, die Getreide-Vorräthe durch langjährige Kriegszeit größtentheils aufgezehrt, so mußte eine Theuerung entstehen. Da überdieß in ganz Deutschland anno 1817 nochmals ein nasses Jahr auftratt, so steigerte sich die Noth so sehr, daß man Korn bis aus Rußland verschreiben mußte, welches aber des mangelnden und sehr weiten Transportes wegen allzulange auf dem Wege blieb; daher sich die armen Leute Brennesselkraut und Rübenblätter zur Speise kochen mußten. Das Viertel Weizen (etwas über 2 bajl Metzen) kostete 18 - 20 - bis 25 fl - Gerste 14 fl Haber 8 fl bis 12 fl - der Zwölfer Metze Erdäpfel 1 fl - und war da oft nicht zu bekommen. Die Maß Dünbier kostete 8 kr; Rindfleisch 15 bis 16 kr; Schweinfleisch war wenig mehr zu haben.

Die Theilung des Bürgerwaldes, welche bereits anno 1811 in Antrag genommen war, wurde

nun bereinigt, und 1141 Tagwerk in 159 Theile vertheilt; da man aber auch der Kirche und den Schulen einen Theil geben mußte hie-
rauf 163 Theile gemacht und verloset.

Durch Holzverkauf suchte nun mancher Bürger die Schulden der zwey theuren Jahre zu decken.
1818 Wurde hierauf ein sehr gutes Fruchtjahr das die ausgestandene Noth bald vergessen machte.

König Max gab seinem Volke die Constitution. Dadurch wurde die bisherige bevormundete Municipalität wieder aufgehoben, und wiederum ein Magistrat zur niederen Polizey, und zur selbstständigen Verwaltung der Gemeinde-
Angelegenheiten und des Gemeindevermögens gebildet, bestehend aus Einem Bürgermeister Sechs Räthen und einem Stadtschreiber. Erstere wurden alle sechs Jahre neu gewählt.

Am 31^{ten} Maj wurde er feierlichst installirt; und später auch die angeschaffte Bataillonsfahne feierlich eingeweiht am 21^{ten} September durch den Landwehr-
Major Kitzinger königl Landgerichtsassesor zu Amberg.

Herr Heldmann Lehrerssohn von hier that seine feierliche Primitz.¹²³

Vilseck bekam wieder Stadtleben und sehnte sich nach einer Gerichtsbehörde, des weiten Weges und des großen Zeitverlustes nach Amberg müde.

1819 Schickten sie eine Deputation nach München zur Erlangung eines Landgerichtssitzes.

Der Kirchthurm wurde ganz umgedeckt.

Es bildete sich eine Theatergesellschaft aus den Herren Franz Lehner Magistratsrath Joseph Gräßmann Landarzt,

¹²³ Randnotiz: NB. starb als quiesc: / Gymnasialprofessor/ anno 1839 dahier. // 1819 im Juni Blitz-/ schlag auf den Schloß-/ thurm wobey weiter/ Vorne am Dach ein Balken/ ganz zersplittert wurde.-// Anno 1819 war/ ein gutes warmes/ Jahr kostete der Schäffel/ Haber 3 fl Gerste 5 fl/ Korn 8 fl Weiz 12 fl/ die Maaß Bier 3 kr/ das ⌘ Rindfleisch 7 kr das ⌘ / Schweinfleisch 8 kr.1 ⌘ Fisch 7 kr.

G. Bulling Seiler, G. Bauer Lehrer und Rektor, Jac. Günther Organist Jacob Peißner, Johann Peißner, Joseph Peißner Stadtthürmer und einigen Anderen welche auf dem Rathhausfleze ein ständiges Theater bauen ließen und jährlich mehrmals Singspiele und Lustspiele aufführten. Nach Deckung der Kosten wurde der Überschuß der Armenkasse gegeben.

Der Bürger strebte nach höherer Bildung, die Zahl der jungen Studirenden wuchs hoffnungsvoll heran, die Schulen wurden fleißig gepflegt, die Bataillonsmusik bestehend aus mehr als 18 Mann hatte sich treflich geübt, Scheibenschießen, Fische-
reyen, Kellerparthien wußte man unter all-
gemeiner Theilnahme zu veranstalten, kurz
das öffentliche Leben zu Vilseck war derart, daß
auch Fremde hier gerne weilten; dennoch blie-
ben die Trübsale nicht aus und

Anno 1821 Nachts halb Uhr den 8^{ten} August erscholl der Ruf Feuer und die Hintergebäude der beyden letzten Häuser in der Herrengasse Links standen in Flammen; bis zum Morgen hatte sich die Brunst vorwärts gegen den Markt verbreitet und nur Erhard Müllers Haus welches 3 stöckig war gab die Möglich-
keit dem Feuer Einhalt zu thun; 9 Wohnhäu-
ser nebst den Städeln lagen aber in Asche.

Anno 1820. Den 20^{ten} Januar war starkes Hochwasser. Den 25^{ten} Juni war Holzliquidation und es konnten vom Staate nicht mehr als 400 Klafter Rechtholz erlangt werden, während die Bürger bisher doch noch 600 Klafter bezogen hatten.

Auch von der benötigten Rechstreu suchte man immer mehr abzuwacken; die Bürger trösteten sich darüber, denn immer war noch Holz und Streu um billigen Preiß zu haben; auch der Bürgerwald lieferte noch den benötigten Bedarf.

1823 Wurde durch die Bemühungen des Handelsmannes und Magisthratsrathes Bartholomä Kopf der Grund zum Aufbau eines Bergkirchleins gelegt. Anno 1824 Blitzschlag und Brand zu Axtheid.

1825 den 22^{ten} Januar Nachts 10 Uhr entstand in dem Hintergebäude des Zimmermeisters Sebastian Kopf in der Mitte der Breitengasse Linkerseits Feuer welches bis gegen Morgen das ganze Viereck, die ganze Fröschau einscherte, 14 Häuser nebst Ökonomiegebäuden. Die Städel durften nicht mehr in der Stadt aufgebaut werden; mehrere bauten daher dieselben Rechts am Schlichter Weg hinaus.

Im Tagelöhner Zoglhaus links am Hafnerthor wurde früh 8 Uhr ein zwölfjähriges Mädchen von einem Dieb erschlagen gefunden am 28^{ten} Juli.

1826 Bildete sich eine Filiale der Marianischen Kongregation zu Amberg dahier, und schaffte eine blaue Fahne um 80 fl an.

1827 den 17^{ten} April als den 3^{ten} Ostertag war die feierliche Einweihung des Kreutzbergkirchleins durch Stadtpfarrer M. Zeder. - Das Fräulein Sussana von Grafenstein zu Neuhaus ließ das Thürmlein mit Blech decken und schaffte 4 Leuchter und 2 Engl an. Den 3^{ten} August zündete der blödsinnige Schuhmacherssohn Erhard Ekert Mittags seines Vaters Haus links

oberhalb der Stadtmühl aus Rachsucht an.

Die sogenannte Alte Schütt im Schloßhof Links ein Gebäude welches ehemals die Wohnung der Pfleger war, seit Hundert Jahren aber, wegen innerer Baufälligkeit und Erbauung des Pflerhofes in der Stadt gegen die Stadtweiherseite hin, unbenützt da stand und dadurch seinem Verfall immer mehr entgegen ging, wurde an mehrere Bürger um 500 fl vom Staate aus verkauft, damit er nur der Unterhaltungslast überhoben wurde. Die schönen Kellergewölbe wurden hierauf mit dem Schutte der Scheidewandungen eingefüllt, und das Ganze hierauf zu Städeln umgeschaffen. NB. Sic transit gloria mundi!

1829 Primitz des Lehrersohnes Anton Heldmann.

1830 Am 27^{ten} Juni Nachmittags heftiger Gewitterregen; dadurch wurde der Hämmerleinsmühlweiher abgerissen, hierauf der Stadtweiher überschwemmt, so daß es die Stadt bis zum Oberen Thore überschwemmte.

Der zeitliche Stadtschreiber von Hiemer wurde schwachsinnig, der königl Landrichter drang auf dessen Pensionirung und Aufstellung eines Neuen Stadtschreibers, eine zeitliche Substitution wollte er nicht bewilligen, die Bürger glaubten sich durch diese doppelte Besoldung zu sehr erschwert, und entschlossen sich nach zweitägigen Wahlkämpfe und Meinungskämpfe zur Aufhebung des Magistrates, und zur Bildung einer Ruralgemeinde.

Zum Ortsvorstande wurde der frühere Magistrats-Rath Fischer und Handelsman Johann Meier gewählt.

1832. Im August nicht unbedeutender Schauerschlag.

1833 Während dreier Jahre erkannten die Bürger die Ohnmacht einer Gemeindeverwaltung, die vielen Gänge zum entfernten Landgerichtssitze, die wenigen Ersparungen der Verwaltung, die vielen Plakereyen der Gendarmen etc und Einstimmig richteten sie wieder den Magistrat auf, und stellten einen Stadtschreiber an.

1834 Umbau des Schulhauses, Errichtung einer größeren Rektorswohnung durch Benützung der leeren unteren Räume.

Aus dem Thurme der Kreuzbergkirche wurden die beyden Glocken gestohlen. Es gab daher eine Bauersfrau zu Sigl 50 fl her anno 1838 zum Ankauf einer neuen Glocke daselbst.

1836. Wurde die Froschau gepflastert.

1837 Allgemeine Landesvermessung dahier.

1838 Primitz des Forstmeisterssohnes Frz Zölch.

Durch häufiges Suppliziren und Deputiren haben es die Bürger endlich dahin gebracht, daß König Ludwig I die Bildung eines Landgerichtes Vilseck unterzeichnete.

Der Staat gab 1000 fl zu einem Amtslokale her 2029 fl flossen freiwillige Privatbeiträge, es wurden noch die Gemeindewaldgründe im Dachsbau und in der Roßschütt verkauft und nun mit Aufwand von vorläufigen 7121 fl das Rathhaus zur Amts und Landrichterswohnung umgeschaffen.

Am 5^{ten} November traff der erste Landrichter Herr Michael Christl hier ein.¹²⁴

Vor dem Umbau befand sich unten im Rathause welches mitten einen großen Durchgang hatte

¹²⁴ Randnotiz: Als Gerichtsdienervohnung/ somit Frohnfeste/ überließ der Staat/ den voderen Theil des/ Schlosses, die Bürger/ hatten sich nämlich/ erboten denselben/ auf ihre Kosten ein-/ richten und unterhalten/ zu wollen./ Die Einrichtungskosten/ beliefen sich über/ 1500 fl

mehrere Fleischbanken und der Brodladen, so wie ein Lokal zur Aufbewahrung der Löschmaschinen auf der rechten Seite.

Linkerseits eine Stadtknechtswohnung und ein Arestlokale :/: der Kumpes genannt :/;; über einer Stiege Vornheraus ein Rathssal mit Nebenzimmer und Rückwärts das Gesellschaftstheater.

Der dritte Stock war leer und unbenützt.

Bey der Organisation wurden die Fleischbänke als ohnedieß überflüssig ganz kassirt, desgleichen auch die Stadtknechtswohnung und der große Durchgang; Unten und Vorne die Magistrats-Kanzlei - Hinten die Einfahrt des Landrichters hergestellt wobey das hintere rechte Ecke zu einen Brodladen übrig blieb.

Der Eingang zum Landgerichte wurde seitlich Rechts angebracht, und über einer Stiege nach Vorne ein großes Amtszimmer mit rechtseitlichem Nebenzimmer hergestellt, nebst noch zwey Zimmern für die Assesoren und eine Registratur so wie ein gewölbtes Kassazimmer.

Über einer weiteren Stiege befanden sich fünf Wohnzimmer, Küche, Speiße etc während zu ebener Erde Stallung Waschhaus, Holzlege etc angebracht waren. Für diese Wohnung zahlte der zeitliche Landrichter der Kommune 90 fl jährlichen Wirthzins. Die Rathausuhr blieb oben auf dem Boden stehen; für Unterbringung der Feuerlöschmaschine wurde ein Theil des Oberen Thorhäuschens hergerichtet.

So lebte und hauseten alles gemüthlich und friedlich zusammen bis zur traurigen Brandkatastrophe 1864.

Bis zum Jahre 1803 hatte Vilseck ein eigenes Amt; da bereits 800 Jahre vorher schon in den Urkunden der Vogtei Vilseck Erwähnung gethann worden. Bey der Übergabe an Bajern hatte das Pfliegamt einen Oberamtman oder Pfleger genannt, und einen Kastner welch Letzterer der Richter, der Steuereinnehmer, der Umgeltner und der Zollverwalter war.

Das Schloß diente früher als Wohnsitz des Pflegers, seit Hundert Jahren aber wohnte derselbe im neu erbauten Pfliegthof in der Stadt welche außer dieser Wohnung noch bey der Übergabe an Bajern enthielt: das Schloß Taxstein und neben ihm Links am unteren Thore das Burggut-Haus welches zur Betreibung der Ökonomie des Burggutes benützt wurde; ferners den Kastenhof Rechts gegenüber dem Rathhause, als fürstbischöfliche Gebäude. Dan das Rathhaus im Hintergrunde und mitten auf dem Markte, die Pfarrkirche zu Sank Egidi, die Spitalkirche St Barbara und die Kirche St Leonhard; den Pfarrhof mit daranstossenden kleinen Kaplannhaus, das Frühmesserhaus, das Organistenhaus welches bis zu anno 1700 das Kaplannhaus gewesen, - den Pfarrhof - das Schulhaus, das Stadtschreiberhaus in Mitte der Kirchgasse Rechts, das Bürgerspital, das Armenhaus, das Siechenhäuslein, das Brauhaus, drey Malzhäuser, Zwey Hirtenhäuser außerhalb der Stadtmühlbrücke Links, Zwey Thorhäuschen, Zwey Thore mit Wohnungen darauf, die alte Laurenzkapelle oberhalb der Pfarrkirche, und daneben Rechts das Kapuzinerhospitium mit 4 Patres und 1 Bruder.

Es war noch vorhanden ein Forstamt mit einem Aktuar; und ein Revierförster mit einigen Waldknechten; eben so eine Forstperson mittleren Ranges als Bürgerförster für den Bürgerwald.

Es existirte die Stadtmühle und die Schlatter oder Finkenmühle, ein Chirurg Zwey Badereyen ein Arzt und 4 Handelsgeschäfte so wie ~~drey~~ Vier Gasthöfe. Es gab 108 Professionisten, 26 Tagelöhner 145 Bürger, 140 Bürgerhäuser, 152 Hausnummern, 90 Städel an den Häusern und 14 Außerhalb, im ganzen 194 Heerdstätten und nahe an 800 Einwohner.

Churpfalz erhob nach dem Übergange sogleich an Steuer vom Hundert Objectswerth 3 fl 12 kr Einfache - und 2 fl 8 kr Kriegssteuer.

Nach 36 jähriger Pause begann nun 1839 die abermalige und zwar vergrößerte Gerichtsfunktion, denn es wurden dem ehemaligen bambergischen Vogteibezirke nun auch pfalzbaierische Orte zugetheilt und zwar der Markt Hahnbach, die Gemeinden Gebenbach, Großschönbrun, Kürmreuth, Hannesreuth, Schlicht Sigl Sigras und Weissenberg.

Hirschau war seit vielen Jahren die Nebenbuhlerin von Vilseck, denn auch dieselben hatten sich schon viele Mühe zur Erlangung eines Gerichtssitzes gegeben, dieselben verweigerten daher die Einverleibung in den Vilsecker Landgerichtsbezirk; desgleichen wollte Markt Freihung und Kaltenbrun bey Weiden bleiben. Die Seelenzahl des neuen Landgerichts belief sich vorläufig also nur auf Etwas über 8000 Seelen.

Von Amberg waren 5, von Sulzbach 3 Fuhr Akten extradirt.

Die Frohnfeste wurde im Schlosse eingerichtet mit der Gerichtsdienerswohnung und als Gerichtsarzt kam Dr Gierl nach Vilseck.

Sobald die Stadt Vilseck nur einmal etwas Aussicht auf Erlangung eines Gerichtssitzes bey Bajern erhielt, gab Joseph Lüst aus Waldsassen, derzeit Apotheckenprovisor in Amberg um eine Apothecker-Konzession zu Vilseck ein, welche er auch erhielt, und im Jahre 1832 dahier errichtete in der damals leer stehenden Stadtschreiberwohnung.

Sobald eine Apothecke in Vilseck war meldete sich auch ein praktischer Arzt Dr Karl Müller, dem später Dr Kolb folgte.

Herr Prälat Prechtl von Michelfeld hat den anno 1803 nach seiner Klostersaufhebung dahier angekauften Pflegehof wenig benützt, denn er wohnte zu Amberg; denselben kaufte daher anno 1824 der Gerichtsdienerssohn Seibert aus Amberg und errichtete darin eine Porzellanfabrick welche er aber wegen Mangel an Kenntniß nicht sehr vortheilhaft betreiben konnte und später dieselbe an die Porzellanfabrick Hirschau verkaufen mußte.

Diese ließ die mißliebige Nachbarin sogleich eingehen, und gab das Gebäude anno 1836 dem Apothecker Lüst zu kaufen.

Anno 1839 den 13^{ten} Januar brannte auf dem Ziegelfangen der Stadel des Handelsmann Bartl Kopf ab; derselbe soll ein Fäschen ungelöschten Kalk neben Stroh in demselben aufbewahrt haben, und durch das Hochwasser wurde der Kalk naß und brennend.

Auf St. Leonhard wurde der Thurm reparirt.

1840 Der ehemalige Büchelthum [sic] vor dem oberen Thor Rechts unten am Eck, welcher später bewohnt wurde und auch dan Hexenthurm und Kasperlthurm hieß fiel aus Alterschwäche ein, ohne Schaden zu machen.

Primitz der Hammerschmidssöhne von Heringnohe Joh. Kirndorfer und Joh. Babt. Zintl.

1841 Primitz des Schuhmacherssohnes Joh. Galler. Das frühere Landwehrbataillon Vilseck mit fünf Kompagnien hatte keinen langen Bestand.

Die weitentlegenen Landleute hatten wenig Lust mit Uniform und Waffen öfters zur Parade nach Vilseck zu marschiren; das Strohfeuer des deutschen Einigkeits und Freiheitssinnes, die ganze Heldenlust war verraucht, und die Landwehr-Kompagnie Vilseck war von den früheren Fünfen die Einzige, die sich erhalten hatte. Wenngleich nicht sehr zahlreich wurde sie doch nun zu einem - Bataillon erhoben, und zum Major Bürgermeister Franz Lehner gewählt. Statt der bisherigen Röcke und Preusenhüte wurde das Musikchor mit Frack und Tschacko uniformirt.

1842 Pflasterung des Marktplatzes; - Versetzung des Brunnens vom Rathhause hinweg abwärts an das Bäcker Janner Haus. Anschaffung einer eisernen englischen Malzdörre.

1843. Anschaffung einer kupfernen Brau- und Roffent-Pfanne.

1844 Anschaffung der freihängenden Strassenlater- nen. Bey deren Aufrichtung stürzte Schlosser Weigl herab und war todt. Im Zweiten Malzhaus wurde

ebenfalls eine englische Rohrmalzdörre angeschafft. Beyde kamen über 1800 fl zu stehen.¹²⁵

1848. Wurde ein neuer Kirchenhimmel angeschafft, kostete 310 fl. Es bildete sich nach Vorbild in größeren Städten ein jugendliches - sogenanntes Freichor unter Anführung des Herrn Assesor Gmeiner und übte sich im Exerzitium; im Fall die französischen oder andere Volksunruhen die Landesvertheidigung erfodern würden.

1849 Wurde mit Erweiterung des Bergkirchleins begonnen. Auch hatte sich ein Piusverein 110 Mitglieder stark gebildet unter der Tendenz: Festhalten an bürgerlicher und religiöser Ordnung, an König und Vaterland; gegenüber dem schwindlerischen Freiheits und Gleichheits-Geiste.

1850 Den 23^{ten} Maj schlug der Plitz in den Stadel des Stadtmüllers und fuhr ohne besonderen Schaden am Gibel herab.

1851 Den 28^{ten} September Abends 5 Uhr kamm auf dem Graben im Stadel des Paul Weiss Feuer aus und brannte auch dessen Wohnhaus ab.

1852. Anschaffung der neuen Löschmaschine um 800 fl.

1853 Den 19^{ten} Maj schlug der Blitz in des Wirthsgirgl Philipp Eiles Haus, splitterte etwas ohne zu zünden. Dasselbe Gewitter erschlug oberhalb der Leonhardskirche am Weg nach der Zieglhütte einen Knecht nebst den zwey Kühen am Pflug gehörig nach Schlicht.

Den 15 Februar hat Forstgehülfe Geiger einen großen Wolf geschossen der sich über ein Jahr lang in der

¹²⁵ Randnotiz: 1847 den 19^{ten} Juli/ Schauerschlag bis zum/ Sorghof hinaus./ Detto den 26^{ten} Juli/ im Ebersbacher Weg.

hiesigen Gegend herumgetrieben hatte, und von Tirschenreuth und Parkstein herabgekommen war.

1854 Errichtete der neue Rösselwirth Kleber ein kleines Privatbrauhaus.¹²⁶

1857. Wurde der Landgerichtsbezirk mit den Gemeinden Freihung, Tanzfleck und Tansüß vergrößert, und ein Zweiter Assesor angestellt. Die Postexpedition bey Rösselwirth Kleber errichtet. Im Friedhof ein neues Kruzifix aufgestellt. Ein Jünglings- und Jungfrauenbund errichtet, und von den Mitgliedern um 60 fl eine weisse Fahne angeschafft.

1858 Ende Oktober dreytägige Missionspredigten der Patres Redemptoristen; allgemeine Buße. Errichtung eines Missionskreuzes außerhalb der Chorkirche.

Versetzung des Springbrunnens an die hintere Linke Seite des Rathhauses; Legung von Gußeisernen Röhren mit 1000 fl Kosten.

1859 Den ~~4~~ 10 Juli Nachmittags 6 Uhr an einen warmen Sonntag während Viele in den Felsenkellern waren entstand im Hintergebäude des Rösselwirthes Kleber in der Vorstadt Feuer, und brannten 9 Häuser ab.

Anschaffung eines neuen Kreuzweges um 306 fl - Fassen des Hochaltars von Maler Ernstberger sammt Tünchen und Vergolden der Kapitäl der voderen Chores um 850 fl - der beyden Nebenaltäre sammt der zwey neuen Altarbilder darin und samt dem Predigstul zu renoviren 550 fl - des Joh. Kajetanaltars 166 fl - des Musickchores, Josephi

¹²⁶ Randnotiz: 1856 schlug der/ Blitz in der Vorstadt/ in das Bäker Kraus/ Haus, ohne zu zünden,/ den 31^{ten} Maj bey einem/ fürchterlichen Gewit-/ ter und Windsturm./ Primitz des/ F Hammer Bäckers-/ sohnes.[mit Bleistift: 1854] // Primitz des/ J. [Konrad]Schauer/ Bürgersohnes

und Laurenti-Altars 270 fl. Anschaffung der neuen großen Leuchter v Regensburg 108 fl - Restaurirung der Ampel und von zehn Leuchtern 33 fl 36 kr.

Alles dieß geschah durch Samlung milder Beiträge.

1861 Ausbesserung und Umdeckung des Kirchthurmes, Abnahme der Knopfkugel, Erneuerung der Helmstange, Aufsetzung eines Halbkugelknopfes und des frisch angestrichenen Wetterhahnes. Ausbesserung des Kirchendaches, der Kirchenfenster, des Kirchengpflasters, Abweissen der Außenseite, Anstreichen des Christus am Marterstok, Ausbesserung und Erweiterung der Kirchenstaffel kostete zusammen über 4000 fl so daß Alles in Allem 6666 fl ausmachte.

1862 Vollendung des Vergrößerungsbaues des Kreuzbergkirchleins; Renovirung des Christus daselbst nebst einem neuen Kreuz - neuen Hochaltar neuen Predigtstuhl durch Tischler Franz Ringer dahier und Maler Ernstberger von Amberg.

1863 Im Bergkirchlein neue Kirchenstühle - zwey neue Nebenaltäre, einen Beichtstuhl etc angeschafft; - Vor der Kirche den öden Platz geebnet und bepflanzt. Im September eine Litaneyoktave errichtet. Vom Nicolaus Meier aus Vilseck früheren Lederhändler in München wurde ein neuer Kreuzweg geschickt.

Am 20^{ten} Januar Abends 4 Uhr war heftiger Gewittersturm mit Schnee und heftigen Wind.

1861 Hat Assesor Stenger in der blauen Traube eine Bolzbüchsenengesellschaft errichtet mit 52 Mitgliedern.- Im Jahre 1823 hatte sich durch Herrn Forstmeister Zölch eine Harmoniegesellschaft von 70 Personen im Rösselwirthshause gebildet. Existirte 3 Jahre.

1862. Es entstand die allgemeine Gerichtsorganisation, wodurch die Verwaltung von der Rechtspflege getrennt wurde; mit Ersterer wurden wir dem Bezirksamte Amberg einverleibt, wo der Amtmann monatlich zwey bis drey Gerichtstage hier hielt. Uns blieb nur noch ein Landrichter, ein Notar, ein Staatsanwaltschafts-Substitut, und der bisherige Taxbeamte als jetziger Gerichtsschreiber.

1863 Primitz des Schneiderssohnes Heinrich Reuschl.

1864. Primitz des Landarztensohnes Otto Gräßmann am 10^{ten} Juli.

Den 18^{ten} Juli Mittags einfaches Gewitter und Blitzschlag in den ehemaligen Pulverthurm am Pflughof, nun die Apotheke, Herabreißen der Dachziegel, Splitterung einiger Balken Herabfarren ins Wohnhaus am Glockendraht und Niederwerfung der Dienstmagd im Hausflur an der Stiege, so daß sie Brandflecken bekam und einige Tage halb lahm war. Gezündet hat er nicht.

Das nämliche Gewitter schlug kurz darauf auch in Schlicht neben dem Brauhause in des Rothgerbers Dachgibel, riß Löcher durch die obere und untere Stube, fuhr in den Uhrkasten und zersprengte diesen, ohne weitere Zündung. Auch soll dieses Gewitter zu Süß in die mit Speise gefüllte auf dem Tisch bereits stehende Suppenschüssel eingeschlagen haben; so wie noch an mehreren Orten in der Gegend, ohne jedoch irgend wo zu zünden.

1864. Den 23^{ten} August Nachts 9 ½ Uhr kamm in des Fischers Joseph Pröls Hintergebäude Feuer aus welches bey Windstille so schnell um sich griff, daß innerhalb zwey Stunden bereits die ganze rechte Seite des Marktplatzes und der Breitengasse, so wie die linke Seite der Kirchgasse bis zum Dippelgäschen in Feuer stand. Vom Forstamtsgebäude aus flogen die Funken auf das Rathhaus hinüber, in dem Thürmchen desselben scheinen viele Spatzennester gewesen zu seyn, das Thürmchen fing Feuer, und da nicht alsbald gelöscht wurde, bald hierauf auch der Dachstuhl, und so brannte auch das ganze Rathhaus mit den Landgerichtslokalitäten ab. Nachdem dem Feuer bereits Grenzen gesetzt waren entstand am 2^{ten} und 3^{ten} Tag ein heftiges Windwetter, und es brannten die 23 Wohnhäuser mit ihren Städeln etc drey Tage lang schrecklich fort, bis alles zusammengestürzt war.

Der Fruchtjahrgang hatte noch sehr kalten Maj, daher geringen Heuertrag. Die Winter und Sommerfrucht war schön, der Sommer nicht sehr heiß, weder trocken noch naß - der Herbst schön, allein die ersten Tage des Oktobers tratten einige starke Nachtfröste ein. Obst gab es nicht viel, das Kartoffelkraut stund sehr schön, erkrankte und verdorrte aber schon vor Ende August; Kraut und Dorschen gab es sehr viel, die Helen-Rüben litten aber anfangs durch Trockne des September, dann den Frost des beginnenden Oktobers. Am 3^{ten} November kamm wieder längere Zeit andauernder starker Nachtfrost, dann feuchtes Nebelwetter; und gegen Mitte Dezember Erstes Winterwetter.-

1865 Am ersten Januar war die Nachtkälte 6 Grad R [7,5°C]¹²⁷ am 3^{ten} stieg sie auf 9° [11,25°C] - am 4^{ten} sank sie auf 1° [1,25°C] und am 5^{ten} war es regnerisch kühl trüb und mehr weich.

Am 6^{ten} Nachts gab es etwas Frost, unter Tags aber heftige Windstöße mit Schneewolken, Mittags 1 Uhr aber heftigen Sturm mit etwas Schnee und schnell vorüberziehenden Donnergeräusch.

Dieser Aequatorialsturm kamm vom atlantischen Meere her zum Golf von Gascogne, passirte unter starken Blitzen und Stürmen am 5^{ten} J. die Gegend von Paris, kamm dann über das Frankenland herauf nach Würzburg Bamberg Nürnberg am 6^{ten} Januar Mittags, und schlug daselbst in den Lorenzthurm welcher abbrannte, zweigte sich von da ab gegen Ingolstadt, Amberg Regensburg, und gegen Baireuth.

Das Einschlagen dieses Gewittersturmes ist bekannt in Würzburg in den Neubauthurm - wo der ganze metallene Thurmknopf rothglühend wurde und der Thurm abbrannte - Im Schlosse Hohenrechberg bey schwäbisch Gemünd welches abbrannte - In Nürnberg um 1 Uhr wo der Lorenzithurm abbrannte - In Ingolstadt um 2 Uhr wo ein Heumaggazin abbrannte - In Neukirchen - im Pfreimter Aixelbergkirchthurm - im Winklerner Kirchthurm - im Röttinger Kirchthurm im Langenzener Thurm, in den Hohlfelder Thurm - in den Hahnberger und vielen anderen Orten, Prag und Roky...[?]

In Wolfskehl hat der Sturm den neugebauten Kirchthurm eingeworfen, und in Erlangen ein Haus abgedeckt, in vielen anderen Orten schrecklich gehauset.

Bey manigfaltiger Winterwitterung mit mäßiger Kälte war der März vollkommener Wintermonat mit viel Schnee, am 20^{ten} war die Kälte Nachts 10° [12,5°C] und am 22^{ten} sogar 11 Grad, sank am 25^{ten} bis 3° [3,75°C] und hatte am 4^{ten} April noch 4° [5°C] so daß erst am 6^{ten} April Thauwetter eintratt welches am 7^{ten} bis Mittags 15° [18,75°C] Wärme erzeugte und an den meisten Orten die bisherige lange und gute Schlittenbahn zerstörte.

Die Frösche schrien hierauf zuerst am 11^{ten} April.

Es kamm ein trockner zimlich warmer Sommer, und ein ausgezeichnet schöner und langer Herbst, dem sehr milder Winter folgte so daß an Lichtmeß darauf noch kein Schnee lag, und am 8^{ten} Januar wiederum über ganz Norddeutschland ein heftiger Gewittersturm zog.

¹²⁷ R bedeutet **Grad Réaumur** (Einheitenzeichen: °Ré, °Re, °Réaumur, eingeschränkt auch °R) als Einheit zur Messung der Temperatur, wurde 1730 vom französischen Naturforscher René-Antoine Ferchault de Réaumur eingeführt. Vgl. wikipedia

Die alten getreuen Wächter der Stadt sind bereits zu ihren Vätern heimgegangen, doch haben sie über Hundert Jahre lang wenn auch nicht immer die schlafenden Bürger, doch sich selbst durch christliche Sprüche allnächtlich auferbauet. Da die Neuwelt kürzer und moderner ist, so sollen ihr wenigstens die alten Stundensprüche der Nachtwächter aufbewahrt werden, die täglich so lauteten:

Nachts 9 Uhr „Versage nie den Dank, die Pflicht,
O Mensch vergiß die Wohlthat nicht.“
Hat Neun Uhr gschlagn- hat 9 U. gschlagn.-

10 Uhr „Die zehn Gebote schärft Gott ein,
Drum laßt uns auch gehorsamm seyn.“-

11. „Nur Eilf Jünger blieben treu,
Gott geb' Uns daß kein Abfall sey.“-

12. „Zwölfuhr lehrt Uns das Ziel der Zeit,
O Mensch gedenk der Sterblichkeit.“-

1. „Um Eins bitt ich o großer Gott,
Gib Uns Einen glückseel'gen Tod.“-

2. „Zwey Wege hat der Mensch vor sich,
Den rechten Weg Herr führe mich.“-

3. „Die Drey Person der Gottheit heißt;
Gottvater, Sohn, und heiliger Geist.“-
Auf ermuntert eure Sinn,
Denn die Nacht ist nun dahin;
Danket Gott für diese Nacht;
Daß er so gütig hat gewacht.“ Hat 3 Uhr gschlagn.

1865

Gott brachte ein gutes Erntejahr es geriethen alle Feldfrüchte.¹²⁸
Korn kostete 10 bis 11 fl Gerste 9 bis 11 fl Haber 5 bis 6 fl Weizen 14-15 fl Hopfen 70-90fl

Das Kraut versprach sehr wenig, denn es hatte nach der Pflanzung mit anhaltender Trockenheit zu kämpfen, und im Herbste bey der Häupelbildung wiederum, dennoch füllten sich die Ruffen vollauf, Dorschen wuchsen ebenfals, nur wegen der Wärme und Trockenheit keine Helmrüben.

Die Heu und Grummeternte waren ergiebig und schön. Kartoffeln wuchsen in Menge, der Fischfang war gut, aber in wasserarmen Weihern natürlich schlecht und mangelhaft. Die Gewitter erregten manchmal Besorgniß und im August gab es streifenweise einen kleinen Hagelschlag. Die Blitze

¹²⁸ Randnotiz: 1 ⌘ Ochsenfleisch 13 bis 15 kr/ Kuhfleisch 9 bis 12 kr / Kalbfleisch 7-12 kr/ Schweinfl 16-15 kr/ Schaaffl 9-12 kr/ Rehfleisch 15 kr/ Ein junges Huhn 12 kr/ Eine fette Gans 1 fl 45 kr/ Ein Hase 1 fl 6 kr/ Die Maaß Bier 5-6 kr/ Die Maaß Schmalz 50 kr/ Ein Laib Brod 15-16 kr

zündeten gern, und namentlich am 25^{ten} Juli Abends wo ein Blitz in das Haus N.159 auf dem Graben, dem Prechtl gehörig einschlug und der Dachstuhl abbrannte. Zugleicher Zeit sah man eine Feuersbrunst in Kalchsreuth, und etwas später in der Richtung des Gewitters gegen Nordosten.

Die Feuersbrünste gingen dieses trockne Jahr im ganzen Lande nicht aus; in unserer nächsten Nähe trafen dieselben im Sommer Hahnbach und im Herbste Schlicht.

Für die meisten Bewohner von Vilseck war es ein Jahr der Anstrengung; es wurde emsig gebaut und so gelang es, daß alle Abbrändler im Herbste ihre neuen Häuser beziehen konnten.

Der Gastwirth Haller zum wilden Mann hatte das Nachbarhaus unterhalb dem Gredler abgekauft und dadurch seine Brandstätte vergrößert; desgleichen übernahm Fischer Joseph Pröls die ober ihm gelegene Brandstätte der Schuhmacherwittwe Schertl und erweiterete dadurch sein früher so beschränktes Besitzthum.

Der Staat kaufte die benachbarte Brandstätte des ehemaligen Schwannenwirthes Lotta und die der Landarztswittwe Gräßmann, und setzte dann an das Ecke ein neues Forstamtsgebäude welches bis zum Herbste noch unter das Dach kamm. Eben so übernahm der Staat die Brand-Ruine des Rathhauses, trug die dicke und starke Führungsmauer ab, und setzte ein neues nach Hinten um 10 Schuh kürzeres Gebäude an dessen Stelle, welches bis zum Spätherbst ebenfalls vollkommen unter Dach kamm.

Zur Errichtung eines neuen Magistratsgebäudes wurde der Stadt ein Zuschuß von 1000 fl von dem Staate als Entschädigung für das Abtreten der Rathausbrandstätte zugesagt.

Index.

	Bogen
Geographische Geognostische Verhältnisse.	1.
Gesundheitsverhältnisse und Luftbeschaffenheit.	2.
Fauna und Jagd. - Landwirthschafts-Erträge.	2.
Vilseck ein Lehengut des Markgrafen des Nordgaues	3.
Vilseck als Kaiserliches Reichslehen.	
Vilseck als fürstbischöflich bambergisches Lehen	3.
Vogteirechte, Staatsgefälle.- Maas und Geldverhältnisse	3
Vilseck zur Stadt erhoben. Magistrat. Grabengericht.	3
Jahrmarkt; Bau der Pfarrkirche, des Kirchthurmes	3
Spitalkirche, Leonhardskirche, Laurenzkapelle	4.
Steinhaufenkapelle, Kreuzkapelle, Geistliche Stiftungen	5.
Pfarramtliche Verhältnisse 5.	8.-9.
Bürgerspital, Armenhaus, Siechenhaus.	10. 11.
Die Schule, Schulordnung v. 1559.	12.13.
Die Thore - Das Rathhaus. Der Stadtweiher.	14.15.16.
Brauhaus, Malzhaus. Brauordnung	17.18.
Bürgerwald. Forstordnung. Forstrecht, Streu.	19.20.21.
Rothmoos, Weiher, Fischerey. Stadtweiher 15.	21.
Waiderecht, Hirten, Viehstand.	22.
Ritter Pflugs Erstürmung des Schlosses anno 1512	23.
Schloß Taxstein. Wartthurm, Kapelle.	24.26.
Vogtei und Gerichtsbarkeitsverhältnisse, Grabengericht	27.28.
Streitigkeiten zwischen Pfalz und Bamberg	29.30.31.
Vogteigefälle, Abgaben, Erbhuldigungen, Brandschatzungen.	32.33.
Der Stadt Begnadigungen, Freiheiten und Ordnung	34.
Alte ortspolizeiliche Verordnungen	36.
Gesundheitsverhältnisse, Kirchhöfe, Badereyen, Ärzte	37.38.
Gewerbswesen.	40
Verzeichniß der Bürger von 1551 bis 1810	41-46
Verzeichniß von Bürgermeistern, Pflegern, Kastnern etc	47.
Chronologische Übersicht	48.-60.
Feuersbrünste - Überschwemmungen - Hagelschlag	I
Verzeichniß der Bischöfe Bambergs	I

Feuersbrünste¹²⁹

Anno 1512 Montag nach Egidi zündete Raubritter Pflug das Schloß an, und brannte dadurch auch die Vils-gasse bis an den Markt zum Haus des Ulrich Laun ab.

1522. Freitag nach Laurenzi brannte die Schlattermühl ab, sodann das Dach der Stadtmauer und von da über einen großen Theil der breiten Gasse, sogar das Rathhaus.

1679. brannten 8 Wohn und 7 Ökonomiegebäude ab.

1758 den 14^{ten} Juni brannte das Kanemartlhaus ab 14 Juni durch Blitzschlag

1767 den 29^{ten} Januar in der Kirchgasse bey Wolf Hagn; und am Gründonnerstag bey Erhard Hagn und dessen Nachbar Schreiner Haunold mit.

1775 den 25^{ten} Febr. Michl Frischholz auf dem Graben.

1787 die Stadtmühl-Schneidsäge.

1821 den 8^{ten} August Brand der linken Front der Herren-gasse bis an den Markt an Erhard Müllers Haus, somit 9 Wohnhäuser.

1825 den 22^{ten} Januar Brand der linken Seite der Breiten-gasse und der Froschau; 14 Häuser das ganze Eck.

1827 den 3^{ten} August Mittags Brand des Zahnschuster Ekerts Haus.

1851 Brand des Paul Weiß/Zimmerhansl auf dem Graben

1864 den 23^{ten} August Nachts 9 ½ Uhr Brand am Marktplatz mit 23 Wohnhäusern nebst Städeln, auch das Rathhaus und Forstamt brannten mit ab. 1865 Brand durch Blitz N 159 auf d. Graben.

Hochwasser gab es Anno 1677 den 21^{ten} Juni und Anno: 1775. den 2 bis 4^{ten} Febr.- 1776 d. 10. Januar - 1756 den 18^{ten} bis zum 22^{ten} Januar - 1777 den 2^{ten} Juni - 1709 im Februar
1784 den 27 bis 30^{ten} Januar - 1789 im Febr. 1820 den 20^{ten} Januar - 1830 den 27^{ten} und 28^{ten} Juni - 1860 den 30^{ten} und 31^{ten} März.

Wetterschlag war

Anno: 1625 den 3^{ten} Juni - 1744 - 1774 den 4^{ten} Juli - 1786 den 16 Juni 27
bis 31 Januar 89 - 1789-
1797-1802 den 11^{ten} und 13 August - 1815 d 16^{ten} Juli - 1832
im August - 1847 den 19^{ten} und 26 Juli.-

¹²⁹ Randnotizen dieser Seite folgen auf der nächsten Seite.

[Randnotizen der vorherigen Seite:]

Heiße Sommer waren:

Anno 1132-1152-1160-
1276-1277-1303-1304-
1393-1394-1440-
1538-1539-40-41-
1556-1615 und 16-
1646-1678-1701-1718 in
Deutschland bis auf 30°R [37,5°C] und
in Frankreich bis auf 36°R [45°C]
dieses Jahr - 1723 und 24 -
1746-1748-1754-1760-
1767-1778-1783-
1788-1811 das Kometen-
Jahr ebenfalls bis zu 30°R.[37,5°C]
1818-1819-1830 bis
zu 29°R. [36,25°C]- 1831-
1835 bis zu 19°R [23,75°C] im Schatten.
1859 bis zu 24° [30°C]

1815 Brand der

2 Hirtenhäuser
über der Stadtmühl-
brücken im Herbst.
1839 den 13 Januar
Brand des Stadels des
B. Kopf auf dem Ziegl
rangen.

Blitzschläge

1575.1618.1684.1705.
1758 mit Zündung.
1762.1771.1772.1819.
1850.1853.1864.1865.

Schlechte Erntejahre

Anno: 1554.1626.
1643.1684.1692.93.
1724.1726.1731 und
1732.1740 und 41.
1761 und 62. 1759.
1764.1771 und 72.
1783.-1802.
1816 und 17. 1851 und
52. 1860. [mit Bleistift ergänzt:] *1893.1904*

*Verzeichnis der Bischöfe von Bamberg.*¹³⁰

- Anno 1007 Erhard Erzkanzler Kaiser Heinrich II.
~ 1042 Suidger¹³¹, Hardovicus oder Hezelinus¹³².
~ 1046 Adalbert Graf von Bogen
~ 1054 Günther machte den Zug nach Jerusalem mit.
~ 1066 Herrmann oder Ricinium abgesetzt von
Papst Gregor VII anno 1066
~ 1066 Rupertus +1132
~ 1132 Otto Graf von Andechs
~ 1140 Engilbertus
~ 1146 Eberhard Herzog von Bayern
~ 1172 Hermann Markgraf von Meissen
~ 1177 Poppo Herz. v Meran und Graf v. Andechs.
~ 1192 Thimo
~ 1202 Konrad + einen Tag nach seiner Wahl.
~ 1202 Eckbert Bruder des König Stephan v Ungarn.
~ 1235 Poppo Herzog v. Meran +1242 wurde
aber früher schon v. Kaiser Frdr. II abgesetzt.
~ 1242 Heinrich v. Katalonien.
~ 1257 Berthold
Leopold Graf v. Leiningen.
~ 1285 Arnold Graf v. Solms
~ 1295 Leopold Graf v. Grundlach
~ 1304 Wolfgang Freiherr v. Stubenberg
~ 1319 Johannes
~ 1321 Heinrich
~ 1329 Werinthus v. Rheinek kaiserl Erbschenk
~ 1333 Leopold v. Eglofstein.
~ ~~1385 Lambertus v. Brün im Elsaß.~~
~ 1341 Friedrich Graf v. Hohenlohe.
~ 1351 Ludwig v. Bebenburg
~ 1363 Friedrich Graf v. Trudingen.

¹³⁰ auch Giehrl, Notizen, kennt eine Liste der „Fürstbischöfe von Bamberg“; er zählt 59 Namen auf.

¹³¹ Randnotiz von anderer Hand: Swidger von/ Mansleben und/ Hornburg seit 1040/ Bischof von Bamberg/ wurde am 24 Sepb./ 1046 zum Papst gewählt/ nahm den Namen/ Clemens II an starb/ am 9 Octob 1817 [1047] zu/ Pesaro an Gift./ Verhandl. d. hist. Vereins/ Band XIII fol 376; vgl. Giehrl, F. X. . Notizen zur Geschichte der Stadt Vilseck und über einige Hämmer des Landgerichts Vilseck. In: Verhandlungen des HV für die Oberpfalz und Regensburg 8,1844,242-277

¹³² nach Giehrl, Notizen, folgt Hardovicus oder Hezelinus auf Suidger †1054.

A1366 Ludwig Markgraf von Meissen
 1376. Lambertus v Brün oder Büren. resignirte 1398.
 1398. Albert Graf von Wertheim
 1405. Albertus v Bamberg
 1427. Friedericus v Aufseß
 1438. Antonius v Rothenhahn.
 1460. Georg v Schaumburg.
 1476. Philipp Graf von Henneberg.
 1488. Heinrich Groß v Trockau.
 1502. Veit v. Pommersfelden.
 1505. Georg Schenk v Rinburg. [Limburg]
 1522. Weigand von Redwitz.
 1557. Georg IV Freiher v. Fuchs zu Rügheim.
 1561. Veit II von Würzburg.
 1578. Johann Georg Zobel v Gibelstadt.
 1580. Martinus von Eibe.
 1583. Ernst Freiherr v Mengersdorf.
 1591. Johann Philipp von Gebattel.
 1599. Neidhard von Thüngen.
 1609. Johann Gottfried v Aschhausen.
 1622. Johann Georg II v Dornheim.
 1633. Franz Graf v. Hatzfeld.
 1642. Melchior Otto v Salzburg.
 1653. Philipp Valentin Voit von Rheinek.
 1672. Peter Philipp v Dernbach.
 1683. Marquard Sebastian v Staufenberg Schenk
 1693. Lothar Franz Graf v Schönborn, u. Churf. v. Mainz.
 1729. Friedrich Karl Graf v Schönborn.
 1746. Johann Philipp Anton v Frankenstein.
 1753. Franz Konrad Graf v Stadion.
 1757. Adam Friedrich Graf v Seinsheim.
 1779. Franz Ludwig v Erthal.
 1795. Christof Franz von Busek. Resignirte an
 Churfürst Max Joseph v Bajern den 22^{ten} Nobr
 1802, und starb 1805 im 81^{ten} Lebensjahr.



¹³³ Gräßmann zählt 61 Bischöfe

Stadtweiher

Vilseck
anno 1700

Egerer Straße Zu den Feltenkellern und nach Grafenwöhr

Unteres Thor

Nordost

Oberer Schnellweiher

Oberer Schnellweiher

Elzsbach

Ost Schlattermühlbach

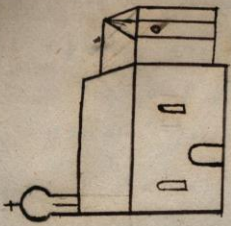
Oberes Thor

Hafnerthor

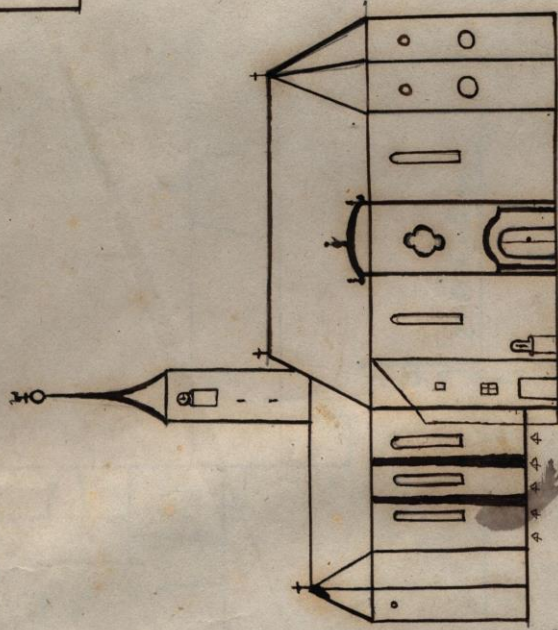
Süd

Vorstadt oder

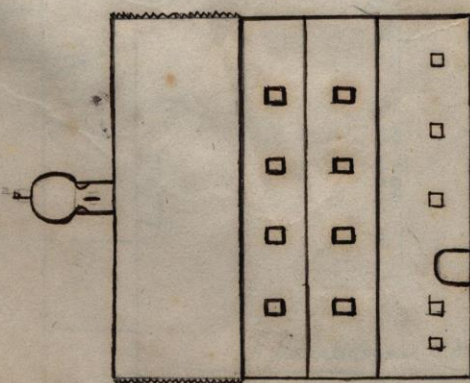




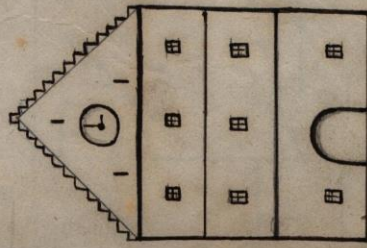
Spitalkirche



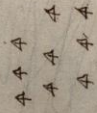
Pfarrkirche

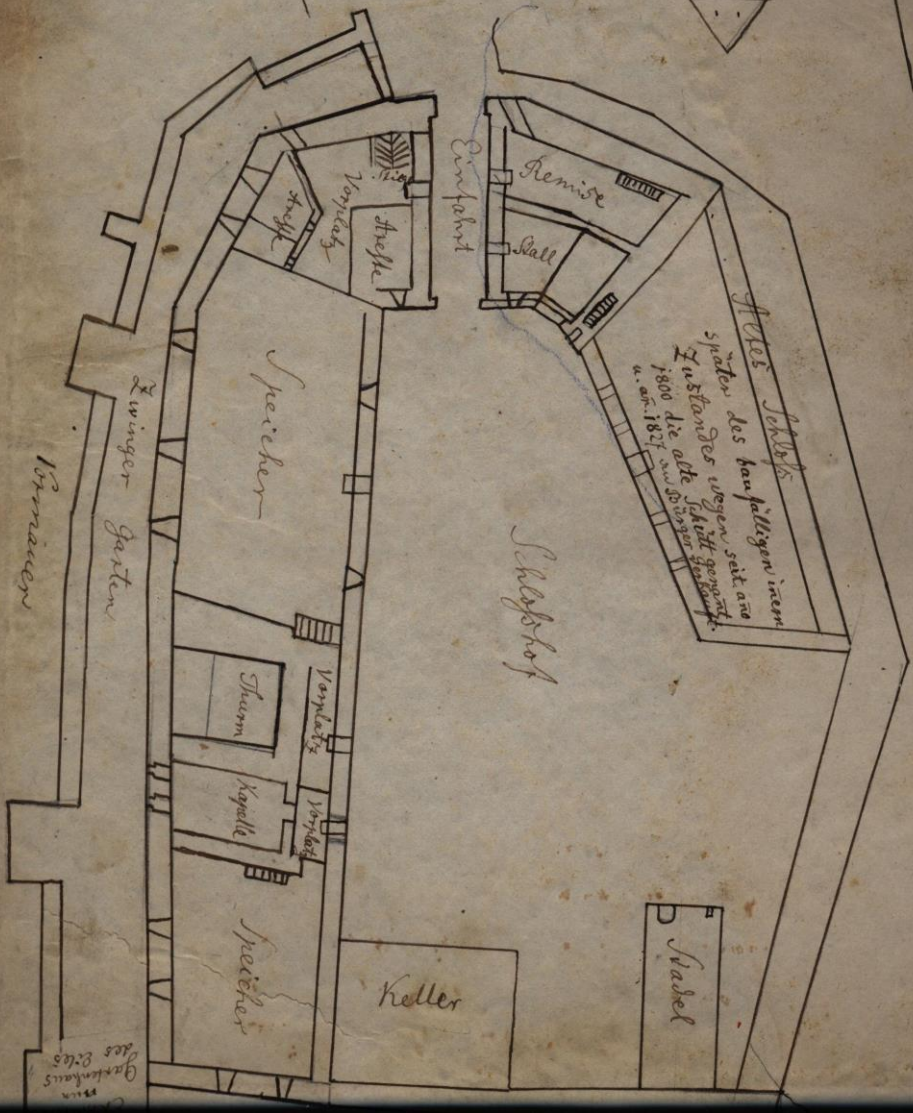
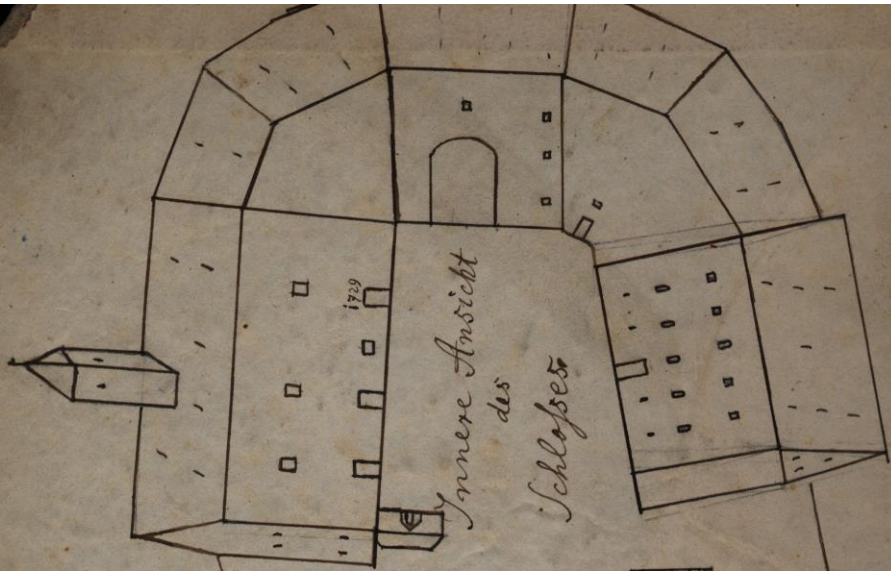


Rathhaus



Obere Thorthurm
Innere Seite.





Grundriß des Schlosses zu Wildstedt

Kirchenbau-Plan
gezeichnet von
Zimmerrisitor zu Weipitz
Nicolaus Franz
gemäht Zimmerrisitor
anno 1748

